Scott

Walladmor

III.

XLIV.
7775.

XLIV. f.
7775.

Walladmor.

Frei nach dem Engliſchen

des

Walter Scott.

Von

W . . . s.

ὀυ γὰρ οἱ πλατεῖς,
οὐδ᾽ εὐρύνωτοι Φῶτες ἀσφαλέστατοι.
Soph. Ajas. V. 1250.

Dritter Band.

Berlin,
bei Friedrich Auguſt Herbig.

1824.

352818

1562960/18

Walter Scott, Baronet,

widmet

dieſe Ueberſetzung ſeines neueſten Werkes

ehrfurchtsvoll

der Ueberſetzer.

Sir!

Ungewöhnlich mag es zwar ſein, aber doch nicht unerhört, daß der Ueberſetzer dem Autor des Originals die Ueberſetzung dedicirt; und da vorliegende Ueberſetzung, wie er ſich ſchmeichelt, nicht zu den gewöhnlichen gehört, ſo nimmt auch der Ueberſetzer des Walladmor ſich dieſe ungewöhnliche Freiheit.

Ach, Sir! wüßten Sie, welcher Noth ein armer Ueberſetzer Walter Scottſcher Romane in Deutſchland ausgeſetzt iſt, würden Sie auch noch größere Freiheiten verzeihen. Der Buchhändler feilſcht umher nach dem wohlfeilſten, der die Ueberſetzung dann auch zugleich am beſten liefern ſoll. Demnächſt müſſen die naß aus der Edinburger Preſſe Poſt um Poſt kommenden Bogen ohne Sinn und Zuſammenhang überſetzt werden; ja, es trifft ſich oft, daß wir, wenn der Originalbogen mit zwei Sylben ſchließt, ein unvollen-

detes Wort überſetzen müſſen, und wenn der nächſte Bogen ankommt, erſt einſehen, auf welche Holzwege wir im Rathen gerathen ſind. Nomina sunt odiosa, aber ich erinnere nur an den Gaſtwirth zum guten Braunbier in der Ueberſetzung des Kenilworth. Ein ander Mal ſchloß unglücklicher Weiſe der Bogen mit dem Satze: to save himself from those disasters, he became an agent of *Smith* - und wir überſetzten auf gutes Glück: Um ſich aus dieſen Trübſeligkeiten zu erretten, wurde er Agent

bei einem Schmiedemeiſter. Unglück-
licher Weiſe begann aber der nächſte Bo-
gen mit der Fortſetzung des letzten Wortes
ſield-Matches, und der ganze Satz hätte
nun eine kleine Veränderung, etwa dahin
erleiden müſſen: Er negocirte, um
ſich aufzuhelfen, die ſogenannten
Smithfieldsheirathen oder Ehen,
welche des Gewinnſtes wegen ge-
ſchloſſen werden, wenn — es nicht
ſchon zu ſpät geweſen wäre!

Sie ſehen, Sir, in welche Trüb-
ſeligkeiten wir armen Ueberſetzer ge-

rathen, und in welche Trübſal wir Ihre eigene Ehre mit hinein zu ziehen verführt werden. Aber es iſt nur ein kleiner Theil der allgemeinen Leiden. Hören Sie in Deutſchen Buchläden die ſtehenden Klagen über das kaufunluſtige Publikum, über die Gewinn entziehenden Leſebibliotheken, kurz alle Gründe des geringen Abſatzes, und zunächſt dem die Präventionsſucht der ſich überbietenden Ueberſetzer, wer ſeine Waare quam citissime zu Markte bringt; dann werden Sie ſehen, daß unſer altes Deutſches Sprüchwort: Eile mit Weile,

hier, wo die Eile die beſte Eigenſchaft des Ueberſetzers iſt, durch die reellere Tendenz der andern Redensart: Wer zuerſt kommt, mahlt zuerſt, ganz in den Hintergrund gedrängt iſt.

Ich ſchlug, um nicht dieſem Despoten, der Eile, ganz zu unterliegen, einen andern Weg ein, und Sie verweigerten mir nicht Ihre gütige Unterſtützung. Aber welche neue Noth entſpringt daraus für den unglücklichen Ueberſetzer? Man zweifelt, ob der Roman von Ihnen herrühre; man nennt Ihren Freund Waſhington

Irving, und Gott weiß, wen ſonſt, als Verfaſſer! Als ob irgend ein Menſch, — geſchweige denn ein Dichter — eine ſo mühſame Selbſtverleugnung üben könnte, einen Roman von drei Bänden im Namen eines Freundes zu ſchreiben!*) —

*) O Kritik! Zu welchen Reſultaten führt dein neueſtes Beſtreben, alle Heroen des Alterthums, einen Lykurg, Romulus, Numa, zu allegoriſirten Begriffen zu machen! Ein gelehrter Freund erbot ſich, innerhalb funfzig Jahren nach den Grundſätzen der heutigen Kritik darzuthun, daß nie ein Banquier Rothſchild gelebt habe, und der Name nur das Symbol der Geld-

Heißt das nicht, uns jeden Muth beneh-
men? Aber ich rufe mir in meiner Dach-
ſtube zu: Odi profanum — wenn ich
auch nicht et arceo hinzu zu ſetzen vermag.
Ich hoffe, von Ihrer Gewogenheit mit
Nächſtem einige Zeilen der Anerkenntniß

---

anleihen unſerer Zeit ſei, worauf auch das Wort, auf ſeine Wurzeln zurückgeführt, ſelbſt hindeute. — Sollte es vielleicht auch Jemandem gefallen, dereinſt zu beweiſen, daß nie ein Dichter Walter Scott exiſtirt habe, wie man ſchon jetzt die myſtiſche Perſon des Waverley-Autors zu einer Congregation der verſchiedenartigſten Poeten und Hiſtoriker macht?

zu erhalten. Sollten ſie auch nicht coram notario duobusque testibus ausgeſtellt ſein, ſo wird, wenn Sie mir dieſelben nur gefälligſt durch die Geſandtſchaft zukommen laſſen, dieſer Weg allein ſchon ihre Echtheit bekunden.

Dennoch fürchte ich, daß mir die Eile einige Streiche geſpielt hat, denn von drei Buchhandlungen fürchteten wir zugleich die Androhung dreier Ueberſetzungen des Walladmor; und Sie können nicht glauben, wie die Angſt, daß ein Anderer uns zuvorkomme, auch das feſteſte

unſerer Ueberſetzer-Herzen erſchüttern kann. Die Namen Lindau, Methuſalem Müller, Dr. Spieker, von Halem, Lotz, klingen für uns von der Profeſſion — mit Ausnahme deſſen, der etwa mit einem dieſer Namen identiſch iſt, — furchtbar. Und jetzt drängt ſich leider noch ſo mancher, wie die Ueberſetzung Ihrer letztern Romane beweiſt, in dieſes Quinquevirat.

Sollten Ihnen dieſe letztern Uebertragungen oder Bearbeitungen nicht gefallen, dagegen die meinige Ihnen zugeſagt

haben, ſo würde ich mich ſehr geſchmei=
chelt fühlen, wenn Sie etwa von Ihrem
nächſten Romane wiederum eine Abſchrift
des Manuſcriptes mir durch dieſe Buch=
handlung zuſendeten, für welchen Fall ich
hier vor männiglich in beſter Form Rech=
tens bekenne, und mich verpflichte:

1) die Copialien pünktlich zu erſtatten;

2) nach beſter Kraft Proſa und Poeſie
zu überſetzen, daß Ihr großer Name
nicht durch den Ueberſetzer in Unehre
gerathe;

3) zu aller möglichen Liebe, Freund=
ſchaft oder Hochachtung, in ſo fern
oder je nachdem Sie ſelbige anzu=
nehmen würdigen

von

dem Ueberſetzer
des Walladmor.

Walladmor.

Dritter Band.

Erſtes Kapitel.

Die Wälſchen Barden glaubten, daß König Arthur nicht geſtorben, ſondern von den Feen nach irgend einem freundlichen Orte gebracht worden, wo er eine Zeit lang bleiben ſolle, um dann wieder zurückzukehren und mit einer ſo großen Macht, wie je, zu regieren.
Holingſhed. B. V. C. 14.

Von einer am frühen Morgen unternommenen Jagdpartie kehrte Bertram ſehr froh geſtimmt, obwohl ohne Beute, nach dem Schloſſe zurück. Der Mittag des warmen Frühlingstages näherte ſich, und der Jäger empfand, daß er die weidmänniſche Wintertracht, welche in einem verbrämten grünen Rocke und einer hohen Pelzmütze beſtand, über die Jahreszeit hinaus anbehalten habe. Er eilte deshalb aus dem Walde über das kahle Glacis der Burg auf dieſelbe zu, welche, naturgetreuer als er ſelbſt, überall zwiſchen ihren grauen Mauern grünende Holunderſträuche, wilde Roſen und Weidenſtämme hatte hervorſchießen laſſen. Dazu

zeigten im innern des Schloßraums und an einigen Seiten des Walles Kaſtanienbäume ihr dunkles üppiges Laub.

Das alte Schloß gewann dadurch einen unbeſchreiblich romantiſchen Anblick; lieblicher war indeſſen für unſern Helden, als er durch die kleine Nebenpforte den Schloßhof betrat, der Anblick der ſchönen Ginievra, welche, aus einem Seitenfenſter gelehnt, die Augen an dem großen, ruhig zu ihren Füßen liegenden Ocean zu weiden ſchien. Ein leichter Wind ſpielte in ihren Locken, und zwei zahme Singvögel flatterten ihr auf Kopf und Hals. Kaum aber gewahrte ſie den haſtig eintretenden Bertram, als ſie einen lauten Schrei ausſtieß und, wie es dieſem ſchien, ohnmächtig zurückſank.

Bertram, jetzt völlig im Schloſſe bekannt, ſtürzte durch eine Wendeltreppe im Seitengebäude hinauf, und trat, da kein lebendes Weſen zugegen war, um ihn melden zu können, auch jeder Verzug hätte gefährlich ſein können, in das Zimmer der Lady. Wirklich lag Ginievra auf dem Boden niedergeſunken, nur ihr Haupt war auf einem Polſterſtuhle ruhend geblieben. Die Vögel flatterten beſorgt um ihre Gebieterin. Bertram ſtürzte auf die Ohnmächtige hinzu, hob ſie in die Höhe, und legte ſie auf ein Ruhebett. Ehe er jedoch bei ſich be-

ſchloſſen, was er zuerſt vornehmen müſſe, um ſie wieder zu ſich zu bringen, ſchlug ſie die Augen auf. Ihr erſter Blick fiel auf Bertram, dem die Beſtürzung noch nicht erlaubt hatte, ſeine für das Frauengemach ſich wenig ziemende Kleidung abzulegen, — kaum aber hatte ihn ihr Auge getroffen, als ſie ihren Schrei wiederholte, das Geſicht in ein Küſſen drückte, und mit der Hand den Jüngling zurückſtieß, indem ſie die Worte äuſſerte:

Zurück Verworfener!

Um Gottes willen, Mylady! Noch geſtern beim Sonnenuntergang durfte ich mich Ihrer Gewogenheit rühmen. Habe ich in der Nacht ein Verbrechen begangen, ſo geſchah es im Traume.

Ginievra blickte noch einmal in die Höhe, erſt zögernd, dann dreiſter, endlich überflog wieder eine leichte Röthe ihre bleichen Wangen, und ſie reichte ihm die Hand mit den Worten:

Verzeihn Sie, Herr Bertram. — Ich ſah in Ihnen den furchtbaren Menſchen, der mein Lebensglück untergrub. Gott ſei Dank, Sie ſind es, und nicht James Nichols.

Warum muß meine unglückſelige Aehnlichkeit mit dem Verbrecher ſo oft hier ſtörend werden?

Es war nicht das allein. Hören Sie, Herr

Bertram! — Sie führte ihn an das noch immer offene Fenſter. — Ich ſah hinaus, um Aug und Sinn an der klaren Frühlingsluft, an dem blauen unermeßlichen Waſſerſpiegel zu ſtärken. Mich dünkte, als ſähe ich auf dem Spiegel alle die Bilder wieder, welche freudig und trübend in meinem Leben mir erſchienen waren. Namentlich ſah ich den würdigen Oheim, wie die Falten ſeiner Stirne zu verſchwinden, ſeine grauen Locken ſich wieder zu bräunen ſchienen. Nie geſehene Gäſte, Freude und Heiterkeit waren ſeit Ihrer Nähe in dieſe Burg gekommen. — Da erblickte ich am fernen Meere ein Segel. — Sehn Sie — dort — dort — jetzt ſcheint die Sonne drauf. —

Ich ſehe — aber iſt die Erſcheinung eines Schiffes hier etwas auſſergewöhnliches?

Leider nein. — Sehn Sie, iſt das nicht ein Schleichhändlerſchiff? — Mags meine Ahnung, mag es Täuſchung ſein — in dieſer Richtung, in dieſer Geſtalt erſcheint wenigſtens immer das Schiff, auf welchem Nichols kam und ging. Als meine Ahnung alle Schrecken, welche für mich ſeine Nähe mit ſich führt, heraufgerufen hatte — hörte ich unten Fußtritte — aus der Pforte, wo er zum letzten male entfloh, trat er wieder in Jagdtaſche und Pelz=

müße, wie er ſo oft vor mir erſchien — und das Entſetzen überwältigte mich. —

Mylady, es ſind jetzt fünf Monate, ſeit er ſich nicht ſehen ließ — wer weiß, in welchen fernen Welttheil ihn das Schickſal verſchlagen hat.

Herr Bertram, Sie kennen ihn nicht.

Mylady hat mich mit ihrem Vertrauen beehrt. Ich wage aus Ihrer Erzählung und dem, was ich ſelbſt geſehn und aus ſeinem Munde erfahren, zu behaupten, daß ich ihn kenne.

Sie kennen ihn nicht, wenn Sie glauben, daß ſein Wille dem Schickſal unterthan iſt. Lächeln Sie über die Abergläubige. Ich ſage, wenn James will, ſo hindert ihn weder der fremde Welttheil, noch das heidniſche und das chriſtliche Schickſal, in den Mauern von Walladmor-Caſtle zu ſtehen. Und leider weiß ich zu gewiß, daß er will. — Sie ſind der Vertraute des Unglücks unſeres ganzen Hauſes geworden, ſo brauche ich auch nicht vor Ihnen zu verbergen, daß in jedem Momente, wo ich wie vor einer unſichtbaren Macht zuſammenſchaudere, es ſein Geiſt iſt, der auf mich zutritt und mit blutigen Händen mich angreift.

In der That habe ich mehrere Augenblicke

eines ſolchen überſpannten Nervenzuſtandes an Mylady bemerkt.

Wohl hat mein Oheim recht, wenn er an Geiſtererſcheinungen glaubt, nur mit dem Unterſchiede, daß die Geiſter der Lebenden weit furchtbarer auftreten, weit größere Macht beſitzen, als die Schatten der Todten.

Ich muß dies zugeben, aber es iſt dafür der freundliche Einfluß geliebter Weſen auch um ſo wohlthuender.

Wohl, wohl, Sir — aber wenn ein freundliches Weſen zu mir tritt, wir ſchweigend Blikke wechſeln und die knospenden Gedanken uns mittheilen, dann tritt aus dem Hintergrunde das blutig finſtere Weſen plötzlich vor, ſchleudert die liebliche Geſtalt mit eherner Fauſt zurück, und ſteht höhniſch vor mir.

Es lacht der ſchönſte Frühling in den Thälern, auf dem Meere; aus der nackten Felswand grünt der Brombeerſtrauch, und ſelbſt dies uralte Schloß zieht das Kleid des Frühlings an: weshalb wollen Sie, Mylady, allein dem milden Einfluß der Natur widerſtehen? Verſcheuchen Sie die trüben Gedanken, die Erinnerung an den Unglücklichen. —

Sie nennen ihn nur unglücklich. —

Iſt nicht auch der Verbrecher unglücklich?

Ich habe Ihnen vertraut, Herr Bertram,

daß die Liebe zwiſchen mir und James Nichols todt iſt, aber es lebt noch ein Mitgefühl in mir für den unglücklichen Verderbten. Welche Kräfte gingen in ihm unter! welche Seelengröße leuchtet aus der Nacht ſeiner Sünden!

Ein verdorbenes Genie!

Von Ihnen, dem die Poeſie auch eine Göttin iſt, erwartete ich nicht dies Wort zu hören, womit denn leider unſere kaufmänniſche Alltagswelt, Geiſter, die hoch über ihre Gemeinheit erhaben ſind, benennet.

Mylady, auch ich habe tief bewegt die große Natur in dieſem ihrem ausgearteten Sohne bewundert. —

Ich habe, Herr Bertram, — unterbrach ihn Ginievra — dieſe Geiſtesanlagen, die ich anfeuerte, in Gedanken verfolgt; aus dem Edlen entwickelte ſich das Schöne, und eine erhabene Geſtaltung trat vor mich hin, die mich, wenn ich auf den Verdorbenen zurückſah, vor ihm entſetzt ſchaudern ließ, die jede Wurzel der Liebe gewaltſam aus meinem Herzen riß.

Trauen Sie meinem Gefühl; Nichols wird nicht wieder durch ſein verhaßtes Auftreten Ihre Ruhe ſtören.

Ihr Geſicht, Herr Bertram, ſpricht nicht immer dieſe Ruhe aus, auch äuſſerten Sie geſtern etwas von einer peinigenden Gegenwart. —

Die aber verſchiedener Art iſt, Mylady. Ein gewiſſes banges Gefühl ergreift mich, ſo oft ich den läſtigen Beſucher Ihres Schloſſes, Herrn Malburne erblicke. Er erſcheint wie ein Geiſt, und verſchwindet wie ein Geiſt. Es iſt mir, als wenn er ein böſer Dämon wäre, der auf jede meiner Thaten lauert, um vor irgend einem geheimen Gerichtshofe als mein Ankläger aufzutreten. Bald quält mich dann wieder die Angſt, als ſei er kein finſterer Dämon, ſondern ein Geiſt der Wahrheit, der mich der Lüge und des Betrugs zeihte. In voriger Nacht ging ich im Traume am Meere ſpazieren. Plötzlich ſtand er hinter mir, und ſtieß mich mit den Worten: Hier muß ich ſpazieren, denn ich bin vollbürtig! vom Felſen hinunter, daß ich erwachte.

Das ſchwere Bragad, welches Sie mit dem Oheim geſtern Abend auf Urrins Wohl ausleerten, wird Ihnen die böſen Träume zugezogen haben.

Mylady, wir ſcherzen uns beide unſere Ahnungen hinweg.

Wolle Gott, die Geſpenſter möchten ſo verſchwinden, wie jenes Wölkchen, welches die Sonne im vorigen Momente verdunkelt hatte.

Sie werden verſchwinden! rief eine Stimme hinter ihnen, und Ginievra war auf dem

Punkte, durch einen neuen Anfall ihrer gewöhnlichen Nervenſchwäche die Beſinnung zu verlieren, als beide noch zu rechter Zeit ſich umſahen, und Sir Morgan in feierlicher Stellung hinter ihnen ſtehend erblickten.

Sie werden verſchwinden, die Geſpenſter — wiederholte er pathetiſch — Früher als ſeit dreihundert Jahren iſt heuer der Schnee auf dem höchſten Gipfel des Snowdon geſchmolzen, und ein Avenyſtion — das iſt ein Wahrſager, Herr Bertram, wie Sie wiſſen — iſt in Angleſea im Märzmonat aufgeſtanden, nicht zu gedenken, daß der einzige Barde, der noch Cornwallis und Nordwales durchzieht, der würdige Pencord Parry von Rhirabon, in meinem Schloſſe, Herr Bertram, geſungen hat. Es werden die Tage des Glanzes wiederkommen, der Arctur hat ſich am Himmel gerückt, der Wind im Oſten geht laß, der halbe Mond wird bleich und roth, und in Amerika geſchehen ungeheure Dinge.

Ginievra, erfreut über die von der Hoffnung belebte Stimmung des Greiſes, ſchmiegte ſich ihm vertraulich an und bemerkte, daß mit dem Eintritt des fremden Gaſtes zuerſt der Frohſinn in die düſtern Hallen eingekehrt ſei. Sir Morgan ſtimmte nicht ganz mit der Nichte überein:

Wer kann es wiſſen, wie die Spinne, welche im dumpfen Keller ihre Gewebe zieht, die ganze Sonne umſtricken werde, und doch werden noch vor dem jüngſten Tage Dinge geſchehen, von denen Merlin ſagen könnte: ich habe ſie nicht vorausgeſehn. Man braucht nicht die Sterne zu leſen — obgleich die Schrift bis an den jüngſten Tag fehlerlos iſt — aber wenn man die Hiſtorie betrachtet, geht der Geiſt des Weltalls auf. Lieſt man nicht, daß Ali Paſcha von Aegypten ein Frankenkind ſei? Was im Innern Africas vorgeht, davon hat Niemand Kunde. Aber wie regt es ſich in Griechenland! Ich wünſche den Griechen nichts übles, aber Griechenland iſt gegen die Welt ein unbedeutend Ländchen. Die Griechen ermorden die Türken, das ruft die Perſer und Chineſen zur Rache auf, dafür treten den Griechen die Georgier und Ruſſen zu Hülfe. Wenn dann in den Ebenen Aſiens das Blut gefloſſen iſt und das Caspiſche Meer geröthet hat, dann ſtürzen von beiden Seiten Völker über Völker hinzu, bis die Norweger und Lappländer aus dem Norden mit den Mohren aus dem heißen Africa handgemein werden. Dann könnte es kommen, daß die Mohren zu Schiffe gehn, um das alte Wales zu ſehn, wo zuerſt das Chriſtenthum gepredigt wurde, und wenn das wilde

ſchwarze Kriegsvolk dort unten mit tauſend Schiffen auf dem Meere liegt und unten auf jener Ebene Schaaren an Schaaren, und ein wilder Mohr, Termagant, ſeinen Säbel wetzt und Walladmor-Caſtle auffordert ſich zu ergeben, und ich Arthurs Banner aufſtecke, dann könnte es kommen, daß der Mohre ſtürmt und an das Auſſenthor rüttelt und der alte Spruch in Erfüllung geht:

Wann die Mohren ſtürmen das Auſſenthor,
Wird Freude kommen nach Walladmor,

wenn dann der Rieſe Termagant ſeinen Säbel fortwirft, mir zu Füßen ſtürzt und ausruft: Ich bin dein Sohn!

Die Schloßglocke läutete zur Mittagstafel. Sir Morgan glaubte in dieſen plötzlich einfallenden Tönen eine Beſtätigung ſeiner Ahnung zu finden, und Freude leuchtete auf ſeiner Stirn, als er in den Speiſeſaal die Nichte und unſern Helden hinabführte. Jene konnte ſich indeſſen nicht enthalten, noch auf dem Wege ihrem Begleiter zuzuflüſtern:

Der Unglückliche!

Und weshalb unglücklich, Mylady?

Weil er aus ſeinem Traum erwachend, ſo fürchterlich tief hinabſtürzen wird, als ihn ſeine Hoffnungen hoch erheben.

Iſt der nicht glücklich, Mylady, deſſen

Wahn die Thaten und Schickſale von König-reichen und Elementen an ſein eigenes kleines Ich knüpft? Iſt es nicht die Löſung des Le-bensräthſels, die Verbindung unſer ſelbſt mit dem großen Weltall aufzufinden? Raubt nicht, wenn ſich das Individuum mit den ſtu-penden Werken der Natur und den rieſigen Thaten größerer Zeiten vergleicht, der Gedanke an die eigene Nichtigkeit allen Lebensmuth? Der Phantaſt, welcher ſich über alle die irdiſchen Schranken hinaus, höher, als ihr königlicher Gebieter, ſtellen kann, iſt er nicht der glück-lichſte Menſch? Und was iſt das Leben anders als ein Wahn, ein Schein? — die Wahrheit liegt über dieſen Horizont hinaus.

Nicht allein im Geſicht, auch im Fluge der Gedanken gleichen Sie dem Fürchterlichen.

Die Mittagstafel war bei weitem größer als ſie während der Winterzeit geweſen. Theils hatte der Frühling mehrere empfohlene Gäſte ins Schloß gelockt, theils war die Stimmung des Greiſes ſeit einiger Zeit weit gefälliger ge-worden. Daher fand man, auſſer dem Predi-ger, welcher ſeit geraumer Zeit täglich den Squire beſuchte und mit ihm im geheimen Thurme ſtudirte, einige benachbarte Landedel-leute; und es hatten ſich ſelbſt einige Künſtler

eingefunden, welche ſonſt von keiner

porta patens

in Walladmor empfangen wurden. Auch Malburne war wieder erſchienen, obgleich er während drei Wintermonaten ſich weder in dieſer Gegend blicken laſſen, noch Nachricht von ſich gegeben hatte.

Die Tafel war prachtvoll beſetzt, bis auf einige echt Waliſche Gerichte, welche ich, da ſie den geneigten Leſern, ſeit Maſter Blunce im vergangenen Jahre eine Wälſche Küche in London errichtet hat, gehörig bekannt ſein werden, nicht weiter zu beſchreiben brauche; zumal, da ich überzeugt ſein kann, daß ſie, ſäßen ſie ſelbſt als Gäſte in Walladmor-Caſtle, dieſe Delicateſſen unberührt würden vorübergehn laſſen. Doch muß ich bemerken, daß auſſer dem Squire noch der Pfarrer, ein benachbarter Edelmann und Herr Thomas Malburne dieſen Gerichten zuſprachen, letzterer auch noch beſonders verſicherte, daß er in jedem Lande ſeinen National-Appetit verändere, und den der Landeseinwohner annehme, um auch ſo intenſiv den Geſchmack derſelben kennen zu lernen. Der Squire verſäumte nicht, von jedem Brodte nach der alten Sitte das erſte Stück für die Armen abzuſchneiden und es dem Seneſchal Maxwell, welcher hinter ſeinem Stuhle die Bedienung der

Gäſte leitete, zu geben. Bis zur Mitte der Mahlzeit hatte man wenig geſprochen, dafür hatte aber ein ſchwaches Muſikchor hinter einem Verſchlage ſich hören laſſen. Als jedoch der Nachtiſch anfing aufgetragen zu werden, trat ein ältlicher Mann in den Saal, deſſen Kleidung und Attribute ſogleich verriethen, daß er dem Bardenſtamme angehöre oder angehören wolle. Er trug ein braunes faltenreiches Gewand, welches zwar den Oberleib ganz bedeckte, dagegen unten nur bis etwas über die Knie ging, ſo daß man des alten Mannes bloße Füße, welche nur durch die Riemen der Baſtſchuhe bis unter die Mitte der Waden in etwas geſchützt waren, frei erblickte. Um ſeinen Leib trug er den rothen breiten Corduanriem, von welchem Ehrenzeichen der alten Wälſchen Dichter und Sänger die Hiſtoriker des Volkes ſo viel Weſens machen. Auf ſeinem Haupte hatte das ſchneeweiße Haar durch das Alter und die vermuthlich ſchmutzige Lebensweiſe wieder angefangen graugelb zu werden; nur zwei ſpärliche Locken hingen um die Ohren, und leider fehlte dem uralten Geſichte der lang hinunter wallende Bart. Indeſſen trug der Mann die Hauptcharakteriſtik des Barden — die Harfe, und wie des Befehls gewärtig, ſtellte er ſich an das eine Ende des Saales, indem er die

Ar-

Arme auf der Harfe ruhen ließ. Das Feuer, welches man in den Augen des Barden vermißte, entzündete ſich in denen des Squire beim Eintritt dieſer Erſcheinung. Er ſprang von ſeinem Seſſel auf, und rief:

Ehrenwerthe Herren aus echt Wälſchem Blute, und edle Gäſte an Walladmors Tafel! Wenige mögen ſich erinnern, daß heut der Jahres-Tag eines großen Sieges, großen Ruhmes unſerer Wälſchen Ahnen eintrifft. — Heut iſt Urrins Siegestag. Nicht unfeierlich darf er bei Kymmeriſchen Nachkommen begangen werden. Seht dieſen Barden an! Erkennt Einer von Euch, wer der Greis mit den zitternden Armen, mit den todten Blicken iſt? — Man ſah den Barden an und ſchwieg — Es iſt der letzte Barde Kymmeriens, Parry von Rhivabon. Unſre Annalen erwähnen ſeiner vor Decennien. Seitdem war er verſchollen und galt längſt für todt. Mir iſt es gelungen, von ſeinem Leben zu erfahren, das er in Dürftigkeit und Vergeſſenheit führte; zum Feſte Flamdewyns habe ich den Todtgeglaubten heraufgerufen. Wohlan denn, Sänger, ſtimme Thalieſens Lied an!

Der alte Mann räuſperte ſich noch einmal und ſang dann mit ſchwacher Stimme, und

indem er nur ſchwach dabei die Saiten rührte, die bekannte Reliquie alt Wäliſcher Poeſie.*)

Hervor ging die Sonne nach Stürmen der Nacht,
Und brachte den Morgen und brachte die Schlacht.
Von wannen, von wannen die zahlloſen Speere?
Ha! ſind es des fliegenden Flamdewyns Heere?
Sie waren's! — Von Aufinids Hügeln herab
Ergoß ſich der Strom ſchon aus Urrins Gefilde.
Es klirrten die Schwerter, es raſſelten Schilde,
Laut heulte Verheerung und öffnet' ihr Grab!

Im Trotze des Sieges trat Flamdewyn her:
„O Urrin! — ſo rief er — entſage der Wehr,
Und zahle — du dämmeſt die Fluten vergebens —
Die Löſe des Landes, die Löſe des Lebens!" —
Doch ferne war Urrin. Er eilte ſchon früh
Nach Hülfe. Da nahte, von Kriegern umgeben,
Sich Owen dem Trotzer: „Noch leben wir, leben!
Und haben noch Waffen: die löſen uns, die!

---

*) Dies bekannte Lied gehört in ſeiner gegenwärtigen Geſtalt nicht zu den beſten, welche wir in Edward Jones Relics der Wälſchen Barden beſitzen, und es iſt zu verwundern, daß der gewandte Dichter der Dichtung keinen romantiſchen Schwung durch eine Umarbeitung der Engliſchen Ueberſetzung gegeben hat. Da er es aber nicht gethan hat, ſo hat auch hier der Ueberſetzer nur eine ältere deutſche Ueberſetzung des Liedes eingeſchoben.

A. d. U.

Hinauf ſtieg die Sonne im ſtrahlenden Lauf
Zur Höhe des Himmels. Da ſchauten wir auf,
Da ſahn wir, gefolget von Tauſend der Seinen,
Im Waffengeſchmeide Held Urrin erſcheinen.
„Auf, Cymbriens Söhne! noch flohen wir nie!“
So rief er: „Mir nach! Ihr Gefährten! wir ſtreben,
Zu tilgen die Schande! Noch leben wir, leben!
Und haben noch Waffen, die löſen uns, die!

Mir nach zu dem Hügel, mir nach in den Tod!“
Rings wurden vom Blute die Gegenden roth.
Rings flatterten, ſatt ſich am Blute zu laben,
Mit triefenden Schwingen die dürſtenden Raben.
Hoch ſchwung ſich die Rache mit wüthendem Blick,
Und nieder von Hügel zu Hügel getrieben,
Erlagen die Trotzenden. Wenige blieben
Und brachten mit Beben die Kunde zurück.

Hinab ſank die Sonne. Nun war es vollbracht.
Der Tag war geſchwunden, verhallet die Schlacht.
Doch nimmer verhalle der Name des Helden!
Geſang, du ſollſt ihn der Folgezeit melden.
O ſelig der Barde, dem dieſes gelang!
Dann ſagen die Enkel beim Brande der Eiche:
O Jüngling! ſei würdig der Väter, und gleiche
Held Urrin und ihm, der den Helden uns ſang.

Alle Männer erhoben ſich, die Gläſer klirrten: „Kymmerien!“ „Die großen Ahnen!“ „Würdige Geſchlechter!“ tönte es von allen Lippen, und Ginievra hielt den Moment für angemeſſen, die Geſellſchaft zu verlaſſen. Die Zungen löſten ſich jetzt. Man lobte den Bar-

den, ſo dürftig auch ſein Geſang geweſen; der kreiſende Hauspokal wurde ihm gereicht, und es bedurfte erſt einer langen Wälſch gelehrten Erörterung des Squire, warum der Tag feierlich begangen werden müſſe; und wo die Stelle ſei, an welcher Urrin über Flamdewyn geſiegt habe? ehe die erregten Geiſter wieder zur Ruhe kamen und ein nicht enthuſiaſtiſches Geſpräch begannen.

Reich an Schönheit und reich an Merkwürdigkeiten iſt unſtreitig dieſes Land, — bemerkte einer der Anweſenden, und das Geſpräch wandte ſich jetzt auf das graue Alterthum und die ewig jugendliche Natur von Wales, wobei der Squire wohl aufmerkſam zuhörte, aber, ſeiner Gewohnheit entgegen, kein Wort mitſprach. Man muß indeſſen bemerken, daß dies Geſpräch faſt nur von den Fremden, namentlich zweien Künſtlern, unterhalten wurde. Welcher Sachverſtändige in ſeiner Kunſt miſcht ſich aber gern in ein Geſpräch, welches von gänzlichen Laien über die Trefflichkeit und die Vorzüge derſelben geführt wird, beſonders wenn es nicht der Belehrung wegen geſchieht, ſondern die Laien nichts bezwecken, als ihre Halbkenntniß vor dem Kenner zum Vorſchein zu bringen. Nachdem alle Vorzüge, breit, poetiſch oder proſaiſch, ans Tageslicht gezogen waren, nahm der Squire

das Wort; und man mußte geſtehn, daß der verſtändige Mann und nicht der eingebildete Walliſer diesmal ſprach.

Meine Landsleute müſſen Ihnen dankbar ſein für eine Rede, in welcher Sie alle Vorzüge unſeres Landes entwickelt haben; aber Sie vergeſſen einen Nachtheil zu erwähnen, welcher alle dieſe Vorzüge vielleicht wieder aufwiegt. Ein treuer Alt-Britte — und das ſind auch wir Walliſer — trauert, wenn ſein Kirchſpiel mit den Reformern aus Mancheſter überſchwemmt wird. — Leider liegt dieſe Stadt an unſern Gränzen; aber weit ſchlimmer iſt für unſer Volk, daß zwei fremde Stapelplätze im eigenen Lande erbaut ſind. Aus Briſtol und Bath ſtrömen Kranke und Geſunde in unſre üppigen Thäler, über unſere Flüſſe, über die kahlen Berge bis in die fernſten Schluchten. Was die fremden Eroberer uns doch erlaubt hätten — ungeſtört hinter unſern Bergen zu ſitzen und Wäliſch zu denken, wenn ſie uns auch die Sprache nahmen, das wollen uns die Schaaren der fahrenden, reitenden, gehenden, hinkenden und getragenen Reiſenden noch entreißen. Jeden Brombeerſtrauch kehren ſie um, jeder Stein wird fortgewälzt, um zu ſehen, was darunter liegt. Damit aber begnügen ſich jetzt nur wenige noch; Brieftaſchen und

Bleifedern ſtecken in jeder Taſche, und wo nur ein erträglicher Fleck zu ſitzen iſt, wird es herausgeholt, ſkizzirt, und jedermann trägt uns ein Stückchen vom alten Wales in der Taſche fort.

Einige der Anweſenden ſchienen betroffen die Köpfe zu ſenken, während andere lachten und meinten: eines Landes Ruhm werde durch Bekanntmachung ſeiner Schönheiten auch um ſo größer. Der Squire war nicht der Meinung.

Kein Land braucht von einem Fremden anders als der rüſtigen Männer wegen, welche es ins Ausland ſendet, bewundert zu werden. Darum ſtanden unſere erlauchten Ahnen ſo groß und würdig da, weil ſie ihr Land vor dem Eindringen jedes Fremden bewahrten. Ihre hohen Berge waren zu den Zeiten der Glendower, wo der Sachſe nur von ferne ſie blau zum Himmel ragen ſah, nicht weniger gekannt als heut zu Tage, wo jeder Landſtreicher einen Paß in ihre heiligen Schluchten hat.

In dem Augenblicke, wo er dies ausgeſprochen hatte, fühlte aber auch ſchon der Squire, daß ſein Eifer ihn zu weit geführt habe. Glücklicherweiſe wandte Malburne durch eine ſchnelle Wendung das Geſpräch zur Verſöhnung.

Wenigſtens, Sir Morgan, hat ſich darin Ihr Wales zum Vortheil für uns Fremde um-

geändert, daß kein König von England von ſeinem Gegner in Wales mehr ſagen kann:

So mag er auf den kahlen Höhn verſchmachten;

denn wir, die wir zur Oppoſition gehören, und ſonſt jeder Gentleman, findet, wenn dies hier anders Wales iſt, eine ſolche Aufnahme, daß er eher das Gegentheil zu befürchten hat.

Man lachte, ließ den Wirth und die alt Wälſche Gaſtfreiheit leben, und Sir Morgan hub, um auch ſeiner Seits den Fehler wieder gut zu machen, an:

Doch will ich damit Niemand beleidigt haben. Mögen ſie ſich damit begnügen, unſre Wälder und Felſen und Schlöſſer für das Auge jedes Narren an den Londoner Krambuden auszuſtellen, damit er beurtheilen könne, ob unſere würdigen Väter dieſen Thurm nach den Regeln der Baukunſt und jene Mauern nach denen der Fortifikation aufgerichtet haben. Aber wie ich dies einen Naturdiebſtahl nenne, den die große Natur vergeben kann, da ſie über alle Menſchen reich iſt, ſo hat die neuſte Verderbniß auch Leute erzeugt, die auf den Menſchendiebſtahl ausgehn.

Sie meinen die Matroſenpreſſer? ſagte ein Londoner.

Oder ſollten, — fragte beſtürzt ein Franzoſe — wie einſt in Amſterdam, Seelenverkäu-

ſer auf ſorgloſe Fremde lauern, um die Kolonien zu bevölkern?

Sein Sie unbeſorgt. Wo ein Walladmor Friedensrichter iſt, wandelt jeder freie Mann ungefährdet; aber es giebt Diebe, welche nicht den Leib, ſondern die Seele rauben, welchen man ihr Gewerbe nicht anſieht, und denen man, ſähe man es ihnen auch an, doch nicht die Thüre bieten darf. Seit der Zeit, wo bei uns wenig gehandelt und viel geſchrieben wird, wo der Heldenthaten wenig und dafür derer, welche ſie beſingen wollen, deſto mehr geworden ſind, müſſen die Schriftſteller, wollen ſie einen Gegenſtand finden, auf Diebſtahl ausgehn. Seit die Romane aus den Londoner und Edinburger Preſſen das Land überſchwemmen, darf man in keine Geſellſchaft treten, man darf keinen Fremden gaſtlich aufnehmen, ohne befürchten zu müſſen, daß man auf eine Viper ſtößt, die bis ins tiefſte Herz dringt. Freundlich ſchmiegen ſich dieſe hungrigen Laurer an ihr Opfer an, ſie ſind ſelbſt beſcheiden und ſtill, aber dafür deſto aufmerkſamer, wenn Jemand ſpricht. Statt daß ſich Freunde offen ihr Herz ausſchütten, bewegen ſie nur den Andern dazu, und empfangen ohne wiederzugeben. Iſt nicht das Gefühl empörend, wenn eine Schöne zu ihrem entzückten Geliebten zu ſprechen und

ihn durch ihre Augen zu beglücken ſcheint, und dieſer nur ihre Blicke ſaugt, ihre Reden hört, auf die leiſen Regungen ihrer Seele lauſcht, um mit dem Geſtohlenen die Geliebte ſeiner Phantaſie auszuſchmücken? Iſt nicht ein ſolcher Dichter ärger als der Vampyr, welcher doch nur das Blut ausſaugt? Mir wird allemal unwohl zu Muthe, wenn ich in der Geſellſchaft einen Menſchen, deſſen Geſicht für ſeine Klugheit ſpricht, im Winkel ſitzen und nur horchend an den Geſprächen Antheil nehmen ſehe.

Die Geſellſchaft hub, durch Malburnes Beiſpiel aufgemuntert, ein lautes Gelächter an, die Flaſchen wuchſen auf dem Tiſche, und eine völlige Verſöhnung war erfolgt, da ſich Niemand von den Fremden getroffen fühlte. „Ein altbrittiſch Herz!“ „Aufrichtige Freunde!“ „Treue Diener!“ Dieſe Toaſte wurden mit um ſo allgemeinerm Jubel ausgebracht, da der Wein die Geiſter erhitzt hatte; und Sir Morgan verlangte mit lauter Stimme von dem ſteif und ſtarr daſtehenden Sänger ein Lied zum Lobe aufrichtiger Freunde. Zum großen Erſtaunen ließ aber dieſer einige Akkorde des tiefſten Wehlautes hören, und ſang dann mit einer Stimme, welche ſo tief bewegt war,

wie das Alter des Sängers es erlaubte, fol-
gende abgebrochene Verſe:

Und als der König die Ritter
Sah todt im Felde umher,
Da wurden von bittern Thränen
Seine kühnen Augen ſchwer:

Ruht wohl, ihr wackern Ritter,
In Eurer Treue ſo rein!
O daß ſo edle Herzen
Dem Staub verfallen ſein!

Feſt habt Ihr bis zum Tode
Gehalten an Eurem Herrn,
Und ach, Euch aufzuwecken,
Gäb' ich mein Leben gern!

Wie elektriſch durchfuhr es alle Geiſter, als der Sänger hier inne hielt. Die meiſten wußten nicht, woher dieſe einfachen und doch ſo ergreifenden Töne genommen waren; der Squire aber redete wie begeiſtert plötzlich den Sänger an:

Singe uns das ganze Lied, wie Arthur ſtarb, ſinge das Lied der Unſterblichkeit!

Der Sänger aber ſchüttelte den Kopf, indem er zu verſtehen gab, daß ſeine Kräfte nicht mehr ausreichten. Malburne fragte, weshalb ein ſo feuriges Lied wie die Romanze morte Arthur in ſo froher Geſellſchaft geſungen wer-

den ſolle? und der Squire wandte ſich mit funkelnden Blicken zu ihm:

Traurig? Iſt es nicht das herrlichſte Lied, was ſeit Beginn der Welt von der Unſterblichlichkeit der Seele geſungen wurde? von der Rückkehr des erloſchenen Herrlichen auf Erden? — Arthur lebt! ſagten unſre heiligen Barden, Arthur wird wiederkehren, und der Glanz des Landes; Arthur lebt und auch Walladmors Geſchlecht hofft auf Arthurs Wiederkehr, auf die Wiederkehr des Ruhmes, des Glückes, wann es an's Auſſenthor pochen und heißen wird: Walladmors Erbe fordert Einkehr!

Man fragte von allen Seiten nach dem Grunde dieſer Sage, und da der alte Sänger das Lied nicht ſingen konnte, ſo übernahm es Sir Morgan, ſeine vaterländiſche Tradition den Verſammelten zu erzählen. Es iſt merkwürdig, daß in Momenten, wo der Becher taumelnder Luſt überſchäumt, es oft nur eines einzelnen Accordes bedarf, um die Geiſter des Trübſinns herbeizurufen. So rauſchend die Luſt vor wenigen Momenten in Walladmors Halle geweſen, ſo ſtill wurde es, als der Squire erzählte; und als er geendet hatte, ſchien eine heilige Ahnung durch die Verſammlung zu gehen, und man trennte ſich ſchweigend, nachdem ſchon früher die Verabredung getroffen

war, am nächſten Tage die Stelle, wo der Held der Walliſer ſollte verſchwunden ſein, gemeinſchaftlich zu beſuchen. Daß die Erinnerung aber auch auf den Squire einen eingreifenden Eindruck gemacht haben müſſe, bewies die Art ſeiner Erzählung, indem er die Sage in ihrer einfachen Geſtalt wiedergab, ohne ſich die bei ſeinen Reden ſonſt gewöhnlichen Abſchweifungen zu Schulden kommen zu laſſen.

Als König Arthur die Sachſen beſiegt, Irland und Schottland unterworfen hatte, zog er hinaus in die weite Welt und unterwarf ſich Dännemark, Norwegen, Island, Schweden; er eroberte Frankreich, tödtete manchen ſcheuslichen Rieſen, und ſandte zuletzt den Leichnam des Römiſchen Kaiſers Lucius nach Rom. Aber als der große Held der Chriſtenheit in Rom von allen Kardinälen feierlich begrüßt wurde, brachte man ihm die Nachricht, daß zugleich ſein Neffe Mordred mit vielen Rittern der Tafelrunde von ihm abgefallen und ſich empört habe. Augenblicklich ſegelte König Arthur nach Brittannien, landete nach einem blutigen Kampfe bei Sandwich, vertrieb den Mordred nach London, von London nach Wincheſter und von da aus nach Wales. Hier trat am Montage Trinitatis beim erſten Hahnenkrähen Sir Gawein zu ihm, und ſprach zu ihm: „Biſt du

mein treuer Oheim und ſchützeſt dein Leben, ſo geh heut nicht in die Schlacht, denn Sir Lancelot mit vielen Rittern iſt noch in Frankreich und muß in Monatsfriſt zurückkehren.“ Da rief der König, noch ehe der Morgen graute, alle ſeine Ritter zuſammen, und erzählte ihnen, was Sir Gawein ihm geſagt hatte. Seine Ritter riethen, daß er einen Waffenherold an die Feinde ſenden ſolle, um eine freie Unterredung zu pflegen. Da wählte König Arthur zwölf ſeiner beſten Ritter und ritt mit ihnen dem Feinde entgegen. Seinem ganzen Heere aber befahl er, bereit zu ſtehn, doch ſolle Niemand eine Waffe rühren, außer wann ſie ein gezogenes Schwert erblickten. Und von der andern Seite ritt aus der Verräther Mordred, und brachte auch zwölf Ritter mit ſich, die beſten von ſeiner Parthei, um mit dem Könige die Unterredung zu halten. Und auch Mordred befahl ſeinem Heere bereit zu ſtehn, aber kein Mann ſolle eine Waffe rühren, außer wenn ſie ein gezogenes Schwert erblickten. Es durfte weder der Oheim dem Neffen trauen, noch der Neffe dem Oheim, das traurigſte Unglück, was je die Chriſtenheit befiel. Als ſie aber nun zuſammengekommen waren, und beide über eine Waffenruhe beriethen, daß vor Monatsfriſt keine Schlacht ſollte geliefert werden,

da kroch eine Otter aus dem Gebüſch und biß einen von des Königs Rittern ins Knie; und dieſer Biß mußte Unglück bringen über die ganze Chriſtenheit. Denn als ſich der Ritter verwundet fand, und die Schlange an ſeinem Fuß erblickte, zog er das Schwert heraus. Kaum aber hatten das beide Heere geſehen, ſo ging die Schlacht los, die ſo heftig wurde, daß auf der einen Seite nur drei Männer am Leben blieben. Es war die blutigſte Schlacht, die je in der Chriſtenheit iſt gefochten worden. Auf König Arthurs Seite entkam nur er ſelbſt, und Lukyn, der Herzog von Gloſter und des Königs Stallmeiſter Bederere; und als der König alle ſeine Ritter todt erblickte, brach er in die Klagen aus, welche der Barde geſungen hat. Dann aber brach er in die Worte aus: „Sieh, dort lebt noch der Verräther, und ſchreitet über die todten Krieger. Aber er ſoll es bitter bereuen, und meine Rache auf ſein Haupt fallen.“ Aber der Herzog hielt ihn zurück, und ſagte: „Mein Lehnsherr ſtehe ſtill um Lieb' und Barmherzigkeit willen. Denk, was das Traumgeſicht zu dir ſprach, und geh heute nicht auf den Feind los!“ — Der König aber erwiederte: „Halte mich nicht auf, du würdiger Vaſall, denn ich bin es meinen treuen Rittern ſchuldig, und will ſie, trotz Leben oder Tod, an

ihrem Feinde rächen!“ Darauf griff der König nach ſeinem Speere und ſchwang ſich auf ſein Roß. Als ihm ſein Stallmeiſter den Zügel hielt, ſtürzten dieſem die Eingeweide aufs Knie. „Ach — ſagte der edle König — daß ich ſo etwas erleben muß, und dieſer gute Ritter in meinem Dienſt erſchlagen iſt!“ Dann ſpornte er mit eingelegtem Speere auf Mordred los, und rief: „Hüte Dich wohl, Verräther, denn dein Tod iſt nahe.“ Mordred ſchwang in wilder Wuth ſein Schwert, aber des Königs Speer bohrte ihn durch und durch. Als Mordred nun ſich zum Tode getroffen fühlte, rannte er noch tiefer in den Speer und verſetzte dem Könige einen tödtlichen Schlag. Mordred ſtarb voll Ingrimm auf der Stelle, aber der König hatte viel Blut verloren, als er zum Herzog zurückgekehrt war. Da ſprach er nun zu Lukyn ſo: „Du warſt immer mein treuſter Ritter, nimm nun mein Schwert Excalibar, das an meiner Seite hängt; nimm meinen treuen Excalibar und wirf ihn dort in den Fluß, denn ich brauche fürder unter dieſem Baume keine Waffen mehr.“ Und dann ſprach er zu ſeinem Schwerte die Worte:

Und leb du wohl, mein treues Schwert,
Kein beſſeres hatte ein Ritter je;
Mit dir hab ich mir abgewehrt
Manchen Feind in den Schlachten eh.

Mit dieſem Schwerte hab' ich oft
Gemäht auf blutgem Felde Aehren;
Die Todesſtunde kommt unverhofft,
Wo ich dich niemals ſchwinge mehre.

Der Herzog trat darauf an den Fluß und warf ſein eigenes Schwert hinein, aber den Excalibar behielt er heimlich zurück, denn er war ganz von Kölniſchem Stahle, und der Griff war von den koſtbarſten Steinen, und es dünkte dem Ritter ſchade, daß ſolch ein Schwert ſollte verloren gehn! —

Als er nun zum Könige zurückkam, fragte der ihn: „Lukyn, was haſt du geſehn?“ — „Nichts, mein König, antwortete der Herzog, als daß der Wind friſch und frei über das Waſſer ſtrich.“ —

Da ſagte der König: „O guter Lukyn, gehe wieder an den Fluß, und wirf mein Schwert in die Wellen, daß ich nicht länger hier in Angſt und Furcht bleiben darf!“

Der Herzog trat darauf an den Fluß und warf die Scheide von des Königs Schwerte hinein, aber den Excalibar behielt er zurück, und verbarg ihn unter einem Baume.

Als er nun zum Könige zurückkam, fragte der ihn mit ängſtlichen Blicken, und indem er die Wunden, aus denen das Blut ſtrömte, zuſammen hielt: „Lukyn, haſt du was geſehn? —

Nichts,

„Nichts, mein Lehnsherr, antwortete der Herzog, außer daß der Wind mit den unruhigen Wellen kämpfte.“

„O Lukyn, Lukyn, ſprach der König, zweimal haſt du mich betrogen. Ach! wem ſollen wir je trauen, wenn ſolch ein Ritter ſo falſch ſein kann! Sprich, willſt du denn, daß dein König ſterben ſoll, um eines Schwertes willen, auf welches du lüſtern biſt? O gehe ſchnell an's Waſſer und wirf es hinein, ehe mir der Athem vergeht.“

Der Herzog erröthete vor Beſchämung, antwortete aber nicht dem Könige. Er nahm das Schwert, ging an den Fluß, und ſchleuderte es, ſo weit er konnte, hinein. Da tauchte aus dem Waſſer eine Hand und ein Arm auf. Die Hand ergriff das Schwert, als es niederfiel, ſchwang es dreimal in der Luft und verſank dann mit ihm im Strudel, und der Herzog hat es niemals wieder geſehen.

Wie verſteinert ſtand der Herzog eine lange Weile am Fluſſe, und eilte dann zurück, um dem Könige die Mähre zu hinterbringen; aber der König lag nicht mehr unter dem Baume. Wohin er gegangen war, konnte der Herzog nicht berichten, denn er hat ihn nie mehr ſeitdem geſehn. Aber eine Barke ſah er in weiter Entfernung über den Fluß ſchwimmen, und

hörte die Nixen ſingen und ſchreien. Ob der König in der Barke geſeſſen, hat er nie erfahren, denn ſeit dem ſchrecklichen Tage iſt König Arthur nie auf Erden geſehen worden.

Aber Merlin hat prophezeihet, daß König Arthur wiederkommen werde in Schönheit und Jugend, und Brittannien beglücken.

Zweites Kapitel.

Es war in der ſchwarzen Mitternacht,
Alle lagen im Schlummer tief,
Da ſchwebte in's Zimmer Margarets Geiſt,
Stellte ſich hin, wo Wilhelm ſchlief.

Margarets Geiſt.

Es war einer der heiterſten Frühlingstage, als Bertram, die Flinte über den Rücken, zwiſchen den mit friſchem Grün bedeckten Hügeln und Felskuppen, den höhern Gebirgspartieen des Snowdon zuging. Er hatte ſich aus dem Schloſſe ſchon am frühen Morgen geſchlichen, um mit der ganzen Geſellſchaft, welche gegen Mittag zu Roß und Wagen am Arthurs-Berg anlangen wollte, zu gleicher Zeit dort einzutreffen, und dabei das Vergnügen einer Luſtwanderung zu genießen.

Ihm war ſehr froh zu Muthe: er konnte ſich nicht enthalten, zuweilen die Hügel hinauf zu ſpringen, und wo der Weg abwärts führte, ſich in vollen Lauf zu ſetzen; und wenn er von

ſchönen hochgelegenen Punkten herab eine freie Ausſicht auf ſonnige Saatfelder, das ferne Meer, und die tiefen ſchattigen Schluchten mit den eben erſt grünenden tiefen Wäldern gewann, hätte er dichten mögen, wenn nicht ſein Blut allzu friſch und lebendig ihn durchwallt hätte, als daß es ihm möglich geweſen, den Zwang von Reim und Versmaas zu dulden.

Dieſer Fröhlichkeit lag indeſſen mehr als die Anmuth des heutigen Frühlingsmorgens zum Grunde. Die Fabel vom Tode König Arthurs hatte ihn geſtern ſo lebhaft aufgeregt, daß er einen Theil der Nacht nicht ſchlafen können, den andern aber, faſt wider Erwarten, von den lieblichſten Träumen war heimgeſucht worden. Er konnte ſich nicht enthalten, laut in folgendes Selbſtgeſpräch auszubrechen, indem er Hügel auf, Hügel ab ſprang:

Wunderbare, romantiſche Welt! Du wurdeſt im Frühling geboren, in dem Frühling jener Zeiten, welche näher den goldenen lagen, wo die Luft glänzender war, die Sonne heller ſtrahlte, und alle Farben lebendiger ins Auge fielen; alles war jung und froh, ſelbſt die Greiſe waren es; keine Reflexion trübte das Leben. Kindlich und gläubig ſprach ſich das Gefühl aus; und wie rührend klingen dennoch jene Stimmen zu uns herüber, wenn der Ritter ſein

treues Schwert, als der Tod ihn davon trennen ſoll, anredet? Dem Tode wird ſein Stachel genommen, denn überall leuchtet der Himmel, welcher nur der verklärte Widerſchein aller Frühlingsfarben iſt, auf die Erde, und in allen Elementen leben die vermittelnden Geiſter. Wie unausſprechlich poetiſch und rührend iſt die Sage von Arthurs Tode! Der Held der Chriſtenheit, den die Sage nicht umſonſt als Sieger herrlich ausgeſtattet hat, muß, nachdem er die ganze Welt unterworfen hat, ſeinem eigenen Neffen, den Rittern ſeines Brittanniens, unterliegen! Der Sieger, dem alle Cardinäle in der Weltſtadt Rom als Ueberwinder eines Kaiſers huldigten, muß, von Allen verlaſſen, unter einem dürren Baume verſchmachten! Er, der in ſeiner Lebenskraft der Welt gebot, muß ſeinen treuſten Anhänger bitten, ſein letztes Gebot zu erfüllen! Da erbarmen ſich endlich die Geiſter des verlaſſenen Königs. Er verſchwindet, und wie alle große Wohlthäter eines rohen Volkes, deren Thaten und Namen ewig leben, läßt ihn das Volk noch wirklich leben, und wartet auf ſeine Wiederkehr.

Das iſt alles ſehr ſchön und erbaulich — ſagte eine Stimme, und Bertram ſah ſich erſchrocken um. Er war in einem Hohlwege und erblickte kein lebendes Weſen bis auf die Vö-

gel, welche von Buſch zu Buſch flogen und ihre frohen Morgenlieder ſangen.

Wer iſt hier? fragte er ärgerlich mit ſehr lauter Stimme.

Ich, ich, Herr Bertram! antwortete es von der Seite her, und der Spaziergänger ſah jetzt hinter einem Buſche Jemanden beſchäftigt, den Sattelgurt ſeines Pferdes zurecht zu ſchnallen, und ſich auf daſſelbe hinauf zu ſchwingen. Es war Malburne, welcher freundlich unſerm Helden zunickte, und ohne ſich dadurch in ſeiner Beſchäftigung ſtören zu laſſen, weiter redete:

Wie geſagt, ſehr ſchön und erbaulich, und wie es ſich bei einem jungen Menſchen von vier und zwanzig Jahren an einem Frühlingsmorgen in einer Gebirgspartie erwarten läßt; demohngeachtet wollte ich gehorſamſt rathen, ſich nicht allzuſehr der Begeiſterung hinzugeben. Alle Ehre der Romantik, aber mein Sattelgurt iſt ſchon geplatzt, als ich mit weit beſcheidener fliegenden Gedanken den Gebirgsweg heruntertrabte. Darum bittet ein alter an die Knüppel- und Steindämme dieſer Inſel gewöhnter Freund, ein wenig mehr auf die Erde zu ſehn, wenn mein verehrter Freund dieſelbe noch zu betreten würdigt.

Damit ſchwang er ſich auf ſein Pferd und beugte wieder in den Weg. — Nicht wahr,

Herr Bertram, auch nach dem Orte, wo man den König Arthur nicht ſieht? Das iſt auch für poetiſche Gemüther das Beſte. Wo man etwas mit Augen ſehn kann, iſt überhaupt für einen Poeten wenig Verdienſt. Wenn die Leute uns nachweiſen können, wo der Dichter die handgreifliche Wahrheit verlaſſen hat, iſt es eine ſchlechte Luſt zu dichten. Darum lobe ich die romantiſchen und die Griechiſchen, Türkiſchen, Idealiſchen und Mamluckiſchen Geſchichten. Da kommt kein Leſer hin, und der Dichter kann verſichern was ihm irgend gefällt, es muß geglaubt werden.

Bertram, im Innerſten empört über die Reden eines Mannes, der es nur darauf anzulegen ſchien, ihn durch freundlichen Hohn zu kränken, und dem er theilweiſe ohne Zweifel die üble Behandlung im vergangenen Winter zuſchreiben durfte, antwortete nicht. Der Reiter lächelte, wie gewöhnlich, und ritt ſchweigend eine Weile neben ihm her, ehe er wieder das Geſpräch erneuerte:

Alſo Herrn Bertram hat die romantiſche Seite des geſtrigen Abends am meiſten bezaubert? Haben Sie keine anderen Früchte für Ihr Notizbüchelchen über Völker- und Menſchenkunde gezogen?

Daß ich nicht wüßte.

Sehn Sie, Verehrter. Sie haben die Lehren des Mannes mit den Funfzigen aus dem Wirthshauſe in M*** vergeſſen. Ich habe meine Citrone beſſer ausgepreßt, und wenn es Hochdenſelben gefällig iſt, werde ich aus meinem Notizbuche einige Notate zur Verkürzung des Weges vorleſen.

Bertram verneigte ſich ſchweigend. Malburne zog die Brieftaſche vor und las:

Numero eins: die krächzende, krähende Stimme der alten Eule, welche Urrins Sieg geſungen, hat mir auf Wochen lang die Liebe für die Romantik verleidet. Man ſollte alte Sänger und Dichter penſioniren, oder ein Greenwich-Hospital für ſie anlegen, wo ſie zur Erholung, gleichwie die ausgedienten Matroſen, nicht mehr auf der Wache zu ſtehen brauchen, ſondern im Großvaterſtuhl ſitzend, bequem ihren Poſten verſehn können, in Proſa ſprechen dürften.

Numero zwei: den Squire ſchien die Erinnerung an den Tod Seiner Majeſtät, König Arthurs, wirklich in Affect geſetzt zu haben, denn er vergaß in ſelbigem ſeine wohlſtudirte Wälſche Rolle und ſprach wie ein anderer vernünftiger Menſch.

Numero drei. Als der Squire von den Poeten ſprach, welche nächſt dem Naturdiebſtahl

auf Menſchendiebſtahl ausgehen, leerte Herr Bertram ſehr eilig ein volles Weinglas und war hochroth, als er es auf den Tiſch ſetzte. Daraus iſt der Schluß zu ziehen: Man ſollte, ehe man in Geſellſchaft ein Geſpräch entrirt, ſich genau nach den Qualitäten der einzelnen Mitglieder erkundigen. — Um Gottes Willen, Herr Bertram, Sie werden ja blutroth; ich hoffe doch nicht, daß Sie ſich durch meine beſcheidenen Notate getroffen fühlen. — Es iſt möglich — es könnte ſein — meine Handſchrift iſt nicht recht deutlich — es kann ein anderer Name ſein, als Bertram — ja gewiß, ſo wird es ſein, denn meinem verehrten Freunde habe ich es ja während der ganzen Dauer unſerer intereſſanten Bekanntſchaft nie angeſehn, daß er auf Menſchendiebſtahl ausginge. Sie begnügen ſich mit der Natur, Herr Bertram, nicht wahr? — „Singende Vöglein, lachender Mai — ſauſender Sturmwind, krächzender Rabe u. ſ. w.“ — Aber mit Menſchen anzufangen, iſt es gefährlicher. Ich kenne ein Beiſpiel, daß ein junger Anfänger in der Diebeskunſt einem alten ehrwürdigen Mann eine Uhr glaubte geſtohlen zu haben; als er ſich aber ſeiner That rühmte, kam es heraus, daß er ſich an den ſchlauſten Merkursdiener in ganz London gemacht und für den Preis einer bleiernen

Kinderuhr ſeine vollgeſpickte Börſe aus den Taſchen verloren hatte. Was läßt ſich auch bei dem Diebſtahle erbeuten, Herr Bertram? Geſetzt, Sie wären darauf ausgegangen, an mir, Ihrem alten treuen Freunde, eine Entwendung zu begehen, — was ich bei Ihrer rechtlichen Geſinnung nie vermuthen darf — was hätten Sie gefunden? Einen grämlichen Podagriſten, etwas launig zuweilen, einen gemüthlichen Mann, dem man vorwirft, er perſiflire mitunter ſeine Freunde, habe unter ſeinen Haaren ſchon manches graue, aber kein einziges gutes, und der, ums kurz zu machen, zu nichts weniger taugt, als eine Perſon in einem romantiſchen oder einem morgenländiſchen Gedichte abzugeben. — Aber ich ſehe, Herr Bertram, mein Pferd wird wild, und Sie müſſen ſich anſtrengen, Schritt zu halten. Da mir dabei die Fabel einfällt vom Rieſen und vom Zwerge und vom eiſernen und tönernen Topfe, die beiderſeitig nach einem Ziele — wie wir — ausgingen, ſo ziehe ich die Moral — wie ich denn überhaupt ſehr für die Moral eingenommen bin — daß wir, ein hinkender Reiter und ein rüſtiger Fußgänger, nicht länger zuſammenbleiben können, und ich, — wie hiemit geſchieht — mich Ihnen beſtens, noch mehr aber Ihren freundlichen Gedanken, zu empfehlen die Ehre habe.

Damit zog er den Hut ſehr tief ab, gab dem Pferde auf dem jetzt ebener gewordenen Wege die Sporen, und war bald aus Bertrams Augen verſchwunden, der, froh, einen ſo läſtigen Gefährten los geworden zu ſein, in ſein Tagebuch ſchrieb: „Von allen Männern, welche ich auf meiner Reiſe in England kennen lernte, misfällt mir keiner mehr, als der aufdringliche, mit dem feindlichſten Humor ausgeſtattete Thomas Malburne, von dem der T — wiſſen mag, ob er eine andere Beſchäftigung hat, als mich in meinem geheimſten Treiben zu ſtören."

Welches unter den Vergnügungen unſerer Tage trägt wohl mehr das Gepräge jener edlen Einfalt und heitern Luſt an ſich, die einſt die Feſte unſerer Voreltern auszeichneten, als die von Familien und Befreundeten unternommenen Landpartieen, um in einem ſchattigen Walde, auf einer heitern Höhe, fern vom Geräuſche der Stadt und dem Staube der Landſtraßen, die Natur zu genießen? Der Autor muß geſtehen, daß ihm die meiſten Plane und Bilder zu ſeinen Dichtungen auf ſolchen im traulichen Kreiſe von Edinburgh oder den umliegenden Landſitzen aus unternommenen Fahrten, entſtanden ſind. Das einfachere Mahl ſchmeckt unter dem blauen Himmelszelte noch einmal ſo gut, die Muſik tönt zauberartiger in

den großen Hallen der Natur, und unſre blühenden jungen Mädchen gleichen, wenn ſie auf dem grünen Wieſenplan, von Luſt und Liebe ſtrahlend, Landtänze aufführen, den Waldgöttinnen und Waſſernixen, von denen das Volk und die Dichter fabeln, obwohl ich ſie nicht mit den Elfen, den ſonſt geheiligten Bewohnern dieſer heimlichen Scenen, vergleichen mag, da die Roſen auf ihren Wangen jenen ätheriſchen Weſen, nach der allgemeinen Vorſtellung, fehlen.

Seit zehn Jahren hat man, nach Sweetburns Reiſebeſchreibung durch Wales und Cornwallis, die Stelle aufgefunden, an welcher König Arthür verblutet iſt, und ſie wird von denjenigen Bathſchen Badegäſten, welche beſchwerliche Gebirgspartieen nicht ſcheuen, in den Sommermonaten beſucht. In der That konnte man keine geeignetere Stelle im Snowdon ſuchen, um den romantiſchen Auftritt dahin zu verlegen. Zwar iſt aus dem großen Strom, in welchen das Schwert Excalibar vom Herzoge von Gloſter verſenkt worden, ein ſprudelnder Forellenbach geworden, welcher ſich anmuthig durch eine Schlucht hinſchlängelt; die Revolutionen der Erde und das Treiben der böſen Geiſter mögen aber leicht den ehemals mächtigen Strom in dieſes dürftige Bett zurückgezwängt haben. Aber noch immer rauſcht Schilf,

welches ja die Geiſternähe verkündet, zu ſeinen Seiten, und einige alte Weiden ſtehen am Ufer und in einiger Entfernung vom Fluſſe. Von einem kleinen, ganz in der Nähe gelegenen Hügel hat man eine freie Ausſicht, ſowohl auf die Krümmungen des Baches, als auf die herrlichen alten Eichenwälder, welche theils die umliegenden Höhen bedecken, theils aus den tiefern Schluchten hervorgrünen. Den Hintergrund bildet aber zu zweien Seiten die hohe Kette des Snowdon, welcher mit ſeinem kahlen Rükken, mit wenigem Geſträuch, beim Sonnenſcheine in einer wunderbar rothen Beleuchtung glänzt.

Auf dieſem Hügel war die Tafel der Geſellſchaft im Schatten zweier großen Eichen aufgeſchlagen geweſen, und nachdem das ländliche Mahl ſchon früh beendet worden, hatten ſich die frohen Theilnehmer deſſelben hier und dorthin, wie ſie die Luſt trieb, vertheilt. Die meiſten lagen auf dem grünen Raſen, ſich der reizenden Ausſicht und eines ſo heitern Tages erfreuend, wie er ſelten in dieſen Gebirgsgegenden gefunden wird, während Andere ſich bei den Wagen und Pferden beſchäftigten. Auf der Spitze des Hügels ſtand nur der Squire, und neben ihm der vertraute Geiſtliche, beide, wie es ſchien, in tiefem Geſpräche, während,

nicht weit von ihnen, Malburne, ſcheinbar mit ſeinen Gedanken beſchäftigt, im Graſe lag, und einen Halm nach dem andern zerkaute.

Sir Morgan — ſagte der Geiſtliche — dort ſpringt Ihr fremder Gaſt mit Lady Ginievra den Hügel, wie es ſcheint, im Wettlauf hinab. —

Und was ſoll dieſe Unterbrechung in unſerm wichtigern Geſpräche bedeuten, Maſter Simon?

Es iſt nicht meine Art, die Vertraulichkeit junger Leute mit ängſtlichen Augen zu beobachten, zumal wenn ihre Erziehung mir nicht anvertraut iſt: denn als Geiſtlicher muß ich an eine göttliche Vorſehung glauben, und eingeweiht in die ſublimeren Wiſſenſchaften, weiß ich, wie Sie, daß der Lauf der Geſtirne unabänderlich iſt.

Und doch? — ſagte halb lächelnd der Squire.

Doch würde ich als Morgan Walladmor mit der Klugheit der Welt bedenken, daß auch eine unſchuldige Vertraulichkeit unter jungen Leuten, zwiſchen die auf immer trennend die Kluft des Standes tritt, Gefahr bringen kann.

Und ſind Sie überzeugt, daß Ginievra nie dem Fremdlinge ihre Hand reichen kann?

Nach Ihren Grundſätzen kann nur ein eingeborner Wälſcher aus alt adlig chriſt-

lichem Geblüte je auf die Hand der Lady Anſpruch machen.

Und noch mehr fordere ich, Maſter Simon. Ein alt adeliger chriſtlicher Walliſer, aus dem Hauſe Walladmor, — Morgan Walladmors Sohn, Edwin, oder wie ihn die Elemente getauft haben, nur dem beſtimme ich Ginievras Hand.

Was ſoll ich aus Ihrem Blicke leſen, Sir Morgan?

Sehn Sie, Maſter Simon, jetzt wollen Beide über den Bach. — Sind es nicht zwei ſchöne Geſtalten? — Er hilft ihr über die großen Steine, die aus dem Ufer hervorragen. — Sie hält ſich an den Zweigen der Weide, an die Lukyn von Gloſter ſich lehnte, als er das Meerweib des Königs Schwert ergreifen geſehen. Wäre es doch Thorheit, wer dieſe Stelle geſehn, noch daran zu zweifeln, daß dieſer König Arthur gelebt hat? — Wer zweifelt aber auch daran, als die neuern Kritiker, welche ſich nie von ihrem Kamine hinweg auf die kahlen Höhen des Snowdon gewagt haben? — Weil zwei alte Sächſiſche unwiſſende Mönche, Gildas und Beda, ein Thränodiſt und der Verfaſſer einer trockenen Kirchengeſchichte, unſeren glorwürdigen König nicht genannt haben, ſoll Arthur nie gelebt haben, als ob, weil

Suetonius unſeren Heiland nicht nennet, Chriſtus nicht gelebt hätte. —

Ganz recht, Sir Morgan, aber wir kommen von Lady Ginievra ab, die eben von dem jungen Bertram hinüber gehoben wird. — Nun ſtehen ſie beide am Ufer und ſchütteln das Waſſer von den Schuhen.

Sehn Sie ihm grad ins Geſicht, Maſter Simon, gleicht er mir nicht? Iſt es nicht das Geſicht eines Walladmor?

Die Aehnlichkeit müßte aufgeſucht werden, da ſie nicht von ſelbſt in die Augen ſpringt. Ueberdies war noch vor kurzem der Aufſtand im Orient, die Bewegungen in Griechenland der Gegenſtand unſeres Geſpräches, und der alte Spruch

Wenn die Mohren ſtürmen das Auſſenthor,
Wird Freude kommen nach Walladmor

ließ Sie auf einen wunderbaren Zuſammenhang der Dinge hoffen.

Und eben weil er wunderbar iſt, können die beiden Pole ſich vereinigen, ohne daß wir wiſſen, was ihre widerſtehende Kraft gebeugt hat. Arthurs Geſtirn ſah ich drei Nächte feuerroth glänzen, das Bildniß meines Ahnen Rhees ap Meredith wankte in ſeinem Rahmen und weckte mich dreimal aus dem Schlafe. Sehn Sie die kahlen Höhen des Snowdon blut-

blutroth leuchten? — Auf jenen Höhen war es, wo ſich der Tag entſchied, ob Kymmerien frei bleiben, ob es mit Sprache und Sitte untergehn ſolle? — Mein Ahnherr war es, der ſein Schwert in die Schaale legte, daß der Sieg der unſre ward, und Walladmors Ruhm wuchs. Aber während an jenem glorwürdigen Tage die Thürme unſeres Schloſſes hoch und höher ſtiegen, wurden die Drachen an das Fußgeſtell gekettet, welche nagen und rütteln an den alten Thürmen.

Sie gedenken der Schlacht am Snowdon?

Das Geſicht des Squire glühte mehr und mehr in ungewöhnlichem Feuer, als er folgende declamatoriſche Erzählung, vielleicht mehr für ſich, als für den Geiſtlichen, anhub.

Bis hier in die Schluchten des Snowdon, waren die furchtbaren Schaaren der Normannen gedrungen. Die Grafen Slop und Cheſter, früher vom großen Natanleod überwältigt, drängten wüthend unſere ermatteten Krieger, und voran ſtrömten die Templer unter dem ſchwarzen Pumfret von Ardensham, dem gewaltigen Zauberer. Dort auf dem höchſten Rücken des Snowdon ſammelte ſich die letzte Schaar Wälſcher Kerntruppen um meinen Ahnen Gwidir, während das Blut ihrer Brüder in den Flußbetten der Winterſtröme hinunter-

rann, und den Bach röthete. Und als Gwidir ſo den Wolken näher ſtand und ſelbſt verwundet den kleinen Haufen der Seinen und die wie aus ſich ſelbſt wachſenden Schaaren der Normannen erblickte, da ſchüttelte ihn ein Fieberfroſt. Er wußte, daß, wenn die Gränzgrafen diesmal ſiegten, die Kymmerier aus den Gräbern aufſtehen müßten, welche ihnen fürder widerſtehen ſollten. Da betete er zu allen den Chriſten, die einſt gegen wilde Heiden gefallen waren, aufzuſtehn und den ureingebornen Britten den Sieg zu verleihen. Als er aber die Augen aufſchlug, fiel ſein erſter Blick auf den ſchwarzen Pumfret von Ardensham, wie der mit teufliſchen Augen die grimmigen Reihen der Templer durchflog, und wie auf ſeinen Wink Tauſende aus der Erde zu wachſen ſchienen. Es war in aller Welt bekannt, daß in den Refektorien der Templer die ſchwarze Kunſt getrieben wurde, daß ſie eben ſo wohl mit dem Glauben der ungläubigen Sarazenen im Morgenlande, wie mit den Geiſtern der Finſterniß vertraut waren. Als nun mein Ahnherr die chriſtlichen Geiſter, zu denen er gebetet hatte, nicht kommen ſah, und dagegen die Tempelherren auch den letzten Berg zu erſteigen anfingen, ſchäumte er voll Wuth, ſtieß ſein Schwert tief in den ſteinigen Boden und rief aus:

„Wollt Ihr, Geiſter meiner ſeligen Vorfahren, mich, den letzten Kämpfer für Eure Sache, verlaſſen, ſo rufe ich Euch an, Ihr Geiſter, die Ihr unter mir in den Schluchten der Berge von Eurem Meiſter Merlin gefeſſelt liegt. Ich rufe Euch an, die er an die Wurzeln der Eichen und an die Felsblöcke kettete, daß Ihr dienen ſolltet in der Noth den Söhnen Kymmeriens, wenn ſie riefen. Ich rufe Euch aus den Bergen, aus den Quellen, aus den rauſchenden Wäldern, tief aus der Erde Gründen, hoch über mir aus den Lüften, daß Ihr fechtet für Kymmeriens Freiheit." Mein Anherr war ein gewaltiger Zauberer, und hatte wohl verſtanden die Beſchwörungsformeln zu ſetzen. Ehe aber noch die Geiſter ſeinen Ruf vernommen, erblickte er beim Aufſehn, daß die Templer, ermattet vom Kampfe, ſich zurückgezogen hatten, und ihre Schaar dünkte ihm jetzt viel kleiner denn zuvor, daß er ſchon bereuete, die Finſtern zu ſeinem Beiſtande aufgerufen zu haben. Als ſich aber jetzt umſah, war ſein Haufe um das Dreifache angeſchwollen, obgleich er nicht wußte, von woher die friſchen Kräfte konnten gekommen ſein. — Als er ſich aber wieder umſah nach den Normännern, da ritt in ungewöhnlicher Größe der ſchwarze Pumfret durch ſeine Reihen, und es ſchien als rollten aus ſei-

nem Schilde Krieger hervor, und als wüchſen andere aus dem Boden, wo ſein Pferd mit dem Hufe ſchlüge. Er ritt mit ſeinem häßlichen kleinen Pferde weit über die Seiten ſeines Heeres hinaus durch Thal und Berg, und Thal und Berg füllten ſich mit wilden Kriegesmännern. Mein Ahnherr, als er dieſes ſahe, ritt auf derſelben Seite ſeines Heeres über Schlucht und Fels wohl eine Strecke von zwei Meilen; und als er ſich umſah, erblickte er, zu ſeinem großen Erſtaunen, den ganzen Weg, den er gemacht hatte, mit Kymmeriern beſetzt. Aber da Pumfret von Ardensham weiter ritt, trabte auch er noch immer zu, und beide Reiter ſahen ſich noch oft an und nickten ſich wilde Kriegesgrüße zu. Endlich, als beide an einen ſteilen Felſen gekommen, machte der Templer Miene umzukehren, und als dies mein Ahnherr merkte, rief er ihm zu: „Iſts nun des Teufelswerkes genug, wollen wir uns meſſen?“ Aber Pumfret lachte, und ſagte: „Jetzt habe ich meine Flanke erſt zur Linken aufgeſtellt, nun will ich ſie zur Rechten aufſtellen.“ Und er ritt nun von der Fronte ſeines Heeres zurück, und mein Ahnherr auf dieſer Seite that das Gleiche, indem ſie immer Schritt hielten, und ſich oft zunickten. Als ſie aber auf die andere Seite ihres Heeres wieder an zu reiten fingen, wurde

daraus ein Wettlauf. Sie hielten erſt inne, als beide an den Ufern der Severn ſtanden, und als ſie ſich umſahen, war hinter ihnen das Heer bis an die Severn aufmarſchirt. Pumfret von Ardensham lachte höhniſch auf, und fing an zurückzureiten, und mein Ahnherr that das Gleiche; und als beide dort auf die Spitze des Snowdon gekommen, hielten ſie beide ſtill und überſahen ihre Heere, und es ergab ſich, daß beide Heere ſieben Meilen in der Fronte einnahmen, und ſo viel ſtreitbare Männer in der Schlacht erſchienen, als ganz England und Wales nicht faſſet. Und nun fing die Schlacht an von Morgens um zehn Uhr bis Abends um fünf Uhr; und das war die hölliſche Kraft, daß wo einer todt hingefallen war, ein anderer wieder aufſtand, und keiner wich und ſich rührte. Da geriethen nun der ſchwarze Templer und mein Ahnherr perſönlich gegen einander, und zerhackten ſich die Bärenhäute auf den Harniſchen und die Kleider, und Keiner konnte dem Andern was anhaben. Aber plötzlich hörte man einen Hornſtoß, es kam ein Bote von König Wilhelm, der die Templer eilig zurückberief, dieweil der Graf Mowbray von Northumberland im Rücken abgefallen war. — Da nun verließ der grimmige Zauberer Pumfret das Schlachtfeld, und mein Ahnherr ſiegte, und

Wales wurde frei — und es war die größte Schlacht, welche in der Chriſtenheit iſt gefochten worden, wie das, wer die Geſchichte ſtudirt hat, weiß.

Ganz gewiß — fiel der Geiſtliche ein — wenn anders unſern Geſchichtsbüchern zu trauen iſt. Aber Ihr Ahnherr, Sir Morgan?

Mein Ahnherr ſteckte nicht eher das Schwert in die Scheide, als bis kein Feind mehr zu ſehen war; wobei ſich aber das Sonderbare zutrug, obgleich ſieben Meilen dicht geſchaart die beiden Heere geſtanden hatten, man doch auf Seiten der Tempelherren und Normänner nur zweihundert Todte, und auf unſerer Seite einhundert und zwei und neunzig zählte, was andeutet, daß entweder durch gute Geiſter, oder durch böſe, viele von den blutenden Kriegern, gleichwie einſt König Arthur, mußten fortgeſtohlen ſein, oder aber, was wahrſcheinlicher iſt, viele Luftbilder mitfochten, und viele Luftſtöße und Schläge erfolgt waren — Maſter Simon — ſtille — war es nicht eben, als lachte es unter der Erde? —

Es kann ein ein Gelächter von den Wagen her geweſen ſein.

Maſter Simon — die Geiſter lachen noch immer unter der Erde, und rauſchen in den Eichenwäldern, und ſtürmen mit den Seeorkanen

gegen mein Meeresſchloß, ſeit dem Tage, wo ſie in der Schlacht am Snowdon frei wurden von den Ketten, ſo der große Merlin ihnen angelegt hatte. — Wie ich nun ſagte, Gwidir zog ſich, als der Abend den Snowdon röthete, wieder auf die Spitze zurück, bis wohin ihn die Normannen getrieben hatten, dort hinauf, wo Ginievra mit ihrem Begleiter eben ſteigt; und ſehn Sie, die Sonne geht jetzt eben hinter der Spitze unter, wie in dem Augenblicke, wo Gwidir ermüdet auf einen Stein niederſank und einſchlief. Und als er eingeſchlafen war, träumte er, oder vielmehr er ſchlief nicht ein, ſondern ſtarrte in die untergehende Sonne, die von dem vielen vergoſſenen Blute blutroth war; und ihm war es, als würde er von den Geiſtern der Erde an die Erde gezogen, und klammerten ſie ſich feſt an ihn, daß er nicht los konnte, — was einige alberne Schüler aus Cambridge mir ſo erklären wollten, als läge der Grund darin, daß er ſich zu erhitzt auf den kalten Boden niedergelegt hätte und nun ſteif geworden wäre. Kurzum aber, er konnte kein Glied regen, als der Geiſt Rhees ap Mereditħs, unſers Ahnen, auf jener Bergſpitze vor ihn hintrat und ihn anſtarrte in rieſenhafter Größe, — und den Kopf ſchüttelte, wehmüthig und ernſt — er war in ein rauhes Bärenfell gehüllt,

und redete zu ihm: „Wehe, wehe! die Geiſter ſind nun los, und dein Geſchlecht wird lange Jahrhunderte mit ihnen vergeblich ringen, bis es untergeht oder —“ Sie ſehn nicht auf die rechte Stelle, Maſter Simon, dort der große Stein grade auf der Spitze des Hügels, Ginievra und Bertram ſteigen darauf los — Jeſus! und König Arthur! er iſts — der Geiſt meines Ahnherrn — da ſteht er, — wie ihn mein Ahne Gwidir ſah. —

Wo? — fragte der Geiſtliche, bedurfte aber keiner Antwort, denn er brauchte nur die Augen aufzuſchlagen, um am äußerſten Rande des Horizontes, auf einem großen flachen Steine, welcher die Spitze eines der Hügel bildete, die den Rücken des höhern Gebirgskammes bedekken, eine hohe Geſtalt zu erblicken, welche um ſo deutlicher zu erkennen war, als ſie ganz frei gegen den von der untergehenden Sonne gefärbten Horizont ſtand. Die Entfernung erlaubte zwar nicht, die Geſichtszüge genau zu erkennen, doch lag wirklich in der impoſanten Stellung des Mannes und in ſeinem von der Abendſonne glutroth beſchienenen Geſichte etwas Geiſterhaftes, ſo daß man es der Einbildungskraft eines zum Aberglauben geneigten Mannes nicht verdenken konnte, wenn er in dieſer

Erſcheinung die eines übernatürlichen Weſens erblickte.

Maſter Simon — ſagte er mit einer Stimme, welche die innere Bewegung verrieth, und indem er den Arm des Geiſtlichen mit krampfhafter Feſtigkeit ergriff — Maſter Simon, „Gwidir!“ ſagte der Geiſt Rhees ap Merediths zu meinem Ahnen — „vor jedem großen Ereigniß, ſeis zum Unglück, ſeis zum Glücke, werde ich deinen Nachkommen erſcheinen, mahnen zum Kampfe mit den losgelaſſenen Geiſtern, Wehe, wehe. —“

Die beiden jungen Leute — ſagte der Geiſtliche — ſehn ihn noch noch nicht. Sie ſcheinen in emſigem Geſpräch begriffen, und ſteigen munter den Berg hinauf. —

Wehe, wehe! ſagte der Squire. — Jetzt winkt er. — Sie ſehn ihn und fahren erſchrocken zurück. Ginievra ſchreit. —

Um Gottes Willen, Sir Morgan, Ihre Tochter wankt — ſie iſt im Begriff in Ohnmacht zu fallen — könnten wir ihr zu Hülfe eilen. —

Nicht doch, Geiſt meines Ahn! — Bertram fängt ſie in ſeinen Armen und tritt zwiſchen ſie und die Erſcheinung. —

Er ſtreckt drohend den Arm gegen die Geſtalt aus, Sir Morgan!

Junger Mann! was beginnſt du?

Lady Ginievra erholt ſich, blickt erſtarrt über die Schulter des Jünglings auf die Erſcheinung und drängt zur Flucht.

Es iſt brav von dem Bertram, daß er nicht fliehen will — darin erkenne ich Alt Wäliſch Blut — meine Ahnen ſahen auch die Geiſter in allen Schrecken des Ungewitters und der Einſamkeit, und zitterten und wichen nicht, ſondern ſchauten ihnen grad ins Angeſicht und redeten mit ihnen.

Trügen mich meine Augen nicht, ſo lacht die Geſtalt — es mag auch vielleicht nur die Glut des Abendrothes ſein, die ſeine Wangen röthet.

Jetzt fliehn ſie — Ginievras Furcht hat geſiegt, aber der Jüngling bleibt hinter ihr, um ſie zu vertheidigen. — Ja, Maſter Simon — Frauen haben ſchwächere Nerven und können den Anblick der Geiſter nicht ertragen.

Die Geſtalt ſieht ihnen nach, ohne ſie zu verfolgen und ohne ſich zu rühren. —

Doch, Maſter Simon, jetzt verſchwindet ſie — Geiſt meines Ahnen, Friede deiner Aſche! —

Es entſtand eine Pauſe von einigen Augenblicken im Geſpräche der beiden Geiſterſeher. Während Bertram und Ginievra mit immer ſchnellern Schritten, je mehr ſie ſich von dem

Plaȩe entfernten, auf welchem die Erſcheinung ihnen begegnet war, durch das Thal herbei eilten, blickten beide Männer ſtarr und feſt auf den Stein, als ſtehe noch immer die Geſtalt darauf. Endlich hub der Geiſtliche, welchem dies Schweigen peinlich ſein mochte, wieder an:

Der Tafelſtein auf dem halbkugelartigen Hügel deckt gewiß ein heidniſches Grab aus der Vorzeit.

Rhees ap Meredith war ein Heide, Maſter Simon, und es mag vielleicht deshalb ſein Geiſt noch auf Erden wandeln, ſtatt ruhig in den Grüften zu liegen; aber Sie wiſſen, daß mein Ahnherr daran nicht ſelbſt Schuld war, ſintemal zu ſeinen Zeiten das Chriſtenthum noch nicht aufgekommen war. Als aber die heiligen Apoſtel in Wales predigten, ſchloß Zauberer Merlin mit ihnen den Akkord ab, daß alle Walliſer, die ſchon todt waren, und in den Grüften ruhten, auch ſelig werden ſollten vermöge des Chriſtenthums ihrer Nachkommen, und zwar in der Art, daß mit jedem Jahre chriſtlicher Zeitrechnung die todten Heiden um ein Jahr vor Chriſti Geburt ſollten ſelig werden, alſo, daß mit unſerm achtzehnhundert und — und zwanzigſten Jahre n a ch unſeres Heilandes Jeſu Chriſti Geburt, die Seligkeit bis zu denen zurück wirket, welche achtzehnhundert und —

und zwanzig Jahre vor ſeiner Geburt gelebt haben. Und ſehn Sie, Maſter Simon, obgleich wir nun die Gebeine aller unſerer heidniſchen Ahnen in die Gruft des Kloſters Griffith ap Gouwon haben bringen und ſo zur Seligkeit vorbereiten laſſen, ſo iſt doch unſer Geſchlecht ein ſo uraltes, daß unſer Ahne Rhees ap Meredith noch immer nicht an die Reihe zur Seligkeit gekommen iſt, alldieweil er über achtzehn hundert — und zwanzig Jahr vor Chriſti Geburt gelebt hat.

Ja, die Walladmors ſind ein altes Geſchlecht, Sir Morgan.

Das älteſte, Maſter Simon, denn jetzt ſind die Vorfahren von allen Wälſchen Geſchlechtern ſelig, nur allein die meinigen noch nicht. — Aber — worin wir vorhin unterbrochen wurden, — zu meinem Ahnherrn hat der Geiſt dort auf der Spitze des Snowdon geſprochen, ehe er verſchwand: „Bis die Stunde meiner Erlöſung naht, werden die entfeſſelten Geiſter Macht behalten über Walladmor, dann wird ein Sturmwind wüthen, Walladmors Mauern werden berſten, wanken: wehe, wehe, wenn ſie ſtürzen, ehe die Sonne der Freude wieder aufgegangen. Ich werde den Tag nicht mehr ſchauen.“ — Sehn Sie, Maſter Simon, der Tag iſt noch nicht gekommen, aber er wird

kommen, und in dieſer Nacht, und in der vergangenen auch, und heute wieder, iſt mein heidniſcher Vorahn Rhees ap Meredith erſchienen, immer mit ängſtlichen und mit freudigen Mienen; welches bedeutet, daß er ſelbſt nicht weiß, wo er dran iſt, aber gewiß iſt, daß es bald anders werden wird; und in dieſer Nacht rief er mir dreimal zu: Angleſea! welches nichts anders bedeutet, als daß ich in Angleſea die Auflöſung meines Schickſals erfahren ſoll. Und darum habe ich feſt beſchloſſen, morgen nach der alten Inſel, welche zu den Zeiten Heel Dhas meiner Familie gehörte, zu ſchiffen, allwo die Sterne mir meinen Sohn Edwin zuführen werden, wenn es nicht der Jüngling mit dem echt Wäliſch wallenden Haare iſt, der meine Ginievra jetzt über den Strom hebt.

Ich räume ein, daß die Anweſenheit des jungen Mannes zu den ſeltſamſten Vermuthungen den Grund hergeben kann, ſagte der Geiſtliche.

Maſter Simon! — erwiederte Sir Morgan — ſo viel ich von der Geſchichte meines Gaſtes geſprächsweiſe erfahren, denn Gott behüte, daß ein Gaſt in Walladmor-Caſtle ſollte ausgefragt werden, habe ich mir zuſammengetragen, und danach, ſo gut es ging, das Horoſkop geſtellt. Sie ſahen es geſtern ſelbſt, und

verwunderten ſich über die ſeltſamen Combinationen.

Erinnern Sie ſich indeſſen auch, Sir Morgan, daß ich äußerte: trotz der ſchönſten Lebenslinien, trotz der wunderbaren und intereſſanten Begebenheiten, welche ſich durch einander verſchlungen hatten, walte doch ein ſeltſamer Betrug ob.

Maſter Simon, Sie ſind, als Geiſtlicher, zu gewiſſenhaft. Denken Sie ſich einen ſchlechten Menſchen, der ſich ſelbſt überwindet, und ſein ganzes Leben bis zum Tode gute Handlungen uneigennützig verrichtet — kümmert uns dieſer Betrug? — Denken Sie an den liebenswürdigen Chatterton,*) welcher ſein kurzes

---

*) Chatterton, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts lebend, opferte ſein großes Dichtertalent ſeltſamerweiſe in Erfindung alt Angelſächſiſcher Hirten- und Kriegsgedichte, welche er niemals als ſeine Kinder öffentlich anerkannte. Obgleich es ſich bald nach ſeinem Tode (er vergiftete ſich wegen gänzlichen Mangels ſchon in ſeinem 17ten Jahre) ergab, daß die Gedichte nicht aus dem neunten Jahrhunderte herſtammten, ſondern aus eines jungen unbekannten Mannes Feder gefloſſen ſeien, ſo ſah man doch zu jener Zeit — ſeltſamer Weiſe, — nicht auf die Perſon, ſondern auf die Sache, und ſchätzte ſie nichts deſto weniger, was die vielen Auflagen beweiſen.

A. d. Ü.

Leben hindurch ſein Dichtertalent benutzte, Geſänge in alt Brittiſchem Geiſte und alter Sprache zu dichten, und Gedichte ans Licht förderte, welche alle Proben der ältern Poeſie, nach deren Muſter er arbeitete, übertreffen. Man bewunderte die Poeſien, — er aber ſtarb unbekannt, und erſt nach ſeinem ergreifenden Ende ahnte man den wahren Zuſammenhang. Das nenne ich einen Betrug — und er war ein Wälſcher, in Briſtol geboren.

Das ganze Leben des unglücklichen Jünglings — erwiederte der Geiſtliche — war eine Lüge. Während er zu Hauſe oft kaum das Brod zum Waſſer hatte, beſuchte er in glänzenden Kleidern die öffentlichen Vergnügungsorte, um zu glänzen. —

Was glänzen, Maſter Simon? — Gelten wollte er, die Bahn ſich öffnen zur Achtung, deren er ſich werth dünkte, denn er war ein Wälſcher aus Briſtol. — Und, lächeln Sie nicht, wir wiſſen nicht, welchen Schleier mein geheimnißvoller Gaſt plötzlich abwirft.

Mir kann ein Geheimniß nicht gefallen, hinter welchem nichts zu ſtecken ſcheint. Er iſt ohne Vermögen, er hat, wie Sie aus ſeinem Munde wiſſen, die Schulen beſucht, und doch weder göttliches noch menſchliches Recht ſtudirt, noch endlich den mediciniſchen Wiſſen-

ſchaften obgelegen, — was iſt alſo der junge Mann? —

Damit könnte ich dienen — antwortete eine Stimme hinter Beiden. Etwas betroffen, blickten ſich die Geiſterſeher um, und hinter ihnen ſtand Herr Thomas Malburne, welcher, wie es ſchien, bereits ſeit einiger Zeit einen unſichtbaren Zuhörer ihres ſublimen Geſpräches abgegeben hatte. Der Squire konnte ſeinen Unwillen nicht in ſo weit verbergen, daß er, während Malburne ſprach, den Blick von ihm abwandte und auf die beiden jungen Leute ſah, welche den Hügel hinaufſtiegen.

Was der junge Mann iſt, wollen die geehrten Herren wiſſen. — Was iſt der Menſch in dieſen Tagen, wenn er nicht Rentier, nicht Handwerker, nicht Medicus, Sachwalter oder Geiſtlicher, kurz kein Gelehrter und kein Nichtgelehrter iſt — er iſt ein Dichter. Von der Zunft, die Natur und Menſchen beſtiehlt und was ihr in den Weg kommt, auf den Spieß ſteckt, um den Geſchmack des Ragouts mannigfaltig zu machen; kurz, wenn Sie es Ihrem Gaſte noch nicht angemerkt haben, dem ich übrigens nichts Böſes nachreden will, was ihn in irgend jemandes Achtung herabſetzen könnte, er iſt nicht mehr und nicht weniger als einer aus der zahlreichen Europäiſchen Kaſte, welche,

wenn

— wenn wir in Indien lebten — man zu den Parias, oder Verworfenſten rechnen würde, er iſt, — ſo viel ich mit meinen ſchwachen Augen ihm abgemerkt habe — wobei noch immer der Beweis des Gegentheils zuläſſig wäre, er iſt ein — Romanenſchreiber.

Indeſſen waren die jungen Leute den ſteilen Hügel faſt ganz hinaufgeſtiegen, und der Squire, ohne den Erzähler einer Antwort oder beſondern Aufmerkſamkeit zu würdigen, ſtreckte ſeine Arme der ermatteten Ginievra entgegen. Der lange Weg, das ſchnelle Bergauf- und Bergabſteigen mochte Beide angegriffen haben; unverkennbar hatte aber noch ein tieferes Gefühl auf Beider Antlitz einen Eindruck zurückgelaſſen. Die Lady war leichenblaß, ihre Augen irrten noch immer unſtät umher, und ein leiſes Zittern durchflog ihre Glieder; Bertram hatte ſeine männliche Haltung wieder gewonnen, die Anſtrengung des Bergſteigens hatte ihm die hohe Röthe der Wangen wiedergegeben, welche ſie ſeiner Gefährtin entnommen; ſein Auge und ſein gemeſſenes Weſen verkündeten indeſſen deutlich genug, daß auch ihm etwas begegnet ſei, was ſeine Ruhe geſtört, und ſein ernſthaftes Nachdenken erregt hatte.

Theure, theure Ginievra, theures Kind! — rief der Squire und ſchloß die Lady in ſeine

Arme. Sie blieb eine Weile ſprachlos an ſeiner Bruſt liegen. Dann, als ſie ſich aufgerichtet hatte, reichte er Bertram die Hand, und drückte ſie mit den Worten:

Sie haben ſich wacker genommen, wie es einem kühnen Manne aus reinem Stamme ziemt. —

Sir — es thut mir leid, daß mir die Umſtände nicht erlaubten, kräftiger zu handeln. —

Kräftiger? Herr! — Wiſſen Sie, wer es war, der vor Ihnen dort aus der Erde trat, und in übermenſchlicher Größe auf dem Heldengrabe ſtand? —

Es war, — es iſt — vermuthlich — oder gewiß einer der freien und verwegenen Gebirgsbewohner, welche gefährliche Beſchäftigungen treiben, und gegen die man mit Gewehr immer ſollte bewaffnet ſein.

Junger Mann! — Ginievra wird es Ihnen ſagen — ihr Blick ſpricht zu deutlich, daß ſie es weiß. —

Um Gottes Willen, mein Oheim — rief Ginievra voller Entſetzen aus, und ihre Augen hafteten mit Blicken, welche das furchtbarſte Bekenntniß leſen ſollten, an den Lippen des Squire — Sie wiſſen doch nicht —

Geliebte Ginievra, ich bin der letzte Stammhalter der Walladmors, und ich kenne die Ge-

ſichter aller meiner Ahnen, wie ſie in den Grüften ſchlafen — du brauchſt nicht zu fürchten, es auszuſprechen, — es war der Geiſt unſeres Ahnen Rhees ap Meredith. — Schaudern Sie nicht zuſammen, junger Mann — Sie haben einen Geiſt geſehen; aber Sie ſind nicht vor ihm geflohen: das iſt mehr als mancher Walliſer vermag.

Bertram ſenkte den Kopf und antwortete nicht; Ginievra ſchlug, wie beruhigt, die Augen nieder, und ſagte dann mit gedämpfter Stimme:

O möchte der Geiſt nie wiederkehren!

Kind, was er zu dir geſprochen — man ſoll nicht forſchen, was der Mund der Geiſter Andern vertraut hat — aber wem iſt es nicht offenbar, daß Walladmors Herrſcher Umgang haben mit den Weſen, welche nicht den Geſetzen des Staubes gehorſamen. —

Mein Oheim, — ich weiß nicht — in der That — ſein Anblick erſchreckte mich dermaßen — daß ich kein Wort — ich glaube nichts gehört zu haben. —

Sein Anblick iſt ſchon genug. — Wir müſſen eilen, daß uns die Nacht nicht in den Gebirgsſchluchten überfällt; und wenn dir vielleicht der Traum die ernſte Geſtalt und ſeine Worte wieder vorführt, ſo erzählſt du uns morgen, wenn wir nach Angleſea fahren, auf

der ruhigen See, was der Geiſt an Arthurs Bach zu dir geſprochen hat.

Nach Angleſea — morgen — mein Oheim?

Wie, nannte der Geiſt dir vielleicht die uralte Inſel — ſagte er dir — daß dort die Walladmors in grauer Zeit geherrſcht haben, daß die Zeit herannahe, wo die Zweifel ſich löſen werden?

Nichts von alle dem, mein Oheim, aber mir iſt ſo bange, ſeit dem furchtbaren Zuſammentreffen weit unſer Schloß zu fliehen.

Sei unbeſorgt, mein Kind. Schrecken wohl können die Geiſter, aber ein feſter Sinn und alt Wälſches Blut weiß dem Schrecken zu widerſtehn.

Ginievra ſchwieg, aber auf ihren Lippen ſchwebten noch Worte, die eine innere Bewegung verriethen. Sie blickte noch einmal auf die reizende Umgegend, welche durch die dunkeln Maſſen und die Feuergluth des Abendrothes zum Zauberlande der Romantik wurde, und ließ ſich dann vom Squire nach dem Wagen leiten, welcher eben unten im Hohlwege vorfuhr. Andere Wagen hatten bereits mehrere Gäſte aufgenommen, während Einzelne ihre Pferde beſtiegen. Bertram ergötzte ſich noch einmal an dem Feenſchauſpiel des Frühlingsabends auf dem Plateau des Hügels, und

rannte dann, gerüſtet auf dieſelbe Weiſe, wie er hergekommen, auch den Rückweg anzutreten, den Berg hinab. Als er aber unten bei der Kutſche des Squire vorübergehn wollte und eine glückliche Heimkehr wünſchte, beugte ſich Ginievra, wie entſetzt, über den Wagen und rief ihm zu:

Bertram, um Gottes Willen, Herr Bertram, Sie werden doch nicht allein, in der Nacht zurückgehn?

Bertram wollte lächelnd ſeine Furchtloſigkeit betheuern, ehe jedoch der Squire ſeine Einladung noch mit der ſeiner ſchönen Nichte vereinigen konnte, drang dieſe ſo eifrig in ihn, ſtellte die Gefahr vor, welche ihm beſonders drohe, wenn er einem der verwegenen Verächter des Geſetzes begegne, ſo daß er nichts weiter entgegenſetzen konnte, als daß, ſo viel ihm bewußt, Maſter Malburne erklärt habe, beim Rückwege vom Snowdon ſein Pferd mit einem Sitze im Wagen des Squire vertauſchen zu wollen. Jetzt aber nahm der Squire das Wort:

Herr Malburne? — Beſter Herr Bertram, um Malburnes willen ſoll der wackere Mann, welcher einer Erſcheinung offen ins Auge geſchaut hat, nicht zurücktreten. — Herein in den Wagen — wenn Malburne uns belauſchen will, — und aus andern Gründen geſellt der

ſich zu Niemand, — wird er es können, auch ohne in unſerm Wagen zu ſitzen.

Länger ließ ſich der junge Mann nicht nöthigen zu einer Geſellſchaft, welche ihm ſo willkommen war. Er ſtieg auf, der Wagen rollte fort, und das Geſpräch zwiſchen Sir Morgan, dem Geiſtlichen, der Lady und unſerm Helden fand an einem Gegenſtande ſo viel Stoff, daß er beinahe bis ans Schloß ausreichte. Hätte der unglückliche Malburne diesmal gehorcht, würde er von nichts als ſeiner Schande gehört haben, denn darin waren alle Viere einig, daß er ein ironiſcher Beobachter, ein Schleicher, Egoiſt u. ſ. w. ſei; darüber aber war keine Stimmeneinheit zu erlangen, ob er ein Spion der Regierung, ein Römiſch-Katholiſcher Geiſtlicher aus Irland, oder ſonſt ein Kommiſſair oder Proſelytenmacher einer politiſchen oder religiöſen Sekte ſei.

Drittes Kapitel.

Auf freien Meeres dunkelblauem Spiegel
Schenkt frei die Seele dem Gedanken Flügel;
Weit, wie der Wind, weit, wie die Welle ſchäumt,
Iſt heimathlich das Feld uns eingeräumt.
Byron. Der Corſar.

Unſer drittes Kapitel beginnet mit einem dritten Tage. Eine Regelmäßigkeit, welche von manchem Kritiker als ein Verſtoß gegen die Regeln einer ſchönen Compoſition angeſehn werden dürfte; aber der Autor bittet, mit dem Tadel zu warten, da, nach dem Sprüchwort, eben ſo wenig ſchon aller Tage Abend, als der des dritten, bereits gekommen iſt!

Der Morgen dieſes Tages war, wie ich pflichtmäßig verſichern kann, obgleich ich mich nicht ſelbſt mit bei der Spazierfahrt nach Anglesea befand, der heiterſte im ganzen Sommer. Das Meer lag ruhig, ein Spiegel des dunkelblauen Himmelsgewölbes, ausgebreitet, auch kein Wölkchen ſchattirte den Horizont. Es war

einer jener ſeltenen Tage, wo die Luftfärbung den duftig ſanften Farbenſchmelz athmete, welcher, ſonſt unſerm nördlichen Nebelclima fremd, den Italiäniſchen Gegenden angehört, und von Claude Lorrains Pinſel eine beſtimmte Type in der Kunſt erhalten hat.

Wer von meinen geneigten Leſern in Cheſter geweſen iſt, wird die neu von Maſter Whiteacre gebauten Seegelkähne kennen, welche unter dem Namen der Chesnuts*) einen Ruf erhalten haben, und jetzt ſchon bis nach Cornwallis herunter und hinauf nach Galloway überall an der Küſte zu ſehen ſind. Wer nicht dahin gekommen iſt, und weder im Mancheſterſchen public intelligencer, noch im Briſtoler friday horseman**) ihr Lob und ihre Beſchreibung geleſen hat, für den will ich hier, — ſo weit ein Novelliſt das Recht hat, einen ſo erfindungsreichen Künſtler als Herrn Whiteacre zu loben — mit kurzen Worten ſagen, daß die Chesnuts breit und leicht gebaute Gondeln

*) Chesnuts heißen Kaſtanien. Vielleicht der Name von der Aehnlichkeit der Form.

A d. ü.

**) Vermuthlich zwei Zeitungen, oder Journale, welche in den beiden Städten erſcheinen.

A. d. ü.

mit Segelmaſten ſind, um Luſtpartieen auf dem ruhigen Meere zu unternehmen. Von dem leichteſten Holze und mit flachem Kiele erbaut, ſchneiden ſie faſt gar nicht die Wellen; ſondern ſchwimmen auf denſelben, gleich Schlitten, welche über eine Eisfläche fahren. Ihre Vorzüge ſind ein ſehr wohlgefälliges Aeußere und noch mehr die große Schnelligkeit, mit welcher ſie ſich fortbewegen, wenn auch nur der leichteſte Wind auf der Meeresfläche haucht. Ihre Nachtheile, daß ſie nicht gut mehr als zehn Menſchen faſſen, und nur bei ruhigem Wetter zu gebrauchen ſind. Mit lobenswerthem Eifer bemüht ſich übrigens Herr Whiteacre, ihre Einrichtung immer mehr zu vervollkommnen, und es war keine geringe Aufmunterung für ihn, als Se. Majeſtät der König bei der bekannten Reiſe nach Irland, zum Baumeiſter die Worte äußerten: „Fahren Sie ſo fort, Herr Whiteacre, man kann es weit bringen in der Schifffahrt.“

Auf zwei ſolcher Gondeln fuhr die Geſellſchaft aus Walladmor-Caſtle am frühen Morgen nach Angleſea ab. Die Familie mit einem Theile der Bekannten befand ſich auf der einen Gondel, auf der andern folgten mehrere Muſikanten, und der kleinere Theil der Geſellſchaft hatte hieher ſich zurückziehn müſſen. Was aber für alle ſehr angenehm erſchien, war, daß

Malburne ſchon am vorigen Abende, angeblich, weil ihn Geſchäfte abriefen, ſich beurlaubt hatte, und heute an der Luſtbarkeit nicht Theil nahm. Dennoch herrſchte keine ganz reine Luſt unter den Verſammelten, wie ſehr ſich auch der Squire bemühte, dieſe herbeizuführen. Bertram, der am äußerſten Ende des Schiffes ſaß, lehnte ſich oft weit über den Rand und ſah ſein auf dem Meeresſpiegel hinfliegendes Geſicht. Dann blickte er auf und betrachtete die ſchroffen Felsufer, auf deren Spitzen die Thürme und Mauern des alten Schloſſes ſich majeſtätiſch erhoben. Es war ſeit jenem Tage, wo er in der Franzöſiſchen Corvette vorüberſegelte, das erſte Mal, daß er ſie wieder vom Meere aus erblickte. Er dachte an alles, was ihm begegnet war, zurück; das Leben ſchien ihm ein Traum, alles ſo flüchtig, wie ſein Bild auf dem Waſſer. Er mochte noch manchen inneren Kampf zu kämpfen haben, denn das Geſicht unter ihm wurde immer düſterer. Er wollte lächeln, aber das Geſicht unten verzog keine Miene. Sinnend beugte er ſich tiefer über Bord — als er neben ſich einen Schrei hörte; es flatterte etwas weißes in das Waſſer, und als er ſich aufrichtete, ſtand in einiger Entfernung von ihm Ginievra, faſt ſo bleich, als ſie geſtern bei der Erſcheinung geweſen.

Gottlob — ſagte ſie nach einer Weile, und ſuchte die Angſt zu verbergen, welche ſich ihrer bemeiſtert hatte — ich glaubte — Sie hatten ſich ſo weit über Bord gelegt — Sie ſtürzten — Sie wiſſen ja, ich habe ſchwache Nerven, und meine Phantaſie iſt leicht gereizt. —

Mylady — Vergebung meiner Unbeſonnenheit — ich glaubte Sie ganz vertieft im Zeichnen — ich will nicht hoffen — und doch, dort ſehe ich Ihre Zeichnung ein Spiel der Wellen. —

Sie ſank mir aus den Händen — es liegt auch nichts daran. — Schon in dem erſten Umriſſe hatte ich mich verzeichnet — meine Hand zitterte, und überdies iſt es auch kein günſtiger Ort, wenn man von einem fortſegelnden Schiffe aus die immer kleiner werdende Küſte abzeichnen will.

Mich dünkt, dies mahnt uns, Mylady, nicht ſchnell genug an die Trennung von allem Befreundeten zu denken. Nichts auf der Welt dauert aus, es wächſt, oder es verfällt. So auch die Freundſchaft. Wenn wir im ſeligſten Genuſſe ſind, iſt es vielleicht der Wendepunkt; grade dann ſollten wir daran denken, daß wir den Freund verlieren können und ſein Angedenken feſthalten, eh' es, wie die Küſte dem Schiffer, verſchwindet.

Ginievra ſchwieg und ſeufzte. Bertram fragte weiter:

Aber werden Mylady nicht noch einmal anfangen?

Sehn Sie ſich um, Herr Bertram, Sie predigten und vergaßen den Text: die Küſte iſt ſchon ſo weit verſchwunden, daß eine Zeichnung von hier aus keinen Eindruck machen würde. — Ich will wieder anfangen, wenn wir uns Angleſea nähern, deſſen Küſten einen impoſanten Eindruck machen.

Recht ſo, einen impoſanten — ſagte der Squire — denn als die Römer unter Suetonius Paulinus, welcher der tapferſte aller Feldherren war, ſo die Römer nach Brittannien ſchickten, und ſie haben tapfere Leute hingeſchickt, und, wie wir ohne Ruhm vermelden können, ihre tapferſten, als den Oſtorius, welcher doch endlich in den Sümpfen von Merioneth umkam, woraus man ſehn kann, wie alt die Sümpfe in Wales ſind. Aber, um auf Suetonius Paulinus zurückzukommen, ſo ſchiffte er mit einer auserleſenen Legion nach Angleſea, ſo damals Mona hieß, und kam, weil die Prieſter in den heiligen Wäldern viel Römiſche Gefangene geſchlachtet und Sonne und Mond beſchworen hatten, daß ſie eine Finſterniß eintreten ließen, obgleich es heller Tag war, doch

bei dunkler Nacht an die hohe Küſte der Inſel. Und oben an dem Rande ſtanden alle Männer nakkend und mit nackenden Schwertern und Speeren, und neben ihnen die Weiber mit fliegenden Haaren und die Fackeln in der Hand, und die Prieſter hatten ſich die Häute der geſchlachteten Gefangenen um den Leib gehangen und ſchleuderten Feuerbrände, ſo daß, wer nicht ſelbſt des Teufels war, gegen ſolche Bezauberung nichts hätte thun können. Und die Römer erſtaunten alle, und es wollte keiner landen. Aber Suetonius Paulinus ließ ſich dadurch nicht ſchrecken, ſondern ließ drei Cohorten, von denen er wußte, daß ſie ſich ſchon in den Sandwüſten Afrikas, als ſie verdurſten ſollten, dem Teufel verſchrieben hatten, zuerſt ſtürmen; und ſo geſchah es denn, daß die Römer mit dem Degen in der Fauſt die alte Inſel Angleſea zuerſt betraten. Aber ſie mußten Schritt um Schritt mit Blut bezahlen, wie das der römiſche Geſchichtsſchreiber Tacitus übergeht, wogegen er aber wohl beſchreibt, wie die ruchloſen Cohorten die heiligen Eichenwälder umgehauen haben und die ganze Inſel in Brand geſteckt. Aber das ward eine Fackel, die zum Himmel loderte und die Vergeltung heiſchte. Denn als noch die Stämme der Eichen glimmten, und die Wurzeln tief in der Erde brannten,

kamen Boten über Boten aus Brittannien und rieſen um Hülfe, denn ganz Brittannien, wie aller Welt bekannt iſt, war gegen die Römer aufgeſtanden, achtzig tauſend Römer waren gefallen, und die Königin Boadicea, mit welcher wir durch die Merediths von Cunan nahe verwandt ſind, ſtand an der Spitze von hunderttauſend Britten; und ſo kam es denn, daß ſchon einmal das Schickſal ganz Brittanniens von dem der kleinen Inſel Angleſea abgehangen hat.

Einige der Gäſte, welche nicht auf Brittiſche Abſtammung Anſpruch machen konnten, rühmten aus Gefälligkeit die Tapferkeit der alten Eingebornen, und Sir Morgan fand wieder Gelegenheit, das Wort zu nehmen.

Sehn Sie, es wird viel gefabelt von dem Urſprunge jedes Volkes, und die unwiſſenden Mönche des Mittelalters wußten zur Ehre ihrer Nation nicht genug zu lügen — davon aber ſind die Brittiſchen, d. h. die Waliſchen Chronikanten frei. — Ich liebe, als Wälſcher von altem reinem Geſchlechte, auch die reine Wahrheit, und will nicht alle die Fabeln nacherzählen, welche man wohl erdichtet hat, und will auch nicht anfangen von ſo frühen myſtiſchen Zeiten, wo man von der Geſchichte noch gar nichts weiß; ich erzähle nur, was man gründ-

lich belegen kann, und ob der Name Brittannien von dem Gäliſchen Worte Brith, welches das Färbekraut Waid bedeutet, herſtamme, indem ſich damit meine alten Vorfahren im Zuſtande ihrer Nacktheit gefärbt haben, will ich nicht behaupten, da es ans Fabelhafte gränzt; und eben ſo wenig ſtimme ich denen bei, welche ſagen, daß Brutus, ein Sohn des Sylvius, welcher wieder ein Sohn des Aeneas war, als er damals, nachdem er ſeinen Vetter, welchen er auf der Jagd für ein Schwein hielt, erſchoſſen, aus Italien fliehen mußte und mit einem Haufen Trojaner in Albion landete, daß dieſer Brutus die alten Könige Gog und Magog, ſo mit ihrem Rieſengeſchlechte in dieſen Landen herrſchten, überwunden und das Rieſengeſchlecht ausgerottet habe, und daß die Britten von dieſem Brutus herſtammten. Denn, obwohl dies hiſtoriſche Zeiten ſind, ſo läßt ſich doch nicht annehmen, daß die alten rieſenhaften Einwohner, von denen wir noch den Teufelswall bei Pumfries ſehen, von einem Haufen Trojaner ſollten erlegt ſein, anders als durch Zauberkünſte, was ſich aber wieder nicht annehmen läßt, indem die Trojaner bekanntlich in der ſchwarzen Kunſt ſehr zurück waren, und nicht einmal den Inhalt des großen Pferdes errathen konnten.

Ich bin vielmehr der Meinung, und denke auch darüber noch einen Traktat zu ſchreiben, daß Brutus ſich friedlich mit dem Könige Gog vertragen und deſſen jüngſte Tochter in ihrer frühen Jugend geehelicht hat, welchem Beiſpiele die andern Trojaner folgten, woraus denn das Cumbriſche Geſchlecht entſtanden iſt, welches zwar nicht ſo groß wie die Rieſen, aber doch viel größer als gewöhnliche Menſchen war. Was aber den König Magog anbetrifft, ſo iſt es ſehr möglich, daß er, aufgebracht über dieſe Verbindung, den Gog und Brutus mit Krieg überzogen hat, und er mit ſeinem ganzen Heere umgekommen iſt, was indeſſen —

Hier wurde der Redner unterbrochen. „Land! Land!" ertönte es von beiden Schiffen, die Muſikanten auf der zweiten Gondel ſpielten, und man erblickte, als ſich die Schiffe plötzlich um einen Vorbug wendeten, die ſchöne Inſel Angleſea weit ausgebreitet vor ſich liegen. Von Finſterniſſen und Schrecken war nichts, ſelbſt von den impoſanten Ufern nur wenig zu ſehn. Auf reiche Fluren, üppige Saatfelder in mannigfachen Schattirungen und zerſtreute Waldgruppen ſchien die Frühlingsſonne, welche indeſſen, da kein Wölkchen am Himmel ſtand und faſt kein Windeshauch ſich am Vormittage rührte, ſehr brennend war. Man war zu ge-

geſpannt auf das Landen, als daß noch ein Geſpräch hätte aufkommen, oder der Squire weiter gehört werden ſollen. Innerhalb einer halben Stunde ſtanden die Gondeln ſtill. Die Bootsleute ſprangen ins Waſſer und trugen die Männer auf ihrem Rücken ans Land; Ginievra aber mußte ſich auf einen eigends dazu eingerichteten Stuhl ſetzen, auf welchem ſie, wie eine Meeresgöttin von den Tritonen, durch vier Schiffer ans Land getragen wurde.

Die brennenden Sonnenſtrahlen nöthigten bald die Geſellſchaft, ſich tiefer in's Land in einen ſchattigen Buchenwald zurückzuziehen. Die Diener und Schiffer brachten allmählig den ganzen mitgenommenen Vorrath an Lebensmitteln und andern Bequemlichkeiten hierher. Das friſcheſte Grün bedeckte wie ein Sammtteppich den Boden, während die grünen Buchen ſich zu den ſchönſten Laubenwölbungen über ihnen formten. Alles war Luſt und Freude, und willig wurde der Vorſchlag des Squire angenommen, für mehrere Tage, wenn die Witterung günſtig bliebe, hier eine ländliche Colonie zu bilden. Während zu dieſem Zwecke drei Zelte aufgeſchlagen und zum Mittag eine lange ſchmale Tafel gedeckt wurde, zerſtreute ſich die Geſellſchaft. Einige gingen ans Ufer und ſammelten Muſcheln, andere lagerten ſich im ſchattigen

Grün, und noch andere ſtreiſten tiefer in den Wald hinein. Zu den letztern gehörte Ginievra, welche mit ihrer Zofe, die in reichem Maße in den duftigen Gründen wachſenden Erdbeeren ſammelnd, waldeinwärts ging. Bertram glaubte indeſſen in ihren Blicken eine Aufforderung, ihr zu folgen, geleſen zu haben, und er zauderte nicht zu gehorchen. Er pflückte, ſo lange ſie im Geſichtskreiſe der Geſellſchaft blieben, emſig die Früchte der Erde, ohne ſich mehr zu erlauben, als die in der Hand geſammelten Beeren von Zeit zu Zeit in das Körbchen ſeiner ſchönen Führerin zu ſchütten; ſobald aber alle drei durch eine Höhe geſchützt wurden, ließen Bertram und Ginievra, wie auf gegenſeitige Verabredung, von ihrer Beſchäftigung ab, beider Augen waren in demſelben Augenblicke bedeutungsvoll auf einander gerichtet, und Ginievra ſprach:

Es wird ein Gewitter kommen, die Luft iſt ſchwül. —

Hier in dieſen abgeſchiedenen tiefen Gründen iſt es angenehm kühl.

Herr Bertram, meine Lage iſt furchtbar. — Noch nie empfand ich ein ſo beängſtigendes Gefühl, ich möchte an Ahnungen glauben — es liegt mir centnerſchwer auf dem Herzen, und wenn ich lächle, um in die allgemeine Luſt

einzuſtimmen, iſt mir's, als beginge ich eine Sünde. — Faſt hätte ich geſtern nach der Rückkehr, jede Scheu überwindend, zu Ihnen hinaufſtürzen und Sie um Rath fragen mögen. —

Mylady, ich müßte lügen, ſagte ich, die unerwartete Erſcheinung hätte mich nicht betroffen gemacht — ich wähnte ihn weit hinaus in fernen Zonen jenſeits der Linie, und —

Ginievra fiel ihm ins Wort:

Ganz hingegeben der heitern Luſt, welche der Frühlingshauch und der Anblick der Natur einflößten, ſcheuchten wir jeden Trübſinn lächelnd weg. — Da ſtand er vor uns, rieſengroß auf dem alten Leichenſteine, gleich der Erinnerung aus einer vergangenen furchtbaren Zeit. Seine Geſtalt glühte im Abendrothe, und eine Höllenfreude ſchien aus ſeinem Geſichte zu lachen — nie wird mir der Anblick verſchwinden. — Aber, es iſt nicht Zeit, die ſchrecklichen Bilder noch einmal wieder vorzuführen. Sehnſüchtig habe ich nach dem Augenblicke verlangt, Sie allein zu ſprechen.

Alle meine Kräfte, mein Leben ſteht zu Ihrem Dienſte.

Nur Ihren Rath. — Ich fürchte, ich glaube, ich bin es gewiß, daß Nichols Plane brütet, — nein er will ſie ausführen, — und was wäre für Nichols unausführbar? —

Mylady, weshalb hätte er den Winter über gezögert? — Er würde geſprochen haben auf dem Snowdon, als wir ihm begegneten, er ſchwieg aber, vielleicht ſelbſt betroffen, es mag ein bloßer Zufall geweſen ſein. —

Bertram! halten Sie mich nicht für ſo thöricht, das zu glauben, was Sie kaum wagen als Ihre Meinung auszuſprechen. —

Mylady! — Bertram erröthete und verſtummte.

Ein Zufall meinen Sie? — Er ſchwieg, ja er ſchwieg, aber in ſeinem Schweigen lagen tauſend Drohungen, deren jede einzeln mich vernichten könnte. — Er ſah uns — er ſchwieg — er ſah mich zittern — er ſchwieg — er ſah wie Sie mich, die ich der Ohnmacht nahe war, auffingen, ihm drohend entgegen traten — und ſchwieg; und er lachte uns nach, als wir flohen. Bertram, um Gottes Willen, bedarf es mehr, um Alles zu fürchten?

Auch Bertram ſchwieg, und Beide gingen eine Zeitlang, ohne ein Wort zu ſprechen, in dem Waldgrunde weiter.

Auf jeden Fall — ſagte endlich der junge Mann — brauchen Sie, Mylady, wegen der heutigen Partie nach Angleſea nicht beſorgt zu ſein. Der gefaßte Entſchluß wurde ſo ſpät bekannt gemacht und ſo bald ausgeführt, daß

es nicht glaublich wird, James Nichols ſollte davon Kenntniß haben, um uns hier zu beunruhigen.

Ginievra lächelte wehmüthig.

Ihr Troſt iſt leichter Art. — Die ganze Nacht und heut auf dem Waſſer habe ich mit mir gekämpſt, ob ich dem Oheim meine thörigte Neigung mittheile, um ihren traurigen Folgen zuvorzukommen? Aber wenn ich wieder bedenke, daß ich ihm nur eine tiefe Kränkung und doch vielleicht keine Hülfe bereite — zaudere ich.

Ginievra — Mylady, giebt es nicht noch ein Mittel? — Sie ſagen, Nichols iſt großmüthig, ich habe es ſelbſt erfahren; hohen Sinnes — ich will in Toms dringen, mich zu ihm zu führen, ich will alle Künſte der Ueberredung anwenden, ich will ihm alles bieten als Ihr Unterhändler. —

Unglücklicher! Sie kennen ihn noch nicht — ihm bieten — was denn? — ihn überreden — womit? — Wie er hohen Sinnes iſt, eben ſo übt auch die Rachſucht ihre Macht über ihn aus. — Vor meinen Augen erſchoß er den treuſten Lieblingshund, weil er einmal anſchlug, als er verborgen ſein wollte. Der die Verſammlung der Edelſten unſeres Landes ermorden wollte, der keine Rückſichten mehr kennet, wenn ſeine Leidenſchaft den Gipfel ihrer Höhe

erreicht hat — und ſo weit iſt Nichols — er ſchwieg — er ſchwieg, — Bertram, wagen Sie ſich um Gottes Willen nicht in ſeine Nähe.

Sie blickte, als wolle ſie Athem ſchöpfen, nach einer mit großer Leidenſchaftlichkeit ausgeſtoßenen Rede, in die Höhe, und rief:

Dort ſchlüpft etwas durchs Gebüſch — ſchon iſt es verſchwunden — mich dünkt es war die Geſtalt meines Oheims.

Bertram blickte auf, ſah aber nichts; er betrat eine wallartige Anhöhe, und wider Erwarten lag in geringer Entfernung das offene Meer zu ſeinen Füßen. Die Gegend kam ihm bekannt vor. Auf dem erhöheten Kreideboden des Ufers war eine üppige Vegetation von allen Dornſtraucharten, und hie und da ſchoß ein wilder Birnbaum in die Höhe, ſo daß es Mühe für einen Fußgänger koſtete, ſich hindurchzuarbeiten. Auf Bertrams Erkundigung meinte ſeine Begleiterin, es werde dies eine hervorragende Spitze der Oeſel ſein, die gewöhnlich den Namen des Kreidevorbugs führe, und welche, der Sage nach, zum Stapelplatz der Irländiſchen, Wälſchen, und namentlich der Schleichhändler diene, die auf der Inſel Man ihre Hauptniederlage haben. Almy, welche in reſpectvoller Entfernung den beiden Spatziergängern nachgeſchlichen war, trat jetzt

in den Vorgrund und warnte, ſich nicht weiter zu wagen, indem irgend eine verſteckte Wacht der Böſewichter ſie nicht für harmloſe Spaziergänger anſehn, und auf irgend eine Art ihre Sicherheit gefährden könne. Ginievra, begierig, ihren Oheim zu treffen, wollte nichts davon hören, und auch in Bertram ſiegte die Neugier über die Beſorgniß, indem er ſich wohl erinnerte, daß hier die Hütte müſſe verborgen ſein, in welcher er nach dem Seeſturm zuerſt die Beſinnung wieder gewonnen und ſo wunderbare Geſichter geſehn hatte. Beide, von der zitternden Zofe begleitet, bahnten ſich daher durch das dichte Geſtrüpp einen Weg, nicht ohne daß faſt bei jedem Schritte Ginievras oder ihres Mädchens Kleid von den Dornen feſtgehalten und nur mit Mühe und Zeitverluſt wieder losgemacht werden konnte. Endlich geriethen ſie in eine kleine Felſenſpalte. Dieſe wand ſich, ſo daß man ihr Ende nicht ſehen konnte, aber plötzlich war ſie, grade wo man vermuthen durfte, den Ausgang nach dem Meere zu finden, mit Dornen, Moos, Reiſig, Seegras von unten bis oben verſtopft, und von oben herab wucherten Epheu, Neſſeln, Stechpalmen, und einige Birnbäume neigten von beiden Seiten der Felſenſpalte ihre Kronen ſo dicht verſchlungen an einander, daß der

untere Theil der Felſenſpalte ganz verdunkelt wurde.

Hier muß die Hütte der unglücklichen Gillie ſein! rief Bertram leiſe, zu ſeiner Gefährtin gekehrt, aus.

Der Wahnſinnigen? fragte Ginievra in gleichem Tone; ehe aber Bertram noch antworten konnte, hörten beide vernehmbar hinter der Verſtopfung einen Geſang, der indeſſen mehr an ein Brummen, als an die melodiſche Recitation eines Liedes erinnerte. Er ſuchte näher zu treten und riß behutſam — wie ſehr auch Almy beim Verſuche zitterte — einiges Geſträuch herunter. Eine von weiß getrocknetem Seegras geflochtene Wand ward jetzt ſichtbar, und bald fanden ſich auch zwei ſo große Ritzen, daß Bertram und Ginievra, ohne in die Gefahr zu kommen, entdeckt zu werden, den größten Theil des innern Raumes der Hütte überſehn konnten. Kein Lichtſtrahl drang von oben oder den Seiten erleuchtend hinein, aber auf dem Heerde brannte ein Feuer, deſſen zuweilen hell auflodernde Flammen die Wohnung der Alten in der ganzen furchtbaren Einſamkeit erblicken ließen, wie ſie Bertram im vorigen Winter beim Erwachen aus der Betäubung geſehn hatte. Die Alte ſaß beim Spinnrocken in der Nähe des Feuers, und ſah nur zuweilen

auf den über den Flammen hängenden Keſſel, indem ſie ein Wäliſches Lied brummte, welches, nach der Melodie zu ſchließen, äußerſt trüben Inhalts ſein mußte. Ihr gegenüber ſaß auf dem Schemel, wie ein lebender Menſch, das Gerippe, und man konnte ſich keine troſtloſere Geſellſchaft denken, als die Wahnſinnige auf der einen, den Todten auf der andern Seite. Zuweilen, wenn ſie im Liede inne hielt, nickte ſie ihm zu, wenn ſie aber kein beantwortendes Zeichen bemerkte, ließ ſie den Kopf ſinken, und arbeitete dann emſiger als zuvor an der Spindel. Ginievra wollte jedoch bemerken, daß dieſe Eile mehr zerſtörend als fördernd für die Arbeit ſei.

Nach geraumer Zeit ſprang ſie auf, nahm den Keſſel mit einer bewundernswürdigen Stärke vom Feuer ab, und ſetzte ihn mitten in der Stube auf den Boden. Mit einer großen Kelle rührte ſie alsdann darin um, daß ein Rauch, deſſen Geſtank die Nerven angriff, aufſtieg und ſich durch die Hütte verbreitete. Sie lief und ſprang nunmehr um den Keſſel, indem ſie ein Lied, deſſen allein verſtändliche Refrain

Hoch iſt der Galgen und tief iſt die See,
Einer liegt unten und Einer in der Höh,

lautete, abſang, und verrichtete alle die Gebärden, welche der Volksaberglaube und der Wahnſinn eines erhitzten Gehirns bei einer Geiſter-

beſchwörung nur eingeben können. Von dem auch durch die Ritzen der Wand dringenden Qualm wurde Ginievra ſo angegriffen, daß ſie, aller Anſtrengung ungeachtet, das plötzliche Hervorbrechen des Huſtens nicht unterdrücken konnte. Statt aber, wie ſie fürchtete, hierdurch verrathen zu werden, griff die Alte dieſe zufällige Erſcheinung, als eine durch ihre Vorbereitungen herbeigeführte auf:

Meckerſt du ſchon? — rief ſie, ohne ſich in ihrem Kreislauf um den Keſſel ſtören zu laſſen. — Meckerſt du ſchon nach deinem Braten, du Herr, da unten? Warte nur eine Weile noch. Die Gans ſchlachtet man nicht vor Martini, aber Martini kommt bald — bald — bald. — Gregory! Gregory! mein Sohn, ſteh auf, wach auf, ein wenig nur — dieſe und die folgenden Worte ſprach ſie mit ſehr leiſer Stimme — ein wenig werden ſie dir ja wohl erlauben, die Augen aufzuſchlagen, wenn du ſo lange geſchlafen haſt — du ſollſt nur ſehn, wie der Himmel blutroth wird, und der Strick wieder blutroth, den ſie dir um den Hals gebunden hatten — ach Gregory, wenn du doch hörteſt, es wird ſo viel Spaß geben, und ſo viel zu lachen, und die Leute, die ſich ſehr klug dünkten, die werden am meiſten betrogen ſein. — Ach Gregory, du hörſt ja nicht. —

Nachdem ſie eine Weile ſchweigend umher-gegangen war, lachte ſie laut auf und rief mit einer kreiſchenden Stimme:

Morgan Walladmor! Morgan Walladmor! höre mich, höre mich, komme und höre mich — wenn du ſchläfſt, iſt's ſchlimm, und wenn du wacheſt, iſts ſchlimm, — Morgan Walladmor! wache jetzt auf zur Stunde und ſei ein Mann. —

In dem Augenblicke hörten die Lauſcher auf der andern Seite der Hütte ein Geräuſch, die Thüre klinkte, und Sir Morgan trat in die Hütte. Die Alte ſchrak zuſammen, wie der Zauberlehrling, der die Geiſter ruft, aber noch ſo wenig ſeiner Kraft vertraut, daß er nicht an ihre Erſcheinung glaubt. Bald aber faßte ſie ſich wieder und redete den Squire in dem Tone einer Gebieterin an:

Kommſt Du, Morgan Walladmor?

Ich komme, Gillie Godber, um Dir eine Frage vorzulegen, die nur eine ſo weiſe Frau gut beantworten kann.

Und der vornehme Herr und der geſtrenge Friedensrichter kommt zu einer ſo armen Frau, um Rath zu holen, die doch nur einen einzigen Sohn noch für den Galgen hergeben kann. — Gott grüß Dich, Morgan Walladmor, willſt Du den Toms auch hängen laſſen? — Immer

zu, ich brauche einen Boten, an den Gregory zu ſchicken, dem habe ich wichtige Dinge zu ſagen. Du glaubſt nicht, Morgan Walladmor, was für wichtige Geſchäfte eine alte Frau hat, deren Sohn am Galgen hing. —

Der feſte Squire ſchauderte, indeſſen nahm er ſich zuſammen, und der Ton ſeiner Stimme verrieth keine Beſorgniß:

Gillie Godber! ich komme Dich zu fragen, wo Du mein Kind Edwin hingetragen haſt?

Edwin? — Ach ſeid Ihrs, lieber Herr, Sir Morgan Friedensrichter? Wenn ich den Reſpect vergaß, ſo bitte ich um Vergebung; ich bin Euch vielen Dank ſchuldig, Ihr hattet ja die Gefälligkeit, Euch meines verirrten Sohnes anzunehmen, das wird Euch der gute Gregory noch im Himmel danken. O er iſt eine dankbare Seele, und ſeine Mutter iſts auch. Setzt Euch, guter, lieber Sir, da auf den Stuhl in der Ecke — ſetzt Euch doch — warum ſetzt Ihr euch nicht? — Ach da ſitzt der grobe Menſch, der Gregory noch drauf, fort Menſch, auf, auf — der geſtrenge Friedensrichter will da ſitzen. — Ihr müßt nicht ungeduldig ſein, er hört nicht gut, er ſieht auch nicht recht, und mit dem Gefühl gehts auch nicht mehr ſonderlich, alles ſeit dem Tage, wo Euer Herrlichkeit ihn hängen ließ. Lieber Gott, was doch für

kleine Umſtände den Menſchen im Leben ver- drießen können. Glauben Sie's wohl, Sir Morgan? Gregory hat ſeit dem Tage kein Wort mit mir geſprochen.

Gillie Godber! Was ich an Dir gethan habe, haſt Du reichlich an mir vergolten, denn ſo lange Du Deinen Sohn nicht geſprochen haſt, habe ich auch meinen Sohn nicht geſpro- chen, habe ſeine Stimme nicht gehört, habe ihn nicht geſehen.

Du wirſt ihn noch ſehen — fuhr die Alte plötzlich heraus, und in ihrem Geſichte ſtrahlte ein Feuer, welches an die Wuth der Griechiſchen Furien und die verſtockte Bosheit der Hexen, wie ſie unſer nordiſcher Volksaber- glaube ausmahlt, erinnerte.

Er lebt noch, Gillie Godber? — Beim Andenken an Deinen Sohn, ſprich, ſprich, ich will es Dir mit Golde aufwiegen — mein Sohn lebt — die Sterne lügen nicht — aber wo? ſprich. —

Du wirſt ihn bald ſehn. —

Wohin ſoll ich meine Tritte richten, um ihn aufzuſuchen?

Suchen, Du brauchſt ihn nicht zu ſuchen, geſtrenger Friedensrichter! Er wird zu Dir kommen, o er kommt gewiß und ſchlägt an's Thor. —

Weib, darin ſehe ich, daß Du eine Prophetin biſt, denn ſo heißts im Liede:

Wer hebt den Klopfer, wer ſchlägt an's Thor?
Ihn kann nur heben ein Walladmor.

Kannſt Du, alter Mann mit den blutrothen und blutweißen Haaren noch den ſchweren Klopfer heben? — Wie die Leute doch alle ſchwach werden! Aber wenn Du den Riegel noch feſt vor Dein Thor ſchieben könnteſt, würde es beſſer für Dich ſein. — Sieh, das kommt alles vom Alter her, Du brauchteſt Dein Schloß nicht brennen zu ſehn, Deine Perlen würden Dir nicht geraubt werden, und Du könnteſt, wie der Drache auf ſeinem Golde liegen, wenn Du noch ſo ſtark wärſt, den Riegel vorzuſchieben. Du armer alter Mann — ſie haben wohl Deinen Sohn gehangen, ſonſt könnte der es thun — oder werden ſie ihn erſt hängen? —

Weib, Weib! kannſt Du denn nie vergeſſen —

Bei dem Worte fuhr die Wahnſinnige in die Höhe, als träte plötzlich ein Bild ihr lebendig vor die Seele, und ſie ſprach ſehr ſchnell:

Vergeſſen! Ja, ich habe vergeſſen, vergeſſen — Morgan Walladmor, was führte Dich hierher in die Wildniß Angleſeas? — Morgan Walladmor, dein Schloß brennt, — ſie ſtürmen

dein Schloß — ſie rauben Dir Perlen und Gold und was Dir am liebſten iſt auf Erden — ich habe es vergeſſen Dir zu ſagen — kehre um, Unglückſeliger — kehre um, denn du magſt zu ſpät kommen — und ſiehſt nichts als die leeren Mauern. —

Weib! ſprich — iſt es Wahnſinn, den Du redeſt — was iſt es? — Wer ſtürmt mein Schloß, in das nie ein Feind eingedrungen iſt?

Niklas, Niklas — kennſt Du ihn — der blutige Niklas.

Niklas iſt, wie ich ſichere Kunde habe, aus Europa fortgeſegelt.

Aber er iſt wiedergekommen, und ſtürmt, ſo wahr die Sonne am Himmel leuchtet, heut Nacht Dein uralt Meeresſchloß. Es ſind furchtbare Leute in ſeiner Bande. Eile, eile, Morgan Walladmor, oder Du findeſt die leeren Mauern, den Aſchenhaufen. Eile, du gerechter Mörder, und richte und henke; die alte Gillie Godber wird jauchzen.

Durch die Nacht des Wahnſinns ſtrahlte das Licht der Wahrheit hindurch. Während die Alte mit immer lauterer Stimme rief: Eile! eile! ergriff ſie auch den Squire. Ohne weiter zu ſprechen, machte er der Alten ein Abſchiedszeichen, riß die Thüre auf, und man hörte ihn draußen mit eben ſolcher Schnelligkeit

und Ungeſtüm über die den Eingang verbergenden Verzäunungen hinwegſetzen, als er ſich zuvor behutſam und ohne Geräuſch mußte bis zum Eingang hindurch geſchlichen haben. Die Alte ſtarrte eine Weile unverwandten Blickes nach dem Ausgange, und brach dann in ein ſo furchtbares Gelächter aus, daß es ihre letzten Kräfte zu verzehren ſchien, denn ſie ſank zuletzt auf den Seſſel zurück, und es dauerte einige Zeit, ehe ſie zu ihren vorigen Beſchäftigungen zurückkehrte.

Wenn auch weniger ſtark hinſichts der äußern Wirkungen, ſo hatte dieſe Scene die Zuhörerin draußen doch nicht minder angegriffen. Ohne ein Wort zu äußern, deutete Ginievra, nachdem ſie ſich wieder ermannt hatte, ihrem Begleiter an, daß ſie fliehen, und eilig fliehen müſſe. Er bot ihr ſeinen Arm, und ſchweigend eilten beide aus der Felſenſpalte auf die Höhe hinaus. Hier mußte die zarte Lady einen Augenblick inne halten, um Athem zu ſchöpfen und neue Kräfte zu ſammeln. Auf Bertram geſtützt, blickte ſie hinaus auf das Meer. Der Anblick deſſelben gewährte aber keine Erfriſchung, denn die Luft war ſehr ſchwül geworden und am fernen Horizont zogen einzelne ſchwarze Wölkchen herauf, welche im Waſſer ſich wieder abſpiegelten. Die Wanderer traten,

da

da ihnen kein näherer Weg bekannt war, in die Waldſchlucht, durch welche ſie hergekommen waren, hinunter, und eilten in deren Schattenwölbungen dem Verſammlungsorte zu. Ehe ſie noch die Mitte erreicht hatten, tönten ihnen ſchon aus der Ferne die rufenden Stimmen: „Ginievra!“ — „Lady Ginievra!“ — Herr Bertram!“ entgegen; und als der lichter werdende Wald die Ausſicht aufs Meer erlaubte, ſahen ſie die Tafel und die Zelte abgebrochen, die Segel der beiden Barken aufgeſpannt, und Alt und Jung, Herren und Diener waren beſchäftigt, die ausgenommenen Utenſilien ins Schiff zurückzutragen.

Der Squire eilte ihnen entgegen, drückte ſeine Nichte an die Bruſt, und erzählte mit wenigen Worten, daß bei längerer Abweſenheit von dem heimathlichen Schloſſe ihnen Gefahr drohe, und ſie daher noch heute bei günſtigem Winde Walladmor-Caſtle erreichen müßten. Ginievra und ihr Begleiter ſpielten nicht die Rolle der Unwiſſenden. Sie halfen, eilten, beſtiegen das von den Schiffern eben losgemachte Boot, und in wenigen Minuten ſtießen beide Gondeln vom Ufer ab, ohne daß diesmal, wie bei der Ausfahrt, die Spielleute einen luſtigen Tuſch geblaſen hätten.

Es hatte ſich ein günſtiger Wind eingefunden,

der die Seegel voll anſchwellte und die Gondeln bald ins hohe Meer trieb. So ſehr dieſer Umſtand auch die Geſellſchaft erfreute, ſchien er doch auf den Geſichtern der Schiffer nur Beſorgniß zu erzeugen. Einer oder der andere ſtand auf, um mit eigenen Sinnen das wahrzunehmen, was er aus allen äußern Anzeichen ſchließen konnte. In der That trug auch der Wind die Natur desjenigen an ſich, welcher nach einer großen Gewitterſchwüle dem Ausbruche des Unwetters vorangeht. Indeſſen blieben die ſchwarzen Wolken noch immer klein und weit entfernt, die Sonne ſtrahlte an dem großen blauen Horizonte, und der Wind kühlte angenehm die drückende Hitze, ſo daß die ſchnelle Waſſerfahrt zu den angenehmſten würde gehört haben, wenn nicht andere Beſorgniſſe den größten Theil der Geſellſchaft befangen hätten. Es waltete eine unangenehme Stille in dem herrſchaftlichen Kahne ob, kein Geſpräch wollte aufkommen; und der Squire forderte endlich Ginievren auf, um die Gäſte zu zerſtreuen, ein Lied zur Harfe zu ſingen, welche man, um die ländliche Luſt auf der Inſel vollſtändig zu machen, mitgenommen hatte. Die junge Dame, welche, wie in Starrſinn verſunken, vor ſich hingeblickt hatte, ergriff die ihr dargebotene Harfe, ohne ein Wort zu ſagen, ſtimmte ſie,

und begann folgendes Lied, welches vielleicht nur als Nachklang der Gedanken, welchen ſie ſich überlaſſen hatte, gelten mochte, obgleich es eine alte im Volke bekannte Ballade aus den Diſtrikten des Snowdon war. Der Squire behauptete, ſie ſtamme aus ſehr alten Zeiten, ihre gegenwärtige Form mochte ſie aber erſt neuerdings erhalten haben, und vielleicht hatte Lady Ginievra ſelbſt einigen Antheil an den zarteren Umbildungen eines Originals, welches ſelbſt Parry, weil es ihm zu rauh dünkte, in ſeine Relics of ancient poetry nicht aufgenommen hat, wiewohl es ſich ſchon in dem Manuſcript-Folio-Bande befindet, aus welchem der gelehrte und gefühlvolle Antiquar die meiſten alten Geſänge, oder wenigſtens deren Leſarten, entnommen hat.*)

Luſtig iſt es im grünen Mai,
    Weil die Erde ſich kleidet neu;
Luſtig iſt's dann in Walladmors Haus,
    Weil die böſen Geiſter weichen hinaus.

---

*) Es wäre überhaupt zu wünſchen, daß dieſer Schatz alter Lieder wörtlich abgedruckt würde, da ſelbſt Parry, trotz ſeiner Vorliebe für die antike Einfalt, einzelne unverzeihliche Abänderungen ſich erlaubt hat.

A. d. Ü.

Vieles iſt durch Zauber gebannt
    Im uralt Wäliſchen Chriſtenland,
Aber es giebt kein Zauberthor
    Feſter als in Schloß Walladmor.

Im Winter, Herbſt und Sommers-Lauf
    Hebt Jedermann frei den Klopfer auf;
Aber im Frühling will das Eiſen
    Nur des Hauſes Erben Dienſt erweiſen.

Nur die adlig, männlich, rein
    Aus Walladmors altem Stamme ſein,
Können den ſchweren Klopfer frei
    Heben und klopfen im Monat Mai.

Das hat Walladmors Enkeln verliehn
    In der grauen Vorzeit einſt Merlin;
Und der Zauber wird ewig währen,
    Bis am Eiſen der Roſt wird zehren.

Sir Urban war mit vielen Chriſten
    Hinausgezogen nach Südens Küſten;
Sechs Jahr war er aus Walladmor,
    Im ſiebenten ſprengte er wieder vors Thor.

Der auszog, war ſtolz, mild und gut,
    Der wiederkehrte, von ſchwarzem Blut;
Der auszog, betete ſpät und früh,
    Der einzog, trat in die Kirche nie.

In Winter-, Herbſt- und Sommers-Zeiten
    Thät er oft durchs Schloßthor reiten,
Aber im Maimond, ſpät und früh,
    Ritt er durch Walladmors Pforte nie.

Im Maimond einſt um Mitternacht,
Als der Mond ſtand leuchtend in heller Pracht,
Hob draußen ein Pilger den Klopfer auf,
Und ließ ihn dröhnend fallen darauf.

Er hob ihn noch einmal hoch empor,
Und er fiel dröhnend an's Eiſenthor;
Zum drittenmal ſchlug er ihn alſo ſtark,
Daß es dröhnte bis zur Sächſiſchen Mark.

Wer hebt den Klopfer, wer ſchlägt an's Thor?
Ihn kann nur heben ein Walladmor.
Die Burgleute öffneten jauchzend das Thor,
Eintrat Sir Urban Walladmor.

Durchs offene Thor aus Walladmor-Haus
Kroch ein ſtinkender Kobold hinaus;
Sir Urban ſchwang den Klopfer frei,
Und rief, es lebe der Monat Mai!

Luſtig iſt es im grünen Mai,
Weil die Erde ſich kleidet neu,
Luſtig iſt's dann in Walladmors Haus,
Weil die böſen Geiſter weichen hinaus.

Als der letzte Ton verklungen, ertönte kein Beifall, wie man es in Geſellſchaften gewohnt iſt, wenn eine Sängerin, aufgefordert, ein Lied zum Beſten gegeben hat. Das Stillſchweigen deutete aber diesmal kein Mißfallen, ſondern eine Theilnahme an, welche ſo innig war, daß ſie nicht in gewöhnlichen höflichen Worten ſich Luft machen wollte. Die Geſellſchaft war mehr

oder minder mit dem Familienunglück des Squire vertraut; und wenn Alle vor kurzem durch ihn ſelbſt von der drohenden Gefahr unterrichtet waren, und dazu die ernſten Züge der Sängerin anblickten, ſo erklärte es ſich von ſelbſt, wenn Alle ſchwiegen und die Köpfe ſenkten.

Es ſollte eigentlich ein frohes Lied ſein — ſagte der Squire — und es wurde ſonſt in den Hallen meiner Burg von den Minſtrels geſungen, wenn eine drohende Gefahr glücklich vorübergegangen war; aber heut zu Tage klingt es nur traurig, und erinnert an alles Verlorne — wenn es uns auch Hoffnung giebt für das Wiedergewinnen — ſetzte er leiſe hinzu.

Schon lange hatte man den Steuermann der Gondel am Steuer aufrecht ſtehen und unverwandt hinausblicken ſehn, jetzt trat er an das Schiffszelt, und ſagte:

Sir Morgan, man kann jetzt mit bloßem Auge die nächſte Spitze von Wales entdecken. Segeln wir drauf los, ſo erreichen wir das Land noch bei guter Zeit.

Weshalb, Steuermann? — Wir haben von dort noch einen Weg von drei Meilen zu Lande bis zum Schloß, entweder den beſchwerlichen, unten auf den Steinen, wo wir der Fluth ausgeſetzt ſind, oder oben am Rande des Felſens, wo Wald und Schlucht uns hindern.

Wären wir auch insgeſammt rüſtige Fußgänger, könnten wir das Schloß doch nicht vor Mitternacht erreichen.

Der Steuermann ſchüttelte den Kopf, blickte hinaus und ſagte dann:

Nun, mit Gottes Hülfe ſegeln wir noch unter den ſchwarzen Gewitterwolken fort und kommen bis zum Schloß, wenns finſter wird; ich bin auch nie gewohnt, furchtſamer zu ſein, als die Paſſagiere, die ich fahre, aber —

Aber? fragte der Squire.

Wenn die Wolken gießen und es blitzt, iſt die Brandung an Walladmor-Caſtle furchtbar. Sie hat zu ſolcher Zeit den Felſen, auf welchem der Kerkerthum ſteht, ausgehöhlt, und aus der ſchmalen in die Felſen gehauenen Treppe wird beim Gewitterregen oft ein Waſſerfall.

Dann ſteigen wir durch die Schlucht in die Höhe, eine halbe Stunde jenſeits des Schloſſes.

Noch immer ſchien der Steuermann bedenklich, und hob dann noch einmal das Segeltuch an der einen Seite in die Höhe. Nachdem er ſich eine Weile hinaus gelehnt hatte, zog er den Kopf wieder zurück und ſprach, aber mit noch immer auf das Meer gerichteten Blicken:

Ja, ja, es iſt gewiß ein Schiff — es mag

ſchon lange zwiſchen Wales und Irland kreuzen, aber jetzt ſegelt's grade drauf los. —

Was ſoll das bedeuten? fragte der Squire.

Was es bedeutet, ich weiß es nicht, aber wenn wir grade auf das Schloß zuſegeln, ſtoßen wir mit dem Schiffe zuſammen.

Fürchteſt Du Dich, alter Schiffer, auf dem weiten Meere nicht auslenken zu können.

Ich — behüte, — aber wenn das Schiff nur nicht auf uns los ſtößt.

Kannſt du unterſcheiden, was es für ein Schiff iſt — es iſt ja viel zu entfernt.

Das nun grade nicht, Sir Morgan — aber ich glaube es doch zu kennen. — Wenn ich nicht irre, ein Franzöſiſches Schiff.

Wir ſind ja mit den Franzoſen in Frieden. —

Mit den Franzoſen — mit Frankreich, ja — aber mit allen Franzoſen — ich weiß viel, woher ichs weiß — aber ich glaube das Schiff von Alters her zu kennen — und da möchte ich ihm nicht viel trauen — zumal wenn ich auf offnem Meere dem Capitain begegne.

Du biſt ein grauer Sünder, Ralph Sainswood, und warſt einmal, wie ich gut weiß, ein gefährlicher Menſch an der Küſte, — aber jetzt hat Dich Niemand angeklagt, und ich bin hier auf der See nicht Friedensrichter, — jetzt frage ich Dich auf Dein Gewiſſen: Iſts gefährlich,

mit dem Schiffe auf einſamer See zuſammen zu treffen?

Geſtrenger Herr — ſagte nach einigem Beſinnen der Steuermann — ich möchte Niemand rathen, es aufs Gerathewohl ankommen zu laſſen.

Der Squire ſchwieg einige Augenblicke nachdenkend und begann alsdann:

Meine Herren und werthen Gäſte. Gefahren verſchweigen, die Jedermann ahnet, iſt gefährlicher, als ſie offen mittheilen. Wir wiſſen alle, daß heut Nacht oder Abend von dem verwegenſten Böſewichte, welcher je unſere Küſte betrat, ein räuberiſcher Angriff auf mein Schloß, welches, unvertheidigt, ſo viele unſerer Lieben und Angehörigen umſchließt, unternommen werden ſoll. Segeln wir, bei günſtigem Winde, ohne die Schrecken des Wetters zu achten, auf Walladmor-Caſtle los, ſo iſt Hoffnung, daß wir mit vereinigter Kraft den Ueberfall abwenden. Es iſt aber nicht zu leugnen, daß eine doppelte Gefahr auf dieſer Seefahrt uns begegnet. Ein Unwetter zieht heran, und ein verdächtiges Schiff, vielleicht in Verbindung mit dem verwegenen Böſewicht, kreuzt auf dem Meere und unſerm Wege. Demnach bin ich, meines Theils, der Meinung, zu wagen, da nur auf dieſem Wege den Nachtheil abzuwenden

möglich wird; in Momenten, wie dieſer, pflegten aber meine Vorfahren mit ihren Verbündeten gemeinſamen Rath zu pflegen, und unterwarfen ſich gern, wenn es den eigenen Vortheil galt, den gefaßten Beſchlüſſen.

Einſtimmig trat man der Meinung des Friedensrichters bei, indem ſich alle bereit erklärten, wenn das verdächtige Schiff ſich Thätlichkeiten erlauben ſollte, mit bewaffneter Hand zu widerſtehen. Der Squire behauptete noch, daß vielleicht auf dieſe Weiſe dem Angriff auf das Schloß ganz vorgebeugt werden könne, wenn, wie ſehr zu vermuthen ſtehe, deſſen ſeltſame Bewegungen mit der gefährlichen Abſicht des Verbrechers in Verbindung ſtänden. Im gemeinſamen Schiffsrathe ward nun noch der Vorſchlag gemacht, auf der zweiten Gondel Lady Ginievra mit ihrer Zofe nach der genannten Landſpitze einzuſchiffen, damit, wenn ein Gefecht erfolgen ſollte, ſie wenigſtens geſichert wäre. Der Squire war aber ſelbſt dagegen, indem der Weg von der Landſpitze aus bis nach dem Schloſſe ſo beſchwerlich ſei, daß eine zarte Dame ihn unmöglich unternehmen könne. Ueberdies ſei auch Gefahr, wenn ſie den Weg dennoch antreten wollte, daß ſie in den Uferſchluchten der dort vielleicht verſteckten Rotte in die Hände fallen möchte; eine gehörige Be-

deckung aus der Geſellſchaft ihr mitzugeben, würde aber theils wenig fruchten, theils nicht möglich ſein, wenn man nicht beide Gondeln von den Armen, welche zur Zeit eines Sturms durchaus nöthig wären, entblößen wolle. Auch Ginievra ſelbſt erklärte ſich feſt und entſchloſſen, das Schickſal ihres Oheims, der Freunde und Gäſte zu theilen, und man hätte bemerken können, daß ſie bei der Vorſtellung des Squire, auf dem Uferwege könne ihr der Verbrecher begegnen, lebhaft zuſammen ſchauderte.

Demnach wurde der Steuermann von dem feſten Entſchluſſe unterrichtet. Der Wind blies immer ſtärker, und die bunt geſchmückten Gondeln glitten mit großer Schnelligkeit über das weite Meer, welches jetzt keinem klaren Spiegel mehr glich, indem die Silberwellen immer höher und höher an den Rand der Schiffe ſchlugen.

Viertes Kapitel.

Wer nennt? — Du Sclav der Wolluſt nicht,
Der ſich beim Anblick eines Sturms erbricht;
Du, Herr und Knecht von läppiſchem Vergnügen,
Dem Schlaf und kein Vergnügen kann genügen —
Wer anders nennt — als er, der ſelbſt, umgaukelt
Vom Wellenſchlag, ſich auf der Wog' geſchaukelt, —
Die hohe Luſt, der Wolluſt höchſten Rauſch —?

Byron. Der Corſar.

Wenn die Seemöven ſchreiend an's Land fliegen, iſt es das Zeichen des nahenden Sturmes. Hätten die Schiffenden auch dieſe Vögel nicht in großen Schaaren über ihre Häupter fliegen ſehen, würden ſie diesmal auch darohne die Nähe des Sturmes haben ahnen können, denn die unruhigen Wellen waren mit ſilberweißen Rändern bedeckt, und der Himmel vor ihnen war von den in immer größerer Anzahl herumgezogenen ſchwarzen Wölkchen jetzt ſo bedeckt, daß er nur licht wurde, wo dann und wann ein Blitz leuchtete. Aber auch außer

dieſen ſchreckenden Anzeichen ſind die Vögel, wenn ſie ſchreiend über die Schiffe landwärts fliehen und ihre Angſt den Menſchen mittheilen, eine peinliche Erſcheinung.

Die Gondeln flogen über die hohen Wellen, bald auf dieſer, bald auf jener Seite überliegend; ſchon konnte man in weiter Entfernung die Küſte entdecken, aber die Schiffer waren zweifelhaft, ob ſie noch länger die Segel ſollten aufgeſpannt laſſen. Es ward bereits ſchwer, vor dem Toſen und Sauſen die einzelnen Stimmen zu hören, welche ſich indeſſen dafür entſchieden, noch weiterhin den Vortheil des Windes zu benutzen. Indeſſen ſpürte man in der Geſellſchaft ſelbſt ſchon die Wirkungen des Sturmes. Einige an Seefahrten nicht gewöhnte Gäſte waren genöthigt, ſich mit dem Kopf über Bord zu legen, und verdankten es nur einigen Hausmitteln, daß ſie nicht ganz die Beſinnung verloren. Indeſſen trat der Squire mit einigen Beſonneneren auf das Verdeck der luftigen Kajüte hinaus, vielleicht um durch ſeine Anſtalten und Berathungen nicht den andern Theil der Geſellſchaft in fruchtloſe Beſorgniß zu ſtürzen.

Um Gottes Willen — ſagte er, nachdem er ſich einige Minuten nach dem helleren Theil des Horizontes und Meeres, den ſie verlaſſen hatten, umgeblickt hatte — irre ich nicht, ſo

ſchifft ein ganz kleiner Kahn von Angleſea her. —

Gewiß, — ſagte ein Anderer, — und wir ſollten ſchon muthlos ſein?

Sehn Sie jetzt nicht nach dem Kahne hinter uns — rief mit einem male der Steuermann — ſondern auf das Schiff vor uns.

Man drehte ſich um, und der Squire erblickte zu ſeinem Erſtaunen das Schiff, welches gegen Ende des vorigen Kapitels ſo manchen Grund zur Beſorgniß gegeben hatte, kaum auf Kanonenſchußweite entfernt:

Was bedeutet das? rief er, zum erſten Male ſcheinbar betroffen, aus. Die Männer drängten ſich hinauf, man rieth, ſprach, der Sturm tobte, Keiner aber faßte einen Entſchluß. In dieſem Augenblicke zeigte ſich die Geiſtesgegenwart des Squire. Er drängte die müßigen Zuſchauer in die Kajüte zurück, da ſie draußen nur den Platz beengten, es auch hier ſchwerer wurde, ſie anzureden; drinnen aber ergriff er das Wort, und Alle bewunderten die Feſtigkeit des Greiſes, welche ſich in ſeinem Geſichte und ganzen Benehmen ausſprach, das doch ſonſt in ruhigen Zeiten ſo mannigfaltige Gelegenheit zu komiſchen Bemerkungen gab:

Werthe Gäſte! die Abſicht des Schiffes ſcheint feindlich zu ſein. — Wir müſſen auf

Alles gefaßt ſein, auch auf unſre Vertheidigung. — Deshalb iſt es nöthig, daß wir uns theilen. Ich werde die andere Gondel beſteigen, und wer mit mir es will, den heiß' ich willkommen — in dieſer Gondel ſchifft meine Nichte, und wer ſie beſchützen will, ohne Verzug an's Land. Wir folgen, aber wir ſind auf einen Angriff gefaßt.

Wäre die Geſellſchaft auch aus entſchloßneren Männern und Seeleuten, als dies der Fall war, zuſammengeſetzt geweſen, ſo würde doch ein Beſchluß, wie dieſer, ohne Zaudern befolgt worden ſein. Nur Ginievra wollte widerſprechen und auch der Gefahr eines Angriffes trotzen; der Gründe gegen ein ſolches fruchtloſes Wageſtück waren aber ſo viele, daß auch ſchon einige davon hinreichten, ſie jetzt, wo es ſchnelle Ausführung galt, zu überzeugen. Die größte Mühe verurſachte die Annäherung der zweiten Gondel. Sobald dieſe aber bewirkt war, wollte auch die ganze Geſellſchaft hineinſteigen, um das etwanige Abentheuer mit dem Squire zu beſtehen. Es wurden deshalb alle Geräthſchaften und Inſtrumente aus dieſer Gondel in die andere geſchafft, um den ſchlagfertigen Männern Platz zu machen. Nachdem der Squire faſt alle Freiwillige hatte hinüberſteigen laſſen, ſetzte auch Bertram ſchon den

Fuß über Bord. Plötzlich aber zog ihn Sir Morgan zurück:

Mit Nichten, Herr Bertram, Sie bleiben bei den Frauen. Ihnen vertraue ich meine Ginievra — ich weiß Sie ſind beſonnen, wenn es gilt, und glauben Sie nicht, daß Ihre Partie eine ganz gefahrloſe iſt.

Bei dieſen Worten ſchwang ſich der alte Mann mit einer bewunderungswürdigen Geſchicklichkeit in den andern Kahn; im nächſten Augenblicke trennte eine Welle beide Fahrzeuge, und Bertram fand keine Zeit, ſich zu bedenken, ob er bei freiem Willen der rühmlichern Partie auf jenem Schiffe, oder der anziehendern auf dem, wohin ihn der Wille des Squire verſetzte, den Vorzug geben würde. Ueberhaupt war wenige Zeit zum Denken und Bemerken, denn während der Wind die vollen Segel mit gewaltiger Macht anſchwellte, flog ſeine Gondel ſo ſchnell, daß er von der des Squire nur ſehen konnte, wie die Mannſchaft die zeltartige Kajüte herunter riß, die Segel theilweiſe einzog und Ruder auslegte. Bald aber ſchaukelten die Wellen dergeſtalt, daß er ſeine ganze Kraft anſtrengen mußte, um nur auf das Acht zu geben, was ihn zunächſt anging.

In ſeinem Schiffe befanden ſich außer dem Steuermann, zwei Schiffern, und Toms, nur

Gi-

Ginievra und ihr Kammermädchen. Dieſe, von Furcht übermannt, lag ihrer Gebieterin zu Füßen und umklammerte ihre Kniee, während Ginievra, faſt unbeweglich, in einen Reiſe-Pelzmantel dicht eingehüllt, nahe am Bord des Schiffes ſaß. Ihr Geſicht war bleich, verrieth aber keine der krampfhaften Zuckungen der Furcht, welche das ihrer Dienerin, wenn dieſe ſich, durch einen ſtärkern Ruck oder einen Donnerſchlag erſchreckt, aufrichtete, um die Wirkungen oder den Grund zu erfahren, charakteriſirte. Der Wind ſpielte in ihren reichen Locken, und Bertram, wie auch die Schrecken der Natur ringsum tobten, ſchien in ihren Anblick verloren, und ſprach es bei ſich aus, daß man wünſchen könne, um den Gewinn eines ſolchen Geſchöpfes, auch den Kampf mit den Elementen und allen Verhältniſſen, welche der Menſch erfunden, zu wagen.

Die Donner rollten, die Blitze zuckten und fuhren in die hoch aufziſchenden Wogen. Es war einer der furchtbarſten und zugleich ſchönſten Augenblicke, wenn man bei ihrer magiſchen Erleuchtung den weißen Silberſchaum der unüberſehbaren Wellen bis in die weite Ferne erblickte. Aber für die Schiffenden war es nicht zur Luſt geſchaffen; denn da der Kahn bald hier, bald dort überlag, da der Sturm oft mit

ſo unbändigen Stößen ihn vorwärts und gegen die hohen Wellen trieb, daß jeden Augenblick Gefahr vorhanden war, er werde ihn ganz in den Grund ſtoßen, ſo mußte jedermann ſeine ganze Aufmerkſamkeit darauf richten, nur feſt auf ſeinem Platze ſich zu erhalten. Wären auch nicht die Regengüſſe von oben gekommen, ſo hätten doch ſchon die von beiden Seiten bei jeder Bewegung überſchäumenden Wellen die Schiffenden durchnäßt. Wenn aber der Kahn eine der großen heranwogenden Wellen vermöge der Kraft des Windſtoßes durchbrach, ſo war der ganze Kahn auf Momente unter Waſſer geſetzt. Oft hätte Bertram, wenn er die Leiden der ſchönen Ginievra ſah, zu ihr ſpringen und ihr beiſtehn mögen, und nur die Ueberzeugung, daß er nichts helfen könne, ließ ihn einen ruhigen Zuſchauer ihrer Noth abgeben. Als der Sturm auf Momente etwas nachgelaſſen hatte, hörte er neben ſich einen Schiffer zum Steuermann flüſtern:

Lange gehts nicht mehr. Der Sturm wird ſtärker. Ob wir die Segel einziehn?

Wozu? war die Antwort. Mit Segel bringen wir vielleicht den Kahn noch durch, darohne nimmermehr. Wir ſind zu wenig zum Rudern und die nächſte Welle begräbt uns, — und — brummte er in den Bart — Einer von uns muß doch dran glauben, denn

wir ſind unſer ſieben beim Sturme in einem Kahn.

Wenig getröſtet von dieſem Zwiegeſpräch, richtete Bertram ſeinen Blick auf die Lady. Ihr Auge begegnete dem ſeinigen:

Bertram! ſagte ſie, und die Schwäche ihrer Stimme verkündete, daß es ſie einen Kampf koſte, ihre Angſt zu verbergen, — Bertram, ſehn Sie meinen Oheim? — Sehn Sie die andere Gondel?

Es iſt unmöglich, durch die Finſterniß der Elemente Gegenſtände von der Entfernung zu unterſcheiden — doch, dünkt mich, ſehe ich eine größere ſchwarze Maſſe im Hintergrunde, es wird das Schiff ſein.

Mylady, ſagte der Steuermann, die Andern kommen durch. Es ſind viel Hände und viel Ruder, aber wir —

Hier ſchrie das Kammermädchen laut auf, den Zuſatz ahnend.

Still, Almy, wir ſtehn in Gottes Hand — und ſind auch gar nicht mehr weit vom Ufer. —

Die Schiffer ſchwiegen; in dem Augenblicke aber leuchtete ein Blitz und zeigte in der Entfernung das hohe Ufer, ein anderer Blitz, noch weiter landeinwärts, ließ auf einen Moment das thurmreiche Schloß deutlich erkennen.

Gottlob! ſagte Bertram.

Es iſt noch weithin — rief der Steuermann — drei Büchſenſchüſſe — den andern Theil der Rede übertäubte ein rollender Donnerſchlag. Mit dieſem zugleich erneute ſich die Wuth des Sturmes, der Kahn ſchoß unter Blitz und Donner durch eine berghohe Welle, und als er glücklich hindurch gekommen war, ſank er in eine bodenloſe Tiefe. Almy warf ſich nieder, umpackte ein Segel und kreiſchte aus allen Kräften; ſelbſt Ginievra verlor ſoweit die Beſinnung, auf- und auf Bertram zuſpringen zu wollen, indem ſie mit bittender Stimme rief:

Bertram! Bertram!

Im nächſten Momente hatte aber die Fluth den Kahn thurmhoch auf eine neue Welle hinauf gehoben. Hier faßte ihn der Sturm. Ein Windſtoß warf ſich in die vollen Segel und der Kahn ſtürzte um, ein willenloſes Spiel der Wellen. Nur ſo viel hatte Bertram, als er in die Tiefe ſtürzte, noch geſehn, daß Ginievra, welche aufgeſprungen war, um zu ihm zu eilen, weit hinab geſchleudert worden war, noch ehe die ganze Wucht des Kahnes umſtürzte.

Bertram, ein geübter Schwimmer und leicht gekleidet, arbeitete ſich bald wieder in die Höhe. Auf der Spitze einer landwärts gehenden Welle liegend, hatte er das Glück, eine

weibliche Geſtalt vor ſich, von einer andern Welle getragen, zu erblicken. Einmal in die Tiefe geſchleudert und wieder empor gehoben, ſah er ſie zum zweitenmal. Obgleich ſie nicht ſchwamm, hielt ſie ſich doch vermöge ihrer wallenden Kleider und einiger Anſtrengung, welche die Natur uns lehrt, über dem Waſſer. Es war Ginievra. Bertram hörte nicht auf das Angſtgeſchrei der Schiffsgenoſſen hinter ihm. Mit mehr als menſchlicher Kraft überflügelte er die Schnelligkeit des Elementes und erreichte die Lady in dem Augenblicke, wo die Beſinnung ſie zu verlaſſen ſchien; denn ohne Anſtrengung ihrer Arme und Glieder, wurde nur der Körper von der Kraft der Wogen fortgetragen. Wir leſen häufig in Romanen, wie irgend ein edelmüthiger Menſch einem ins Waſſer Gefallenen nachſpringt und ihn ans Land trägt, entweder indem er ihn mit dem einen Arme umfaßt und mit dem andern die ſchwimmartigen Bewegungen macht, oder indem er ihm zuruft, ſich an ſeinen Füßen feſtzuhalten, und ihn ſo herauszieht. Wer aber irgend Kenntniß vom Schwimmen hat, weiß, daß ein ſolches Verfahren ganz unmöglich iſt. Auch der ſtärkſte Schwimmer hält es nur minutenlang aus, wenn er einen Körper mit der einen Hand umfaßt, mit der andern beiden zugleich

fortzuhelfen. Noch größer aber iſt die Gefahr, wenn der Verunglückte noch bei Beſinnung iſt. Die Todesangſt läßt ihn nichts bedenken, ſondern nur das ergreifen, was ihm inſtinktartig als das Beſte erſcheint. Er packt mit Rieſenkraft ſeinen Erretter an, raubt ihm dadurch alle Kräfte und Mittel, und ſtatt ſich zu retten, reißt er oft ſeinen Helfer mit ſich in die Tiefe. Es iſt daher die erſte Regel aller Schwimmer, außer dem Bereich des Verunglückten im Waſſer zu bleiben, und nur durch einzelne Stöße ihn über dem Waſſer zu erhalten zu ſuchen, geht aber dies nicht, ihn bei den Haaren zu ziehen.

Als Bertram bis zu Ginievras Seite gekommen war, und die aufgelöſte ſpannungsloſe Geſtalt ihm verkündete, daß ſie ohne Beſinnung ſei, wäre es für ihn das Leichteſte geweſen, ſie bei ihren looſe umherwallenden reichen Haaren zu ergreifen und mit ſich fortzuziehen; er vermochte es aber nicht über ſich, das ſchönſte, anmuthvollſte Weſen ſo zu behandeln. Er umfaßte daher ihren Körper mit dem linken Arme, und mit dem rechten und den Füßen rudernd, ſchwamm er ſo lange es ſeine Kräfte vermochten. Er hörte nicht auf das Ungewitter über ihm, nicht auf das Toben des Meeres. Als er ſchwächer wurde, ließ er auf kurze Zeit ſeine ſchöne

Laſt wieder los; aber er durfte, wenn er beſtändig auf ſie Acht hatte, nicht in Sorgen ſein, denn das Meer trug ſie kräftiger als ſein Arm. Was brauchen wir ferner zu ſchildern, unter welchen Abwechſelungen er die ihm heiligſte Pflicht vollzog? Ihm ward das Glück, daß ſie keine längere Anſtrengung forderte, als ſeine Kraft ausdauerte. Schneller als er es hoffen konnte, hatten die Wellen ihn getrieben. Auf ſeinen Verſuch fand er unter ſich Grund. Er trat nunmehr auf, und ging, ſo gut die Brandung erlaubte, indem er Ginievren zwar noch immer von den Wellen tragen ließ, ſie aber doch zugleich mit dem Arm umfaßte. Als jedoch das Waſſer immer niedriger wurde, und er befürchten mußte, der zarte Körper könne gegen einen hervorragenden Stein getrieben werden, hob er ſie in ſeine beiden Arme, und trug ſie mit aller Anſtrengung über den ſteinigen Grund, bis er einen größern Felsblock erreichte und hier für den Augenblick ſeine Laſt niederſetzte und Athem ſchöpfte.

Das Toben der Elemente, die ganze furchtbare Scenerie um ihn, die Gefahr, in welcher er ſelbſt auf dieſem Punkte ſich noch befand, trafen an ihm nur einen ſtummen und blinden Zuſchauer; er drückte nur das liebliche todtenbleiche Geſchöpf an ſeine Bruſt, und fühlte,

daß noch Leben in ihm war. Zum Glück hatte Ginievra den Mund geſchloſſen gehabt, ſo daß ſie nur wenig Seewaſſer verſchluckt hatte. Was ihn im Augenblicke die Noth lehrte, vollbrachte Bertram zur Wiedererweckung der Lebloſen. Er hatte die Freude, ihr Herz immer deutlicher ſchlagen zu fühlen. Auch durchzog allmälig Lebenswärme die andern Glieder; aber Bertram durfte nicht länger mit ihr auf dieſem Flecke zaudern, wenn nicht bald die vorige Erſtarrung durch den Froſt und die Näſſe wieder eintreten ſollte, denn jede heranſchlagende Welle überdeckte nicht allein den Stein, auf welchem er ſeine Gerettete hielt, ſondern warf ihren Guß ihm bis über die Hüften, ſo daß er mit aller Anſtrengung ſich feſthalten mußte, um nicht herabgeworfen zu werden.

In dieſer Noth ward er dann gezwungen, auch auf das zu achten, was ihn umgab. Das Gewitter hatte etwas nachgelaſſen, die Donner rollten fernhin über das Meer, und die ſparſamer zuckenden Blitze zeigten ihm die Scene in ihrer ganzen Schrecklichkeit. Der Sturm dauerte noch immer fort, die hohen Wellen ſchlugen gegen das vom Zwielicht des Abends und einem Meernebel halb verdeckte, ihm unbekannte Felſenufer; aber zu ſeinem Schrecken ſah er ſo viel mit Gewißheit, daß er nur auf einem

Felsblock ſtand, welcher noch weit vom Ufer entfernt war und nur durch einzelne kleine aus dem Waſſer hervorragende, bald überſpülte Felsklippen in Verbindung ſtand.

Die Tiefen zwiſchen dieſen einzelnen Felsblöcken mochten bodenlos ſein; er konnte, gegen ſpitze Steine fahrend, ſich oder ſeine halb Gerettete zerſchellen; dennoch mußte er wagen, denn auf dem Steine, wo er jetzt ſtand, erwartete ihn und Ginievra der gewiſſe Untergang. Er ſchwang ſeine ſchöne Laſt noch einmal auf die Schultern und wagte nun den gefährlichſten Sprung, welchen er je unternommen, nach dem nächſten Steine. Er gelang nicht. Der Stein war abſchüſſig und durch die Näſſe und daran wachſendes Waſſermoos ſo ſchlüpfrig, daß der Springer ausglitt, tief ins Waſſer fiel und mit dem Knie gegen den Stein ſich zerſchellte. Aber er erhielt ſich aufrecht, ließ ſeine ſchöne Laſt nicht ſinken, und während ſie nur bis ans Knie wieder ins Waſſer fiel, erwachte durch die heftige Erſchütterung ihre Lebenskraft in ſoweit, daß ſie ihren Arm inſtinktartig um ſeinen Kopf ſchlang. Dies erleichterte ihm ungemein das Tragen. Er achtete nicht den Schmerz am Knie, richtete ſich auf, und erſtieg, nachdem er einige Schritte bis über die Hüften im Waſſer gewadet war, einen andern Stein.

Der nächſte Sprung gelang, denn Ginievras Wiedererwachen erleichterte ihm nicht allein das Tragen, ſondern hatte ihm auch friſchen Muth gebracht. Er ſprang auf mehrere Felsblöcke, bis aus dem Nebel ihm die zerriſſene Felswand des Ufers entgegen trat. Er ging noch einen Schritt höher, wo das Waſſer ihm nicht mehr die Füße benetzte, und er ſich an die Felsmauer lehnen konnte. Hier ließ er ſeine Bürde ſanft niedergleiten. Noch umſchlang ihn aber Ginievra mit krampfhafter Feſtigkeit, und auch er konnte noch nicht die erſt halb Erwachte aus ſeinen Armen laſſen. Wie ſie ſich an ihn ſchmiegte und in ihrer Bewußtloſigkeit ihr Kopf an ſeiner Bruſt ruhte, konnte er ſich nicht enthalten, auf die Lippen, welche ſich wieder rötheten, einen Kuß zu drücken. Er fühlte eine ſanfte Erwiederung. Sie ſchlug die Augen auf, und wie der erſte Blick auf Bertram fiel, war auch das erſte Wort, welches ihren geöffneten Lippen entfloh:

Bertram!

Er beantwortete es durch ihren Namen Ginievra! und mehrere feurige Küſſe, die er auf Wangen und Lippen der Geretteten drückte. Sie wehrte ſie nicht ab, küßte auch ihn noch einmal mit Innigkeit, und richtete ſich dann auf, indem ſie jedoch noch immer den rechten

Arm zu ihrer Stütze um ſeine Schulter ge-ſchlungen hielt.

Bertram, wo ſind wir? — Gerettet — ich kann mich nicht entſinnen —

Theure Ginievra! rief er aus — denken wir nicht an das Vergangene, nur an das, was kommt, nur an die Rettung im Augenblicke. — Wir müſſen eilen, ein Obdach zu ſuchen — ſonſt faßt uns der kalte Tod, dem wir kaum entronnen ſind.

Er umfaßte ſie ſtützend mit dem einen Arm, und wollte, um durch eine der Felſenſpalten einen Weg zu ſuchen, weiter gehn, als ihnen in der Entfernung einiger Schritte Jemand entgegen trat. Bertrams erſte Bewegung — er war ganz waffenlos — war die, auf die Erde zu greifen, und glücklicher Weiſe fand er ſogleich was er ſuchte, einen Stein.

Halt! ſcholl es beiden entgegen.

Bertram antwortete nicht, aber Ginievren mit dem linken Arme, als wäre er ein Schild, umſchlingend, trat er ſelbſt mit ſeinem Körper vor, und ſtreckte den rechten Arm, zur Vertheidigung bereit, dem Störer entgegen.

Ich komme wohl zu ungelegener Zeit? tönte es ihnen mit einem wilden Hohngelächter entgegen.

Ginievras Zuſammenſchaudern — wie das

Jemandes, der von einem elektriſchen Schlage getroffen wird — machte Bertram gewiß, wenn ihm ſelbſt der Ton nicht bekannt geweſen wäre, aus weſſen Munde er herrühre. Ohne ſeine Stellung zu ändern, blickte er auf, um genauer den furchtbaren Mann zu betrachten. Ein zückender Blitz erleichterte ihm die Abſicht, ließ aber von dem Bilde, welches er ſah, noch einen ſchrecklichern Eindruck zurück. An einem Felspfeiler, ungefähr zehn Schritt von ihnen, und etwas höher als ihr Standpunkt war, ſtand Niklas. Er trug keinen Mantel, wie ihn Bertram ſonſt geſehn hatte, ſondern gleichwie auf der Lauer, oder jeden Augenblick zum Angriff oder zur Flucht gerüſtet, war er in weiten Schifferhoſen und einer eng anſchließenden Jacke gekleidet. Piſtolen, ein Fangmeſſer und Dolch hingen am Gurt. In der rechten Hand hielt er einen kurzen Stutz, und die linke ſteckte nachläſſig in der Bruſt. Ohne ſich zu bewegen, ſagte er in dem ſelben Tone, nur etwas kälter:

Es thut mir wahrhaftig leid, wenn ich eine ſo intereſſante Zuſammenkunft ſtören muß, ſei's nun eine verabredete oder ſo durch Zufall veranſtaltete.

Unmenſch! — fuhr Bertram erzürnt auf — Du ſiehſt die Lady eben aus einer Lebens-

gefahr entkommen und noch in Gefahr, wenn wir nicht ſchleunig das Schloß erreichen. —

Niklas lachte, ohne eine Antwort zu geben, finſter in ſich auf.

Ich befehle Dir — fuhr Bertram fort — im Namen des Friedensrichters, wenn Du in unerlaubter Abſicht gekommen biſt, Dich augenblicklich von hier fortzubegeben.

Ho ho! haſt Du auch ſchon auf der Inſel gelernt wie ein freier Mann ſprechen, das heißt, wie ein kleiner Despot?

James Nichols, ich frage Dich, wie es einem Manne ziemt, in welcher Abſicht trittſt Du uns hier in den Weg, uns, der Lady Ginievra Walladmor von Walladmor-Caſtle, und mir, der ich ſie in Auftrag ihres Oheims, des Friedensrichters von M*** ſhire, nach dem Schloſſe deſſelben führe.

Kinder ſchreien, wenn ſie ſich fürchten, und Männer drohen, wenn ſie beſorgt ſind. Ich habe nichts mit Dir zu reden, Burſch, nur mit Deiner Begleiterin, und wahrhaftig, ich muß kurz ſein und verlange kurze Antworten.

Die Lady ſprach kein Wort, aber Bertram fühlte an dem Schlagen ihrer Pulſe, an dem hörbaren Pochen ihres Herzens, daß ſie ſich feſt zu ſein vorbereitete. Niklas wandte ſich jetzt an ſie, zwar noch mit derſelben kalten

Stimme, aber doch indem er die Maske des Lächelns ablegte, und mehr den darunter verborgenen bittern Ernſt blicken ließ.

Ginievra, ich frage Dich hier — Zeugen ſind das wüthende Element zu unſern Füßen, die grauen Felswände, an die wir uns lehnen, der donnernde Himmel droben — denkſt Du noch an das Wort, das Du mir in der Stunde gabſt, wo wir auf dem abendlichen Wege von Pumfries nach dem Schloſſe uns begegneten?

Ginievra machte ſich mit einer Kraftanſtrengung aus Bertrams Armen los, und antwortete frei auftretend mit einer Stimme, welche den feſten nach einem Kampfe gewonnenen Entſchluß andeutete:

Wohl erinnere ich mich der Stunde und des Wortes: ich verſprach, den unglücklichen, den vom Schickſal verfolgten James Nichols, ſelbſt den nicht zu verlaſſen, der Handlungen begangen, welche unſere Geſetze Verbrechen nennen und mit Schande belegen.

Und? — fuhr Niklas fort.

Ich bekannte ihm, daß die edlen Seiten ſeines Geiſtes auf meine Schwachheit einen Eindruck gemacht hätten, daß ich ihn liebte. —

Und?

Ich gelobte mir und ihm, nicht feige den

widrigen Verhältniſſen zu weichen, ſondern mit Muth und Kraft ſie zu beugen zu ſuchen.

Und, Ginievra?

Und weiter habe ich nichts gelobt.

Und willſt Du Dein Wort halten?

Mein Wort iſt gelöſt — Du haſt das Band zerriſſen — dem Unglücklichen, nicht dem Meuchelmörder gelobte ich Treue.

Ginievra! Dein Schwur, der iſt todt — todt? — Hätte ichs doch kaum geglaubt, als ich in Dein Auge damals beim letzten Sonnenſtrahl blickte. — Aber mein Schwur lebt. Willſt Du wiſſen, wie er lautete? — Du mußt mein werden, und gälte es den Snowdon in's Meer ſtürzen, mein werden, und packte mich die Hölle um zehn Jahr früher, als ich ihr mag verfallen ſein, mein, mein — mit den Worten wandte ich Dir den Rücken, und als ich in die dunkle Nacht hinein ſpornte, wiederholte ich mir die Worte, bis die Zunge müde ward. — Seitdem war's mein Gedanke, wenn ich, wie der Dieb, auf nächtlichen Pfaden ſchlich, wenn ich mit blutbefleckter Hand aus dem Strandgemetzel kam, — wenn ich ſchlief, ſtarrte ich auf und nannte Deinen Namen, und wenn ich, geſchaukelt vom Kahne, das Schlagen der Ruder, das Rauſchen der Wogen hörte, war's Dein Name, den ſie mir zuflü-

ſterten. Ginievra, Du haſt das Band zerriſſen — mit Recht oder Unrecht, das entſcheide der Himmel, — aber an meinen Armen hängt noch die Kette, willſt Du ſie abreißen, reißeſt Du das Herz mit heraus. Höre, ich gelobe es noch einmal bei allen den Geiſtern, die hier in den ſtürmenden Elementen hauſen mögen, Geſpenſtern oder denen, die an dieſen Klippen zerſchellten: ich laſſe nicht von Dir, ſo lange ich noch einen Willen habe, Du mußt mein werden, das habe ich ſeit Jahren gelobt; aber heut iſt der Augenblick gekommen, wo ich um Dich freie, nicht wie ein Kind, nicht wie ein verliebter Fant, wie ein Mann, der Ja oder Nein verlangt, und wenn die Braut verſchüchtert ein Nein herauspreſſen will, ſie in ſeine nervigen Arme faßt und für die Verſchämte ſelbſt das Jawort ſpricht. — Ginievra, ich frage Dich freundſchaftlich jetzt und in Frieden — er ſprach dieſe Worte mit ruhiger Feſtigkeit und faſt leiſer Stimme — willſt Du mir folgen, auf ewig mein zu ſein? — Das Schiff, das uns in einen andern Welttheil führt, kreuzt vor dem Ufer. Ja oder Nein? Ich kann Dir keine Minute Bedenkzeit geben, und bitte Dich, laß den Burſchen los, und komm zu mir freiwillig — frei. —

Nie, nie! ſchrie Ginievra — Deine Frage, Deine

Deine Worte verrathen Dich als das blutige Ungeheuer, wie Du mir im Traume erſchienſt — Du biſt kein Menſch mehr; das Blut, das Du vergoſſen, hat Dich zum Thier der Wüſte gemacht, das nur nach neuem Blute lechzt, zur Sättigung ſeiner wilden Begierden. Schrecklich bin ich aus dem Traume erwacht. Ich liebte Dich nie, Du wußteſt durch Zauberkünſte Deinen edlern Geiſt für Dich auszugeben. Ewig unglücklich iſt, wer Dir folgt, denn Deine Liebe verzehrt wie ein Feuer den geliebten Gegenſtand — ich könnte Dich haſſen, wenn ich nicht in der Schwachheit um Dich weinen müßte.

Genug, Ginievra! — Wenn Du mich nicht liebſt, ſo liebe ich Dich, willſt Du nicht zu mir kommen, ſo komme ich zu Dir. Entweder am Hochgerüſt vor Dir, oder im Hochzeitbett bei Dir — es giebt keinen Mittelweg. Nah müſſen wir uns ſein.

Er verließ ſeine Stellung und nahm die Büchſe auf. Dann, als fiele ihm plötzlich etwas ein, ſetzte er ſie noch einmal nieder und fragte:

Ginievra! liebſt Du einen Andern? Ich frage, liebſt Du, denn um Liebesgetändel kümmere ich mich nicht. Iſt ein Hinderniß da?

Und wenn ich liebte — ſagte Ginievra —

und wenn ich liebte, Unmenſch, wollteſt Du meinem Geiſte gebieten — wenn ein ſolches Hinderniß —

In dem Augenblick umſchlang Bertram die Sprecherin und ſchrie:

Sie iſt mein, mein — ich habe ſie gerettet; mein iſt Ginievra, wenn Du ſie haben willſt, ich will das Hinderniß ſein.

Es thut mir leid — ſagte mit wilder Stimme Niklas — aber wenn ein Hinderniß zwiſchen meine Liebe tritt — und Du biſt ja nicht der Berg Snowdon — ſolch ein Hinderniß iſt leicht zu heben. — Fort, Ginievra. —

Er hob die Büchſe und legte mit geübter Hand an. Ginievra, ſtatt fortzugehn, ſprang mit Blitzesſchnelle zwiſchen Beide, und wollte auf den Zielenden zueilen, das Gewehr ihm aus der Hand zu reißen. Bertram riß ſie aber ſelbſt ſchnell mit dem linken Arm zurück, und ſchleuderte im ſelben Augenblicke den Stein mit der Rechten auf den Mörder. Der Stein traf die rechte Hand, welche eben den Drücker der Büchſe zum Abdrücken gefaßt hielt. Das Gewehr ging los, hatte aber durch den Wurf eine Richtung ſeitwärts genommen, und die Kugel traf Bertram nicht. Aber neben ihm war Ginievra auf die Steine niedergeſunken. Der Mörder blickte auf und ſchrie:

Getroffen?

Getroffen! — antwortete Bertram, — aber mich nicht, Dein Ziel, und ſtürzte ſich wehklagend auf die Niedergeſunkene, welche, auf den Arm geſtützt, ſich mit dem Oberleib wieder aufzurichten bemüht war.

Sie, ſie getroffen? rief der Mörder, und trat mit dem rauchenden Gewehr einige Schritte näher, und wer ihn im Dunkel des Abends hätte genauer betrachten können, würde geſehn haben, daß er zitterte. Ginievra ſaß jetzt mit dem Oberleib ganz aufgerichtet, und, indem ſie den verzweiflungsvollen Bertram zurückſtieß, machte ſie eine lebhafte Bewegung mit dem rechten Arme gegen Niklas zu, und rief mit dringender Stimme:

James, entfliehe! ich höre Stimmen. Es iſt nichts. — Entfliehe, um Barmherzigkeit willen!

Der Mörder ſchwankte, was er zu thun habe. Wirklich aber hörte man in einiger Entfernung Ruderſchlag und verworrene Stimmen:

Es fiel ein Schuß — die Räuber — ins Waſſer geſprungen, — Hülfsgeſchrei an den Felſen — Ginievras Stimme — zu Hülfe, zu Hülfe meiner Nichte, meinem Kleinod — wakkere Freunde — friſch drauf los, dort ſtehn ſie! —

Fußtritte im Waſſer waren deutlich zu

unterſcheiden. Niklas hörte ſie, und war im Momente hinter einem Felſen verſchwunden. Kaum war dies geſchehn, als Ginievra aufſprang. Bertram glaubte, es ſei dies eine fieberhafte Anſtrengung der Verwundeten, und rief ihr zu:

Theure Ginievra — wir ſind gleich gerettet — ſchone Deine Kräfte. — Wo traf der Schuß?

Er ſtreifte über meinen Kopf. Ich bin gar nicht verwundet. Um mich zurückzuziehen, riſſen Sie mich nieder, und dieſem Zufall verdanken wir beide unſere Rettung.

Ehe die ans Ufer wadenden Männer die beiden Geretteten erreichten, rief es von oben herab ihnen zu:

Triumphire nicht, Ginievra, Du bleibſt mein. — Im Hochzeitbett oder am Hochgerüſt Dein.

Man konnte ihn nicht ſehen; gleich darauf hörten beide aber ein Pfeifen von fern, und Niklas antwortete eben ſo, worauf er ſich ganz zu entfernen ſchien. Wenige Minuten nachher traten einige Männer an's Land, während andere noch im Waſſer hinter ihnen plätſcherten.

Wo ſind ſie? — Hier — gerettet? — heil? — ſchrie es verwirrt durch einander. Bertram ſah, daß Jemand in Ginievras Arm

ſtürzte, es war der Squire. Ihm ſelbſt nahten die befreundeten Männer und drückten ihm die Hand:

Wackerer junger Mann. — Sie leiſteten viel.

Mein Gott, woher wiſſen Sie? — Ihre Gondel war weit entfernt, als die unſere das Unglück traf, und Niemand war Augenzeuge. —

Warum hörten Sie nicht auf uns? — ſagte Jemand, in deſſen Stimme Bertram den Steuermann Ralph Dainswood erkannte. — Wie der Wind unſern Kahn umgeworfen hatte, ſo richtete er ihn im nächſten Augenblicke, als eine andere Welle ihn verkehrt warf, auch wieder in die Höhe. Wir ſind alle wieder — bis auf die eine — hineingeklettert, und ich ſchrie noch aus Leibeskräften, als der junge Herr der Lady nachſchwamm, er ſollte umkehren. — Das geſchah nicht, und dann ſah ich nichts weiter mehr. —

Alſo Alle ſind wir glücklich der Gefahr entronnen? rief Bertram aus, und faltete preiſend die Hände.

Ja! ſagte der Squire, indem er ſich aufrichtete, Bertram die Hand reichte und die ſeinige drückte, — ja, lieber Bertram, wir können dem Höchſten danken, der Dir Kräfte gab und uns gnädig bewahrte. Das Schiff wich aus, als wir uns ihm näherten, und der Vor-

ſicht, die Segel einzuziehn, und der Anſtrengung aller meiner Freunde und Leute beim Rudern verdanken wir es, daß wir den Sturm überwanden und glücklich das andere Boot erreichten, wo ich Ginievren nicht fand. —

Er drückte ſie bei dieſen Worten mit erneuter Zärtlichkeit an die Bruſt. Sie wies auf Bertram.

Ich weiß, ich weiß, ſagte er. Dem verdanken wir Alles, und wir werden ihm noch mehr verdanken — es werden große, gewichtige Stunden kommen — doch Bertram, lieber Bertram, den die Vorſehung zu guter Stunde an unſere Küſte warf, Dank, herzlichen Dank in voraus. —

Oheim, Sie wiſſen nicht — unterbrach ihn Ginievra — Bertram that mehr, als den Wellen trotzen, er entriß mich einer größern Gefahr, als dem Waſſertode. —

Meine Hülfe war unbedeutend, Sir Morgan — fiel Bertram ein — ein verwegener Menſch, vermuthlich von jener Bande, welche Ihr Schloß bedrohen ſoll, überraſchte uns hier am Ufer. Wir können der Vorſehung danken, daß der Schuß kein Leidweſen anrichtete; aber nur Ihrer und Ihrer Freunde ſchnellen Ankunft verdanken wir unſere Rettung.

Iſt er entflohen, Bertram?

Entflohen. Aber ich muß dringend anrathen, wenn von hier aus ein Weg hinführt, nach dem Schloſſe aufzubrechen. Ich fürchte Alles von dem Verwegenen — er verließ uns mit Drohungen. —

Es iſt Nichols — fuhr der Squire auf. —

Ich glaube — in der Dämmerung —

Er iſt es, Bertram — darin erkenne ich ihn — er will mein Liebſtes rauben — fort, fort nach dem Schloſſe — wo ſind wir, Ralph Dainswood?

An Arthurs Kegel, gnädiger Herr! Es ſchlängelt ſich ein Weg durch die Felſenſpalten hinauf, und von da mags noch eine Meile bis Walladmor-Caſtle ſein.

Arthurs Kegel? — wahrhaftig, er iſt es. — Hier ſtand ich ſchon einmal mit dem Verwegenen, und er drohte mir, er hatte mich betrogen — weh mir — er hat vielleicht ſchon ausgeführt, was er im Schilde führte. — Auf, auf! ſchnell nach dem Schloſſe!

Sir Morgan, — ſagte Bertram — die Lady iſt erſchöpft. Unmöglich kann ſie, wenn keine Anſtalten, ſie zu tragen, da ſind, mit uns eilen. Ueberdies ſind ihr Pflege, warme Kleidung, warme Getränke durchaus nöthig. Iſt kein Obdach in der Nähe?

Das Fiſcherhaus zwiſchen den Felſen, ſagte Dainswood.

Die Einwohner ſind verdächtige Leute. Sie könnten mit den Böſewichtern in Verbindung ſtehn, — murmelte der Squire.

Nein, um Himmels Willen nein, theurer Oheim! — rief Ginievra aus — Verlaſſen Sie mich nicht noch einmal. Ich habe Muth, ich habe Kräfte, mehr als ich glaubte. Starke Bewegung bei der naſſen Kälte iſt überdies wohlthätig. Ich will mit Ihnen eilen — nur laſſen Sie mich nirgend allein zurück — ich will, ich kann nicht dem Furchtbaren noch einmal begegnen.

Da kein anderer Ausweg blieb, war der Squire leicht überredet, in die Bitte ſeiner Nichte einzuwilligen. Man hatte noch eine Flaſche Spaniſchen Weines gerettet, und dieſer wurde den vom Waſſer Erſtarrten dargereicht. Ginievra erklärte, nachdem ſie ein Glas getrunken, ſie ſei ſtark genug, alles zu wagen, und indem ſie den Squire und den Geiſtlichen unterfaßte, machten ſich alle unter Dainswoods Leitung auf den Weg durch die Felſenſpalte nach der Höhe. Nur Ginievra wollte noch einmal inne halten, und ſagte:

Aber wo iſt Almy?

Liebes Kind, ſie iſt — wir dürfen nicht auf

ſie warten — nach dem Schloß, nach dem Schloß! — Sie iſt vielleicht ſchon in Sicherheit — Dainswood, ſchnell vorwärts!

Dainswood blieb aber ſtille ſtehn.

Was iſt Dir, was horchſt Du?

Der Steuermann brauchte aber nicht zu antworten, denn die ganze Geſellſchaft hörte jetzt in der Entfernung zwei Flintenſchüſſe, welchen alsbald mehrere folgten.

Ein Gefecht! rief der Squire. — Meine Freunde! wir waren auf der See auf einen Ueberfall gefaßt. Wir werden es auf dem Lande auch ſein.

Vorwärts! vorwärts! rief die Menge. — Vielleicht Unglücklichen zu Hülfe. — Hier ſind wir weniger ſicher, als wenn wir uns den Böſewichtern zeigen.

Alles eilte durch die Felſenſpalte hinauf. Bertram, der ſich einen Säbel hatte geben laſſen, folgte, ſo ſchnell es ſein verwundeter Fuß erlaubte.

Fünftes Kapitel.

Gloſter. Sieh, wie der Ring umſchließet Deinen Finger,
Umſchließt auch Deine Bruſt mein armes Herz.
Nimm Beide hin, denn Beide ſind Dein eigen.
Und darf Dein armer, Dir geweihter Knecht
Von Deiner Huld nur eine Gunſt erbitten,
O ſo befeſtigſt Du ſein Glück für immer.

Shakeſpeare. König Richard III.

Als man auf einem mühſam zu erſteigenden Wege über Felsſtufen und durch Felsſpalten die Höhe erreicht hatte, vernahm man das Gewehrfeuer deutlicher; nur ſchien es, nach der Gegend, woher die Schüſſe fielen, zu urtheilen, eher ein Geplänker zwiſchen Strauchwerk und Büſchen, als ein ordentliches Gefecht. Das Gewölk hatte ſich größtentheils verzogen, man konnte daher beim Mondenlichte in weiter Entfernung die Burg ſehen; aber dort ſchien Alles ruhig, wenigſtens leuchtete aus den Mauern keine Flamme in die Höhe, was der Squire, ohne den Gedanken ſich ganz klar zu machen, gefürchtet hatte. Rechts von ihrem Wege nach

dem Schloſſe, dem tiefern Walde zu — zur Linken lag das Meer — ſchien das Gefecht vorzufallen.

Als die Geſellſchaft kaum einige Schritte auf dem gebahntern Wege gegangen war, ſpornte ihr ein Reiter entgegen:

Werda? ſchrie er vom Pferde herab, und man ſah im Mondenſtrahle einen gezückten Säbel blitzen. Er ſchien, in der Erwartung, auf einen Trupp Befeindeter zu ſtoßen, die Antwort nicht abwarten zu wollen, und ſetzte ſich eben in Bereitſchaft, durch die Menge hindurchzuſprengen, als ihn die Stimme des Squire ſtutzig machte:

Freunde von Walladmor und der Ordnung!

Welche Freunde? — Hör ich recht? — Wahrhaftig — Sir Morgan. Schreiben Sie die Stunde in Ihren Kalender unter die guten.

Hör ich recht? — Conſtabler Sampſon! — Was gilts, ſprich!

Zeit zum Expliciren iſt nicht, darum muß ich kurz ſein, und den Reſpekt bei Seite werfen. — Die Smuggler, Niklas, der wirkliche Niklas, haben das Schloß überrumpeln wollen bei Nacht und Nebel — maſſacriren Weib und Kind, und was ihnen wohlgefällt, fortführen ins Schiff oder ſonſt wo. —

Und was iſt geſchehn?

Nichts von Allem — aber Vieles ſoll noch. — Bei Zeiten witterte Alderman Graveſand — ein tolles Weib hatte ihm einen Zettel geſchickt — den Anſchlag. Er rückte mit den Grenzjägern und Zollbeamten den Kerlen in den Rücken, und jetzt ſchlagen ſie ſich im Walde. Es ſind unſer aber zu wenig, und ich ſoll Succurs holen, ſonſt entkommen ſie uns. So hängts. — Gott erhalte ehrliche Leute und belohne ehrlichen Leuten ihre Dienſte — ich habe keine Zeit.

Damit ſprengte der Conſtabler den Weg nach der Stadt zu, ohne die Geſellſchaft weiter davon in Kenntniß zu ſetzen, was geſchehen, und ob es räthlich ſei, den eingeſchlagenen Steinweg nach dem Schloſſe zu verfolgen? Der Squire aber war nicht zweifelhaft, und die Geſellſchaft von gleichem Muthe befeuert. Alle beflügelten ihre Schritte, was indeſſen Bertram unmöglich ward, da ſeine Kniewunde heftige Schmerzen verurſachte, und ihm das Gehen ſehr erſchwerte. Er wollte jedoch die Andern dadurch nicht aufhalten, und trat hinter einen Buſch, während jene in ſtürmiſcher Eil, ohne auf jeden Einzelnen Acht zu geben, vorrückten.

Als er ſie aus den Augen verloren, machte auch er ſich auf den Weg. Es war der nämliche,

auf welchem er zum erſten Male nach Walladmor-Caſtle zog. Aber unter wie verſchiedenen Verhältniſſen! Verdächtig als ein Verbrecher, gefeſſelt, im harten Winter, der Willkühr roher Soldaten preisgegeben, ſah er damals nur eine trübe Zukunft vor ſich. Es hatte ſich alles umgeändert. Er hatte im Schloſſe mehr gefunden, als je ſeine kühnſte Hoffnung ihn erwarten ließ; und doch ſtand er wieder auf einem Punkte des Zweifels, deſſen unglückliche Löſung ihn vielleicht um vieles unglücklicher machte, als er damals war, wo den Unbefangenen nur äußere Leiden drückten.

Seinen Gedanken nachzuhängen war übrigens nicht die Zeit, denn theils mußte er auf den Weg, welcher nur zuweilen von dem aus den Wolken hervortretenden Monde beleuchtet wurde, acht geben, theils ſtörten die Schüſſe zu ſeiner Rechten ihn oft genug auf. Was die Smugglergefechte, welche ſo oft an unſern Küſten mit der größten Erbitterung geliefert werden, und faſt jedesmal einigen der treuſten Diener des Vaterlandes das Leben koſten, ohne daß ihnen das Vaterland ein Denkmal ſetzt, — was dieſe ſo furchtbar für den Zuſchauer, oder wer ſonſt unbefangen in die Nähe geräth, machen, iſt die große Stille, in welcher gemetzelt und gemordet wird. Der Smuggler ſchreit

nicht, tritt nicht offen auf; verſteckt hinter der Hecke, lauert er ſeinen Feinden auf, und erlegt, wer ihm in den Wurf kommt; und ſelbſt wenn er angegriffen wird, vertheidigt er ſich mit verbiſſenen Zähnen wie ein Tieger, und fällt, wenn es ſein muß, ohne Laut. Aber auch die Beamten haben in dieſem kleinen Kriege die ſchleichende Natur ihrer Gegner angenommen. Sie überfallen, und feuern ſich ſehr ſelten durch ein Kriegsgeſchrei an, aus Furcht, es möchte einen Hinterhalt herbeilocken, oder der Pöbel aus der umliegenden Gegend, welcher es in der Regel mit den Schleichhändlern hält, könnte, aufgeweckt, ihnen zu Hülfe eilen. So war auch das Gefecht, welches in der Nähe des Weges vorfiel. Aus den Büſchen in den verſchiedenſten Richtungen blitzte es auf, und hier und dort hörte Bertram auch Schwertergeklirr. Er ging indeſſen ſacht ſeines Weges, und es war erſt, nachdem er eine geraume Strecke zurückgelegt, als er in einiger Entfernung ſeitswärts folgende Worte vernahm:

Verwünſcht — er iſt verſchwunden — das macht Euer dicker Wanſt, Maſter Bloodingſtone — wir waren ihm auf den Zehen — und entlaufen!

Der Teufel laufe ſo ohne Vorſicht ins

Dunkle und Wilde hinein, wo aus jedem Strauch ein Buſchklepper vorſpringen kann. —

Und er war ſchon angeſchoſſen — vorn in die Seiten, — ich ſah's, als er über den mondhellen Platz lief, wie er ſich mit beiden Armen vorn hielt, und nachher ſah ich auf dem Sande, wie's pure Blut armdick gefloſſen war.

Dann liegt er auch in der Nähe, Mac Kilmary, denn wenn ein Schwein in die Weichen geſtochen iſt, läuft's nicht hundert Meilen mehr. Er muß hier irgendwo zappeln. Such, ſuch, Mac Kilmary.

Maſter Bloodingſtone! von Euch laß ich mich nicht wie ein Hund traktiren. Jeder Menſch kann ſeinen Hund haben, aber wer ſich ſelbſt Hund ſein will, der braucht nicht Jedermanns Hund zu ſein, Maſter Bloodingſtone.

Hund! da läuft er auf dem Wege, huſch. —

Wie ein Hund, wenn der Jäger das Zeichen giebt, ſtürzte der Irländer über Stock und Block, packte, ehe Bertram ſich deſſen verſah, dieſen bei der Kehle und warf ihn zu Boden. Indem er auf ihm kniete und mit beiden Fäuſten ihn feſt hielt, ſchrie er aus Leibeskräften:

Ich habe ihn, Maſter Bloodingſtone, ich habe ihn. Wenn er fortläuft, pack ich ihn nicht mehr. — Schnell heran, 's iſt Niklas

Soweit es ſeine Korpulenz zuließ, rannte

der dicke Schlächtermeiſter heran, und, indem er ſeine Büchſe auf den Niedergeworfenen anlegte, ſchrie er:

Muckſt Du nur oder rührſt Dich, ſo ſchlachte ich Dich wie den großen Ochſen Anno 1799 aus Carnarvon, zuerſt die Hinterfüße ab. Muckſt Du noch einmal, zieh ich Dir am lebendigen Leibe die Haut ab. Daß Dich, ein ehrlicher Mann wird doch endlich mit Dir fertig werden.

Bertram konnte kaum ſo viel Luft bei der Kehlenpreſſe des Irländers ſchöpfen, um die Worte zu ſprechen:

Ehrlicher Maſter Bloodingſtone, ich bin ja nicht der Niklas, ich bin ja der falſche Niklas!

Ja, falſcher Niklas, ein ehrlicher Mann bin ich, und Du ſollſt es noch am Galgen werden.

Lieber Maſter Bloodingſtone, der Kerl erſtickt mich. —

Laß ihm die Bruſt los, Mac Kilmary, aber wir wollen ihm Hände und Füße knebeln und den Mund, und dann kannſt Du ihn tragen.

Nicht Euch noch dazu, Maſter Bloodingſtone? Dann trüge ich Wolf und Schaf zuſammen.

Daß Dich! Willſt Du vornehm ſein, ich habe

habe in meinem zehnten Jahre ſchon ein Kalb getragen, und jedes Jahr ein ſtärkeres.

Davon ſeid Ihr jetzt ſelbſt eins geworden.

Maſter Bloodingſtone, kennt Ihr mich denn nicht mehr? — Ich bin ja der Gaſt im Schloſſe, ich bin Bertram, und habe ja neulich bei Euch in M*** Schinken zum Frühſtück gegeſſen.

Ja, das kann Jeder ſagen — meinte Mac Kilmary, und in ſeiner traurigen Stimme lag der Beweis, daß er ſelbſt von ſeinem Irrthum überzeugt ſei. Mit dem Schlächtermeiſter verſtändigte ſich Bertram indeſſen bald, und ſtand unter deſſen Beihülfe wieder auf. Mac Kilmary aber, ſehr unzufrieden darüber, kraute ſich im Kopfe, und ſprach:

Ich habe nun eine Natur, die immer das Rechte ausſpionirt, und der Teufel ſoll mich holen, wenn das nicht der Rechte iſt, denn ich habe ihn nun ſchon zweimal gegriffen, und beide Mal laſſen Sie ihn wieder los, weil Sie klüger ſein wollen als ich. — Was das bedeuten ſoll, weiß ich nicht. — Der hat ſo gut einen Hals zum Hängen, als der andere, wenn's denn doch einmal an's Hängen gehen ſoll; und was die Ehrlichkeit anbetrifft, ſo würden wir Alle ſtehlen, wenn man vom Galgen,

ſtatt hinauf in's ewige Leben, wieder herunter in's zeitliche käme.

Beide Diener der Gerechtigkeit ſchieden von Bertram, nachdem ihn der Schlächtermeiſter, jetzt bei dieſen unruhigen Zeiten wohlbeſtallter Conſtabler, unterrichtet hatte, daß die Bande des berüchtigten Schleichhändlers ſo gut als vernichtet anzuſehen ſei, um den ihnen vermeintlich entgangenen Anführer auf dem Wege nach der Stadt hin einzuhohlen. Bertram wandte ſich weiter in entgegengeſetzter Richtung nach dem Schloſſe. Als er jedoch kaum einige funfzig Schritte gegangen war, hörte er ſeitwärts ein klägliches Wimmern und Stöhnen. Er blieb vorſichtig ſtehen, und ſah bald, daß an einem Strauche ſich etwas bewege. Es mußte ein Verwundeter ſein, der keine Rettung mehr zu erwarten hatte, denn Flüche über ſein Schickſal wechſelten mit der Anrufung heiliger Namen und Floskeln aus Kirchengebeten; die Kraft mußte ihm aber ſchon im Ausgehn ſein, denn es waren lange Pauſen zwiſchen jedem Worte, welche von Stöhnen und inartikulirten Lauten, die nach Geſtaltung rangen, ausgefüllt wurden.

Jeſus Chriſtus meiner armen Seele gnädig — habe nur in der Vertheidigung Menſchenblut vergoſſen — ein verfluchter heimtük-

kiſcher Schuß — auf auf — daß ich dem Kerl nicht längſt das Garaus gab — ich habe mich nie an Kirchengut vergriffen, und mit meinem Weibe chriſtlich gelebt — vergieb uns unſere Schuld, wie wir vergeben unſern Schuldigern — warum mußten wir ihm auch zu dem tollen Streich folgen? — Es war voraus zu ſehn — ſo viel wackere Burſchen um eine verrückte Liebſchaft. —

Nein, es iſt nicht möglich! ſagte Bertram, der bisher, im Glauben, der Verwundete ſei Nichols, von einem wunderbaren Gefühle ergriffen, zweifelhaft, ob er ihm beiſpringen ſolle oder nicht? da geſtanden hatte. Auch jetzt war er noch im Schwanken, als ein Geräuſch im entferntern Dickicht ihn wieder in ſein Verſteck hinter einem Haſelſtrauch zurücktrieb. Es war ſein Glück, denn ſechs bis acht Bewaffnete ſtürzten auf den Fleck, wo er geſtanden, los. Ihr wildes Anſehn und ihre Waffen verriethen, daß ſie das Gefecht verlaſſen hatten. Sie ſtanden ſtill, als ſie das Gewimmer hörten, und Einer von ihnen trat an den Verwundeten heran. Der Mond trat eben aus einer Wolke, und Bertram konnte ihn ohne Mühe erkennen. Es war Niklas. Er fluchte.

Der — fahre nieder auf die Stadtratzen! — Meine beſten Leute. — Valentin, Valentin!

Du warſt ja ſonſt ein wackerer Burſch und zagteſt nicht um eine Schramme. Auf, auf, es iſt noch nichts verloren.

Die Schramme iſt diesmal zu tief herein gegangen — ſtöhnte der Verwundete.

Wo denn?

Die Kugel fuhr in die Weichen, und mein Lebensblut liegt ſchon auf Moos und Sand. — Es geht zu Ende.

Ich wills nicht glauben, Valentin! Deine Frau ſchrie ſchon immer, wenn Du beim Springen durch die Hecken Dir den Finger geritzt hatteſt. Es iſt Einbildung. — Steh auf, Du kannſt hier nicht liegen bleiben, die Kerle ſetzen uns nach, und wer weiß, ob uns keine entgegen kommen.

Es geht nicht mehr, o weh!

Valentin! Valentin! — Ich habe noch Muth, teufliſchen Muth. — All das Bischen Zaghaftigkeit und Verſchämtheit, was Ihr mir immer vorwerft, iſt mit dem letzten Funken von gewiſſenhafter Ehrbarkeit in der Nacht drauf gegangen. Ich möchte jetzt ruchlos ſein und einen Pulverthum anſtecken, um mich an dem Knall zu freuen.

Der Verwundete ſtöhnte und ächzte. Niklas fuhr, wie berauſcht von einem frevelhaften Gedanken, fort:

Valentin! Du warſt der beſte Spießgeſell, wann's an's Schießen und Stechen ging. Wir ſind noch beherzte Leute zuſammen, die es drauf ankommen laſſen. Jeder mißt ſich mit Dreien. Es lebe die Gewalt. Morden und metzeln will ich. Die Liebſte iſt mir untreu geworden. Nun gilt's Gewalt; ich ſchleppe ſie fort, und wenn ſie ſich ſträubt, iſt's neue Luſt. — Faullenzer, ſteh auf!

Jeſus Chriſtus meiner Seele gnädig!

Was? Beteſt Du? — Ja, dann iſts weit gekommen. — Gelobt, mit mir noch nicht. — Ich habe Blut vergoſſen, das hat mich luſtig gemacht. — Ich habe Muth und Freiheit zu tauſend Frevel, und wünſchte nur, ich ſtände vor andern Leuten, als einem armen Friedensrichter. Ihr habt doch Muth, Burſche, Vergebung iſt nicht zu hoffen — Blut um Blut, der Galgen, wenn wir verlieren, und ein hübſches Mädchen, wenn wir gewinnen, und alles vollauf, was wir wünſchen, und dann auf Jacſons Schiff geſtiegen, und der alten Welt ein Adé gerufen.

Die Leute antworteten nicht, machten aber wilde Bewegungen, aus welchen Bertram ſchloß, daß die Bande noch einen Angriff gegen das Schloß beabſichtige. Deutlicher wurde aber zugleich das Gewimmer des Sterbenden. Er

drückte Niklas Hand und ſchien ihn zu ſich herabziehn zu wollen. Was er ihm von Ermahnungen zur Bekehrung zuflüſtern mochte, oder ob bloß in ſeinen Gebärden eine ſolche Bitte gelegen, das verſtand Bertram nicht; aber er ſchloß nur aus Niklas ſcheuem Blicke und ſeinen folgenden Aeußerungen, daß etwas dergleichen zwiſchen Beiden müſſe vorgefallen ſein:

Nicht doch, Valentin! — Ich habe noch Mark in den Gliedern, Kraft in den Sehnen. Heut ſtürm ich noch das Schloß — es ſoll lodern, und ich will mich freuen, noch lange freuen, ehe die auftreten, welche nebſt den Würmern an meinen Nachlaß Anſprüche machen.

Niklas, Du kannſt ja nicht mehr mit Deinen wenigen Leuten etwas wagen — die Beſten ſind todt.

Aber Toms fehlte, als wir zu früh den Streich wagten

Toms dient zweien Herren. — Und gegen den Squire beginnt er nichts.

Toms iſt mir ergeben. Auf mein Blut ſchwört er. Du haſt die Gedanken eines Pfaffen. Wär's deshalb, ich möchte mich vor dem Tode fürchten. — In ein Paar Stunden, Valentin, wenn Du von uns ſcheideſt, ſteige ich durch Toms Hülfe ins Schloß und ins

Brautbett mit der Getreuſten, — oder, wenns fehlſchlägt — nun dann ſehn wir uns wieder. Leb wohl.

Niklas, mein Weib. — Denke an mein Weib. —

Bertram hatte ſich ſchnell entſchloſſen. Länger zu verweilen, hätte vielleicht ihn verrathen, vielleicht es ihm unmöglich gemacht, den Schloßbewohnern Nachricht von dem Unternehmen zu bringen, welches, glücklich ausgeführt, das Glück des Squires, ja ſein eigenes auf ewig vernichten mußte. Ohne weiter die Antwort des durch den Verzug beim Sterbenden aufgebrachten Niklas abzuwarten, ſchlich er ſich, ſo leiſe es anging, aus ſeinem Verſtecke fort, und auf den großen Weg, ſo weit dieſer beſchattet war. Wo mondhelle Stellen waren, drückte er ſich ſeitwärts ins Gebüſch, bis er, nach einem gewonnenen Vorſprunge, ſicher vor den Verfolgungen zu ſein glaubte, und nun ſo gemächlich gehen konnte, als dies ſeine Verwundung wünſchenswerth machte.

Schon ſtieg das Schloß in ſeiner gothiſchen Pracht vor ihm in die Höhe, und er konnte die einzelnen Thürme und ſogar die Zinnen und Schießſcharten, im Gegenſatz des monderleuchteten Horizontes, deutlich erkennen, als es hinter ihm wieder laut wurde. Er blieb ſtehen,

konnte aber wegen der Entfernung nichts unterſcheiden. Deſto deutlicher aber wurden die Töne. Vielfacher Hufſchlag ſtampfte auf dem Felsboden des Weges, Säbel klirrten, und es fielen mehrere Schüſſe bald ſtärker, bald ſchwächer, vermuthlich von Flinten und Piſtolen. Man mußte mit großer Erbitterung ſtreiten, denn lange nachdem kein Schuß mehr fiel, und wahrſcheinlich alle Gewehre und Piſtolen abgeſchoſſen waren, dauerte das Klirren der Säbel noch fort. Auch hörte er wildes Gekreiſch, wie es nur in den Gefechten der wilden Amerikaniſchen Stämme unter ſich oder mit den Europäern vernommen wird. Nachdem der ganze Lärm wohl an eine Viertelſtunde gedauert hatte, hielt Bertram es für das Gerathenſte, auch hier nicht den Ausgang abzuwarten, ſondern ſich nach dem Schloſſe weiter auf den Weg zu machen.

Kaum mochte er indeſſen fünf Minuten gegangen ſein, als das Säbelklirren ganz aufhörte und er nur das Pferdegetrampel hörte. Dies kam ihm aber näher, und plötzlich ſah er mehrere Reiter auf dem hohen Strandwege hinter ſich her ſprengen. Ehe er ſich noch entſchließen konnte, ob es gerathener ſei, zu fliehen oder ruhig ſtehn zu bleiben, waren ihm die

Vorderſten ſo nahe, daß an ein Entkommen nicht mehr zu denken war.

Dort flieht Einer! — Greift ihn, eh er ins Meer ſpringt — rief vermuthlich ein Anführer, und Bertram ließ ſich willig von den vorſprengenden Reitern, ohne einen Verſuch zu machen, ins Meer zu ſpringen, am Kragen faſſen, wenn auch dieſe Berührung keine ſanfte war. Zu ſeiner Freude erkannte er in ihnen Dragoner deſſelben Regiments, von welchem er früher nach Walladmor-Caſtle war transportirt worden. Er fragte daher ſogleich:

Iſt Sir William Devenant Euer Anführer? — Ihm will ich mich ergeben.

Der wird für die Ehre danken, — ſagte Einer — und wenig Federleſens machen. — Den Riemen durch die Schultern, Anton.

In dem Augenblicke ſprengte der Anführer heran.

Ob es der Rädelsführer iſt, der Staatsverbrecher, Anton? —

Schmuck ſieht er aus, Sir Devenant, Gott weiß, wo der Rock geſtohlen iſt.

Sir Devenant, Sir Devenant, befreien Sie mich.

Was, eine bekannte Stimme?

Schon einmal incommodirte ich Sie mit meinem Transport nach dem Schloſſe. Dies-

mal kann ich Zeugen meiner Redlichkeit aufweiſen.

Hör' ich recht? — Herr Bertram!

Bertram, und kein Smuggler.

Der Ritter ſprang vom Pferde, und bewillkommnete den alten Bekannten. Beide theilten ſich, auf die begierige Anfrage des Andern, ihre Wiſſenſchaft von den heutigen Vorfällen mit, und der Officier erzählte ihm, daß er, in der Nähe ſtationirt, auf die Nachricht von dem bedrohten Schloſſe, ſogleich habe aufſitzen laſſen. Von der Zerſtreuung der Smuggler hatte er unterweges gehört, war aber doch ungefähr auf der Stelle, wo Bertram den Valentin verließ, einen Trupp anſichtig geworden. Die Smuggler hatten ſich zur Wehr geſetzt und hinter Sträuchern liegend, nach Sir Devenants Verſicherung, mit einer Erbitterung gefochten, welcher nur die der Spanier und Franzoſen in den Gebirgsgefechten des Bonaparteſchen Krieges gleichkam. Mehrere Dragoner waren verwundet worden, zwei Smuggler geblieben. Von den übrigen mochten, nach der Meinung des Officiers, alle verwundet ſein; es war jedoch nicht gelungen, auch nur eines einzigen habhaft zu werden, indem jeder mit dem Säbel ſo lange gefochten, bis er todt niedergeſunken war, oder im Dickicht eine Zuflucht

gefunden, wohin es den Reitern, bei der Unbekanntſchaft mit den Hinderniſſen des Terrains, unmöglich zu folgen war. — Bertram ſetzte ſich, nachdem die Reiter etwas von dem Gefecht ausgeruht hatten, zu einem derſelben auf das Pferd, und der ganze Trupp ritt darauf nach dem Schloſſe. Ehe wir jedoch hier ihre Ankunft beſchreiben, iſt es nöthig, etwas zurückzuſpringen, um zu melden, was ſich vor derſelben dort zugetragen hat.

Die Geſellſchaft war in ſtürmiſcher Eil glücklich ins Schloß gekommen, und hatte dort bereits den Alderman Graveſand angetroffen, welcher auf den Lorbeeren ſeines kurzen Feldzuges ruhte. Er wußte in ſeiner Bewillkommnungsrede an den Squire ſehr geſchickt einfließen zu laſſen, daß er der Retter des Schloſſes ſei, und erſt ſehr ſpät erfuhr Sir Morgan, daß die Obrigkeit in M*** durch einen anonymen Zettel von dem Anſchlage des Verbrechers ſei unterrichtet worden. Sie hörten, daß die Rotte während des Ungewitters den erſten Sturm auf das Schloß gewagt habe, aber theils von dem Seneſhal und zwei alten zurückgebliebenen Dienern durch Flintenſchüſſe abgewieſen, theils durch den Ueberfall der Zollbeamten zum Rückzuge genöthigt worden ſei. Zwar meinten einige der Gäſte, da die Gefahr

noch durchaus nicht vorüber ſei, wäre es angemeſſener geweſen, wenn der Alderman ſich zur weitern Verfolgung der Verbrecher auf die Füße gemacht hätte, ſtatt die Rückkunft des Squire abzuwarten, um dieſem, was geſchehen und nicht geſchehen ſei, zu berichten; aber der Squire dankte auch ſo den Dienſtleiſtungen der würdigen Magiſtratsperſon, und die Häſcher ließen ſich gern in die untern Zimmer der Burg verweiſen, um die Beſatzung für einen etwa neuerdings zu befürchtenden Ueberfall zu verſtärken, und ſich an den ihnen dargereichten Erfriſchungen und Erwärmungen zu erfreuen.

Noch aber war die Beſorgniß im Schloſſe nicht beſeitigt. Ginievra war, als ſie die im Vorhofe beim Fackelſchein Verſammelten anblickte, unruhig geworden, und der Squire, welcher ſie zu überreden ſuchte, heut alle Nachfragen zu unterlaſſen, und ſich ruhig zur Erhohlung niederzulegen, ſchien erfreut, als die Frage, welche ſie nicht unterdrücken konnte, Niemand weiter betraf, als Bertram.

Wo iſt Bertram, ich ſehe ihn nirgends?

Bertram! Herr Bertram! wurde von allen Seiten wiederhohlt, aber keine Antwort erfolgte. Man fragte, ob Jemand wiſſe, wo Bertram geblieben ſei? aber Keiner konnte von ihm Auskunft geben. In der That wurde jetzt auch

der Squire beſorgt und ging unruhig umher, aber Ginievra ſchien unter Allen am meiſten von der Angſt gefoltert.

Er fiel und verwundete ſich, als er mich an's Land trug — Oheim, beſter Oheim — warum wurde nicht für ihn geſorgt — warum keine Sänfte herbeigebracht? — Er kann unterweges hingeſunken ſein — vielleicht am ſchwindligen Abgrunde — vielleicht — es wird noch immerwährend im Walde geſchoſſen — es kann ihn eine Kugel getroffen haben — er fällt in die Hände der Räuber, — wird denn Niemand hinaus, ihm entgegen gehn? —

Man lief unter einander, ohne einen Entſchluß zu faſſen; in dem Augenblicke aber pochte es an's Thor. Ginievra, in der Aufwallung der Gefühle ihrer ſelbſt nicht mächtig, rief aus:

Er iſts, er iſts!

und ſtürzte an das Thor, um die kleine Pforte zu öffnen. Es gelang ihr, ehe der ältliche Pförtner heran humpelte. Sie riß, als ſolle dieſe Bewegung ihre Herzensfreude ausdrücken, die Pforte weit auf, aber nicht Bertram ſprang freudig ihr entgegen, ſondern ächzend und ſtöhnend näherte ſich Jemand, mit einer ſchweren Laſt in den Armen. Es war Toms. Halb trug er, halb ſchleppte er eine weibliche Geſtalt, offenbar eine Todte, durch die Pforte. Mit

gebeugtem Kopfe, ohne die Mütze abzuziehen und ohne ein Wort zu ſprechen, zog er langſam bis in den Hof, lehnte dort die Leiche auf einen Stein, und ſtürzte ſich weinend neben ihr nieder. Ginievren war es kalt über die Glieder gelaufen. Mit einem Schrei der Ahnung ſtürzte ſie von der offen gelaſſenen Pforte auf die Leiche zu, und brauchte nur einen Blick auf das unverhüllte Geſicht zu werfen, um ihre Dienerin Almy zu erkennen. Sie griff inſtinktartig nach dem Puls, nach dem Herzen der Leiche, und rief dann mit gedehntem Tone, als könne die Verzögerung der Antwort Hoffnung, wenigſtens Troſt bringen:

Iſt ſie denn wirklich todt? —

Sie fiel ins Waſſer — ſagte Toms, der ſich mit beiden Händen das Geſicht verhüllt hatte, und weiter kein Wort, aber es war genug, um alle entſetzlichen Bilder des Todes herbeizurufen. Ginievra fand in den Thränen, welche ihr reichlich entſtrömten, Linderung für die verſchiedenartigen Gefühle, die ihre Bruſt beengten; und es war Niemand im ganzen Hofe, welcher nicht um den Tod des unbefangenen, lebensfrohen Mädchens für einen Augenblick ſeinen ſchmerzlichen Gefühlen Raum gegeben hätte. Nur Toms allein ſchien keinem Gefühle Luft machen zu können. Ralph Dains-

wood nahm zuerſt wieder das Wort in der Todtenſtille:

Sie hatte ſich ſo feſt an den Maſtbaum geklammert, daß ſie, als das Schiff umkippte, unten wohl erſticken mußte, während die andern frei ins Waſſer geſchleudert wurden, und bald oben, bald unten lagen, bis man ſie greifen konnte. — Der Toms ſchwamm ihr nach, als ſie todt ſchon war, und kriegte ſie endlich zu packen — aber das war ein todter Fiſch.

Und er hat ſie die ſteile Felswand allein heraufgetragen, — ſagte ein Anderer. Der Squire aber redete zur Nichte:

Liebe Ginievra! geh in dein Zimmer. Wir wollten Dir gern die Schmerzensnachricht verſchweigen, bis Du zur Ruhe gekommen wärſt. Maxwell hat die Mädchen hinaufgeſchickt. Sie werden den Dienſt, ſo gut ſies wiſſen, verſehen. Hier iſt nun nichts mehr zu helfen.

Er wollte die Trauernde leiſe aus dem wilden Auftritte fortführen, und Maſter Simon war ihm behülflich, indem er, von der andern Seite Ginievren ſich nähernd, ihr die Troſtgründe zuflüſterte, welche die Religion jedem durch das Hinſcheiden geliebter Weſen betrübten Gemüthe eingeben kann. Aber er predigte tauben Ohren, oder ward nur halb verſtanden, indem auch er nur halb die Beſorg-

niß der Lady verſtand. Als ſie aber über die Zugbrücke in den innern Hof gehn wollten, ſtarrte Ginievra zurück und fiel dem Geiſtlichen mitten in die Rede:

Aber wo iſt Bertram?

Wir werden nach ihm ſenden, theures Kind. Er iſt zudem ein ganz Fremder, und die Böſewichter haben keinen Grund, wenn er auch in ihre Hände fallen ſollte, feindlich gegen ihn zu verfahren, da er Keinen beleidigt hat und Niemandem feindlich im Wege ſteht.

Ginievra ſeufzte auf und zitterte.

Kind, der Fieberfroſt ſchüttelt Dich, willſt Du länger Dich hier verweilen, wird die Gefahr immer größer. —

Die Gefahr! — rief Ginievra aus, ohne von der Rede des Squire etwas anders, als das eine Wort gehört zu haben. — Iſt er in Gefahr? Er ſchont ihn nicht, der Fürchterliche. — Er iſt rachſüchtig.

Es ſcheinen die Fieberphantaſieen ſchon zum Ausbruch zu kommen — flüſterte der Geiſtliche ſeinem Begleiter zu, während dieſer ſie zu beruhigen ſuchte.

Es iſt keine Gefahr vorhanden, ſage ich Dir, und will Dir das morgen auch näher auseinander ſetzen. —

Herr

Herr Gott! — ſchrie ſie auf — ich höre Lärm, Pferde — ganz weit — er iſt es, er iſt es. —

Beide Begleiter hielten auch dies für den Ausbruch einer Phantaſie; als ſie ſich aber umkehrten, hörten ſie deutlich den Trapp eines Reitertrupps. Jetzt kam die Reihe des Zitterns an den Squire:

Iſt das Thor verſchloſſen? rief er aus, und ſchien doch nicht zu wiſſen, als eine bejahende Antwort erfolgte, ob er dieſe Maaßregel billigen, oder Befehl geben ſolle, es zu öffnen. Die Reiter pochten indeſſen laut und vernehmlich ans Thor; und als auf den Ruf „Werda?" die Antwort entgegenſcholl: „Freunde von Waldmor!" öffnete der Pförtner den großen Thorweg, und die Dragoner ſprengten in den Hof. Sir Davenant ſprang zuerſt vom Pferde, und dem Squire entgegen. Ginievra, die ſich von ihrem Oheim losgeriſſen, prüfte ihn mit ängſtlich forſchenden Augen, und als ſie in ihm nicht den Erwarteten fand, ging ſie, ohne auch nur einen Blick auf ihn zu werfen, weiter vor, bis ihr Bertram, der eben auf den Boden geſprungen war, entgegen trat.

Theure Lady! — Um Gottes Willen! noch immer in der naſſen Kleidung — Ihre Geſundheit — Ihr Leben — bedenken Sie —

Sie ſind ihm nicht in die Hände gefallen? redete ihn Ginievra an, ohne ſelbſt auf ſeine Rede zu achten. — Nicht, nicht? — O das iſt ein großes, ein großes Glück. Aber Sie ſehen blaß aus. — Sind Sie ihm auch nicht begegnet? — Lieber Bertram, aber warum trennten Sie ſich von uns? — Ihr Fuß — ich weiß alles — man hätte eine Sänfte bringen ſollen — die Nacht war ſehr ſchön — und es iſt ſehr warm. —

Auch Bertram wurde beſorgt, daß die Erkältung und Anſtrengung auf die Lady übel gewirkt, und ein Fieber erzeugt hätten. Er drang daher vereint mit den Gäſten darauf, daß Ginievra ſich entfernen und zur Ruhe begeben ſolle. Sie ging jetzt auch wirklich, verſicherte aber, ſich ſo wohl zu befinden, daß ſie die ganze Nacht ohne Schaden aufbleiben könne. Nachdem ſie fort war, erfolgten gegenſeitige Erklärungen. Der Squire dankte dem Officier für den ſchnellen Beiſtand, und verſicherte, die Gefahr ſei noch nicht vorüber. Als Sir Davenant behauptete, die von ihm neuerdings zerſtreuten und verwundeten Böſewichter könnten unmöglich einen neuen Angriff wagen, ſagte er mit bedeutungsvoller Miene:

Junger Mann! in den Sternen ſteht es anders geſchrieben. Dinge können ſich in dieſer

Nacht ereignen, von denen Zauberer Merlin nichts geträumt hat. Sein Sie auf Ihrer Hut, wir haben rüſtige Männer im Schloſſe, vielleicht iſt es um Mitternacht Noth. Nun wollen wir jeder einige Stunden der Ruhe pflegen, dann verſammeln wir uns alle zu einem ſpäten Nachttiſch im Saale. Sie, Maſter Simon, werden mich wohl hinauf begleiten in meinen Thurm.

Er machte eine bedeutungsvolle Bewegung zum Geiſtlichen, welcher ſich ſchweigend verneigte. Dann faßte er ihn unter den Arm, und Jedermann zog ſich in ſein Zimmer zurück.

Als Bertram ſich in dem ſeinigen umgekleidet und einige Minuten auf dem Ruhebette von den Anſtrengungen des Tages ausgeruht hatte, ſah er zum Fenſter hinaus. Noch übten die Nachzügler des Gewitters ihre Rechte am Horizonte aus. Wolken zogen hin und her, es donnerte, blitzte, und das Meer zeigte ſich noch immer unruhig da, wo der Mondenſtrahl es erleuchtete. Wo hingegen auch Bertram ſein Auge im Schloſſe und der Umgegend richtete, war es ganz ſtill, und es ſchien, als ruhe jedes Geſchöpf von den Stürmen des Tages aus. Selbſt die in den alten Geſimſen des Schloſſes niſtenden Eulen und Raubvögel, ſonſt die Wächter der Nacht, ließen ſich nicht hören. Dieſe

große Stille, verbunden mit dem langſam rollenden Donner, machte aber auf Bertram einen unangenehmen Eindruck. Nach einem ſo gewichtigen Tage, wie der heutige, ſucht der thätige Menſch, auch wenn er abgemattet iſt, andere Erholung, als in der Einſamkeit. Zudem lag ihm ſo vieles auf dem Herzen, und er hätte ſich über die Vorfälle noch gern Andern mitgetheilt. Er eilte deshalb aus ſeinem Zimmer, und zuerſt auf den Hof.

Hier war es ganz ſtill. Erſt nachdem er ſich eine Weile umgeſehn, hörte er ein klägliches Wimmern, welches eine tiefere Betrübniß auszudrücken ſchien, als es laut war. Bertram erkannte alsbald die Stimme des unglücklichen Toms. Es war ſeine Abſicht geweſen, dieſen zu prüfen, um zu erfahren, ob, nach Nichols Verſicherung, der Geächtete oder der Squire auf ſeinen Beiſtand rechnen könne. Als er aber jetzt ſeinen Zuſtand ſah, glaubte er dieſer Vorſicht überhoben zu ſein, denn der unglückliche junge Menſch ſchien ganz vernichtet. Er galt ſchon ſonſt im Schloſſe für ſtumpfſinnig, und ſeine beſte Eigenſchaft war die Treue, mit welcher er, ohne zu prüfen, die Befehle ſeines Herrn, oder, wie Betram erfahren hatte, die ſeiner Herren ausführte. Gegen Tadel und Lob gleichgültig, ſchienen alle ſeine Handlungen

mehr das Gepräge des Inſtinktes an ſich zu tragen. Als ein geborner Unterthan des Squire, hielt er deſſen Befehle für höhere Eingebungen, und Sir Morgan achtete ihn auch vor andern Dienern, als ein treu alt Wäliſch Gemüth. Beinahe zur ſelben Zeit, wo er in die Dienſte ſeines Gutsherrn trat, lernte er aber auch den erſten kleinen Seedienſt, wie die Strandbewohner jener Gegenden die Beihülfe des Smuggelns nennen, unter dem berüchtigten und glücklichen Anführer der Smuggler in dieſer Gegend. Sei es nun, daß die großartigen Seiten in Nichols Charakter einen ſolchen Eindruck auch auf ſeinen Stumpfſinn hervorbrachten, wie auf andere rüſtige Burſche der Umgegend, welche ihm blindlings folgten; ſei es, daß irgend ein anderes geheimes Band ihn an den kühnen Verbrecher feſſelte; kurz, er wurde desgleichen bald einer der treuſten Anhänger des Smugglerhauptmanns, was ihn oft in nicht geringe Verlegenheit ſetzte. Indeſſen ſchob man ſeine daher häufigen Verſehen und Unterlaſſungsſünden auf ſein Phlegma, und der Squire achtete ihn darum nicht weniger. Toms Liebe zur fröhlichen Almy war eine der innigſten; nichts deſto weniger wußte er ſie nicht von ſich zu geben, und wurde deshalb oft von ſeinen Kameraden verſpottet, und das muntere

Mädchen hatte ſelbſt erſt kurz vor ihrem Tode ihn wegen ſeines Stummſeins aufgezogen und mit ihm geſchmollt. Nach ihrem Tode hatte er ſeine innige Liebe durch die That bewieſen, und es verrieth einen hohen Grad faſt ſchwärmeriſcher Zuneigung, welche ihn getrieben, ihren entſeelten Körper den langen und beſchwerlichen Weg unten am Strande über Klippen und Löcher fort und allein die Felswand heraufzutragen. Es mochte indeſſen auch eben der Umſtand, daß Almy vor ihrem Tode auf ihn ſcheinbar gezürnt hatte, zu den außerordentlichen Anſtrengungen und dem tiefen Schmerze, welcher ihn überwältigte, beigetragen haben.

Er ſaß auf einem niedrigen Steine neben der Leiche, und hielt das Geſicht mit beiden Händen bedeckt, während er ſeine Ellenbogen auf die Kniee ſtützte. Bertram trat leiſe an ihn heran, ohne bemerkt zu werden, und ſah ihn eine Weile ſchweigend an, bis auch ihm dieſe ſtumme Scene neben der mit offenen Augen daliegenden Leiche peinlich wurde.

Toms — redete er ihn mit freundlicher Stimme an — guter, ehrlicher Toms — wir müſſen alle ſterben — früh oder ſpät — und die früh ſterben, haben's vielleicht beſſer droben, als wenn ſie veraltert und ſatt am Leben, in das neue kommen. — Deine Almy hat ein

ſchneller ſchöner Tod, mitten auf einer Luſtfahrt, hinweggerafft. — Wir brauchen ſie nicht zu betrauern, ſie braucht kein Mitleid.

Kein Mitleid! — fuhr Toms in die Höhe — ſie haben ſie liegen laſſen — und keine Seele hat ſich drum bekümmert. — Als ſie noch lebte und friſch herum ſprang, waren ihr Alle gut — jetzt haben Alle ſie liegen laſſen, und ein armer todter Menſch iſt recht ſchlimm daran.

Der halb begründete Vorwurf griff Bertram in die Seele. Die Vernachläſſigung rührte vermuthlich nur von der allgemeinen Unruhe her, dennoch konnte ſie das Herz des unglücklichen Geliebten mehr als jede ihm perſönlich widerfahrene Beleidigung verwunden. Bertram, der überdies fürchtete, dies verwundete Gefühl möchte ihn ſtumpf gegen ſeine Verpflichtung, und den verbrecheriſchen Eingebungen ſeines zweiten Herrn geneigt machen, ſuchte alle gewöhnlichen Troſtfloskeln hervor, welche indeſſen wenig anſchlagen konnten, da Toms nach jeder erbaulichen Periode alle Argumentationen mit dem nicht zu beſtreitenden factiſchen Satze niederſchlug:

Wenn ſie nur nicht todt wäre.

Ihn, der nie freiwillig der Thätigkeit huldigte, zur Ueberwindung des Schmerzes, zu

ſelbſtthätigem Handeln anzuſpornen, war eben ſo fruchtlos, und er antwortete auf jede Ermunterung und Frage: ja, ja! woraus aber meiſtens hervorging, daß er gar nicht Achtung gegeben hatte.

Da nichts dem Unglücklichen irgend eine Theilnahme, ja nicht einmal die volle Klage ſeines Leidweſens zu erpreſſen vermochte, und immer nur ein tiefer Wehruf das Uebermaaß der Schmerzen im Innern ausdrückte, wurde Bertram in ſeiner Gegenwart unheimlich zu Muthe, und er eilte über den Hof in den großen Verſammlungsſaal.

Schon war zum Nachtmahl Alles vorbereitet, nur die Gäſte fehlten. Als er aber einige Schritte vorging, bemerkte er Ginievren weiß gekleidet und wie in tiefem Nachdenken verſunken, auf dem Sopha ſitzen. Sie hatte ihn nicht eintreten ſehn. Als er aber jetzt vor ihr ſtand und ſeine Gegenwart kund gab, ſah ſie plötzlich in die Höhe, ſprang dann auf, wollte ihm ihre Hand reichen, ſtürzte ihm aber in demſelben Augenblicke, wie übermannt von einem mächtigern Gefühle, in die Arme. Bertram drückte ſie ſanft an die Bruſt und liſpelte:

Ginievra! — dann nach einer Weile. — Ich darf hoffen — darf auf ein Glück hoffen, deſſen Gedanke allein den Träumer an dem Fels-

rande müßte ſchwindeln machen, daß er hinab-ſtürzte?

Sie entgegnete:

Wo wäre Glück, Leben, Jugend, ohne Dich? — In den Wellen, oder mehr todt, als todt. —

Bertram war befangen vom Taumel über eine Ausſicht, wie er ſie kaum in ſeinen glück-lichſten Träumen ſich vorgebildet hatte; aber er war zugleich ſo unbefangen, um zu bemerken, daß Ginievras Worte aus einer heftigen Exal-tation hervorgingen, welche bei ihren ſchwachen Nerven und nach Vorgängen wie die des heu-tigen Abends, ihrem Leben konnten gefährlich ſein. Er ſuchte daher mit eigener Ueber-windung und zarter Schonung ſie von einem Gegenſtand des Geſpräches abzulenken, welcher für ihn beſeligend ſein mußte.

Ginievra! Theures Mädchen, es iſt wohl ſchön, in ſeligen Träumen zu ſchwärmen; wie aber, wenn wir erwachen? — Der ganze Tag erſcheint mir heute wie ein Feentraum. Das Wunderbare in Glück und Unglück überbietet ſich — daß ich faſt an der Wirklichkeit alles deſſen verzweifele, was geſchehen iſt. — O ſprich mein Glück nicht heute, nicht in dieſer Stunde aus: denn ich fürchte, es zieht wieder ein Sturm heran, wie dort am Horizont die finſtere Wolke den Mond überzieht. —

Ginievra verſtand ihn falſch und fiel ihm ins Wort:

Fürchteſt Du, Bertram? — Ich kenne nicht den Gang und die Schrift der Sterne, wie mein Oheim, aber ich vertraue ihnen. Es heißt ja im Liede:

Ueber Meereswellen,
Ueber Felſenklüfte,
Unter ſchäumenden Quellen,
Durch Todtengrüfte,
Im Sturmeswehen,
Ueber ſchwindelndem Steg,
Auf Felſenhöhen
Findet Liebe den Weg.

und das ſang ich, als ich Nichols geſehen und der erſte Strahl der Liebe mich entflammte. Ja als ich entdeckte, über welche Kluft hinab ich ſchauen mußte, wuchs mein Muth, und, Bertram, — halte mich nicht für untreu, — ich liebte den adligen Sinn des wilden Mannes, ſein feurig Auge, ſeine hohen Züge. Aber die Sonne verfinſterte ſich, der dunkle Dämon blickte aus dem Auge hervor, der adlig wilde Mann wurde zum verwegenen Mörder, und Blut und Rachgier entadelten die hohen Züge. Das glänzende Geſtirn meiner Liebe war ganz verfinſtert, als Du, ſein beſſeres Abbild, hervortrateſt. Bei ihm habe ich nur gezittert, auf

Dich blickte ich ſeit dem erſten Abend gern, mir war wohl in Deiner Nähe, ich liebte Dich —

Ginievra, — ſagte Bertram, ſie noch einmal ans Herz drückend, — ich will wagen, muthig ſein — Deinen Sternen vertrauen.

Man hörte jetzt draußen Geräuſch, das Zeichen der Ankunft von Gäſten, und beide Liebende trennten ſich mit einem feierlichen Händedruck, der Beſiegelung ihres Bundes. Bertram ging den Eintretenden entgegen, war aber wenig erfreut, zuerſt die Hand des Bewillkommens Sir Davenant reichen zu müſſen. Indeſſen traten mit ihm noch zwei andere Herren ein, und er hatte für diesmal wenig von der ſarkaſtiſchen Höflichkeit des Officiers zu fürchten, welcher mit aller ſteifen Feierlichkeit einer ceremoniellen Aſſemblée die Unterhaltung über das Wetter und unumſtößliche Wahrheiten der Logik eröffnete. Auch Ginievra, um welche die Anweſenden im Halbkreiſe ſich niedergeſetzt hatten, ſchien ſich in dieſem feierlichen Tone zu gefallen, und führte ihn, ohne im geringſten ihre innere Bewegung merken zu laſſen, fort, bis ſie plötzlich vom Sopha aufſprang und ausrief:

Das Licht im Thurme geht aus.

Man fragte, was es bedeute, und erhielt zur Antwort, Sir Morgan habe ſeine aſtrono-

miſchen Studien mit dem Geiſtlichen beendet und komme zur Geſellſchaft. In demſelben Augenblicke läuteten auch die Schloßglocken, welche die Geſellſchaft zur gemeinſchaftlichen Nachtzeit aufrufen. Der Saal füllte ſich, der Squire kam mit dem Geiſtlichen unter dem Arme, und alle nahmen Platz bei einer Mahlzeit, welche ſo ſtill und feierlich anhob, als man es nach Begebenheiten, wie ſie der heutige Tag darbot, nicht erwarten konnte. Der Squire, ſonſt das Muſter eines Wirthes, ſchien heute alle feinere Regeln der Gaſtfreundſchaft vergeſſen zu haben; denn während des ganzen erſten Theils der Mahlzeit unterhielt er ſich nur leiſe mit ſeinem Tiſchnachbar, dem Geiſtlichen, und überließ es der Sorgfalt des Officiers, das allgemeine Geſpräch nicht ganz einſchlafen zu laſſen.

Ginievra wollte endlich, vermuthlich weniger der vorgeſchützten Ermüdung wegen, als weil ſie ihren Gefühlen nicht mehr den kalten Zwang anlegen mochte, den Tiſch verlaſſen. Als der Squire durch das Geräuſch aus ſeiner Unterhaltung aufgeſchreckt wurde, und es bemerkte, rief er ihr zu:

Nicht doch, Genievra, es iſt jetzt nicht Zeit, wir müſſen noch bei einander bleiben — aber mitten in der Anrede an die Nichte brach

er wieder ab, und wandte ſich abermals zum Geiſtlichen. — Was die Aehnlichkeit beider Conſtellationen betrifft, ſo begreifen wir nicht den Zuſammenhang, aber Maſter Simon, er wird klar werden. —

Sir Morgan hatte ſich ſo weit vergeſſen, auch dieſe letzten Worte, welche nur für den Geiſtlichen beſtimmt waren, ſo laut zu ſprechen, als redete er noch zur Nichte; und Sir Davenant benutzte dieſen Umſtand, den Redner ins allgemeine Geſpräch mit zu verflechten, und ſeiner eigenen Laune, welche ſich ſo lange Zwang anlegen müſſen, Luft zu machen.

Meine Conſtellation ſoll die Ehre haben, mit der unſerer Lady ähnlich zu ſein, Sir Morgan? — Da müßte freilich ein Zauberer, mächtiger als der graubärtige Merlin, im Spiele ſein, denn die Lady iſt geſonnen, das Zimmer zu verlaſſen, und ich bin es, noch einige Stunden bei Tiſch, Becher und einer ſo launigen Geſellſchaft zu verweilen.

Bis Mitternacht, Sir Davenant! nur bis Mitternacht!

Warum bis zur Geiſterſtunde?

Weil die Geiſter dann regieren, die Mächtiges, die Ungeheures wirken. Meine werthen Gäſte, alt Wäliſche Herren und edle Fremde! Wenn die Sterne nicht lügen, wird, noch ehe

der Hahn kräht, eine Sonne aufgehn über Walladmor. Laſſen Sie uns — er erhob ſein Glas — auf das Wohl der Stunde leeren, die da kommen wird.

Alle ſtanden, dem Beiſpiele des Squire folgend, auf, und es erklang das Wohl der kommenden Stunde; die ausgebrachte Geſundheit erregte aber nicht, wie gewöhnlich, Frohſinn, ſondern eine unheimlich feierliche Stimmung hatte ſich aller Anweſenden bemächtigt, und ſelbſt auf Sir Davenants Geſicht wurde der angenommene Ernſt zum wahren, während der Wirth folgendes ſprach:

Wem brauchte ich zu klagen, daß mein Sohn in der Stunde ſeiner Geburt mir von einem tollen, racheſüchtigen Weibe entriſſen wurde? — Die Sterne ſagten, er lebt, aber nie habe ich erfahren, in welcher Sprache er auferzogen, in welchem Glauben er aufgewachſen, ob der Erbe Walladmors von den Engeln des Lichts behütet, oder von den Geiſtern der Finſterniß verführt worden? — Aber in der Stunde ſeiner Geburt merkte ich den Stand der Geſtirne, und ich ſtellte Edwins Horoſkop. So geben mir die Sterne in den beglückten Momenten Kunde von dem Sohne, den ich nie geſehen. — Was brauche ich zu Geiſtern, welche vielleicht die tiefe Weisheit unſerer Väter

bezweifeln, von den Botſchaften zu reden, die mir die Sterne brachten? — Trübe, wild verworren ſah es am Himmelskreiſe aus, und ohne Ziel liefen die Linien im Kreislauf, bis mit dem Beginn dieſes Jahres die Elemente ſich ordneten. Der Stand des Arcturs verkündete mir, daß mein Sohn in meiner Nähe weile, und das alte Wort:

Wenn die Mohren ſtürmen das Außenthor,
Wird Freude kommen nach Walladmor,

das gab dem Greiſe das feſte Vertrauen. Viele Stimmen tönten vernehmbar, daß die Stunde nahe; ich hoffte in Angleſea Kunde zu finden, und wie ich ſie gefunden und welcher Zuſammenhang zwiſchen den Worten der Wahrſager und den Thaten der Gegenwart waltet, wer wollte ihn enthüllen, ehe die Stunde gekommen iſt? — Aber als ich jetzt mit dem Horoſkop die Sterne verfolge, da ſteht alles in einer Ordnung, wie ſie die Meiſter in den Sternen nicht kennen; Edwins Stern nähert ſich der Mitte des Kreiſes, und in der Scheideſtunde beider Tage muß er im Mittelpunkt ſtehen. Er wird kommen, kommen, ſagt mir Alles, und der alte Spruch wird erfüllt werden, der Erbe Walladmors klopfen an's Thor gleich wie damals, wo es im Liede heißt:

Wer hebt den Klopfer, wer ſchlägt an's Thor?
Ihn kann nur heben ein Walladmor.

Und Mai iſt es jetzt überdies, der Mond ſcheint draußen. Stürmend oder bettelnd wird er kommen. —

In dem Augenblicke ſchlug es zwölf vom Schloßthurm herab. Alle zählten ſchweigend die einzelnen Schläge, und kein Laut, kein Geräuſch unterbrach die feierliche Stille; ja beim Schein der verglimmenden Wachskerzen zeigten ſich ſehr bleiche, ängſtlich geſpannte Geſichter. Als aber auch der letzte Glockenſchlag verklungen war und ſich nichts rührte, ſiegte die Luſt über den Ernſt in Sir Davenant, und er flüſterte ſeinem Nachbar zu:

Ich bin neugierig auf die Uniform der Mohren.

Ehe jedoch dieſer antworten konnte, dröhnte ein heller ſtarker Metallſchlag herauf, daß die Fenſter klirrten. Er wurde zum zweiten, drittenmale wiederholt — der Squire faltete die Hände und rief:

Er klopft!

Sechstes Kapitel.

Vieles iſt durch Zauber gebannt
Im uralt Wäliſchen Chriſtenland,
Aber es giebt kein Zauberthor
Feſter als im Schloß Walladmor.

Im Saale herrſchte eine Todtenſtille. Auch vom Hofe her vernahm man keinen Laut. Wer zuerſt von den Gäſten aufſprang, können wir nicht ſagen; aber Bertram war der Erſte, welcher nach einem Degen griff, denn er dachte an die Drohung des Verwegenen, und Sir Davenant, befeuert von ritterlichem Muthe, folgte ſeinem Beiſpiele, wenn er auch nicht wußte, ob, und von woher Gefahr kam?

Vom Drange, durch eigene Wahrnehmung ſich zu unterrichten, getrieben, eilte der Squire die hohen ſteinernen Treppen hinunter, und die ganze Geſellſchaft folgte ihm auf den Schloßhof. — Hier war es leer und wüſt. Als ſie über die Zugbrücke in den Vorhof gekommen waren, fragte der Squire mit liebender Stimme

die vereinzelt auf der Mauer Stehenden: ob ſie Niemand ſähen? erhielt aber eine verneinende Antwort. Er fragte weiter:

Stehn keine gerüſteten Männer draußen?— Heben ſie nicht die Aexte, Walladmors Thor zu ſprengen?

Niemand ſteht auf dem ganzen mondbeſchienenen Bergabhange. Nur im Schatten des Thores regt es ſich, wenn wir nicht irren.

Indeſſen waren aus allen Gemächern die Schloßleute, Häſcher und Soldaten, ſo gut es die Eil verſtattete, bewaffnet herbeigeſtürzt, und der Hof des Außenwerkes gewann das kriegeriſche Anſehn einer belagerten Burg, deren Beſatzung zum Ausfalle, oder zur Abwehrung eines feindlichen Ueberfalles bereit ſteht. Beim Scheine der Pechfackeln erſchienen die alten, mit Schießſcharten und Thürmen beſetzten Mauern, die hohen Portalzinnen in einer Beleuchtung, welche, verbunden mit dem eben geſchilderten Auftritt, den unbekannten Zuſchauer hätte glauben machen können, es ſei erſt jetzt die Zeit ihrer längſt vergangenen Herrlichkeit und Bedeutung.

Ein peinliches Schweigen herrſchte einige Momente. Dann faßte der Squire ein Herz und rief mit ſo lauter Stimme, daß auch die außerhalb der Mauern Stehenden ſie vernehmen mußten.

Wer fordert in dieſer Stunde Eintritt in Walladmors Mauern?

Ein Feind! ſcholl es von draußen wieder. — Sir Morgan, öffene furchtlos dein Thor, denn eine ſolche Beute, als wie Dir dieſe Nacht liefert, brachte Dir Dein Lebtag nicht.

Zitternd, der Worte nicht mächtig, gab der Squire einen Wink, und der Pförtner drehte im ungeheuren Schloſſe den großen eiſernen Schlüſſel um. Das Thor ging knarrend weit auf, und in einen Mantel gehüllt, trat mit trotziger Gebehrde eine hohe Geſtalt herein. Man leuchtete mit einer Fackel ihr ins Geſicht. Wer biſt Du? ſcholl es von mehreren Seiten ihr entgegen; und der Mann warf den Kopf in die Höhe, ſchlug den Mantel etwas zurück, und ſagte mit einer Stimme, welche zugleich einen hohen Grad der Verzweifelung und frechen Hohn ausſprach:

Ich ſollte glauben, man kennte mich hier.

Alle fuhren zurück. Er iſt's! Er iſt's! murmelte man. Was bedeutet dies? war die zweite Frage, aber Niemand wagte ſie dem Eingetretenen offen entgegen zu halten. Wie ein Sieger ſtand er ſchweigend, und blickte im Kreiſe umher; ließ aber dann, als hätte er keinen der Beobachtung würdigen Gegenſtand gefunden, den Kopf niederſinken, und heftete den Blick

auf die Erde, bis der Squire mit aller Würde und Feſtigkeit, welche der Moment ihm erlaubte, ihn alſo anredete:

Verwegener Mann! — willſt Du mein greiſes Haar verhöhnen? Weißt Du, wer ich bin; wer Du biſt?

Ich bin James Nichols, heiße Niklas, auch Nikolao, bin ein Schleichhändler, ein Räuber, Mörder, das Schrecken dieſer Gegend, habe den König und die Geſetze betrogen, viel Menſchenblut vergoſſen; aber ſehr wenig gegen das was ich vergießen wollte, und noch vergießen würde, wenn ich könnte. Wollt Ihr mehr von mir wiſſen, ſo fragt weiter.

Und ich bin Friedensrichter, rief der Squire.

Das weiß ich, und darum ſtehe ich hier.

Menſch, was iſt deine Abſicht?

Ueberliefern will ich mich Eurer gerechten Gerechtigkeit. Und mit einem Wort auszuſprechen, meine Leute ſind todt, mein Muth iſt hin. Mit dem Kapital, das auf meinem Kopfe ſteht, will ich mir einen Bräutigamsſchmuck kaufen, und da ich keine andre Braut erwerben kann, will ich den Galgen umarmen, die dreibeinige graue Braut wird ihrem Bräutigam treu bleiben. —

Ein heftiger Schrei aus dem Kreiſe der Umſtehenden unterbrach ihn. Ginievra wurde

vom Geiſtlichen und einer Frau gehalten, um nicht zu Boden zu ſtürzen. So geliebt und bewundert aber auch ſonſt die Lady in ihrem Kreiſe war, erregte ihr Unfall diesmal doch weniger lebhaften Antheil, als es ſonſt würde der Fall geweſen ſein, wenn keine ſo außerordentliche Begebenheit Aller Aufmerkſamkeit gefeſſelt hätte. Halb trug, halb führte man ſie hinweg, indeſſen der Verbrecher unbeweglich daſtand. Der Squire war zum erſten Male wirklich außer Faſſung, und man ſah in ſeiner getheilten Aufmerkſamkeit, daß ihm der Entſchluß fehle. Seine Umgebung war von gleichen Zweifeln befangen. Der Verbrecher merkte den günſtigen Sieg, welchen er durch den überraſchenden Auftritt über die Vertreter des Geſetzes gewonnen, und er benutzte ihn zum Triumphe in der folgenden Anrede:

Sir Morgan, Friedensrichter des Königs in M*** ſhire, wenn Du Dich nicht erinnerſt, welche Pflichten Dir Dein Amt auflegt, ſo will ich ſelbſt ſtatt Deiner den Schergen die Befehle dictiren. Packt mich, tapfre Leute, bindet mich, legt mir Ketten an, damit ich nicht davon laufe, wenn's mir etwa nachträglich einfiele, der Gerechtigkeit in dieſem freien Lande einen Streich zu ſpielen, und mich auf freie Füße zu ſetzen. — Heran, ihr tapfern Kämpfer für den Tribut des dreibei-

nigen Repräſentanten von Alt-England! heran, edle Galgenzöllner! legt mir Handſchellen an. Ihr braucht Euch nicht zu fürchten. Ich will Euch meine Taſchen umkehren. — Seht, ſeht, es ſteckt kein Heer drin, auch keine Waffe, — ſelbſt das Giftfläſchchen — ſeht Ihrs? — ich werf es aufs Pflaſter und zertrete es, Katzen Mäuſe und Hunde mögen ſich daran curiren; ich will hoch ſterben in freier Luft.

Der Alderman trat einige Schritte vor und blickte bedeutungsvoll fragend auf den Squire. Dieſer winkte mit der Hand, und der ehrenwerthe Herr Graveſand winkte wiederum zweien Schergen, welche, wie es ſchien, wohl unterrichtet in dieſer Gebärdenſprache, eine Kette herbeibrachten und ſie mit großer Geſchicklichkeit, jedoch nicht ohne dabei die nöthige Vorſicht wegen etwa zu befürchtender Widerſetzlichkeit anzuwenden, um die Arme des Schleichhändlers legten. Er ließ es ſich ruhig gefallen, ohne ſie eines Blickes zu würdigen. Dann nahm der Squire das Wort und ſprach:

James Nichols, Niklas, Nikolao, oder wie Du heißen magſt, ich verhafte Dich um Hochverrath, Mord, Todtſchlag, Brandſtiftung und gefährlichen Schleichhandels, im Namen des Königs und der Geſetze.

Ihr könnt auch noch hinzuſetzen, um feind-

lichen Einbruchs und Bruch des Landfriedens; denn wäre es nicht geweſen, daß meine Bande todt oder in den letzten Zügen liegt, wahrhaftig ich hätte die rothe Fahne auf dies alte Haus geſteckt, daß man ſie hätte drüben bis Irland ſehn ſollen.

Der Squire antwortete nicht, ſondern winkte nur, den Gefangenen abzuführen. Da rief ihm dieſer nach:

Noch eins! Vernehmt mich bald nach allen Euren, vom Geſetz ſo menſchenfreundlich erfundenen Regeln. Heut will ich ein Bekenntniß ablegen, daß Ihr ſchaudern ſollt, und wie es kein Verbrecher in Großbrittanien je vermochte, und Luſt gehabt hat. Morgen könnte auch mir die Luſt verraucht ſein, und Ihr möchtet, ſelbſt wenn Ihr mir den ſpaniſchen Kragen anlegtet, keine Sylbe aus mir preſſen.

Während der Gefangene in ein feſtes Zimmer geführt wurde, ſchlich der Squire in das ſeinige, und warf ſich erſchöpft auf das Ruhebett. Er war todtenbleich; und als nach einigen Minuten der Alderman und Sir Davenant einzutreten wagten, ſahen ſie den feſten unerſchrockenen Mann mit gefalteten Händen und geſenktem Haupte unbeweglich auf dem Sopha ſitzen. Selbſt als ſie durch ihre Anrede ihn aus ſeinem Starrſinn erweckten, gerieth er nicht in

die Verſuchung, wenigſtens den Schein der Unerſchrockenheit anzunehmen, ſondern ſtarrte ſie mit zweifelhaft fragendem Blicke an. Der Alderman wagte zuerſt ihn anzureden. Er ſtellte ihm vor, daß es ſehr dienlich ſei, den Verbrecher ſo ſchnell als möglich vorläufig zu vernehmen, da er jetzt, in aufgeregtem Zuſtande ſich befindend, Geſtändniſſe ablegen dürfte, welche man ihm ſpäterhin bei einem ruhigern Zuſtande vergeblich würde zu entlocken ſuchen; außerdem aber, wenn die vorläufige Unterſuchung ſo ſchnell es anginge betrieben werde, es möglich ſei, noch in der gegenwärtigen in M*** gehaltenen Quarter Session den Prozeß vorzunehmen. Sir Morgan hörte die Magiſtratsperſon ruhig an, ohne zu antworten. Eine ſolche Erſcheinung war allen, welche ihn kannten, durchaus fremd. Der Geiſtliche, der jetzt auch eingedrungen war, näherte ſich dem Friedensrichter, und indem er ihm die Hand drückte, ſagte er:

Gottes Wille geſchehe! Sir Morgan, und wenn er auch anders wäre, als wir ihn in den Sternen glaubten.

Gottes Wille geſchehe! erwiederte der Squire, ſtand dann auf und ſagte: Wir wollen Gericht halten.

Noch in derſelben Nacht wurde der Entſchluß des würdigen Mannes ausgeführt. Er

bat alle ſeine Gäſte, ſowohl die, welche amtliche Würden bekleideten, als auch diejenigen, welche keinen Anſpruch hatten, beim Gerichte zugelaſſen zu werden, demſelben beizuwohnen. Selbſt von der Dienerſchaft mußten die Ausgezeichnetſten ſich im großen Saale einfinden, damit, wie er ſagte, Alle Zeuge wären der Gerechtigkeit, welche in Walladmor-Caſtle gehandhabt werde. Im Halbkreiſe ſaßen die beamteten Perſonen, hinter ihnen oder an ihrer Seite die übrigen Gäſte, und hinter dieſen ſtanden die Diener, Conſtabler, Häſcher und auch einige Dragoner, theils als Zuſchauer, theils mit großen Fackeln, denn nur durch dieſe wurde der Gerichtsſaal erleuchtet. In der Mitte des Halbkreiſes ſaß der Friedensrichter, und ihm zur Seite der Alderman, welcher heut das Geſchäft des Protocollführens bereitwillig übernommen hatte. Wohl fünf bis zehn Minuten ſaß die Verſammlung ſchweigend da, was den feierlichen Eindruck, den dieſes ſeltſame Gericht auf den unbefangenen Zuſchauer hervorbringen mußte, noch vermehrte. Endlich raſſelte es mit Ketten auf der Treppe, die Thür öffnete ſich und, von zwei Schergen geführt, trat Nichols mit trotziger Feſtigkeit in die Thür ein, durch welche der Squire im vorigen Winter den verwegenen Schleichhändler zu ſich hatte

eindringen ſehen. Wie damals, ging er zwiſchen den beiden Reihen der Ahnenbilder einige Schritte vor, muſterte mit einem Blicke die Verſammlung, und ſchritt dann, auf den Wink des Friedensrichters, ſo weit vor, bis er gleich weit entfernt von jedem der im Halbkreis ſitzenden Herren zu ſtehen kam.

Halt! rief der Squire ihm entgegen.

Ich wollte auch nicht weiter gehn, Sir Morgan! war die Antwort. Ich kenne den Unterſchied zwiſchen Hunden und Menſchen, Knechten und Herren, zwiſchen einem Verbrecher und einem edlen Lord.

Das Verhör begann ſo feierlich, als vielleicht ſeit Jahrhunderten keines von einem Friedensrichter abgehalten worden. Sir Morgan ſchien jede Frage vorher auf die Wageſchaale der Wichtigkeit gelegt zu haben, und man konnte behaupten, es ſei keine Sylbe zu viel geweſen. Während er mit abgemeſſenem, jede Theilnahme verläugnendem Ernſte fragte, erſchienen die Antworten des Verbrechers gleich Brocken und Trümmern, welche ein Aetna im Feuerſtrome aus ſeinem kochenden Innern von Zeit zu Zeit auswirft.

Wer waren Eure Eltern? fragte der Squire, nachdem er über die verſchiedenen Namen des Inquiſiten Nachricht eingezogen hatte.

Ich weiß es nicht.

Wo iſt Euer Vaterland?

Vaterland! ich habe kein Vaterland. Das Meer iſt mein Land, und wo es mir gefiel, da verweilte ich.

Aber wo wurdet Ihr geboren?

Ich weiß es nicht.

James Nichols! — ſagte der Squire — bedenket, vor wem Ihr ſtehet, und daß der Trotz Euch nicht mehr hilft.

Nicht! Ihr gelehrten Herren! — fuhr der Verbrecher auf. — Und wie, wenn ich noch jetzt trotzen wollte, wenn ich kein Wort bekennte? Bedenkt, daß ich nur aus freiem Willen hier ſtehe und antworte, nicht, weil man mich fragt, ſondern weil ich antworten will. — Aber noch will ich es — fragt weiter. —

Man ſagt, Ihr ſeid an dieſer Küſte geboren?

Dann fragt die Leute, die dies ſagen. Denn meine Eltern haben nicht die Güte gehabt, mir einen Zettel an den Hals zu hängen, als es ihnen gefiel, mich auszuſetzen, etwa wie dem Hunde mit der Bitte: ihn gegen eine billige Belohnung da und dorthin am Strick zu führen. Meine Eltern verlangten mich nicht.

Ihr ſeid ein Waiſenkind?

Ich weiß es nicht. Der erſte Anblick,

deſſen ich mich erinnere, war die weite See, aber nicht die ruhige. Es tobte unten, und Kanonenſchüſſe donnerten zwiſchen den Elementen. Ich hing in einem Korbe am Maſtbaum, und das erſte, was ich von Menſchen ſah, waren zwei Unglückliche, die man an den Maſtbaum gebunden hatte und todt geiſſelte.

Auf dem Schleichhändlerſchiff des Turny Dicſon oder Jacſon wurdet Ihr, dem Gerüchte nach, auferzogen?

Kann wohl ſein.

Womit beſchäftigte ſich der Hauptmann des Schiffes, auf welchem Ihr zuerſt in die See gingt, und wie hieß er?

Ich bin dieſer Fragen überdrüſſig, und ich habe es Euch ſchon geſagt, daß ich nur antworte, weil ich will, und nur was ich will. Angeben will ich nicht. Fragt Ihr noch weiter auf die Art, ſo könnte ich verſtummen wollen, und Ihr könntet dann vergeblich nach zwei Zeugen im ganzen Königreich Wales Euch umſehen. Aber noch gährt es ſo thörig in mir, daß ich bekennen, daß ich gerichtet ſein will; noch will ichs. Aber bei Euren kalten Ein Achtel Fragen gerinnt mein Blut. Laßt mich bekennen, eh das Feuer verraucht iſt, bekennen Dinge, die groß ſind, während es ſcheint, als möchtet Ihr nur die Abentheuer eines Taſchen-

diebs herauslocken. Schreibt auf, was ich ſage, es iſt Wahrheit, ich will's beeiden, und dann hört mich nicht mehr, wenn die Zeit der Schwäche kommt — ſie kommt Jedermann — und ichs zurück nehmen will.

Der Squire winkte dem Alderman zu. Dieſer verſtand den Wink und, ohne daß weiter eine Frage den Inquiſiten unterbrach, als die wir im Laufe dieſes Kapitels erwähnen werden, legte Nichols folgendes Bekenntniß ab. Wir wagen zu geſtehen, daß ſelbſt der Prozeß gegen die letzten Hochverräther, ja ſelbſt der in der Hertfordſchen Mordgeſchichte kein aufmerkſameres Auditorium fand.

Ob ich auf dem Waſſer oder dem Lande geboren wurde, ob meine Eltern zu den glücklichen Weſen gehörten, welche ihre Mitmenſchen geſetzlich plündern, brandmarken, mit den Füßen treten können, oder zu denen, die Würmern gleich, unter ihren Fußtritten ſich des Lebens freuen dürfen, und der Luft, die ihnen einzuathmen vergönnt iſt, das weiß ich nicht, Ihr edlen Herrn. Das aber weiß ich, daß ich unter ſolchen Männern aufwuchs, die zum Wurme beſtimmt, ihre Freiheit ſich raubten. Auf dem ſchaukelnden Schiffe verlebte ich meine Kinderjahre. Mein erſter Aufenthalt war das weite Meer. Nichts ſtörte da den freien Blick, alles

war gleich, und nur die Leidenſchaft übte ihre Rechte. Nur wenn es im Grunde tobte, hoben ſich Berge, und ſpaltete ſich die Tiefe. Weiber, Ihr Herren, können den Pflug am Lande treiben, Weiber können große Königreiche regieren, und Nationen unter ihrem Scepter ſich glücklich dünken; auch ſehr weiſe Richter können Weiber ſein; aber Männer ſind es, welche in jenem Elemente herrſchen; nicht ſolche, die hinter dem Schirm des Geſetzes ihr Bett aufſchlagen, und in einem Schlafrock, aus Rechtlichkeit gewebt, den Tag verleben; Männer, die nie ſchlafen, nie auf ſchwächere Kräfte, als ihre eigene, ſich verlaſſen dürfen, weil ſie's mit einer Kraft zu thun haben, die aller Geſetze lacht. — Doch das verſteht Ihr nicht. Ich kam aufs Land; als Knabe lernte ich das elende Gewerbe, welches der gedrückte Menſch erfunden hat, um dem Druck zu begegnen, — ich wurde ein Schleichhändler, ſchreibt es auf, Alderman — ein Schleichhändler, und habe das Land, den König, und was noch viel ärger iſt, Euer heiliges papiernes Geſetz, ſchon als Knabe von zehn Jahren hintergangen. Blindlings finde ich mich zurecht, von Briſtol hinauf bis Cheſter, und was ich mit offenen Augen gethan, davon denke ich, ſollen die alten Weiber am Winterabend, wann längſt mein Gebein am Galgen

gebleicht iſt, zu erzählen wiſſen. Es ſind auch Ritterthaten, wenn ich auch nur ein Ritter bin von niedrem Stamm.*)

Fragt mich nicht, was ich eingeſchwärzt, wie viel Pfund Zucker und Taback und Kaffee und Thee; aber wenn Ihr von argen Thaten eines Smugglers aus Euren Papieren etwas wiſſet, oder durch das Gerücht erfahren habt, ſo könnt Ihr es mir zuſchreiben, ich will es vertreten; denn bei allem, was mir heilig iſt, ich ſchämte mich nach jeder ſolchen That, daß nichts weiter galt, als einen gauneriſchen Zollbeamten hintergehn, mit einigen lahmen Grenzreitern ſich herum balgen, und um nichts anders, als einem Minheer aus Amſterdam zehn Prozent zu erſparen. Aber um eine große That gereut es mich, daß ſie nichts für Euch abwirft. Ich ſchwärzte mich ſelbſt ein, aus meiner niedrigen Verworfenheit, in eine Kaſte von Menſchen oder Halbmenſchen, wenn Ihr wollt. Ich wurde aus einem Schleichhändler ein Schauſpieler. Ich lernte Fürſten und Könige kennen, lernte die große Kunſt, rechtlich zu ſcheinen, nie zu erröthen, zu reden wie ein

*) Of low degree. Eine gewöhnliche Balladen-Formel. the knight of low (or high) degree.

ü.

Tugendheld, und dabei zu denken, wie es mir gefiel. — Ich lernte die Rolle eines ganz vollkommenen Menſchen auswendig, und, Ihr könnt es mir glauben, ich wollte an Eurer Stelle jetzt ſo gut den gewichtigen Richter ſpielen, wie ich hier meine Rolle als bekennender Sünder durchführe. — Doch Ihr wollt einen Verbrecher und keinen Menſchen in mir kennen lernen. — Mir gefiel das Leben nicht länger. Ich ging zur See — nach Amerika — Dort lernte ich im Bürgergemetzel meine kaum erlernte Rolle verachten. Glaubt mir, es kann eine Luſt werden, Blut zu vergießen, und die Hand zu färben in dem Rauch, auf dem die Seele zum Himmel oder anders wohin aufſteigt. Aber wenn ich auch den Menſchen verachtete, ehrte ich doch noch den Mann, und Männer gabs dort nicht, nur Tieger und Hyänen, die aus ihrem Verſtecke vorſchießen und den Ueberfallenen erdroſſeln. Ich beſtieg ein Caperſchiff, ich wurde Hauptmann. — Sollte ich Euch meine Thaten, oder meine Verbrechen — Ihr mögt ſie nach Wohlgefallen benennen — aufzählen, ich brauchte drei Nächte; die Leichen derer, die ich zum Spiel der Wogen und zur Speiſe der Fiſche machte, würden in den Mauern dieſes Schloſſes keinen Raum finden. Aber es war eine Luſt — und wenn ich auf

der

der letzten Staffel ſtehe, wird es für mich Luſt bleiben, als ich das Silberſchiff der Sennora de dos ricos enterte, und keinen Mann leben ließ, als der St. Sago in die Luft flog, und ich als Sieger auf dem aufgerührten Ocean ſegelte. Himmelhoch trägt den freien Piraten die Welle, und ſchleudert ihn dann noch tiefer wieder in den Abgrund; aber es iſt eine Luſt, höher als die, der vom Pöbel durch die Jubeltönenden Straßen geſchleppten Helden von Weſtminſter, denn hier gilt die Kraft, und die Leidenſchaft kann ſprechen.

Der Alderman flüſterte dem Squire zu:

Sir Morgan! der Menſch ſpricht ſehr viel, was in kein ordentliches Verhör und in ein gerichtlich Protocoll erſt gar nicht gehört. Ob man ihn durch eine vernünftige Zwiſchenfrage nicht zur Ordnung und zu den Geſetzen zurückführen könnte?

Nicht doch, Alderman Graveſand, erwiderte der Squire in demſelben Tone. — Man muß der Flamme Luft laſſen, ſonſt erſtickt ſie. In dem wilden Auffluge kann er noch genug bekennen.

Es ſchien, als habe Nichols den Inhalt des Geſpräches beider Magiſtratsperſonen verſtanden, denn er brach plötzlich in ſeiner Rede ab, und fing dann wieder folgendermaßen an:

Ihr verlangt Verbrechen, ich vergaß es, daß ich mit fünfhundert gemordeten Spaniern frei ausgehn dürfte. O ich kann auch bekennen, daß ich Engländer, ſo freie Engländer, wie ſie je in dieſem Lande geboren wurden, an den Maſtbaum meines Schiffes aufgeknüpft habe. Es waren ſo edle frei geſinnte Leute, daß ſie von König Ferdinand von Spanien das Amt eines Spions und Unterhändlers anzunehmen nicht verſchmäht hatten. Es iſt eine Luſt zu ſehen, wie ein freier Sinn über alle Schranken ſich wegſetzt, und mir gewährte es auch eine Luſt, ihre verdrehten Geſichter zu betrachten.

James Nichols! Willſt Du frei bekennen, wie Du vom Kaperſchiff wieder auf dieſe Inſel kamſt, um auf neue ungeheure Verbrechen Deinen ungebändigten Sinn zu wenden?

Klingt Euch die alte verjährte That ſchon ungeheuer, ſo werden Euch jetzt von noch weit Ungeheurerem die Ohren gellen. Keine Mutter kann ſo um ihr Lieblingskind, kein Geliebter um die Braut trauern, als ich, der Mörder, Verſchwörer von Catoſtreet, der Hochverräther, traure, daß die große That nicht gelang. Ein feiges Herz, ein Mutterſöhnchen, dem das Geſpenſt des Galgens vorſchwebte, als er wie ein Mann handeln ſollte, verrieth uns, Männer,

wie ſie nie mehr in England zuſammentreten werden. —

Wer waren die Männer, James Nichols, die mit Dir entflohen ſind?

Friedensrichter, ich habe mich, mich ganz allein Euch übergeben, und wenn die ſtarken Männer, die das Schickſal verſchont hat, ſich ſelbſt, gleich mir, Euch übergeben werden, dann fragt ſie ſelbſt danach. —

Der einzige Weg, James Nichols, Euer eigenes Schickſal zu mildern, wäre, wenn Ihr vom Leben und Aufenthalt der bisher den Händen der Gerechtigkeit entgangenen Miſſethäter Auskunft gäbet.

Ich danke für Euer Zutrauen! ſagte höhniſch der Inquiſit und ſchwieg.

Und was vermochte Euch, das Kaperhandwerk aufzugeben, und unter die politiſchen Verbrecher dieſes Landes Euch zu miſchen?

Die Geſetze dieſes Landes, Sir Morgan Walladmor, berechtigen den Richter nur, nach den Thaten, die er beging, nicht nach ſeinen Gedanken zu fragen — und meine Gedanken will ich bei mir behalten.

Aber Ihr bekennt völlig und frei — fragte nach einer Pauſe der Squire — in der Verſchwörung Preſtons und Thiſtlewoods mit begriffen geweſen zu ſein; Ihr bekennt, am Abende

des — Euch in Catoſtreet mit bewaffneter Hand verſammelt zu haben, in der Abſicht —

Ihre Herrlichkeiten, die regierenden Miniſter, — fiel Nichols ein, — aus dieſer ihrer Herrlichkeit in jene ewige zu befördern. Ein Schurke, wer ſolche rühmliche That ableugnen wollte. Ich entfloh, und wurde wieder ergriffen auf Wight; das Schiff platzte jedoch, und es gewann allen Anſchein, als ſollte ich in meinem Elemente umkommen, aber es iſt anders geworden; noch einigemal habe ich die Geſetze und die würdigen Vertreter derſelben hintergangen. Schreibt nieder, ich habe die Zollbarriere vor Arthurs Schanze geſprengt, habe Handel und Wandel im Lande befördert, habe einen mörderiſchen Anfall auf des Königs Conſtabler gemacht; und um meine Todesverbrechen mit dem größten, was die andern überwiegen wird, zu ſchließen, in dieſer Nacht ſtände dieſes Schloß in Flammen; was werthvoll und ſchön iſt, ich hätte es herausgeriſſen, und mit mir auf immer fortgeſchleppt; ein Friedensbrecher, Räuber, Mörder bin ich: und nun glaube ich bekannt zu haben, was mir zehnfach den Strang zuſichert?

Er ſchwieg. Auch in der Verſammlung herrſchte die anfängliche Todtenſtille fort. Der Squire wollte, ſeinem richterlichen Amte gemäß, ragfen, was ihn zu dieſem Schritte bewogen,

wer ſeine Spießgeſellen geweſen und wohin dieſe ſich gewendet hätten; er vermochte es aber nicht, als er auf die hohe Geſtalt des Verbrechers hinblickte und vorausſah, daß ihn eine Antwort, gleich der, welche auf einige ſeiner frühern Fragen erfolgt war, abweiſen würde. Nach einigem Beſinnen, und halb ſich erhebend, ſprach er daher jetzt nur:

James Nichols, Ihr habt in dem vorläufigen Verhör mehr bekannt, als wir denken konnten, daß ein Mann Verbrechen verüben könne. Euren Richtern wird es obliegen, Euch weiter zu befragen. Ich, als Friedensrichter, richte an Euch nur die Frage noch: Was vermochte Euch, freiwillig Euch der Strenge der Geſetze zu überliefern, ein Umſtand der vielleicht einſt für Euch vor dem höhern Richter zur Milderung jener ſprechen dürfte?

Milderung! Ich will von keinem Menſchen Gnade, ich will Eure Strenge des Geſetzes. — Glaubt Ihr wirklich, es könne mildern? — dann ſchreibt nieder: James Nichols ergab ſich der Gerechtigkeit, weil er keine Mittel mehr hatte, ihr zu trotzen; er ergab ſich, weil er es verachtete, ſich feige ſelbſt umzubringen, und um den erlauchten Lords und dem hochherzigen Volke Englands das Vergnügen ſeiner Hinrichtung zu verſchaffen. Schreibt noch hinzu —

wären ſeine wackerſten Geſellen nicht bei dem Ueberfall umgekommen, ſo hätte er ſich nicht ergeben, ſondern wäre als Mordräuber in dieſe Mauern gebrochen, hätte geſiegt, oder wäre umgekommen. — Mehr habe ich nicht zu ſagen. Darf ich abtreten? —

Der Friedensrichter winkte den Conſtablern. Nichols wandte ſich ſtolz um, ging langſam auf die Wächter los und wurde von ihnen abgeführt. Noch mehrere Secunden nach ſeiner Entfernung rührte ſich keiner aus der Verſammlung. Es ſchien eine Weile, als befände ſich der kühne Verbrecher noch in der Mitte des Halbkreiſes, denn Aller Augen waren auf den leeren Raum gerichtet, in welchem er geſtanden hatte. Als endlich Leben in die Verſammlung kam, und jeder ſeine beſondern Bemerkungen über Nichols Benehmen den Andern mittheilen wollte, hielt es Bertram nicht länger im Saale aus. Die Geiſtesgröße des verderbten Mannes, der ausgeführte Entſchluß, welcher eine Selbſtverleugnung, und zugleich, wie er ahnte, das Unterliegen des ſtarken Mannes unter einer finſtern Leidenſchaft bekunde, hatte ihn ſo überwältigt, daß er ſeinen Gefühlen und der Angſt und Unruhe nur im Freien Luft machen zu können glaubte.

Dennoch war ſein erſter Anblick auf der von ihm erſtiegenen Seemauer derſelbe Mann. Un-

willkürlich richteten ſich ſeine Augen nach dem Kerkerthurme auf dem vorſpringenden Felſen, und er ſah gerade, wie ein Conſtabler den Gefangenen hinabſtieß, er hörte die Kerkerthüre zuſchlagen, die Riegel vorſchieben und die Gefangenwärter unter rohen Flüchen in den innern Thurm ſich zurückziehn. Er dachte an die Nacht, in welcher er ſelbſt in dieſen Thurm gebracht wurde; die gegenwärtige war indeſſen nicht mit den Schrecken, welche jene ſchon für ſich einhauchte, zu vergleichen.

Das Gewitter hatte ſich verzogen, es war kühl, der Mond ſchien ziemlich klar, und am fernen Horizonte ſah man es wetterleuchten. Er führte den Vergleich zwiſchen ſich und dem jetzigen Bewohner des Thurmes weiter aus, und mußte ſich geſtehen, daß, wie unglücklich er ſich auch damals gefunden, die Lage des jetzigen Gefangenen bei weitem furchtbarer ſei: denn, ſagte er bei ſich, was waren jene Stürme in der lebloſen Natur, gegen den Sturm, welcher in der Seele des unglücklichen Mannes toben muß? Ich fand damals beim Wüthen der Orkane, beim Grimm der Winterkälte Beruhigung im ſchuldloſen Bewußtſein; für den aufgeregten Zuſtand dieſes Unglücklichen muß die Ruhe dieſer Nacht nur wie ein bitterer Hohn erſcheinen.

Aus ſeinen Gedanken wurde er durch einen

Schuß von der Meerſeite her, aufgeſchreckt. Er blickte auf, und ſah, wie eben der Blitz einer Kanone aufloderte. Der Donner folgte faſt zugleich mit dem dritten Blitze. Dabei aber verblieb es, und das Schiff, von deſſen Bord die Schüſſe ausgegangen waren, blieb ſcheinbar ruhig liegen. Bertram glaubte es als dasjenige wieder zu erkennen, welches die Geſellſchaft am vorigen Tage auf der Heimkehr von Angleſea in Unruhe geſetzt hatte. Daß der Befehlshaber deſſelben mit dem gefangenen Verbrecher in Verbindung ſtehe, unterlag keinem Zweifel; die Schüſſe waren Signale, und Bertram konnte ſich des Wunſches nicht erwehren, es möchte den Gefährten des Unglücklichen gelingen, ihn aus ſeinem Verhaft und von einem ſchmählichen Tode zu erretten. Wenn er ‚aber wieder daran dachte, daß Niklas ſich freiwillig ſeinen Richtern überliefert hatte, ſo ſchien ihm jede Ausſicht zur Gewährung dieſes Wunſches abgeſchnitten.

Seine Aufmerkſamkeit wurde nächſtdem durch einen ſchwarzen Punkt, welchen er auf dem Meere, nicht weit von der Küſte, zu entdecken glaubte, geſpannt. Als er näher kam, erkannte er einen kleinen Kahn, welcher aber kaum mehr als einen Menſchen zu faſſen vermochte. Dies konnte keine gewaltſame Unternehmung gegen das Schloß ſein; um ſo mehr

aber reizte es ſeine Neugier, die Eigenſchaft und Veranlaſſung des nächtlichen Abentheuers zu erforſchen. Plötzlich aber wurden ihm alle Mittel dazu abgeſchnitten, indem der Kahn unter einem Vorbug des Felſens verſchwand, und keine Spitze des Walles ſoweit hinausreichte, um die weitern Bewegungen des Fahrzeugs zu bemerken.

Er beſchloß indeſſen, noch nicht den Wall zu verlaſſen, und bald fand er auf der andern Seite deſſelben, im Innern des Schloſſes, einen neuen Gegenſtand, welcher ſeine Aufmerkſamkeit anzog. Man hatte vorläufig den Leichnam der unglücklichen Almy auf eine Tragbahre gelegt, und dieſe unter einen offenen Schauer, welcher zur Aufbewahrung allerlei Hof- und Hausgeräthſchaften gebraucht wurde, geſtellt. Toms war nicht davon abzubringen geweſen, bei der Todten zu wachen, und ſaß auch jetzt noch in ſeiner oben beſchriebenen Stellung zu den Füßen des Leichnams, indem er zuweilen unarticulirte Jammertöne ausſtieß. Während Bertram auch dieſen Unglücklichen mit einiger Theilnahme betrachtete, rauſchte es bei ihm vorüber, und plötzlich ſah er die große Geſtalt der wahnſinnigen Gillie neben dem Trauernden ſtehen. Eine Weile blickte ſie die Leiche und ihren Sohn ſtumm an, dann aber klopfte ſie dem letztern auf die Schul-

tern und redete mit gedämpfter Stimme ſehr haſtig zu ihm:

Toms, Toms! Sie iſt todt — hörſt Du den letzten Donner vorüber rollen? — der weckt ſie nicht auf. Was ſollte er ſich auch um ein Kammermädchen bekümmen, da er meinen Gregory nicht geweckt hat. Weißt Du, wer ſie hinunterzog ins Waſſer? — Gregory that es — am Rocke zog er ſie, — weil ſie Deine Liebe von ihm abzog, aber Du mußt es Niemand wieder ſagen, ſonſt ſtellen ſie ihn vor Gericht, und zum zweitenmal kann ja Niemand vor Gericht ſtehn, wer ſchon einmal gehangen hat.

Ach Mutter, wie kommſt Du in dem Sturme aus Angleſea, da doch in dem Sturme die Almy ertrank.

Wie? — Mit Deinem Bruder, Toms! Er hat mich beſucht, mitten auf dem Waſſer, als mein kleiner Kahn von den hohen Wellen umhergeſchleudert wurde. Beim Zucken der Blitze ſaß Gregory vor mir im weißen Leichenkleid, weiß waren ſeine Wangen und ſein Hals war roth. Schrecklich war es, Toms. Die Wellen leuchteten und der weiße Schaum ſchlug über mich, und ich war ganz allein mit Gregory auf dem Waſſer. Unten läg ich ſchon tief auf dem Korallenriff, aber ein Todter rudert gut, und

die Wellen konnten dem Kahn nichts anhaben, weil Gregory auf der Spitze ſaß.

Mutter, kehre zurück, denn Du freuſt Dich, daß Almy todt iſt.

Ja, ich werde zurückkehren — rief die Alte und riß plötzlich mit gewaltiger Kraft ihren Sohn in die Höhe — aber Du mußt mit, mit, mit mir in den Kahn, nach der Inſel.

Laß mich doch, Mutter Gillie. Was willſt Du von mir? warum kommſt Du her —

Um Dich, Dich fortzuziehn, aus dem Neſte des Adlers, mein Küchlein, wenn der Jäger kommen wird und es anzünden.

Mutter, ich kann nicht gehn, ich ſag es Dir ein für alle mal, denn erſtens liegt da die Almy todt —

Dir wär's wohl lieber, wäre die Mutter ertrunken und die Liebſte am Leben, und Du ſiehſt lieber Deinen Bruder am Galgen als den furchtbaren Mörder.

Und dann, Mutter Gillie, iſt der Niklas hier gefangen. —

Niklas — und um Niklas willen willſt Du bleiben? und ich ſage Dir, um Niklas willen ſollſt Du fort mit mir. Du ſollſt kommen nach der Inſel, wo Freude ſein wird, große Freude.

Wir werden den Maienbaum aufſtecken, und darum tanzen, wie es lange nicht geſchah. —

Mutter, wenn ſie alle den Niklas verlaſſen, ſo kann ich ihn doch nicht verlaſſen. Das habe ich ihm immer geſagt und zugeſchworen.

Zugeſchworen — fiel ihm die Mutter ins Wort — ich hab es ihm zugeſchworen, den Tod, ehe er geboren ward. Die Geiſter haben den Schwur gehört. — Hörteſt Du die Kanonenſchüſſe von Jacſons Schiffe? — Sie riefen — ſie riefen, aber er kann nicht antworten. Unten ſtand der Kahn, der ihn aufnehmen ſollte, aber die böſen Geiſter, die mir gehorchten, waren mächtiger in ihm — und er ging in die Falle. Niklas muß fallen; Toms, Du biſt ein ſchwacher Knabe, was willſt Du gegen die Geiſter Dich auflehnen?

Mutter, ich will's verſuchen.

Gegen Dein Fleiſch und Blut, Toms! — Sie ballte ihre Hände. Toms, willſt Du mit mir kommen zur Inſel — ich kam nur her, fürchtete nicht de nStur m, umDich zu holen—oder willſt Du den Fluch der Mutter auf Dich laden?

Mutter, ich kann nicht anders.

So kann ich auch nicht anders.

Die Alte trat einige Schritte zurück, hob den rechten Arm noch höher als zuvor, und wollte, wie es ſchien, eben den entſetzlichen Fluch über ihren Sohn ausſprechen, als ein Strahl ihr ins Geſicht fiel, von dem ſie, wie verblendet, zurückfuhr. Die Nacht war verſtrichen, die Sonne ging auf und ihr Schein röthete das graue, welke Geſicht der Wahnſinnigen. Wie vernichtet von dieſem Zeichen ſank ſie zuſammen, ſchrie laut auf, und ſtürzte dann mit dem Ausruf: Zu ſpät! Zu ſpät! von ihrem Sohne fort, bei Bertram, ohne ihn zu ſehen, vorüber, und vermuthlich auf dem Wege, durch welchen ſie ins Schloß gedrungen war, wieder hinaus.

Bertram fühlte eine leiſe Berührung ſeiner Schulter, und es war ihm nicht unangenehm, als er Sir Davenant neben ſich ſtehen ſah.

Erlauben Sie einem kalten Kinde der Proſa, die Wunder dieſer romantiſchen Nacht mit Ihnen zu theilen? Bleibe ich übrigens noch einige Zeit in dieſem gefeiten, mit Geiſterſehern und allem Romanenapparat verſehenen Schloſſe, ſo werde ich nothgedrungen ein Gläubiger werden. Und dann hüten Sie ſich. Sie haben zwei Rivale ausgeſtochen, von ganz verſchiedener Natur; tritt aber der eine nach

einem kleinen Changement wieder auf den Kampf⸗platz, ſo könnte er ſelbſt Ihre poetiſche Perſon überbieten in einem Wettkampf, wo das Selt⸗ſamſte den Sieg davon trägt.

Sir Davenant drückte Bertrams Hand, und beide gingen in ihre Zimmer, einer ſpäten Ruhe zu pflegen.

Siebentes Kapitel.

Pericles. Durchaus muß ich, geehrter Cleon, fort,
Verſtrichen ſind zwölf Monden, Tyrus ſteht,
In ſehr ſtreitſücht'gem Frieden. Herzens Dank
Euch und der werthen Frau. Die Götter zahlen
Euch wohl den Reſt der Rechnung!

Shakespear. Pericles Prinz von Tyrus.

Wir kommen wohl ſchon zu ſpåt? ſagte ein ſtarker unterſetzter Mann, in deſſen Weſen und Gang der Seemann nicht zu verkennen war, zu einem andern åltlichen Manne, mit dem er, wie es ſchien, um die Wette durch die Straßen des Stådtchens nach dem Gerichtshauſe zuging.

Habe keine Zeit zu antworten, Maſter, Sir, oder was Sie ſind! antwortete der Andere. — Ich wette, Sir, — wandte er ſich jedoch ſogleich zu dem beſchwerlich einherkeuchenden Schiffer um — ich wette, es ſind wieder Ungeſetzlichkeiten vorgefallen.

Die Leute ſtehn ſchon bis vor den Thůren, mein Herr Weishut, oder wer Sie ſind.

Ich heiße Samuel Dulberry, ehemals Fabrikant und Alderman, und proteſtire, wenn darin eine Injurie liegen ſoll.

Hol der — mit Euren Injurien — über Bord gelegt mit dem Burſchen und funfzig mit dem Tau unter die Rockſchöße, da vergeht meiner Seel die Empfindlichkeit.

Beide waren indeſſen an das Haus gekommen, wo, nach der richtigen Vorausſage des Seemannes, das Volk ſo dicht gedrängt war, daß Einige außerhalb der Thüre auf der Straße ſtanden.

Sie ſind ſehr eilig geweſen mit dem Gerichte! meinte der Seemann.

Eilig? ſagte Dulberry. — Eilig? Voreilig. Es iſt eine Schande und ein klarer Bruch aller geſetzlichen Ordnungen. — Wann denken Sie, daß er eingefangen wurde?

Es können noch nicht zwei Wochen her ſein.

Mit nichten, Herr, es iſt erſt eine Woche und ſechs Tage. Glauben Sie mir. Es war Alles in voraus abgemacht, abgekartet. O ich durchſchau das Spiel. Der arme Nichols, oder Niklas! Sie ſagen, er hätte ſich ſelbſt ergeben. — Wer ergiebt ſich denn ſelbſt? Alles haben die Kronjuriſten erfunden. Das liegt Wort für Wort ſchon niedergeſchrieben in den Akten zur Unterdrückung des armen Volkes. — Gefangen,

gehangen

gehangen heißt es — und den Weg haben ſie uns auch beſetzt, damit ein ehrlicher Mann nicht durch kann, und ihnen auf die Finger ſehn, aber ſie kennen nicht den Samuel Dulberry.

Ich möchte doch gern durch — ſagte der Andere — und zuſehn. Ich kannte den Burſchen in der Jugend, und möchte nun auch gern ſehn, ob er ſich vor den Perücken ſo dreiſt nimmt, wie am Steuerruder — und, wills der vermaledeite — wie er endlich zappelt.

Glauben Sie's mir, Sir, einem ehrlichen Freund vom Vaterlande — ich habe ihn auch geliebt, er hat viel ins Land gebracht. Man kann berechnen, daß er den Zoll innerhalb zehn Jahren um 809673 Pfund 3 Schilling und $2\frac{1}{2}$ Pence gebracht hat. Aber er war zu wild, hatte tolle Ideen im Kopfe, wollte gar nichts von Gleichheit wiſſen, war ſtolz, kurz ſo ein junger Baronet oder Gardeofficier von dem Galgen-Bataillon — perſönlich kann der ihm auch gar nichts ſchaden. — Das iſt die Jugend heut zu Tage, brauſt hinaus und berechnet nichts. — Glauben Sie's mir. Vor vielen Monaten im Winter kam auch auf dieſe Küſte ſo ein junges Blut, mit einem feinen Geſichte und verſprach was zu werden. Ich nahm mich ſeiner an, und gab ihm Unterricht in guten Grundſätzen. Glauben Sie mir, ich predigte dem Winde — leeres

Stroh. Er ſah dem Niklas verdammt ähnlich, und darum griffen ſie ihn auch und ſchleppten ihn hinauf nach dem Feudalſchloſſe. Er kam wieder los, aber was iſt aus ihm geworden? — Ein Hofjunker, ein Page, ein Herrenknecht. — Da ſitzt er oben und bedient den Morgan Walladmor, und trägt den Shawl der Lady nach. Iſt das Englands Jugend? — Als wir uns neulich hier auf der Straße begegneten, habe ich ihn auch nicht angeſehn. Er grüßte, ich ging ruhig vorüber. Ja, ja, Herr, es iſt Alles abgekartet Spiel, um das arme Volk zu betrügen.

Aber ich denke doch, bei gutem Winde kommen wir noch durch. Es hat noch nicht angefangen, und's kommt doch bei dem verwetterten Firlefanz zumeiſt auf die Contenance an. Ein guter Schiffer kann auch wohl aufs Riff beim Sturm gerathen, aber's kommt nur drauf an, daß er mit'nem Proſit dem Sadras oder der gebenedeiten — untergeht. Wollen wir losdringen?

Ich muß durch.

So ſtellt Euch vor mich. Ihr ſeid klein und habt viel Knochen. Thut Eure Ellenbogen vorn ſpitz zuſammen, die Hände unters Kinn geſtützt, und dann in die erſte Lücke rein. Ich ſchiebe mich dicht hinter Euch, und werde ſchon

Poſto faſſen, daß Ihr im Rücken frei ſeid, denn mich ſtößt Niemand um. Ihr ſeid der Keil und ich bin die Maſſe. Püffe wird's geben, aber das ſchadet nichts. — Ehrliche Jungens vertragen was, und ich drücke eher todt, als daß ich mich todt drücken laſſe.

Der Reformer ging den Vorſchlag ein, und mit dem Ausruf: „Fürs Vaterland!“ ſetzte er ſich in Bewegung und ſeine zuſammengepreßten Ellenbogen zwiſchen zwei Weiber. Sie wichen mit lautem Geſchrei, ſchienen aber zu ihrer noch größern Verwunderung, da ſie hinter dem dürren Reformer wieder zuſammentreten wollten, für immer getrennt zu werden, als die nervige Fleiſchmaſſe des Seefahrers unbewegt und unbeweglich zwiſchen ſie trat. Dulberry verfolgte ſeinen errungenen Vortheil. Er bohrte in die Maſſe hinein, und wußte geſchickt zuweilen mit ſeinem Körper halb unterzutauchen, aus welchem Manoeuvre er den doppelten Gewinn zog, mit mehrerer Kraft von unten herauf zu arbeiten, und zugleich den Stößen und Püffen zu entgehen, welche dafür in reichem Maße den Seefahrer, für den er nur als Maſchine zu arbeiten ſchien, trafen. Endlich war er, trotz aller Flüche und Schläge, bis an die Schranken vorgedrungen; ſein maſſiver Nachfolger machte ſich mit beiden Armen Platz

und umfaßte an der Barriere den mäßigen Raum von einer und einer halben Elle, ohne auf das Nothgeſchrei der Unterdrückten zu beiden Seiten zu achten. Aber vor ihm, oder vielmehr zu ſeinen Füßen, litt ſein Bundesgenoſſe ſelbſt große Noth. Mehr knieend als ſtehend, war er bis an die Barriere vorgerutſcht, hier aber ganz zu Boden gedrückt worden. Einen zweiten Platz für ihn zu erobern, wäre theils unmöglich geweſen, theils hätte Dulberry ihn gegen die gereizten und korpulenten Geſtalten umher nicht behaupten können, und der Seefahrer ſah ſich daher genöthigt, um ſeinem unterdrückten Freunde aufzuhelfen, mit aller Gewalt ſich wieder zurückzuſtemmen. Auf dieſe Weiſe gelang es endlich Dulberry, wieder aufzuducken, und er nahm nun, wie die Spielpuppe oder das Windelkind des ſtarken Mannes, zwiſchen deſſen beiden aufgeſtemmten Armen ſeinen Platz ein, welcher ihn zum Zeugen des Gerichtes über den Verbrecher machte.

Nichols ſaß ſchon in ruhiger Haltung auf der Bank, obgleich das Gericht noch nicht angefangen hatte. Die wilde Leidenſchaftlichkeit und der Trotz waren aus ſeinem Geſichte verſchwunden, ohne daß die Furcht deshalb eingekehrt geweſen wäre. Mit unterſchlagenen Armen und ruhigen Blicken muſterte er die Ver-

ſammlung, ohne von irgend einem Gegenſtande beſonders angezogen zu werden. Einige ſeiner alten Bekannten begingen wohl die Unſchicklichkeit, ihm zuzuwinken, er antwortete aber nicht; woraus daher Einige ſchließen wollten, die Furcht oder eine ähnliche Empfindung übe ihre Herrſchaft über ihn aus, während Andere ſchworen, es ſei der feſteſte Jnquiſit, den ſie je geſehen. Da ſich angeſehene Edelleute und ſelbſt einige Lords unter der Verſammlung befanden, ſo wurde dieſe Behauptung bald der Gegenſtand hoher Wetten.

Funfzig gegen eins ſtanden einige, daß die Jury das Schuldig ausſprechen werde. Mehr ſchwankte der Satz darüber, ob die Execution des Hängens werde vollſtreckt werden oder nicht — aber alpari ſtand er, ob Nichols beim Hängen werde Furcht bezeigen oder nicht?

Wer ſind die Geſchwornen? fragte der Seefahrer ſeine Enclave.

Wer wird es ſein? Diener des Miniſterii, aus der Gentry im Umkreiſe. Das iſt alles abgemachtes Spiel. Es iſt ihnen vorgeſchrieben worden, das Verdict: ſchuldig zu ſprechen, ſonſt —

Nun was denn ſonſt? fragte Jemand, der Dulberrys Ausſpruch mit angehört hatte.

Sonſt — das ſieht ja wohl jeder Britti-

ſche Vaterlandsfreund ein, daß das ganze Gericht mit den Geſchwornen eine leere Gaukelei iſt. Sonſt, ſonſt — ja ſonſt wars anders. Anno 1715 und 1745, da galten noch die Geſchwornen was; jetzt, ſeitdem das ganze Parlament beſtochen iſt, und ſeitdem die Mörder aus dem Blutbade bei Mancheſter von der großen Jury freigeſprochen ſind, jetzt, meine Freunde, ſind wir alle arme Sclaven, und können erdrückt und maſſacrirt werden, wenn es den Miniſtern gefällt, und kein Hahn kräht darum, wenn ein Alt-Brittiſch Herz von einem Huſarenſäbel zerſpalten wird.

Eine ſtramme Geſtalt! rief ein Anderer, dem brauchen ſie keine Steine in die Taſchen zu ſtecken, er wird ſich ſchon ſelbſt feſt zuſchnüren.

Iſt ſein Leib ſchon verkauft? fragte ein Anderer.

Nicht doch, er muß ja hier ſecirt werden.

Pah! Danach fragen ſie viel. Zehn gegen eins, er kommt nach London ins Muſäum, die Londoner werden ſich das nicht entgehn laſſen, den Nichols auf dem Brette liegen zu ſehn. Hier ſchneiden ſie ſo ein Bischen in's Fleiſch, aber das will nicht viel bedeuten.

Ich höre, — ſagte ein Dritter, — die

Geſellſchaft in Edinburg, die freſſologiſche, hätte ihn gekauft.

Nicht doch, die phrenologiſche heißts, wo der Dichter Walter Scott Secretair iſt.

Meinethalben freß-, phren- oder phraſologiſche, aber die wollen aus dem Körper beweiſen, das Nichols ſchon zum Galgen geboren iſt, denn er ſoll das Schleichhändlerorgan im Kopfe zu ſtecken haben.

Das Geſchwätz der Zuſchauer hörte durch das Verleſen der Anklageacte von Seiten des General Attorney, eines ältlichen Mannes, auf. Nur kurz konnte und wollte er jeden Anklagepunkt heraus heben, da der Verbrechen zu viele waren, der größte Theil derſelben aber bereits conſtirte. Er ſchloß ſeinen Vor- und Antrag mit einer aus dem Herzen kommenden Ermahnung über den wilden Schwindel, welcher ſich eines Theils der Jugend zu dieſen Zeiten bemächtigt habe. Lehren, welche die Religion vergiften und die öffentliche Ordnung umzuſtoßen drohten, hätten überall Eingang gefunden. Wenn des Jünglings ungebändigte Kraft ſich in frühern Zeiten in nicht zu billigenden Thorheiten Luft gemacht, ſo hätte ſie jetzt den Ausweg gefunden, welcher zum Verbrechen führe. Wenn die Strafbarkeit des Einzelnen auch in Betrachtung dieſer im Allgemeinen verkehrten

Richtung der Zeit, geringer erſcheine, wenn auch der Inquiſit Handlungen begangen und Geſinnungen gezeigt habe, welche Funken eines beſſern Geiſtes, als man ihn bei gewöhnlichen Miſſethätern findet, verriethen; ſo dürfe dies den Richter doch nicht abhalten, das Schuldig über einen Verbrecher auszuſprechen, deſſen Beiſpiel für ſchwächere und ſtarke Geiſter gleich verführeriſch ſein müſſe.

Es wurden nur wenige Zeugen abgehört, jedoch meiſtens ſolche, welche auf das Beſtimmteſte über die einzelnen Anſchuldigungen Auskunft geben konnten, und größtentheils auch gaben. Aller Augen aber waren auf den jungen und talentvollen Vertheidiger des Verbrechers gerichtet. Maſter Pritchard vereinigte mit einem gefälligen, zuweilen feurig werdenden Vortrage eine Dialektik, wie man ſie ſelten unter unſern jungen Advokaten heut zu Tage findet, und hatte ſich eine Bildung angeeignet, welche weit über diejenige hinausgeht, welche man ſprüchwörtlich dem Advokatenſtande zuſchreibt. Während mehrere ſeiner Collegen bemüht geweſen waren, einem ſo unfruchtbaren Geſchäfte, als Nichols Vertheidigung zu ſein ſchien, ſich zu entziehen, hatte er ſich willig erboten; und das Gericht und jeder unbefangene Zuſchauer mußte geſtehen, daß die Ver-

theidigung ſeinem Verſtande und ſeiner Geſchicklichkeit Ehre machte.

Er begann mit den Kreuz- und Querfragen, ohne dabei ſo zu verweilen und im Ueberſchweifen zu den irrelevanteſten Nebenumſtänden, nicht allein die Zeugen, ſondern auch Richter und Geſchworene zu ermüden, worin leider ſo viele Männer des Geſetzes heut zu Tage ihren ganzen Ruhm ſetzen. Im Gegentheil warf er nur einige ſcharfe Fragen ſchnell hinter einander auf; und als er ſah, daß er die Zeugen zu keinem Widerſpruche führen konnte, welcher auch überdies bei den Geſtändniſſen des Inquiſiten von geringem Belange bei dem Ausgange des Prozeſſes hätte ſein können, ließ er dieſes Stoppelfeld fahren, ohne mit der geringen Aehrenleſe ſeine Zeit zu verſchwenden, und ging zur Widerlegung der Anklageacte des königlichen Anwalds über.

Scharf und kurz widerlegte er zuerſt die trübe Beſchuldigung deſſelben gegen die neuſte Zeit. Er behauptete, die Klagen des grämlichen Alters über das Verderbniß der Zeit ſeien vom Uranfang der Welt an vorgekommen, ja ſprüchwörtlich geworden. Er ſuchte darzuthun, daß, während im Allgemeinen die Zeit niemals beſonders ſchlechter geworden, die Anſchuldigungen des Alters gegen Neuerungen in jedem

Zeitalter zu finden wären. In den Tragödien des Aeſchylus — ſagte er — klagen bereits die Furien, als aus dem alten Stamme entſprungene Göttinnen, über die Neuerungen, welche das neue olympiſche Göttergeſchlecht eingeführt habe, als Apollo Milde und Gnade predigte. Die Juden klagten über revolutionairen Schwindel, als der Heiland predigte; und ſo oft ein Kirchenverbeſſerer auftrat, ſahen die Anhänger des alten Syſtems unausbleibliches Verderben hereinbrechen. Er ging dann auf Englands Geſchichte über, zeigte wie auch hier vor jeder heilſamen Verbeſſerung des geſelligen Zuſtandes die finſtern Katonen ängſtlich ihr Verdammungsurtheil über die Neuerung ausgeſprochen hätten: Wie tönten die Eulenſtimmen der Presbyterianer zu den Zeiten der Stuarts? Hörte man nicht — rief er aus — vor unſerer glorwürdigen Revolution von 1688 dieſelben politiſchen Wahrſager, welche heut zu Tage den Untergang der Religion und des Staates prophezeihen? Als zu John Wilkes Zeiten, zu denen Horn Tooks das Volk in unſchädlichem Toben die Freiheit zeigte, welche ihm unſere Verfaſſung zugeſteht, tönten die miniſteriellen Blätter nicht, wie heut zu Tage, von Exclamationen wieder, daß die Pöbelherrſchaft die Ordnung vernichten, den Staat untergraben werde? Als Junius

Briefe erſchienen, hieß es: Religion und geſunde Politik ſeien mit Sitte und Recht vergiftet, gleich wie man vor zwanzig Jahren den Schriften Thomas Paynes das Gewicht beilegte, jedes religiöſe Gefühl auszurotten. Meine Herren, dieſe Declamationen mögen immer erlaubt ſein im Kampfe der Partheien, und ſie werden, ſo weit das menſchliche Auge in die Zukunft blickt, in Proclamationen und Zeitblättern immer, — nur mit andern Worten — wiederholt werden; aber unrecht iſt es, wenn ſie in den geheiligten Hallen des Rechtes, wo die Politik keinen Zutritt erhalten darf, wiederhallen; noch größerer Mißbrauch, wenn ſie aus dem Munde des Anklägers tönen, und den Richter, indem ſie ihn für das öffentliche Wohl beſorgt machen, gegen das unglückliche Individuum ſtrenger ſtimmen.

Dieſer Eingang, wie wenig er auch zur ſpeciellen Vertheidigung Nichols gehören mochte, fand doch allgemeinen Beifall, und es war auch vielleicht nur dies, welches der umſichtige junge Mann beabſichtigte. In ſchwierigen Fällen iſt es des geſchickten Advokaten erſte Pflicht, ſtatt, wie viele es machen, mit einem Ungewitter von Ex- und Deklamationen loszufahren, durch eine Rede, welche den Schein der Billigkeit athmet, die gefühlvolle Aufmerkſamkeit der Zuhörer ſich

geneigt zu machen. Auch die Brocken aus dem Aeſchylus mochte er nicht ohne Abſicht eingemiſcht haben; denn, wie wahr auch ſeine Anführung an ſich war, ſo galt es doch mehr, den Richtern zu imponiren mit:

Geſtalten grauer unbekannter Zonen,

da, wie der böſe Leumund ſagt, in der ehrenwerthen Verſammlung kein Einziger war, der die Griechiſchen Tragiker geleſen hatte.

Wichtiger für die Sache war der zweite Theil ſeiner Rede. Er ging ſämmtliche Anſchuldigungen genau durch, und wollte in ihnen entweder kein Verbrechen ſehn, oder wo er ein ſolches mußte gelten laſſen, da die Beweiſe mangelnd, die Ausſagen des Inquiſiten widerſprechend, oder ſonſt einen Grund finden, weshalb die Anklage nicht Platz greife. Namentlich ſtritt er mit großer Geſchicklichkeit dafür, daß die Klage des Hochverraths unzuläſſig ſei, da kein ſpecieller miniſterieller Befehl, deshalb den Verbrecher zu verfolgen, vorhanden ſei. Seine ältern Vergehen gegen die Gränzgeſetze wären verjährt, die dabei vorgefallenen Ermordungen nicht erwieſen, da die Leichenſchau fehle, auch Nichols Geſtändniſſe verworren wären, und er leicht im trüben Zuſtande ſeines Geiſtes, bei verworrener Erinnerung, mehr bekannt, als er verübt habe. Nur ein Verbrechen

erkannte er an, den letzten feindlichen Angriff auf Walladmor-Caſtle, aber er läugnete die Strafbarkeit deſſelben. Er entwickelte pſychologiſch aus Nichols eigenen Geſtändniſſen und den über dieſes letzte Verbrechen vernommenen Zeugen, daß der Verbrecher ſich in einem Zuſtande des Wahnſinns befunden, als er den Angriff wagte.

Es geziemt ſich nicht — ſagte er — Privatgeheimniſſe zur öffentlichen Kenntniß zu ziehen; die Pflicht des Vertheidigers erfordert es aber, auch ſelbſt gegen den Willen des Vertheidigten, Umſtände zur Sprache zu bringen. Meine Herren Geſchwornen! es iſt allgemein in der Gegend bekannt, daß der Schleichhändler Nichols aus Liebe gegen eine Dame hohen Standes, einem ſchwärmeriſchen Trübſinn ſich hingegeben hat. Wenn ich nicht auf die Wiſſenſchaft der Herren Geſchwornen rechnen könnte, würde ich namhafte Kaufleute aus Holland und dieſer Gegend als Zeugen aufgerufen haben, welche dieſes bekannt gewordenen Wahnſinns wegen dem Schleichhändler Nichols keine ihrer Geſchäfte mehr anvertrauen wollten; ich könnte zwei Männer aus dieſem Ort benennen, welche von ihm ſelbſt die Aeußerung gehört haben: Liebe ſei mehr werth als alles Gut! Wenn ein Mann, deſſen wilde Naturkraft

durch keine Bildung gezähmt worden, von der Leidenſchaft der Liebe ergriffen, wenn ſie nicht erwiedert wird, ſo ſind die Folgen nicht zu berechnen. Die Dame, welche —

Schweigen Sie — bei Ihrer Seeligkeit — fuhr Nichols zu ſeinem Vertheidiger gekehrt, auf — ich will nicht, Sie ſollen nicht — die Macht werde ich noch haben, obgleich in Ketten — ich will ſterben.

Sie ſehen — fuhr Maſter Pritchard gelaſſen fort — zu welchem Ausbruch der Wuth, zu welchem unnatürlichen Entſchluſſe ihn nur die Erwähnung des Namens treibt. Er will ſterben, das hat er jetzt mit Worten, das hat er damals durch die That ausgeſprochen. Die Dame hat ihn nicht begünſtigt. Liebhaber, welche durch die Sprödigkeit ihrer Geliebten bis zum Selbſtmorde getrieben wurden, gehören, wenn auch ihre Erſcheinung ſelten iſt, nicht der Romanenwelt an. Nichols wollte ſterben, als er mit wenigen Leuten den ſcheinbar unüberlegten Angriff auf das Schloß unternahm. Er wollte im Gefecht umkommen, kam aber nicht um. — Er lieferte ſich freiwillig aus. — Verlangen Sie mehr Beweiſe, daß er im wahnſinnigen Wunſche, zu ſterben, jenen Angriff gewagt? Dieſe Anſicht ſchließt jedes Verbrechen aus; ſie erklärt, weshalb der In-

quiſit ſo viele Verbrechen, ja mehr Verbrechen, als er je verüben konnte, bekannt hat. Sie ſehn einen Wahnſinnigen, der ſterben will, ſterben durch die Hand des Henkers. An ihn haben die Geſetze, welche für freie Weſen gegeben ſind, kein Recht.

Die Verſammlung war ſtill, die Geſchworenen ſchienen nachdenkend. Der Vertheidiger ſah dies als ein günſtig Zeichen an, und klagte, daß man ihm Schwierigkeiten in den Weg gelegt, als er Zeugen dieſer Liebe habe aufſtellen wollen. Er beſchuldigte den Squire Sir Morgan Walladmor, daß er weder ſeine Nichte habe geſtellen wollen, noch ſelbſt beim Gerichte erſchienen ſei, welchem er, vermöge ſeines Amtes, beizuwohnen verpflichtet wäre. Er trug, da die Aufklärung dieſes Umſtandes, indem ſie auf die Handlungsweiſe des Verbrechers das hellſte Licht werfe, äußerſt wichtig ſei, darauf an, den Squire ſowohl, als ſeine Nichte, herbeiholen zu laſſen.

Der Richter aber verwarf dieſen Antrag, indem, nach amtlicher Anzeige des Friedensrichters Sir Morgan Walladmor, deſſen Nichte gegenwärtig krank liege, er ſelbſt aber durch ſeine Gemüthsſtimmung verhindert werde, zu erſcheinen. Ein allgemeines Murren verbreitete

ſich durch die Verſammlung, und der Reformer konnte ſeinen Unwillen nicht mehr zurückhalten.

Krank ſein! nicht wahr, meine Herren! Des vornehmen Sir Morgan Walladmor Gemüth iſt nicht geſtimmt, hieher zu kommen, um Zeugniß abzulegen für einen unſchuldigen Kerl — wahrhaftig, der arme Nichols, der iſt auch nicht in ſeinem Gemüthe geſtimmt, hier vor Gericht zu ſitzen und morgen zu hängen. Die Lady muß herkommen und Zeugniß geben; aber wer vornehm iſt, kann krank ſein. Ich möchte das Geſicht der Herren geſehn haben, wenn der arme Nichols heut hätte krank werden wollen.

Seid doch ſtill, Maſter Dulberry, ſagte ſein Hintermann, — ſie ſehn uns ja von allen Seiten an.

Und wenn ſie uns anſehn, ſo ſehn ſie Vaterlandsfreunde, wenigſtens einen, der ſich nicht ohne noch einmal aufzuſchreien, unter die Pferdehufen der Huſaren von Mancheſter werfen läßt. Ja, Freunde von England. —

Weiter konnte er nicht ſprechen, denn während der präſidirende Richter vor ihm mit Worten Ruhe gebot, prägte ſein Hintermann, der Seefahrer ihm dies Gebot, durch die That ein, indem er ſich mit dem Leibe etwas verbeugte

und

und die Bruſt des unglücklichen Reformers in eine ſo verzweifelte Preſſe zwiſchen den Stahlknöpfen ſeines Rockes und der Barriere brachte, daß es ihm an Luft zu ſprechen fehlte. Erſt als er gelobte ſtill zu ſein, ward der Unglückliche von dieſem Preßzwange losgegeben.

Der Vertheidiger ging jetzt auf einen neuen Punkt über. Er fragte, ob ein Verbrecher, welcher von Jugend auf unter verbrecheriſchen Eltern erzogen, dem die Grundſätze der Highwaymen und Piraten eingeprägt worden, dem nie in den Jahren, in welchen der Menſch körperlich und geiſtig wächſt, eine andere Lehre gepredigt worden; ob der nach den Geſetzen der ſittlichen Welt und des Staates beurtheilt werden könne? — Und wenn ich, — fuhr er fort — Ihnen beweiſe, meine Herren Geſchwornen, daß der Unglückliche, den ich vertheidige, aufgewachſen unter Verbrechern, nur ihre Grundſätze kennen gelernt, und nach dieſen Grundſätzen gehandelt hat, werden Sie dann wagen, über ihn das Schuldig auszuſprechen? — Es iſt bekannt, daß James Nichols auf dem Schiffe des berüchtigten Schleichhändlers Jacſon auferzogen worden iſt. Wäre es mir möglich geweſen, dieſe gefährliche Perſon ſelbſt als Zeugen vor Gericht zu ſtellen, ſo würde ich haben Dinge offenbaren können, welche ſo günſtig für den

Angeklagten ſprechen würden, daß ſeine völlige Freiſprechung unausbleiblich wäre. So war es mir nur vergönnt, Vermuthungen aufzuſtellen, welche durch das Zeugniß dieſes Mannes beſtärkt werden ſollen.

Während ein, als der invalide Matroſe in M*** wohl bekannter, greiſer Bettler vortrat, um zu ſprechen, und aller Aufmerkſamkeit auf ihn gerichtet war, ſpürte Dulberry, daß ſeine Rückenpreſſe und zugleich Rückenlehne zurückweiche. Er war auf die Auſſage des Matroſen zu geſpannt, um nach der Urſach ſich umzuſehn; ein Geräuſch und Murren, auch vernehmbare Stöße, nöthigten ihn indeſſen doch, ſich auf einen Augenblick umzudrehn, und er ſah zu ſeinem großen Erſtaunen, daß der Seefahrer mit vollen Segeln durch die Maſſe nach der Thüre zufahre. Es war keine Zeit, über den Grund dieſes in der That wunderbaren, freiwilligen Zurückziehens nachzudenken, denn ſchon hatte der Matroſe ſeine Ausſage begonnen, und wurde die Kreuz und Quer vom Königlichen Anwald befragt. Nur inſoweit wurde Dulberry während des ganzen folgenden Verhörs an den Seefahrer zu denken genöthigt, als die an ſeinen Platz getretenen Zuſchauer mit ihren Knochen und Ellenbogen eine bei weitem unbequemere Rückenlehne, als der fleiſchige Seemann, für den

unglücklichen Märtyrer alt Engliſcher Freiheit abgaben.

Erkennt Ihr dieſen, vielfacher Verbrechen angeſchuldigten James Nichols für denjenigen, welchen Ihr als Knaben auf dem Schiffe des Schleichhändlers Jacſon geſehn habt? fragte der Königliche Anwald den Zeugen.

J freilich iſt ers, wenn ichs ſagen muß — er ſagts ja auch ſelbſt.

Auf welche Art kam er auf das Schiff?

Das habe ich ja ſchon geſagt — als ein kleines neugebornes Kind — es war kaum ſo — ſo — groß — hab' ich ihn hingebracht.

Und wie lange ſeid Ihr, in Dienſt dieſes Nichols oder Niklas, um ſeine Perſon geweſen?

Bis ich den Schuß ins Bein bekam — nein, nicht doch, — oben in die Schulter — der Grechorius meinte — ich würde nicht davon kommen, da ſetzten ſie mich an's Land.

Und wer gab Euch das kleine Kind, das neugeborne, damit Ihrs auf Jacſons Schiff bringen ſolltet?

Nu die tolle Gillie — ſie war dazumal noch nicht toll. — Ach nein, nein, nein — nicht die tolle Gillie — ich ſollte's ja Niemand ſagen, daß ich es von ihr hätte — nicht die tolle Gillie. —

Aber ſie hat Euch doch nicht verboten zu ſagen, wann ſie es Euch gegeben? —

Nein, das hat ſie nicht verboten — das weiß ich ganz genau. Es war gerade zur Zeit als die alte Suſe Drillinge kriegte, ſie wurde nachher aus der Grafſchaft gepeiſcht, und dann hat ſie Niemand mehr geſehn. — Es war dunkle Nacht, oder auch ſchon Morgen, da wickelte ſie's in 'ne alte Schürze, und ſie hat ihm auch in den Arm gebiſſen, und dann ruderte ichs zum Niklas.

Und Jacſon ſchickte das Kind nach Hamburg, habt Ihr früher geſagt?

Ja! nach Hamburg! Mit 'nem kleinen Zweimaſter — er hatte Zucker und Kaffee geladen, und es war auch nicht recht richtig mit ihm.

Und er kam nicht wieder?

Nein.

Aber dieſer Nichols oder Niklas, unter dem Ihr ſpäter dientet, iſt daſſelbe Kind, welches Euch die tolle Gillie übergeben.

Nein, das ſoll ich ja nicht ſagen — die Gillie wollte es durchaus nicht haben, daß ich's ausplaudern ſollte. Jacſon aber ſagte: die Gillie wäre ein dummes, tolles Weib — aber freilich iſt er derſelbe — denn es iſt ja Niklas.

Aber Ihr ſagtet, das Kind ſei von Jacſon einem Hamburgſahrer übergeben worden.

Freilich — das Kind, was ſie hingeſchickt haben, iſt auch nicht Niklas — aber ich bin ein alter Mann — und lebe nur von Almoſen — und weiß nicht alles ſo genau — fragt aber doch Jacſon, der iſt ja hier. —

Alle blickten erſtaunt in die Höhe und ſahen ſich um. Nur der Verbrecher ſchlug die Arme unter einander, ſenkte den finſtern Blick zu Boden und ſagte:

Gebt Euch keine Mühe. — Er war hier — er iſt wieder fortgegangen.

Aus dem altersſchwachen Manne war weiter nichts heraus zu bringen; und nachdem Maſter Pritchard, mit allem Feuer der Beredſamkeit, aus dieſem Zeugniſſe darzulegen geſucht hatte, daß Nichols, als von Kindheit auf nur in den Lehren der Verbrecher auferzogen, nicht ſtrafbar ſei, zugleich aber auch dringend darauf angetragen hatte, die Umſtände der Geburt des Verbrechers einer nähern Prüfung zu unterwerfen, und deshalb, mit Aufſchub des Gerichtes, die Gillie Godber und andere Zeugen zu verhören, nahm der Königliche Anwald wieder das Wort. Er zeigte, daß aus den Ausſagen des kindiſchgewordenen alten Mannes, welcher bei jedem Worte ſich ſelbſt widerſpreche

nichts hervorgehe; und da es überdies wahrſcheinlich ſei, daß die Anhänger des zur Unterſuchung gezogenen Verbrechers ihn zu deſſen Gunſten, und um Verwirrung in den Proceß zu bringen, vorgeſchoben hätten, ſo trug er darauf an, mit Uebergehung jeder weitern Ausmittelung zum Abſchluß zu ſchreiten.

Hiergegen proteſtirte der Vertheidiger. Er ſagte, daß die Kinder mehrerer achtbaren, auch edlen Familien dieſes Landes in ihrer frühſten Jugend durch die Unachtſamkeit oder Bosheit der Ammen verloren gegangen, oder ausgetauſcht worden ſeien. Er ſchilderte das Unglück auf dieſe Weiſe beraubter Eltern; er mahlte die Freude des Wiederſehns verloren gegangener Kinder, und warnte den Gerichtshof, nicht unbehutſam in einem jetzt als Verbrecher auftretenden Individuum vielleicht den Abkömmling einer berühmten Familie zu ermorden.

Etwas ſpöttiſch entgegnete der Königliche Anwald: Er zweifle nicht, daß ſein würdiger College, wenn er vor einem Romanengerichtshofe einen Romanenhelden zu vertheidigen habe, mit ſeinen kräftigen aus Romanen entnommenen Vertheidigungsgründen durchdringen werde. Denn richtig ſei es, daß von den Richardſonſchen herab bis zu denen der Miß Burney, Opy, Edgeworth, ja denen des neueſten Schot-

tiſchen Romanenſchreibers, Vertauſchungen von Kindern in der Wiege das Hauptingredienz ihrer Romane bildeten, und es ſich nicht minder häufig ereigene, daß der Held oder die Heldin am Ende des dritten Theiles zu Kindern vornehmer Eltern würden, — ja werden müßten, — im Leben ſelbſt fielen dieſe Ereigniſſe jedoch ſelten vor; Blacſtone nenne ſie nicht als Gründe, um über einen geſtändigen Verbrecher das Nicht ſchuldig auszuſprechen; und jedenfalls würde die Freude der vornehmen Eltern nicht allzuheftig ſein, wenn ſie ſtatt des verlorenen Sohnes einen reifen Galgenvogel wiederfänden.

Der Richter entſchied ſich dafür, daß jede fernere Ausmittelung unerheblich ſcheine, indem die ganze Fabel des alten Matroſen an ſich mehr als unwahrſcheinlich laute, überdies auch nicht abzuſehn wäre, zu welchem anderen Reſultate eine Nachforſchung über Nichols Geburt führen könne, als zur Compromittirung irgend einer achtbaren Familie des Landes, oder zur Aufregung ſchmerzlicher Gefühle, ohne irgend einen Troſt dafür zu gewähren. Es wurde demnach jetzt dem Verbrecher die Erlaubniß gegeben, zu ſeiner Vertheidigung ſelbſt zu ſprechen. Er erhob ſich mit natürlichem Anſtande und trat an die Barriere. Nachdem er wenige Blicke auf die Verſammlung geworfen hatte

ſprach er folgendes, ohne zu zaudern oder zu ſtocken.

Gentlemen! Der Himmel bewahre mich, vor den Augen meiner Henker eine andere Rolle ſpielen zu wollen, als in den Tagen meiner Freiheit. Ich habe nie vor dem Tode gezittert, ich werde auch — ſoll's geſchehn — auf der letzten Staffel nicht verzagen. Im Leben log ich nie, ich habe auch vor den Richtern keine meiner Thaten verſchwiegen. — Ob? und wie weit? und wie lange? ſie nach den Geſetzen ſtrafbar ſind, das weiß ich nicht, und habe es meinem Vertheidiger überlaſſen, und überlaſſe es Ihnen, darüber zu urtheilen. Was der gelehrte, ehrenwerthe Herr geſprochen, um meinen Hals aus der Schlinge herauszuziehn, wird er ſelbſt vertreten; mit den künſtlichen Erklärungen und Auslegungen der Geſetze habe ich nichts zu ſchaffen. — Aber Wahres ſprach er — ob es zur Vertheidigung dient, weiß ich nicht — wenn er ſagte, ich ſei nie in den Lehren und Grundſätzen von Staat und Sitte unterrichtet und ſei in völliger Wildheit auferzogen worden. — Beim Himmel! — unter den wackern, kräftigen Leuten, die vom Sturm und den tobenden Wogen berauſcht wurden, habe ich nur gelernt, daß dieſes Land, wo die Geſetze herrſchen ſollen, ein Land des Eigennutzes, des Betruges,

der Unterdrückung ſei. Meine Herren! In ſpätern Jahren lernte ich Sitte, Geſetz, Verfaſſungen, und wie Ihr ſonſt die Einrichtungen unter gebildeten Weſen nennen mögt, kennen, aber ich lernte ſie, wie ein Schauſpieler ſeine Rollen — um mitzuſpielen. Ich bin ſo thörig und unerfahren geblieben, daß ich nicht begreifen kann, weshalb man die Menſchen, welche auf hohen Schlöſſern oder in Palläſten geboren ſind, höher achtet, als die in Hütten gebornen. —

Bravo, Bravo! rief eine Stimme. Es war Dulberrys; einige kräftige Rippenſtöße von ſeinen Nachbaren brachten ihn wieder zur Ordnung. Der Angeklagte fuhr, ohne ihn anzuſehen, fort:

Der ganze Staat — nicht der dieſes Landes allein — Königreiche und Republiken erſchienen mir wie große Puppenſpiele, um Alle oder Einen zu amüſiren, um Alle oder Einen zu hintergehn. Wenn ich mich zu einer politiſchen Verſchwörung gegen einen ſolchen Staat hinreißen ließ, ſo gereut mich dies jetzt beim Himmel, denn in den vierzehn Tagen meiner einſamen Haft iſt mir das Ding, was Ihr Staat oder geſetzliche Ordnung, oder wie ſonſt nennt, ſo erbärmlich und lächerlich vorgekommen, daß ich mich ſchämte, ſo viel von meiner

Kraft drangeſetzt zu haben, um mit daran zu ſtoßen. Jeder lebt und wirkt für ſich, das habe ich als die Bedeutung des Lebens überall gefunden, nur mit dem Unterſchiede, daß man in einem gebildeten Staate einen Mantel über die Abſicht wirft, und wir freien Leute und Ritter der Kraft frei, auch dem Richter ins Geſicht, unſere Abſicht ausſprechen. — Weiter weiß ich nichts zu meiner Vertheidigung zu ſagen; aber ich habe etwas, das bitterer iſt, als Euer Geſetz, in dieſen Stunden erfahren, daß auch unter den Leuten, welche Euren Götzen verhöhnen, feige Schurken ſind. Viele meiner alten Noth- und Drangsgefährten ſah ich und ſehe ich — umher ſitzen, und ſobald es ans Zeugniß ablegen ging, drängten ſie ſich ſcheu zurück. Meinethalben! Der Himmel ſtrafe mich, wenn ich je auf ihre Hülfe bauen wollte. Iſts gefällig, ihr Herren, ſo bin ich fertig.

Es war ſchon ganz finſter geworden, als die Geſchwornen abtraten. Trotz des feierlichen Momentes, welcher dieſem Abtreten für das Gefühl jedes nachdenkenden Menſchen folgen muß, herrſcht doch ſelten die Stille, welche man erwarten könnte. Ungeachtet des Kerzenlichtes, welches auf den düſtern Verbrecher und die feierliche Verſammlung niederfiel, trat in weni-

gen Minuten das Geräuſch der Tavernen ein. Dulberry machte ſich zuerſt Luft:

Die Rede hat mir gar nicht gefallen — ſagte er zu dem um ihn ſtehenden Kreiſe. — Anfangs verſprach ſie was. Er fing ordentlich gegen die Miniſter an los zu gehn, aber dann ſchweifte er ins wilde Blaue über, was kein Menſch verſteht. Es wäre hier ſo gut der Ort geweſen, über den Ruin der Fabriken und den Zolltarif zu ſprechen. Er hätte berechnen können, daß unter unſerm heutigen Miniſterium 39 Procent Menſchen mehr geſtorben ſind, als unter dem von Horace Walpole, wovon man 28½ auf Rechnungen, die übrigen 10½ auf die Caſtlereaghſchen Huſaren und die armen Leute rechnen kann, welche ſie auf den Continent geſchleppt haben. Er hätte nur beweiſen ſollen, daß er von der Armentaxe nichts abbekommen hat, und daß ſie doch das Land ruinirt, daß er alſo nicht dran ſchuld iſt, und dagegen gearbeitet hat. Aber da redet er von Komödianten und Kraft und anderes dummes Zeug. —

Hundert gegen hundert Pfund! — rief ein junger Lord, deſſen neue Herrlichkeit eben das Haus der Lords betreten hatte, und hier ſeine Stimme zuerſt laut werden zu laſſen, für ſchicklich hielt, — hundert gegen hundert, er wird frei geſprochen!

Es fanden ſich viele, welche die Wette eingingen, nur wenige aber folgten ſeinem Beiſpiele. Dagegen bot man von allen Seiten: Hundert gegen Eins, Niklas werde keine Furcht bei der Execution zeigen. Er ſelbſt — der Gegenſtand ihres Geſprächs — ſaß mit unterſchlagenen Armen und zu Boden geſenktem Haupte, als achte und höre er auf keine ihrer Reden. Es war aber noch keine Stunde verfloſſen, als die Entſcheidung der erſten Wette und zugleich die ſeines Schickſals ſich nahte, indem die Thüre aufging und die Geſchwornen eintraten. Todtenſtille herrſchte im Momente. Der Richter erhob ſich und that die übliche Frage; ehe wir aber das Verdict erfahren, iſt es nöthig meine Leſer nach Schloß Walladmor zurückzuführen.

Achtes Kapitel.

Affairs of consequence having brought me to Town, I had the curiority t'other day to visit *Westminster-Hall*, aud having placed myself in one of the Courts, expected to be most agreeably entertained. After the Court and Counsel were, with due ceremony, seated, up stands a learned Gentleman, and began: When this *matter* war last *stirred* before your Lordship; the next humbly moved to *quash* an *Indictment;* another complained that his Adversary had *snapp'd a judgment;* the next informed the Court that his Client was *stripped* of his *Possession;* another begged leave to acquaint his Lordship they had been *saddled* with costs. At last up got a grave Serjeant, and told us his Client had been *hung* up a whole Term by *a Writ of Error.* At this, I could bear it no longer etc. The Spectator. N. 551. Tuesday, December 2. *)

Ihr Geſtirn, lieber Bertram, — ſagte der Squire, als er mit dieſem Abends in dem groſsen Saale des Schloſſes langſamen Schrittes einherging — Ihr Geſtirn hat eine wunderbar ähnliche Inclination mit dem meines Edwin.

*) Ich habe das Motto unüberſetzt gelaſſen, da, wenn es auch zu überſetzen wäre, ich doch nicht begreife, was es hier zu bedeuten hat. Vielleicht kommt ein geborner Engländer dem Ueberſetzer zu Hülfe. A. d. Ü.

So ſchwer mich auch die Täuſchung traf, ſo bitter für mich jede Stunde des Verhörs war, ſo habe ich doch noch nicht die Hoffnung verloren, weil meine Wiſſenſchaft mir den Glauben giebt.

Ich habe Ihre Faſſung, Sir Morgan, mehr als bewundert. Wir ſahen nicht den gebeugten Vater, nicht den unglücklichen Greis in Ihnen, wir bewunderten den eiſernen Richter, welchen nichts bewegen konnte.

Junger Mann, lieber Bertram, und ſollte es noch ſchlimmer werden, ſollte die entſetzlichſte Gewißheit kommen, deren Ahnung allein ſchon mich zu Boden drückt; ſollte es wahr werden, was ich nicht zu denken wage, was aber in wunderbaren, ängſtigenden Schreckbildern meinen nächtlichen Schlaf umgaukelt — junger Mann, ſo würde doch der Enkel Rhees von Merediths, Walladmors Stammhalter, der Gerechtigkeit gedenken, und wenn es ſein theuerſtes gälte, er würde es hingeben. — Mein Haupt würde ich verhüllen, ich würde ihn nicht wiederſehn, bis ich hörte, daß Walladmors Stamm-Eiche durch des Henkers Beil gefällt ſei. — Sie ſtarren mich an; o ich habe Kraft, ich muß viel Kraft haben, denn ich habe das Entſetzlichſte geſehen. — Laſſen Sie mich allein, lieber Bertram, die Stunde der Entſchei-

dung rückt heran. — Ich muß Kraft ſammeln zu einem Geſpräch mit meinen Ahnen.

Und Lady Ginievra —

Gehn Sie zu ihr. — Sie iſt wohl, Maſter Simon iſt bei ihr — es iſt ein Mädchen aus Walladmors Stamm. Sie kann Geiſter ſehen, und fürchtet nicht.

Dennoch, Sir Morgan, iſt ſie noch ſehr angegriffen von dem Schrecken, von der Anſtrengung nach dem Schiffbruch. — Ihre Geſundheit, ihr Leben wäre in Gefahr, wenn man ihr nicht die Vorgänge, welche dieſem unglücklichen Schloſſe noch bevorſtehn, verheimlicht. —

Ich überlaſſe das Ihrer Sorgfalt.

Wäre es nicht möglich, den Verbrecher außerhalb dieſer Mauern für ſein trauriges Schickſal aufzubewahren? — Sollte ſie durch Zufall das Geräuſch hören, ja ihn ſehen, wenn er abgeführt wird, um ſeinen letzten Gang anzutreten, — ſo können wir nicht für die Folgen ſtehen.

Junger Mann! Und wenn es mein Sohn wäre — ich bin geborner Richter über die meines Blutes und die Bewohner dieſes Gaues — ich würde unbeweglich daſtehn, wenn es ausgeſprochen würde, das entſetzliche Verdammungsurtel über ſein ſchuldiges Haupt; ohne zu zittern, würde ich ihn abführen ſehen, dann

aber möchte ich zuſammenſinken und den Tribut der Menſchlichkeit zahlen. — Auch Ginievra iſt eine Walladmor. — Genug, es iſt uraltes Recht, die Verbrecher meines Gaues in dieſen Mauern zu bewahren, und ich fühle mich nicht ſo ſchwach, das Recht meiner Ahnen aufzugeben. Leben Sie wohl. —

Nachdem Bertram abgetreten war, durchſchritt der unglückliche Greis langſam den öden großen Saal. Es gingen wirklich die Geiſter ſeiner Ahnen, welche umher an den Wänden hingen, vor ſeinem innern Geſichte vorüber; aber beſonders ernſt blickte ihn der mythiſche Ahne Rhees von Meredith an.

Was willſt Du? fuhr er in die Höhe, und vor ihm ſtand eine der ſchrecklichſten Erſcheinungen, welche ihm in dieſem Leben begegnen konnten, obgleich er ſelbſt oft als Hülfe flehender ſie aufſuchte. Gillie Godber, in einem Aufzuge, wie ihn nur der wildeſte Wahnſinn und gänzliche Vernachläſſigung hervorbringen kann, ſtand vor ihm. Ihre grauen Haare flatterten unordentlich um den nackenden Hals und die halb entblößte Schulter. Ohne Mantel, ohne Mieder, trug ſie nur den rothen Unterrock hoch herauf gezogen auf dem dürren Leibe, und barfuß, die Arme in ihrer dürren Nacktheit ausſtreckend, hielt ſie einen Feuerbrand,

brand, vom Kamine entnommen, dem Squire entgegen.

Furie! Hexe! Was willſt Du? — rief er ihr entſetzt entgegen. Sie antwortete durch ein furchtbares Gelächter, indem ihre Augen aus den tiefen Höhlen heraustraten und mehr glühten als der Feuerbrand in ihren Händen. Dann rief ſie mit kreiſchender Stimme, welche von einer Höllenluſt hervorgetrieben zu werden ſchien.

Ja Hexe, Hexe, alter Zauberer! — Meine Großmutter aus Man ward in Derbyſhire verbrannt — und von der kommen die rothen Augen in die Familie!

Sie drehte ſich wild im Kreiſe herum, und ſchwang dabei den Brand, daß Gefahr für die Tapiſſerie des Zimmers zu ſein ſchien, wenn die Funken weit umherflogen.

Was willſt Du, Gillie Godber? — fragte der Squire mit einer Stimme, welche die eines Stentors hätte ſein können, und doch die gänzliche Kraftloſigkeit des Sprechenden bekundete. Sie antwortete:

'S iſt ja ſo luſtig im Leben, mein Kind,
Komm doch, juchheiſſa, und ſpringe geſchwind.

Weißt Du denn noch nicht, alter Zauberer Morgan — Du biſt doch ſonſt ſo geſcheut, — daß ich heut Hochzeit mache. — Weißt Du

mit wem? — Mit dem Gregory — dem haſt Du ein Halsband geſchenkt — ſieh mal — hier iſt es — von Hanf nur — aber es hält feſt und warm — Gregory iſt auf dem Waſſer zu mir gekommen und hat mich beſucht — mitten im Sturm — aber heut giebts Hochzeit, und er kommt für immer wieder — und wird bei dem Schmauſe ſein. — Ach Du weißt noch nicht — weißt Du denn noch nicht, daß ſie heut in der Stadt judiciren? — Nicht wahr — Niklas kommt nicht davon — der muß ſchuldig ſein — denn die Mohren ſitzen nicht am Gerichtstiſch. — Morgan Walladmor, Du haſt ſo viel Gutes und Liebes meinem Sohn Gregory gethan, das habe ich immer Dir gedacht, und ich wills Dir wieder vergelten — Morgan Walladmor! weißt Du, wer Niklas iſt, Niklas — Morgan Walladmor, es iſt Dein Sohn.

Der Squire ſchrie auf, dann ſtützte er ſich auf ſeinen Stab, und ſtand wie eine Bildſäule mit auf die Wahnſinnige gerichtetem Blicke da. Sie ſchwang ihren Feuerbrand mehrere Minuten, ohne von ihm unterbrochen zu werden, bis er endlich mit gedämpfter Stimme ausrief:

Du biſt eine Wahnſinnige!

Freilich, freilich bin ichs, Sir Morgan. Wie hätte ich auch ſonſt Gregorys Tod aushalten können, wenn ich nicht wahnſinnig ge-

worden wäre. — Aber Du kamſt ja immer zu mir, Morgan Walladmor, und wollteſt wiſſen, wo Dein Sohn geblieben ſei — o ich habe ihn gut erzogen. Was mein liebſter Sohn, mein Gregory gelernt hatte, das Metier habe ich ihn auch lehren laſſen, wie eine rechtſchaffene Mutter. Dem Jacſon ſchickte ich das kleine Kind zu und biß ihm vorher in den Arm und hab es in meine Schürze gelegt, und der Jacſon hat das Kind aufgezogen — und Niklas haben ſie es im Meerwaſſer getauft — So freue Dich doch, Morgan Walladmor.

Grauſames, rachſüchtiges Weib! womit willſt Du's beweiſen?

Beweiſen, weil ich grauſam, weil ich rachſüchtig bin. — Glaubſt Du, ich hätte anders thun ſollen? Als Du meinen lieben Gregory hängen ließeſt — da ſchwur ichs Dir zu, auch Dein Sohn ſollte hängen — Du ſollteſt ihn ſelber hängen. Sei doch luſtig, Morgan Walladmor, Du kannſt wieder hängen laſſen.

Sie that einige wilde Sprünge und wollte dann den Saal verlaſſen. Als ſie aber am Fenſter vorbeiging, blieb ſie ſtehen, ſah einen Augenblick hinaus und ſagte dann:

Sie kommen, ſie kommen. — Mit hellen Lichtern durchs Thal — das wird ein Leichenzug werden. — Leugne es, leugne es, Sir

Morgan — glaube nicht, daß es Dein Sohn iſt — ich freue mich doch. —

Mit dieſen Worten ſtürzte ſie zur Thür hinaus; Sir Morgan aber wankte ans Fenſter, riß es auf und ſtarrte ins Thal. Mehrere Fackeln bewegten ſich den Schloßweg hinauf. Er ſah jetzt deutlich den Zug, er ſtrengte ſeine Augen an, dem hinter einem Conſtabler auf dem Pferde angebundenen Verbrecher ins Geſicht zu ſehen; dies ging aber nicht an, da er theils von den andern Reitern beſchattet wurde, theils ſelbſt den Kopf dergeſtalt ſenkte, daß es auch dem Naheſtehenden nicht möglich wurde. Der traurige Zug ritt in das Schloß. Kein Jauchzen, kein wilder Freudenruf der Ankommenden oder von Seiten derer, welche ſie bewillkommneten, erfolgte, ſelbſt die Pferde ſchienen weniger muthig als ſonſt zu ſchlagen. Der Squire hörte jetzt Tritte auf der zum Saale führenden Wendeltreppe. Kaum hatte er die Kraft, das Fenſter zuzuziehen, und dem eintretenden Sir Davenant entgegen zu gehn.

Was ſprachen ſie aus, was? Schnell, das Wort!

Schuldig, Sir Morgan.

Allmächtiger Gott!

Der Verbrecher benahm ſich mit einer Faſſung, welche für ihn einen beſſern Tod, als

am Gerüſte wünſchen ließ. Er widerrief kein Geſtändniß, ja hintertrieb ſogar die Ausmittelung mehrerer Punkte, auf welche ſein Vertheidiger beſtand. Morgen in der Frühe wird er abgeholt werden, er wollte ſelbſt keinen Aufſchub, um den Muth nicht zu verlieren. —

Morgen, morgen ſchon ſoll er ſterben. —

Sein eigener Wunſch. — Sein Vertheidiger verlangte zwar noch beſondere Ausmittelung der Umſtände ſeiner Geburt, indem es durch Zeugen nicht unwahrſcheinlich gemacht worden, daß der Verbrecher ein Kind dieſes Landes iſt.

Und man verwarf den Antrag? — fuhr der Squire in die Höhe.

Weil nicht abzuſehen, wie eine ſolche Ausmittelung für den Verurtheilten von Nutzen ſein könne. Das Maaß ſeiner Verbrechen iſt voll, das Urtheil unumſtößlich, Aufſchub der Execution ſchon in voraus von London her verweigert. Eine ſolche Ausmittelung könnte nur irgend einer Familie tiefe Wunden ſo plötzlich und unerwartet ſchlagen, daß vielleicht ihr Glück vernichtet, ihre Ehre gebeugt wäre. Ich ſtimmte vollkommen dem weiſen Richter bei, indem ich mir das Bild eines greiſen Vaters vormahlte, wie er niederſank, von dem Anblick

des als Sohn zu ihm geführten Verbrechers vernichtet.

Sir Davenant, ich danke Ihnen — ſprach der Greis, indem er ſeine Hand drückte — ich bin der letzte Stammhalter meines Geſchlechtes.

Wer aus Walladmors Haus iſt echt,
Schätzt nichts höher, als ſtrenges Recht,

ſo heißt unſer Wahlſpruch, der über dem Thore ſteht — ich werde ihn aufrecht erhalten. — Es iſt die Löſung aller der Räthſel gekommen, aber eine furchtbare; was noch im Dunkel liegt, mag darin bleiben. — Fürchten Sie nicht, daß ich werde ſchwach ſein — ich will ihn nicht mehr ſehn, denn Sehen könnte den Willen beugen. — Entſchuldigen Sie mich heut beim Abendeſſen.

Während der Squire in ein nahe gelegenes Zimmer wankte, und ſich hier ohne Zeugen den Ausbrüchen ſeiner Verzweiflung überließ, die den greiſen Körper zu vernichten ſchien, ereignete ſich etwas im Schloſſe, woran Niemand gedacht hatte, welches aber der Lage der Dinge eine ganz andere Wendung geben konnte. Sir Davenant ahnete die Verwandtſchaft des Verbrecher Nichols mit dem Squire; ſeine Abneigung, dem Wunderbaren Glauben beizumeſſen, und die oben angeführten Gründe, vom Ver-

ſtande eingegeben, hielten ihn aber zurück, etwas zur weitern Ausmittelung zu thun; Bertram, von ihm mit den Umſtänden des Verhörs unterrichtet, glaubte aus denſelben Gründen, aus welchen Sir Davenant die Möglichkeit eines ſolchen Zuſammenhanges beſtritt, an die Wirklichkeit deſſelben; er konnte aber nichts thun, und Sir Morgan war davon, daß Nichols ſein verlorener Sohn ſei, völlig überzeugt; ein krankhaftes Streben, gerecht zu ſein, unterdrückte aber das mächtig auflodernde Vatergefühl.

Ein Mann im Schloſſe war dagegen weder überzeugt, noch glaubte oder ahnete er eine ſolche Verwandtſchaft; dennoch aber hatte er den feſten Entſchluß gefaßt, Nichols zu retten. Es war der ſtumpfſinnige Toms. Als treuer Diener des Squire bekannt, brauchte es nur ſeiner Verſicherung, von dieſem abgeſchickt zu ſein, um überall Zutritt zu finden. Eingehüllt in einen, ſtatt Ueberrock dienenden, Kittel, und mit einer tief herab gehenden Nachtmütze auf dem Kopfe, ſchritt er mit einem Flaſchenkorbe auf die vor dem Kerkerthurme belegene Wachtſtube zu. Auf ſein Klopfen öffnete ein Dragoner mit derbem Fluche die Thüre:

Welche Nachtratze incommodirt uns noch in der Nacht? — Es ſoll morgen ſo früh

raus, eh die Sonne aufgegangen iſt, und nun wird man noch geſtört in der kurzen Nacht.

Ich bin's nur. Der Squire ſchickt mich. —

Dich, das iſt mir ganz gleichgültig — ob eine Nachtmütze mehr oder weniger kommt. Aber was trägſt Du da?

Für den Gefangenen —

Was, kalte Küche, Wein! Soll der Hallunke, dafür, daß er geſtohlen, gebrannt und gemordet hat, traktirt werden?

Nein — dafür wird er gehangen, aber weil er gehangen wird, wird er traktirt.

Iſt das recht, daß bei ehrlichen Leuten der Krug vorbei und zum Schurken geht, Mac Kilmary?

Es geſchieht oft ſo in der Welt, Herr Dragoner, aber man muß untertauchen in der Zeit der Noth, um wieder auftauchen zu können, wenn's andere Zeit iſt — ſagte der auf dem Boden liegende Irländer.

Es iſt Sitte hier im Schloß — meinte Toms — daß, ehe Einer hängt, er noch einen letzten Trank kriegt, und darum muß ich es ihm hintragen — laßt mich doch durch, ich bin ſchläfrig.

Hund, wir ſind's auch — und durſtig dazu — wir müſſen's mit anſehn, wie er hängt und trinkt und kriegen nichts von ab — holla,

Burſch, hier iſt ein Zoll. Du mußt Prozente geben, ſonſt confiſciren wir Deine Waare. —

O Herr Jeſus — der Squire — der arme Menſch — nehmt doch nicht das — das Beſte — die drei hier ſind die beſten Flaſchen, gerade für ihn beſtimmt. —

Hund, wir ſollen wohl ſchlechtes trinken und dem Maleficanten das Gute laſſen? Wir müſſen Muth trinken, um's morgen mit anzuſehn und für ein ganzes Leben. Er aber braucht nichts, als ein Bischen ſich die Kehle zuſammenziehn zu laſſen, und dann iſts aus.

Der Dragoner und ſein Kamerad bemächtigten ſich der Flaſchen, und während ſie die drei als gut von Toms bezeichneten, zu leeren anfingen, nahm Mac Kilmary auch eine der beiden noch übrig gebliebenen weg, da er vermuthlich überzeugt war, daß ſeine Freunde von den ihrigen für ihn nichts übrig laſſen würden. Toms ſchlug, wie ganz entſetzt, die Arme über einander, und fing an, leiſe zu weinen, bis die vier Flaſchen faſt bis auf den Reſt geleert waren. Die Dragoner wurden freundlich, klopften dem Burſchen auf den Rücken, und verſicherten, einen ſo ſtarken feurigen Wein ſobald nicht getrunken zu haben. Toms nahm darauf, noch immer weinend, den Korb mit der letzten, ſchloß das äußere Thor auf, und wollte auf dem Fels-

pfade nach dem Kerkerthurme gehn, indem er den Dragoner ihn zu begleiten anrief, um die Gefängnißthüre aufzuſchließen.

Narr! laß uns ſchlafen und ausruhn — morgen vor drei Uhr ſolls ſchon im Stillen abgehn, wie der Alderman neuerdings beſtellt hat — da, ſchließ Dir ſelbſt auf.

Toms nahm den Schlüſſel und ging, nachdem er die Thür der Wachtſtube angelehnt hatte, über den ſchmalen Steg nach dem Thurme. Er ſchloß mit Leichtigkeit die Thüre auf, und fand den Gefangenen auf dem Strohlager hingeſtreckt, jedoch, wie es ſchien, nicht ſchlafend, ſondern nur in tiefem Nachdenken vor ſich hinſtarrend.

Wer da? — Wer ſtört mich — es iſt ja noch nicht Zeit — rief er aus, und ſah den Eintretenden, ſo gut es das ſchwache Mondlicht erlaubte, an.

Doch, doch, Niklas — es iſt Zeit, bald Mitternacht —

Biſt Du es, Toms? — Du willſt mich wohl noch einmal ſehen, eh es an die Schlachtbank geht. Das hätteſt Du beſſer morgen haben können — Du wirſt doch mitgehen? —

Toms hielt ſich die Hand vor die Augen, und wenn er vor wenigen Augenblicken in Geſellſchaft der Dragoner förmlich weinte, ſo

ſchien dies nur Verſtellung geweſen zu ſein, indem er jetzt die eine Thräne, welche ihm entſchlüpfte, ſo ſorgſam zu verbergen ſuchte.

Ehrlicher Burſche, Du weinſt doch um mich. Aber ſei morgen ein Mann, wenn wir hinaus ſpatzieren. — Was iſt es denn ſchlimmes? — Ein Druck, der nicht ſo weh thut, als der Schlag, welchen Dir der rothnäſige Gränzjäger bei Pumfries auf den Ellenbogen gab. Ein Zug, und es iſt vorbei, Leid und Freud, und von der letztern war ſo nichts mehr vorräthig. — Dein Bruder hing ja auch. — Haſt Du Beſtellungen an ihn? Der alte Jac in M*** ſagte ja immer, alle die gehangen werden, kommen nach dem Tode an einen Ort, eben ſo gut, als die, welche im Meer ertrinken.

Für den Bruder Gregory ſorgt ſchon die Mutter.

Grüße ſie von mir. Im Leben hat ſie mir zwar manches Ueble angethan, das will ich ihr aber nicht gedenken. — Toms, ſage mir noch etwas. Was macht Deine Lady?

Sie ſitzt in ihrer Stube, und iſt immer traurig.

Traurig? — Ob ſie krank iſt — läßt ſie mir denn nichts, kein Sterbens Wort ſagen — giebt ſie mir kein Zeichen? — Sie weiß wohl nichts davon, daß ich morgen ſterben werde?

Sie ſagen, ſie wüßte nichts davon, und ſie wollten ihr auch nichts davon ſagen, weil ſie ſich fürchteten, ſie möchte ſich zu ſehr erſchrecken. Als Almy ertrunken war, hat ſie ſich nicht ſo ſehr erſchrocken.

Er tödtet ſie, der Schreck, oder nicht — dann gehts bald vorüber, und keine Seele denkt mehr an den, deſſen Gebeine modern. Das Lebendige will ſein Recht haben. — Sie haben recht, es war ja auch immer mein Spruch. —

Die arme Lady Ginievra! ſeufzte Toms.

Arm? — Weshalb? — Was ſie einmal verſchenkt hat, weiß ſie wieder zurückzunehmen, und wer das verſteht, bleibt nicht arm. Höre, Toms, ich habe noch einen Ring behalten. Willſt Du den, wenn ich nicht mehr athmen kann, der Lady bringen? — Sage Ihr dann — nun, was weinſt Du — Du meinſt, ſie wird ihn nicht nehmen?

Ach, ſie hat ja nicht um die Almy ſo geweint. —

Als Du es wünſchteſt, Burſch? Nun, ſie wird jetzt wohl andern Troſt haben, nicht? — den Bertram?

Ja, ſie hängt ſich ihm ſehr an. Letzt, als die Almy ertrank, iſt ſie ihr nicht nachgeſprungen.

Um mit ihr zu ertrinken, etwa? Toms,

mein guter Toms, Du verlangſt zu viel. Als ich ſie zuerſt an Bertrams Arm, wie ein munteres Kind umherſpringen ſah, glaube mir, das fuhr mir noch tiefer in die Bruſt, als wie Du Deine Almy ertrinken ſaheſt; aber das iſt auch vorüber, die Furcht vor dem Tode, ſeine Nähe hat mich anders geſtimmt, es zückt mir nicht mehr fieberhaft durch die Glieder, wenn ich mir ſie denke —

Alſo Ihr habt doch Furcht vor dem Tode?

Furcht! — Schurke — wer ſagt das? — Toms, ehrlicher Toms — Du hörſt mich ja nur, und Niemand weiter. Die weibiſche Menſchlichkeit hat mich auch überſchlichen in den einſamen Nächten in dieſen rohen Mauern. Sag es keiner Seele wieder, daß Niklas, der tauſend Mal aus Luſt dem Tode ins Angeſicht ſah und ihn neckte, jetzt ſich fürchtet.

Ja, ich dachte es gleich, daß es ſo kommen würde, als Ihr voll Wuth letzt Abends ans Thor klopftet und ſo ſtürmiſch eintratet, daß das nicht immer ſo anhalten könnte.

Du hielteſt es für ein Fieber, das mich ſchüttelte, es mag auch wohl bei jedem Menſchen ein Fieber ſein, oder ein Trunk übers Maaß, wenn er an die Thüre des Todes anpocht und ſich ungebärdig hat, wenn ſie ihm nicht vor der Zeit aufgeſchloſſen wird. — Ich

hab Dir mein größtes Geheimniß vertraut — ich möchte leben bleiben, ja noch mehr — mich ſchüttelt zuweilen die Todesfurcht. Aber wo Du nur eine Sylbe verräthſt, ſo erſcheine ich Dir nach dem Tode als Geſpenſt und zwicke Dich, und laſſe Dir keine Ruhe. — Nur morgen, morgen nicht ſoll die Furcht kommen. — Ich wünſchte wahrhaftig, es wäre vorüber. — Wann werden ſie mich abholen?

Sie wollen ſehr früh kommen, Niklas, und in aller Stille.

Dann laß mich in Ruhe bis dahin. — Nicht? — Was ſtehſt Du und dreheſt und wendeſt die Hand um? — Du bringſt da eine Flaſche Wein für mich, ich ſoll mir Muth trinken — das iſt nun etwas, was ich auch nicht will; es wäre feige, und würde mir ſchlechten Ruhm bringen, wenn die Doktoren in Magen und Eingeweiden die Urſach von Niklas Todesverachtung fänden. — Aber was willſt Du, ſprich? — Ich habe wahrhaftig nicht ſo viel Zeit übrig, Dich auszufragen.

Niklas, ich meine nur ſo, Ihr könnt doch unmöglich morgen ſchon ſterben?

Warum nicht, Toms? Siehſt Du die Möglichkeit ein, daß es nicht geſchieht?

Ich kanns mir nicht denken, und mags mir nicht denken. Ihr habt Euch wohl hundert

Mal um den Galgen herum geſchlagen, und ich verſchwors oft gegen unſere Cameraden hoch und theuer, daß Ihr nie dran kommen könntet; und Ihr habt mich auch mehr als einmal aus den Händen der Zollratzen losgemacht; und ich war Euch immer treu, und will das auch bleiben bis — bis — und habe mir vorgenommen, Ihr ſollt nicht hängen.

Und wie willſt Du den Vorſatz ausführen?

Nun, Ihr mögt, wenn es Euch gefällt, aus dem Thurm herausgehn. —

Und vom Felſen ins Waſſer hinunter ſpringen. Nicht? — Dazu habe ich keine Luſt — es wäre Selbſtmord, und der Gedanke daran hat mir nie gefallen. Wenn es denn einmal ſterben gilt, iſt es beſſer, beim Klang der Glocken, und unter den Augen von Tauſenden abzufahren, als ſo unter der Hand, wie das neugeborne Kind einer Jungfer. — Oder haſt Du Flügel, damit ich hinunter fliegen kann über das Meer? —

Das nicht, Niklas. Aber ich habe meinen Kittel und die alte Mütze auf dem Kopfe und den Korb. Das ſollt Ihr alles anziehn und damit könnt Ihr ruhig durch die Wache durchgehen — die Kerle ſind ſchläfrig und betrunken, und ſehen nicht ſo genau hin. Ihr ſeid ja auch beinah ſo groß als ich — und dann —

Nun, und dann, Toms?

Das Schloßthor iſt zwar verſchloſſen und auch die kleine Pforte; aber Ihr könnt ja auch gut klettern, und ich habe bei dem kleinen Thurm, der aus der Seemauer hinausſpringt, ein Seil an die Fenſterluke gebunden, und damit könnt Ihr Euch gut hinunter laſſen. Meine Mutter, die alte Gillie, klettert auch ohne Strick da herauf, und ich habe die Almy, als ſie nicht mehr gehen konnte, an einer Stelle herauf getragen, wo's nicht ebener ging.

Gut, Toms, aber unten, was ſoll ich unten, am einſamen Meeresſtrande?

Nun, da ſeid Ihr frei, und könnt hingehn, wo Ihr wollt. Es ſteht auch noch immer der Kahn da, mit dem Ihr nach Jacſons Schiffe fahren könnt, und nach Amerika ſegeln.

Nach Amerika? Das konnte ich alles weit bequemer, ehe ich mich ergab.

Aber damals waret Ihr im Fieber, und jetzt ſeid Ihr wieder vernünftig.

Wenn auch. — Nein, Toms, fliehen will ich nicht. So weit hat mich die Todesfurcht noch nicht durchſchüttelt, daß ich feige Reißaus nehmen ſollte, wo ich freiwillig mich ergab. Hätte ich nur ſechs wackere Burſchen noch, ich nähme Dein Erbieten an, ich kehrte wieder, und löſte mein Wort.

Ach,

Ach Niklas, Ihr habt es Ihnen ja gleich im voraus geſagt, daß ſie Euch ſollten feſtmachen, weil Ihr nachher nicht mehr für Euch einſtändet; und man hat ja oft davon gehört, daß Einer, den ein toller Hund gebiſſen, als er noch vernünftig geweſen, ſich ſelbſt hat ſchließen laſſen, weil er voraus wußte, daß er nachher ſchlagen und beißen würde.

Alſo die Luſt zur Freiheit, meinſt Du, gleicht der Tollſucht? Sie überfällt uns wider unſern Wunſch und Willen. Wahrhaftig, Du haſt recht geſprochen, Burſch. Es übermannt mich die Luſt, und ich möchte meine Ketten zerreißen. Es iſt eine ſchöne Sache um die Freiheit.

Lieber Herr, und es ſind nur noch wenig Stunden, dann iſt's aus; denn wenn Euch der Reiter aufgeſchnallt hat, könnt Ihr nicht mehr an's Loskommen denken; und oben vom Strick iſt auch noch keiner wieder lebendig herunter gefallen, außer es müßte denn ſein, daß Jac Ketch nicht feſt genug geſchnürt hätte; aber unſer, der verſteht es.

Toms! — rief Niklas, ſprang auf, und ſchüttelte die Ketten — ich möchte frei ſein. Wackerer Burſch, gieb Mittel an die Hand, und mache geſchwind. Mir iſt etwas eingefallen.

Toms war im Momente aus dem phlegmatiſchen in einen der rührigſten Burſchen um-

gewandelt. Mütze und Kittel lagen auf dem Boden, und er feilte mit der äußerſten Anſtrengung an den Ketten, welche die Arme des Gefangenen feſſelten. Mit Hülfe eines Fläſchchens Scheidewaſſer konnte man ſehr bald die Ringe zerbrechen. Niklas ſtand frei, ſtreckte die Arme voll Luſt empor, und war dann, unter Beihülfe ſeines getreuen Anhängers, eben ſo ſchnell beſchäftigt, ſich als Toms zu kleiden.

So, und nun den Korb, Niklas, — die Mütze tiefer ins Geſicht, und ſo müßt Ihr gehn, und recht ſchläfrig ausſehn, dann merkts Euch Niemand an, daß Ihr nicht Toms ſeid.

Niklas nahm den Korb auf, und wollte eben die Thurmſtufen hinauf ſpringen, als er wie von einer — phyſiſchen oder geiſtigen — Erſcheinung erſchreckt, zurückfuhr, und ſich zu ſeinem Befreier umdrehte.

Aber Toms, Du, was wird aus Dir?

Ich? Nun ich ziehe mir Eure Kleider, die Ihr ausgezogen habt, an, und rücke mir Eure Mütze tief in's Geſicht, und ſehe nicht auf, dann erkennt mich Niemand.

Du ſagſt, die Kerle in der Wache ſind betrunken; komm mit mir, wir gehen Beide durch.

Nein, Niklas, das geht nicht. Sie ſind nur ein Bischen angetrunken, und ein Bischen

Vernunft bleibt doch immer im Menſchen, daß er zwei nicht für Einen anſieht.

Aber beim Himmel, Toms, wenn ſie Dich entdecken?

Sie ſollen mich nicht entdecken, das laßt mich nur machen, und Jac Ketch kennt weder Euch noch mich.

Wahnſinniger Burſch, was bezweckſt Du?

Laßt doch das gehen, Niklas. Ihr werdet mich ja doch nicht verrathen, und ich mache mir nichts daraus —

Woraus, Toms?

Nu aus dem Hängen. Ihr ſagtet ja auch, es wäre nichts weiter als ein Druck, der nicht ſo weh thäte als ein Schlag auf den Ellenbogen.

Toms, Du willſt für mich ſterben! Wär's nicht um Deiner treuen Geſinnung willen, ich möchte dich ſchlagen wegen des thörigen Gedankens. Können wir Beide uns nicht retten, ſo bleibe ich hier.

Um Himmels willen nein, nein, Niklas! Ihr ſeid ja noch munter und friſch, und Ihr weint auch nicht um Almy. Ihr könnt ja immer wieder luſtig werden, aber ich kanns im Leben nicht mehr, denn Almy wird nie wieder lebendig. Sie iſt in der Kirche begraben, nicht weit von Pumfries, und in der Nähe ſteht der Galgen.

Toms, wecke nicht in mir den Gedanken auf — die Rachſucht ſchlummerte nur in den kalten Kerkermauern; ſie könnte wieder erwachen. — Toms, ſei kein Thor. Du biſt ein junges Blut, und der Schmerz verwindet ſich. Gieb Dich zu gehöriger Zeit zu erkennen, ſie werden Dich etwas ſtrafen, aber das hältſt Du aus — ſonſt, bei Gott, bleibe ich.

Niklas, ach Niklas, ich will ja ſterben; ich weiß nicht, was ich nun auf der Welt machen ſoll, ſeit Almy todt iſt. Es war mir ſo, ich hätte mögen aus Vergnügen in dem Augenblicke, wo ſie alle kalt vorübergingen, als die Almy auch kalt und ſtarr im Hofe lag, ich hätte mögen das ganze Schloß anzünden, damit ſie auch was zum Weinen gehabt hätten, da ſie über Almy's Tod nicht weinten. Ich habe es aber nicht gethan, und dachte, es ſei beſſer, wenn ich mich ſelbſt aufhängte. Aber noch beſſer iſt's, wenn ſie mich nun ſtatt Eurer hängen; da können ſie nachher auch weinen, und ein bischen beſtürzt ſein, daß ſie einen Unrechten todt gemacht haben.

Du biſt in Deiner Tollheit ein abgefeimter, rachſüchtiger Menſch.

Niklas, es wird ſpät, da habt Ihr die Schlüſſel. Schließet das Thor zu, und die

Wachtſtube auch, und geht ſacht heraus. Hier iſt ein Meſſer für den Nothfall.

Wann wollten ſie mich abholen?

Wie's anfangs hieß, um fünf oder ſechs Uhr. — Was ſeht Ihr Euch noch um?

Wo das Licht brennt, Toms, es iſt doch das Schiff des ſchurkiſchen Jacſon?

Freilich iſt er's. Er wartet noch immer auf Euch.

Toms! Ich nehme Dein Anerbieten an. Mög's Dir, wenn ich es nicht mehr kann, ein Anderer vergelten, der ſich um gute Thaten kümmert.

Gott ſei gedankt, Niklas, daß Ihr zur Vernunft gekommen ſeid! Aber nun macht ſchnell, ſchnell.

Niklas drückte Toms an ſeine Bruſt, und der letztere glaubte eine auf ſeine Wangen herabfallende Thräne zu fühlen. Niklas hatte nie geweint, ſeine Gemüthsbewegung mußte ſehr groß ſein. Lebewohl! rief er ihm zu, ergriff den Korb, verließ den Thurm und ſchloß hinter ſeinem freiwilligen Gefangenen die Thüre zu. Dann ſchritt er über den Felſenpfad, und trat auf die ihm von Toms vorgezeigte Weiſe in die Wachtſtube. Er klinkte verdroſſen die Thüre zu und ſchlenderte langſam durch das Gemach, indem er ein ſchläfriges „Gute Nacht!" den Sol-

daten wünſchte. Mit drohender Stimme rief ihm aber der eine zu:

Halt, Spitzbube — wie er zuſammenſchrickt — du verſchlafenes böſes Gewiſſen. — Umgekehrt, und die Thür zugeſchloſſen!

Niklas nahm ſich zuſammen, gähnte ein „Ach ja ſo" heraus, kehrte zurück, und indem er zweimal den Schlüſſel langſam umdrehte, recognoscirte er verſtohlener Weiſe das Zimmer. Die Dragoner lagen halb ſchlummernd auf einer Pritſche; dagegen ſaß der rothharige Irländer neben dem Kaminfeuer auf dem Boden und ſchien, indem er das Geſicht in beiden Händen ſtützte, entweder zu ſchlafen oder tief nachzuſinnen.

Hier iſt keine Gefahr! dachte Niklas bei ſich, und ging wieder langſam bei den Dahingeſtreckten vorüber nach der Burgthüre. „Gute Nacht!" ſagte er noch einmal, und einer der Dragoner brüllte im Halbſchlaf, als er dieſe Thüre mit dem darin ſteckenden Schlüſſel öffnete:

Verwünſchter Hundsfott! Dreh Du und der — an den verroſteten Schlöſſern, daß eine ehrliche Seele nicht ſchlafen kann. Es wäre gut, wenn ſie dich morgen mithingen.

Mac Kilmary! rief der andere, ohne ſich zu regen. Schließ hinter ihm zu, und gieb ihm

einen Tritt mit dem Fuß, weil der Hund uns geſtört hat.

Mac Kilmary war, wie ein gejagtes Reh, auf den Füßen, und ehe noch der Gefangene aus der offenen Thür herausgetreten war, ſtand er ihm zur Seite, und flüſterte ihm ins Ohr:

Ihr ſeid Niklas.

Es galt kein Beſinnen. Niklas hatte auch nie viel davon gehalten. Schon hatte er das Meſſer gefaßt, um es dem Irländer, ohne einen Laut zu ſagen, in die Seite zu ſtoßen, als dieſer, ein ſolches Vorhaben ahnend, ihm in die Hand fiel und mit dringendem Tone zuflüſterte:

Bei Leibe nicht, Niklas. — Ich verrathe Euch nicht, ich will mit Euch fliehen — die Hunde und den Staatsdienſt geb ich auf —

So komm mit mir — flüſterte Nichols ihm zu, und zog ihn mit ſich aus dem Gemach. Sie ſchlugen die Thüre hinter ſich zu. Hier packte der ſtärkere Schleichhändler den Irländer bei der Kehle und ſchrie mit gedämpfter Stimme ihm ins Ohr:

Iſt es Dein Ernſt, ſo folge mir. — Sonſt bei der Jungfrau Maria und Deinem Heiligen Patrik, ſteche ich Dich nieder, ehe Du es Dich verſiehſt.

Mein heiliger Ernſt bei allen Heiligen —

antwortete der Irländer, und Nichols ließ ihn zwar los, führte ihn aber noch immer an der Hand, bis ſie durch verſchiedene, Nichols wohl bekannte Schattenwege auf die Stelle des Walles kamen, wo das Seil befeſtigt war.

Klettere zuerſt hinab, und erwarte mich unten! gebot er mit einer Feldherrnſtimme dem Begleiter, und dieſer ließ ſich mit der Geſchicklichkeit eines Eichhorns hinab. Niklas verfolgte ihn mit den Augen, ſo weit er konnte, und machte, als er aus dem Schlaffwerden des Seiles vermuthen konnte, daß jener unten ſei, ſich ſelbſt auf den Weg. Glücklich gelangte er auf den Kiesſand des Ufers, wo Mac Kilmary ſeiner wartete. Beide gingen geflügelten Schrittes eine Strecke weiter, bis ſie in einer von kleinen Felsblöcken gebildeten Schlucht einen Kahn ſtehen fanden.

Er iſt leer, ſagte Niklas, aber die Ruder ſind drinnen, und wir haben kräftige Arme. Mac Kilmary! wo Dir Deine Seligkeit, oben im Himmel oder hier auf Erden, lieb iſt, rudre bis Du Blut ſchwitzeſt, denn dieſe Nacht muß noch viel, viel geſchehen. — Es hängt an einem Haar, bei Gott. Es wird jetzt Mitternacht ſein. Eh die Sonne aufgeht, wird Blut gefloſſen ſein, oder ich zerſchelle meinen Kopf an dieſen Felswänden. — Setz Dich nieder, Rothhaar —

glaube mir, ich kann Dich königlich belohnen, aber ich kann Dich auch, wenn es nicht gelingt, mit meiner Fauſt erwürgen.

Beide ſetzten ſich auf die Ruderbänke und ſteuerten dem bei ungewiſſem Mondſcheine in der Ferne ſchwimmenden Schiffe zu. Ihre Anſtrengungen wurden belohnt, denn nach einer Fahrt von wenig mehr als einer Stunde langten ſie am Schiffe an, und kletterten an der Strickleiter, welche ihnen auf ein gegebenes Loſungswort hinabgeworfen wurde, hinauf.

Die Schiffsmanſchaft trat nach gerade halb bekleidet, den Ankömmlingen entgegen. Man hielt große Laternen ihnen ins Geſicht, und plötzlich tönte aus Aller Munde:

Niklas! Niklas! Niklas iſt frei!

Auch der Kapitain wankte heran:

Biſt Du noch einmal losgekommen, Niklas? der Strick war Dir ſchon ziemlich nahe am Halſe, mort de ma vie. Es freut mich, hols der vierfach verwetterte — wahrhaftig.

Er drückte ihm die Hand, welches Niklas nur ſehr lau erwiderte.

Mich dünkt, wenn Euch das gefreut hätte, würdet ihr früher was dafür gethan haben.

Was denn, was denn? — Sollte ich etwa eine Ladung Kanonenkugeln aufs Schloß hinaufſchicken?

Jch habe nicht Zeit — und wahrhaftig auch nicht den Willen dazu, Euch Eure Feigheit vorzuwerfen.

Mort de ma vie, Burſch, wenn ich jünger wäre —

Leugnet es, wenn Jhr Luſt dazu habt, mir iſt es gleich; aber ich ſah Euch, wie Jhr hinter dem Narren von Radicalen mit Augen, groß und glotzend wie ein Kalb, meinem Verhör gemächlich zuſahet, und als es galt, Zeugniß für mich abzulegen, Euch hinausdrücktet.

Denkſt Du, Kapitain Le Harnois ſollte ſich Deinetwegen vor ſolch ein Engliſch Shariwari-Gericht ſtellen? Viel prätendirt.

Vergelte es mir Gott, wenn ich darüber mit Euch hadern wollte; aber es gilt Eil in einer andern Sache, höchſte Eil, und ich beſchwöre Euch, reizt mich nicht durch eine abſchlägliche Antwort, denn ich bin auf dem Punkte toll zu werden.

Sprich, ſprich, wir ſind alle vernünftig.

Jch ſaß gefangen. Morgen in aller Frühe ſollte es zum Richtplatz gehen. Jch war verloren, wenn nicht der treuſte, der letzte, meiner Freunde ſich in mein Gefängniß geſchlichen, mir ſeine Kleidung aufgedrungen und mich ſo faſt durch Gewalt gezwungen hätte, zu entfliehen. Jetzt ſitzt er; in wenigen Stunden wird er ab-

geführt; er iſt ein Thor und will ſich nicht zu erkennen geben — er ſtirbt aus Eigenſinn für mich — wenn ich nicht eilig ihn mit Gewalt errette. Alle meine Leute ſind getödtet, oder tödtlich verwundet — ich habe Niemand, wenn Ihr mir nicht mit Euren Leuten beiſteht. Es gilt nur einen Gewaltſtreich, ſie ahnen im Schloſſe nichts, wir müſſen es erſteigen, der Gefangene iſt gerettet und die reichſte Beute unſer. Was ſagt Ihr?

Jacſon lachte laut auf:

Ich ſage, daß der Burſch ein Narr war.

Und Ihr?

Ich wäre ein Narr dazu, gäbe ich Dir zu dem Fieberſtreiche meine Leute. Sei klug und froh, daß Du mit heiler Haut davon kamſt. Meine Geſchäfte ſind bald beendet, und wir ſegeln nach Amerika zurück. Meine Leute kriegſt Du nicht.

Jacſon! Mein Blut ſiedet. Bitten konnte ich ſelten, heute am wenigſten. Jacſon! antwortet mir noch einmal, es gilt Himmel und Hölle.

Es gilt ein Narr ſein, oder ein vernünftiger Mann.

Jacſon, der Verzweifelte hat Tigerkräfte. Willſt Du oder nicht? Die Mittel ſind mir gleichgültig. Ich brauche nur die Geſetze, die das Parlament gegeben, anzurufen. — Ich

weiß, woraus Deine ſchändliche Ladung beſteht. Willſt Du oder nicht, bei Gott, ich mache Deine Gefangenen los, daß ſie auf Dich losſtürzen ſollen. Es gilt Alles, ich wage Alles —

- Probier es! ſagte der Kapitain kaltblütig.

Nichols hatte aber bereits, trotz ſeiner Leidenſchaft, Vorbereitungen zu dem getroffen, was er beabſichtigte. Während er Mac Kilmary mit den Augen winkte, einen in der Nähe liegenden Säbel zu ergreifen, ein Wink, welchen der ſchlaue Irländer ſogleich verſtand, fuhr er ſelbſt auf den Kapitain los, zog deſſen Säbel aus der Scheide und ſchleuderte ihn, bei der Kehle den beleibten Mann faſſend, ſo unſanft zu Boden, daß er lange Zeit nicht ans Aufſtehen denken konnte. Dann ſtürzte er mit dem Rufe: „Mir nach, Mac Kilmary!“ durch die betroffen ſtehenden Bootsleute nach dem untern Schiffsraum. Ehe wir aber erfahren, was ſich hier zutrug, müſſen wir nach Schloß Walladmor zurück.

Neuntes Kapitel.

Lucius, mein Herr, ich ſtahl mich von dem Heere,
Um ein verfallen Kloſter zu beſehn,
Und als nachdenkend nun mein Aug' durchlief
Die ungeheuren Trümmer, hört' ich plötzlich
Ein Kind aufſchreien hinterm Mauerwerk.
Ich ſchlich drauf zu; und jetzt vernahm ich deutlich
Jemanden ſo das ſchreiende Kind beſchwicht'gen:
„Still, albern Balg! Es ſchadet Dir und mir!
Verriethe nicht die Farbe Deine Abkunft,
Wärſt Du der Mutter gleich an Anſehn nur,
Dann, Schuft, hätt'ſt Du noch Kaiſer werden können:
Doch da, wo Kuh und Stier ſind beide milchweiß,
Erzeugen ſie niemals ein pechſchwarz Kalb.
Still, Schotel, ſtill!“ — ſo ſprach er zu dem Kinde—
Ich bring' Dich nun zu einem treuen Gothen,
Der, weiß er, daß Du biſt der Kaiſerin Kind,
Dich treulich pflegen wird, der Mutter willen.

Titus Andronikus.

Unentkleidet hatte ſich der Squire am Spätabend auf ein Ruhebett geworfen, ohne Ruhe zu gewinnnen. Fieberträume ängſteten ihn, wenn ſeine Augen geſchloſſen waren, und vor den ge-

öffneten drängten ſich Bilder um Bilder, wie ſie nur die ausſchweifendſte Phantaſie im Gebiete des Schrecklichen erſinnen kann. Bisher nannte er die Nacht, in welcher er den Tod ſeiner Gattin und den Raub ſeines Kindes erfahren, die fürchterlichſte ſeines Lebens; in den Stunden dieſes Selbſtkampfes, mußte er ſich geſtehn, daß die heutige jene an Entſetzen überbiete. „Mein Sohn! Mein Sohn!“ rief er mehrere Male im Träumen aus; aber eben ſo oft als das Vatergefühl die Geſtalt des Verlornen und Wiedergefundenen vor ſich hinzauberte, rang er auch im Fieberwahne damit, das Phantom eines gerechten Wälſchen Gerichtsherrn vor ſich erſtehn zu laſſen. Was ihm die eigene Geſchichte und Tradition nicht bot, entnahm er aus den morgenländiſchen Erzählungen, in welchen unerbittliche Väter und Richter dem Buchſtaben des Geſetzes jedes Gefühl aufopfern. Er gelangte in dem unerſprießlichen, ſeine Kräfte verzehrenden Ringen nicht zur Ueberzeugung, daß in dieſem Kampfe zwiſchen dem menſchlichen Geſetze und menſchlicher Schwachheit grade das göttliche Recht der letztern zum Grunde liegt. Erſt lange nach Mitternacht ſuchte ihn der Schlaf; jedoch ein Traum, natürlich aber um ſo fürchterlicher, benahm ihm auch hier die Ruhe. Er ſah das Gerüſte, und

ſein Sohn beſtieg die Leiter. Er wendete ſich nach ihm um, als er das Halstuch losband, und er glaubte die Worte zu vernehmen: „Vater, hilf mir!“ Er riß die Augen auf, rief: „Ich komme Dir zu Hülfe, mein Sohn!“ und ſprang vom Ruhebette empor.

Es mußte tief in die Nacht ſein, denn die Kerzen auf ſeinem Armleuchter waren ganz herunter gebrannt. Am Fenſter fand er keine Auskunft, denn Wolken hatten den Himmel bedeckt und ein gelinder Regen ſtrömte herab. Von Angſt, Zweifel und Entſchlüſſen getrieben, eilte er durch die Kreuzgänge nach Bertrams Zimmer. Zu ſeiner Freude fand er ihn nicht allein noch unentkleidet, ſondern auch in Geſellſchaft Sir Davenants. Beide Jünglinge traten dem Greiſe, deſſen Erſcheinung der eines Geſpenſtes glich, beſorgt entgegen:

Kinder! Freunde! Um Gottes Barmherzigkeit willen, iſt es noch Zeit? Es iſt mein Sohn Edwin, mein Sohn Edwin, der ſterben ſoll. Ein pflichtwidriger Richter, ein fluchwürdiger Vater! Was iſt ſchlimmer? — Ein fluchwürdiger Vater. — Retten, retten meinen Sohn, kann ich ihn retten, ſo helft mir, auf welche Weiſe es ſei. Ihr ſenkt die Köpfe. Iſt es zu ſpät, zu ſpät? — ſehen, ſehen, ihn zu ſehen werden ſie mir doch erlauben. Sie ſollen doch nicht

ſagen: er war ein ſolcher Barbar, daß er ſein Kind nicht angeſehn.

Unglückſeliger Vater, wenn das Mährchen wahr iſt, — ſagte Sir Davenant — wider Erwarten kamen die Conſtabler und Häſcher ſchon in der zweiten Stunde nach Mitternacht, und James Nichols muß bereits unter ihrer Begleitung einen guten Theil des Weges nach der Richtſtätte zurückgelegt haben.

Der Greis ſchlug ſich mit beiden flachen Händen gegen die Stirn und wankte nach einem Seſſel, auf den er halb beſinnungslos niederſank. Der Schmerz, welcher ihn niedergeworfen, riß ihn aber in wenig Augenblicken in die Höhe. Als läſe er den ſchwachen Troſt, welchen Sir Davenant ihm zuſprechen wollte, in deſſen Blicken, rief er aus:

Leugne nicht! Er war es, mein Sohn; weg mit dem falſchen Troſte. — Ich kannte ſeine Züge, es waren die meiner Ahnen. Was wird man von dem Vater ſagen, der unnatürlich ſeinen Sohn tödten ließ, ſeinen eigenen Sohn — Bertram, Sir Davenant, auf, auf, ich muß ihm nach — o ich habe Kräfte in der Jugend geſpart — wir müſſen ihn einholen, und wäre es auch zu weiter nichts — ihn ſterben ſehn —

Bertram zeigte in ſeiner Bewegung, daß er bereit ſei; der Offizier ſchien weniger geneigt.

Beden-

Bedenken Sie, würdiger Mann — was Sie vornehmen. Rettung, ſelbſt Aufſchub iſt nicht möglich; eine Scene der Wiedererkennung würde nur ein Schauſpiel für den Pöbel abgeben.

Was ſteht denn auf dem Spiele? — Eine ſtahlblanke Ehre; aber dem ſie angehört, der gleicht der morſchen, wurmſtichigen Eiche. — Sie ſind keine Väter, ſie ſind nie Väter geweſen. —

Der Squire hatte im Affect ſehr laut geſprochen. Deſſen ungeachtet glaubte Bertram während ſeiner Rede ein undeutliches Geräuſch außerhalb vernommen zu haben. Jetzt dröhnten einige überaus laute und heftige Schläge an's Thor, von welchen alle drei aufgeſchreckt wurden.

Er kommt, er kommt zurück! rief der Squire, und ſtürzte an's Fenſter. Ein wildes Geſchrei, von Tönen, wie er ſie nie vernommen hatte, ſcholl ihm entgegen; auch leuchtete es röthlich, wie vom Scheine einiger Fackeln oder Feuerbrände von dem vordern Theile des Schloſſes. Jedoch ergab ſich bald, daß der Schein von einem Feuer herrühre, welches noch außerhalb der Schloßmauern brenne. Desgleichen ſcholl daher ein entſetzlich wildes Gejauchze, und zuweilen flogen einzelne Feuerbrände in

die Luft. Aus dem Klopfen ans Thor wurde ein ungeſtümes Rütteln an den Angeln deſſelben. Auch klang es von Steinen wieder, welche man von außen dagegen warf. Die Burgbewohner ſtreckten ſchüchtern die Köpfe aus den Fenſtern mit dem ängſtlichen Rufe: „Was giebts?“ — „Was iſt?“ — „Brennt es?“ Andere Beherztere hatten, halb entkleidet, nach der erſten beſten Waffe gegriffen, und liefen, noch ſchlaftrunken, im Hofe umher.

Der Squire war nicht vermögend, ein Wort zu ſprechen; er wankte nur in den Hof hinaus, und, indem er einen alten im Zimmer ſtehenden Degen ergriff, rief er zu Davenant und Bertram:

Kinder! Es gilt. — Was? weiß ich nicht. — Hinunter, hinunter! Gebe der Allmächtige, daß er es iſt, daß ich das Schwert kann in die Scheide ſtecken, und — hinunter!

Schon vor der Aufforderung hatten Bertram und Sir Davenant nach ihren Waffen gegriffen, und alle drei eilten die Treppe hinunter in den mittlern Hof, wo ſie bereits eine kleine Schaar von Dienern des Hauſes, einige Dragoner und zwei Häſcher bereit fanden, zur Vertheidigung des Schloſſes, nach dem Außenwerke über die Zugbrücke zu gehen. Ein Dragoner ſagte:

Der ſchurkiſche Irländer, der Mac Kilmary, iſt fortgelaufen. Gewiß hat er Succurs geholt und unterweges den Niklas losgemacht. Wollte Gott, es wäre ſo! ſprach der Squire zu ſeinem Begleiter, und ſie wollten, nachdem ſich zu ihnen ſelbſt der ehrwürdige Maſter Simon, mit einem alten Spieße in der Hand, geſellt hatte, nach dem Vorhof eilen, als der gekrümmte Pförtner ihnen mit allen Ausbrüchen der Verzweiflung entgegen geſtürzt kam und ausrief:

Die Zugbrücke herauf! die Zugbrücke herauf!

Selten iſt die Beſonnenheit die Gefährtin des Schreckes. Der Pförtner aber bewies ſie, indem er zugleich mit dem Ausrufe, trotz ſeines Alters und ſeiner Gebrechlichkeit, ſich an die eine Kette der Zugbrücke hing. Der Seneſhal Maxwell folgte ſeinem Beiſpiele, und im nächſten Augenblicke war die Schloßmannſchaft an ihrer Abſicht, ins Außenwerk vorzurücken, verhindert. Die Frage des Squire: „Was giebt es?“ — „Weshalb?“ wurde, ſo oft er ſie auch wiederholte, im allgemeinen Getöſe überhört. Es bedurfte aber nicht der Antwort des Pförtners, um vom Grunde ſeiner Furcht und Angſt unterrichtet zu werden, denn ein gellendes Geſchrei und Getöſe unterrichtete Alle, daß der Feind über die Mauern des Außenwerkes müſſe geklettert ſein, oder das Thor geſprengt

haben, und bald kamen davon deutlichere Beweiſe, indem mehrere ſchwere Steine gegen die Zugbrücke anſchlugen. Der Pförtner aber ſchrie:

Jeſus Chriſtus! Wir ſind verloren. — Wilde Beſtien haben geſtürmt — wilde ſchwarze Männer — ſie ſpringen über die Mauern, wie Katzen, und haben Säbel und Flinten.

Von der Wahrheit des letztern Umſtandes wurde die Menge in demſelben Augenblicke unterrichtet, indem mehrere Flintenſchüſſe draußen fielen, ohne daß man eine Wirkung derſelben wahrgenommen hätte. Auch flogen unter dem vorbeſchriebenen wilden Gejauchze einige Feuerbrände in den innern Hof.

Laßt nieder die Zugbrücke, oder es kommt keine Seele lebendig davon! rief es jetzt draußen.

Indeſſen hatte der beſonnene Dragoner-officier die dienlichſten Anſtalten zur Vertheidigung des Schloſſes getroffen, indem er durch Blicke und handgreifliche Winke ſchweigend die nöthigen Befehle, hier und dort die Mauern zu beſetzen, gegeben. Er ſelbſt ſtand hinter einem der beiden kleinen Eckthürmchen, welche über dem Schloßthor nach dem Auſſenthor hinaus ſprangen, und, indem er ſeinen geſpannten Karabiner anzulegen im Begriffe war, rief er mit kräftiger Stimme hinunter:

Schwarze Beſtien, und Du, der Du ihr

Anführer ſcheinſt, einen Schritt weiter, noch einen Stein gegen die Zugbrücke geworfen, und ich laſſe auf Euch eine Ladung Flintenkugeln geben, die Eure Wuth abkühlen wird.

Sir Davenant, hüte Dich! — rief der Anführer — daß meine ſchwarzen Beſtien Dich nicht zerreißen. Laßt die Zugbrücke nieder — oder bei Gott! ich ſelbſt kann die Wuth meiner entfeſſelten Sklaven nicht mehr bändigen.

Eben wollte der Officier den Befehl zum Feuern geben, als er unter ſich die Zugbrücke zu ſeiner größten Verwunderung niederraſſeln hörte. Er ſchrie:

Iſt Verrath im Werke? — und ſtürzte, da er ſich im Augenblicke überzeugte, daß ſeine Gegenwart, wenn die Neger unter ihm in den innern Hof drängen, hier oben von keinem Nutzen mehr ſein würde, indem er den zunächſt um ihn ſtehenden ihm zu folgen befahl, wieder auf den Schloßhof zurück.

Hier hatte ſich die Scene verändert. Der Squire mit ſeinen Leuten, meiſt des Kampfes Unfähigen oder Ungewohnten, hatte ſich etwas nach der Mitte des Hofes zu zurückgezogen, wogegen der Anführer der Feinde mit einem kleinen Theile ſeiner mit Feuerbränden, Steinen, Flinten und Säbeln wild bewaffneten nackten Neger über die Zugbrücke vorgedrungen

war und den Burgbewohnern gegenüber ſtand. Beide Theile hielten aber ihre Waffen geſenkt, und es ſchien zur Unterhandlung zu kommen. Der Squire hielt in der rechten Hand ſeinen Degen, mit der Linken umſchlang er Ginievren, welche, halb im Nachtgewande, mit gelöſten Haaren, herbeigeeilt war. Der Prediger, Bertram, Maxwell, der Pförtner ſtanden, wie zu ihrem Schutze, um ſie geſchaart, und die gezückten Waffen blitzten in ihren Händen. Endlich ſprach nach einer Pauſe der Anführer:

Morgan Walladmor! Dein Haar iſt weiß — gegen greiſe Locken heb' ich nicht den Stahl. Bei Gott, es iſt ein Anblick zum Erbarmen. Du zitterſt, und neben Dir zittert Dein Schweſterkind. Hätte ich ſeit ſieben Jahren Dir den Tod geſchworen, ich glaube, der Anblick ſättigte mich.

Der Greis ließ den Degen fallen, und hielt ihm den rechten Arm entgegen:

James Nichols, Edwin! was willſt Du von mir? —

Während er, nicht vermögend, weiter zu reden, verſtummte, trat auch Niklas voller Verwunderung ihm näher.

Bei Gott, träume ich, oder ſeid Ihr der mächtige, unerbittlich ſtrenge Friedensrichter Morgan Walladmor?

Mein — mein — rief der Squire, noch immer in derſelben Stellung, aus, doch er vermochte es nicht, das Wort auszuſprechen. Im nämlichen Augenblicke ſtürzte aber die tolle Gillie herbei, entriß einem der Fackelträger ſeine Fackel, trat zwiſchen Beide, und hielt ſie auf Niklas Geſicht, wodurch zugleich ihre eigenen wilden Züge, in denen ſich Zorn und Höllenluſt ausſprach, beleuchtet wurden. Nach wenigen Momenten dieſes ſtummen Spieles kreiſchte ſie:

Kennſt Du ihn, Morgan Walladmor? — Es iſt Dein Sohn, — häng' ihn, hier iſt der Strick, an dem mein Sohn hing — ſei gerecht, ſei gerecht — Kennſt Du den alten Mann, Niklas? — Es iſt Dein Vater, aber er will Dich hängen laſſen, hängen läßt er Dich gewiß, obgleich er Dir ſo ähnlich ſieht, wie mein Gregory ſeinem Vater. Drum ſpalte ihm den Kopf, denn Väter braucht man nicht ſo zu lieben, wie Mütter ihre Söhne lieben.

Die Gewalt des Momentes war groß. Stumm ſah Nichols eine Weile auf den Greis, aber ſeine brennenden Augen ſprachen die Frage aus. In den Augen des Greiſes, in ſeiner zitternden Bewegung las er die Antwort, welche er verlangte. Er ſchleuderte ſein Schwert fort, ſtürzte dem Vater zu Füßen, und umfaßte ſeine Knie. Ein Fieberfroſt ſchien ihn zu ſchütteln,

er ſprach keine Sylbe. Der Squire legte ſeine Hände auf das Haupt des Knieenden, er wagte aber nicht, den Verbrecher auf- und in ſeine Arme zu heben. Alles war ſtill, ſelbſt die rohen Negerſclaven ſchienen für den Augenblick von der Feierlichkeit des Momentes ergriffen, denn ſie ſtanden unthätig da und blickten ſich verwundert an. Endlich preßte der Squire die Worte hervor:

Die Sterne lügen nicht, aber der Allmächtige iſt auch gütig.

Es erfolgte eine neue Pauſe. Nichols wagte nicht aufzuſtehn, der Vater nicht, ihn an ſeine Bruſt zu drücken. Der letztere aber faltete ſeine Hände, und, nachdem er ein ſtummes Gebet mit gen Himmel gerichtetem Blicke leiſe geſprochen, machte er ſich von dem Knieenden ſanft los, und ſprach die Worte:

James! — Edwin! Ich zweifle nicht, daß Du mein Sohn biſt — aber auch ſelbſt in Deiner Zerknirſchung biſt Du noch der Verbrecher, den Walladmors reine Hallen nicht aufnehmen dürfen, den ich nicht an mein Herz ſchließen darf. — Geprieſen ſei der Himmel, daß er Dir Mittel gab, dem ſchmachvollen Ende zu entgehen, aber den neu gefundenen Sohn muß ich wieder verlieren. — Lebe wohl — der Segen des Vaters begleite Dich in ferne

Zonen, bis ich hoffen darf, daß der Gereinigte wieder das väterliche Land betreten, an meinem Grabeshügel weinen könne. Lebe wohl. — Morgan Walladmor darf Dich nicht anſehn, darf den Fuß des blutigen Verbrechers, auf deſſen Haupte das Schuldig haftet, nicht in ſeinem Schloſſe dulden. — Lebe wohl — was Du hier beginnſt in meinem Hauſe, thuſt Du als Anführer Deiner Schaar. Du haſt das Schloß erſtürmt. Verweile, ſo lange Du ſicher biſt, aber ich darf Dich nicht ſehn. — Lebe wohl, Edwin.

Der Squire drückte noch einmal beide Hände auf das Haupt des Niedergebeugten und hörte nur noch die Worte, welche dieſer, ohne den Forteilenden anzublicken, ſprach.

Vater! bei Gott, ich ahnte, daß Dein Silberhaupt mir theurer ſein müſſe, als das des Feindes, der mich raſtlos verfolgte. — Vater! ich bin ein Verworfener. — Ich danke für Deinen Segen. — Ich will hinaus in ferne Zonen. Von meinen Verbrechen ſollſt Du nicht mehr hören. Die Sklaven, die ich frei machte, will ich nach Haity führen, in ihre zweite Heimath, will dann noch einmal in das wild gährende Südamerika, und Du ſollſt Thaten hören, die keine Schande Deinem Namen

bringen, oder eine Nachricht, die mich mit Allen verſöhnt.

Ginievra verließ mit dem Squire den Hof. Aber ehe ſie mit ihm fortging, beugte ſie ſich über den Verbrecher und lispelte ihm zu:

Der Friede kehre in Deine Seele.

Nichols hatte die Worte verſtanden, und als er ſich aufrichtete, ſchien wirklich die Morgenröthe dieſes Friedens auf den ſonſt wilden Zügen eingekehrt. Wer mag hören, wer beſchreiben, nach einem Auftritte von dieſem Gewichte, die folgenden Erörterungen und Erklärungen. Bertram trat an Nichols heran, reichte ihm die Hand, und verſprach, ihm dienlich zu ſein, wo er es vermöge, welches, da er ein Fremder in England ſei, vielleicht mit weniger Gefahr geſchehen könne. Nichols dankte ihm freundlich und drückte ihm die Hand, ein Druck, in welchem mehr zu liegen ſchien, als der Dank für das freundliche Erbieten. Zwiſchen beiden Partheien — Sir Davenant trat vorzüglich als Unterhändler der Schloßbewohner auf — wurde ihre gegenſeitige Lage dahin verabredet, daß Nichols mit ſeinen Negerſklaven das Außenwerk beſetzen, und ſo lange ſich darin aufhalten ſolle, bis er das Schiff, welches er nach Ueberwältigung des Capitains genommen, mit dem Nöthigſten zur weiten Reiſe werde verſe-

hen haben. Um der Rüge der Geſetze zu entgehen, ſollten die Schloßbewohner, unter Anführung der obrigkeitlichen Perſonen unter ihnen, das eigentliche Schloß, wie im Belagerungszuſtande, beſetzen. Durch die Wegnahme des Außenwerkes wurde es ihnen aber unmöglich, nach Hülfe auswärts zu ſenden. Wie man bei Gelegenheit dieſer Unterhandlung erfuhr, hatte Nichols den Capitain, nebſt denen ſeiner Leute, welche ihm nicht folgen wollten, bei ſeiner Landung mit den Schwarzen, am Ufer ausgeſetzt. Es war aber Hinſichts ſeiner nichts zu beſorgen, da er in ſein eigenes Verderben gelaufen wäre, wenn er von der halb geſetzlichen Handlung der Befreiung der Negerſclaven geſetzliche Anzeige gemacht hätte. Nachdem auf dieſe Weiſe die äußern Angelegenheiten in Ordnung gebracht ſchienen, ſagte Nichols, im Begriff, ſeinen Leuten über die Zugbrücke zu folgen:

Doch Eines noch hätte ich faſt vergeſſen, weshalb ich ſtürmend in dieſe Mauern drang. Ihr wißt nicht, wem ich meine Freiheit verdanke, und wen Ihr, wäre es mir nicht gelungen, die Neger zu befreien, ſchuldlos vielleicht zur Richtſtätte geſchleppt hättet. — Was ſeht Ihr mich ſtarrend an? — Bei Gott, ich will nicht hoffen, daß ich zu ſpät gekommen. —

Toms Godber ſitzt ſtatt meiner im Thurm. Laßt den treuſten Diener, den treuſten Freund, los. Hat er Strafe für ſeinen Betrug verdient, ſo ſchütze ich ihn, und nehme ihn mit in mein Schiff.

Alle ſahen ſich erſtaunt an. Man ahnete das Entſetzlichſte. Die tolle Gillie aber erfaßte im Augenblick das ganze Unglück. Sie ſtieß einen entſetzlichen Schrei aus, ſtürzte auf ihre Kniee und kratzte mit den beiden Händen in den Erdboden, gleich dem Hunde, welcher inſtinktmäßig die Erde aufwühlt.

Auch den Sohn noch! — Modred, Modred! Du haſt mich betrogen. Komm herauf aus der Erde, von der Eiche Stamm, an dem Du nagſt, Modred — die Mohren ſind gekommen, ſie ſind doch gekommen. — Ich habe Dir Seele und Blut gegeben und meine Locken im wilden Sturme, und ſie ſind doch gekommen. Was lachſt Du unten? Mein Sohn Toms, — er war mir nicht ſo lieb, wie Gregory, weil er den Gregory nicht ſo liebte, wie ſeine Mutter Gregoryn liebte. — Mein Sohn Toms hängt auch. — Lache nicht, er kommt in den Himmel, und der blutige Zauberer Morgan hat noch einen erwürgt, und ſein Sohn hängt nicht, wie ich es auch verſchworen, und alle Nacht zu allen böſen Geiſtern gebetet hatte.

Arme Leute mögen rufen, aber auf arme Leute hören die böſen Geiſter nicht, aber ſie lauſchen — lauſchen am Schlüſſelloch und unterm Grashalm, wenn die Vornehmen auch nur flüſtern.

Nichols ſchien durch dieſe Rede der Wahnſinnigen, in welcher ſich ihr ganzer hölliſcher Racheplan, der nun zu ihrem eigenen Verderben ausgeſchlagen war, ausſprach, aufs tiefſte bewegt. Von Sir Davenant hatte er die traurige Nachricht erfahren, daß der Gefangene bereits vor mehreren Stunden abgeführt und keine Rettung mehr möglich ſei, da es ſich nicht denken laſſe, daß die Hinrichtung ſo lange verzögert werde, bis ein Eilbote den Richtplatz erreiche.

Unglückſelige! — rief er aus — ich vergebe Dir, was Du an mir thateſt. — Dein Wahnſinn hat Dich furchtbarer geſtraft. — Mein Toms, der treuſte Toms — aber Sir Davenant, es iſt des Entſetzlichen zu viel und des Wunderbaren daneben. Für ein Paar Pfund reiten die unglückſeligen Geſchöpfe in den Wettrennen auf Tod und Leben. Für das Leben eines Unſchuldigen laſſen Sie ein Leben wagen — wär's nur eine Spanne Zeit —

Er brauchte nicht weiter auszuſprechen, denn Bertram hatte, gleich nach der erſten Entdeckung, einem der beſten Reiter des Schloſſes

aufzuſteigen befohlen, und eben ſprengte dieſer in den Hof, als die Scene ſich veränderte und über die Zugbrücke zwei Reiter — ſie waren durch das von den Belagerern offen gelaſſene Thor ohne Anmeldung und Klopfen gekommen — in den innern Burghof ritten.

Der Teufel und ein armer Sünder! rief man von mehreren Seiten, und in der That glich die Erſcheinung beider Reiter einer ſolchen Zuſammenſetzung. Der Eine war ganz ſchwarz gekleidet, ritt einen Rappen, und ſein Geſicht war, wie Verſchiedene hier behaupten wollten, dem, welches man gewöhnlich dem hinkenden Fürſten der infernaliſchen Geiſter unterlegt, nicht unähnlich; der andere aber ſaß in einem Armenſünderhabit auf einer fahlgelben Stute, und ſein ganzes Benehmen war ſo niedergebeugt, wie das einer gedrückten Seele, welche den letzten Weg zum Richtplatz geht. Selbſt, als ſein ſchwarzer Begleiter abſaß, verging die Teufelsilluſion nicht, denn er hinkte. Es waren aber die beiden Reiter Niemand anders, als Maſter Thomas Malburne und der arme Toms. Jener hatte, von einer Reiſe zurückkehrend, von dem tragiſchen Ausgange der Angelegenheiten in Walladmor-Caſtle gehört, und war, um ſeine Vermittelung anzubieten, herbeigeeilt, jedoch — zufällig oder abſichtlich (dies zu ent-

ſcheiden vermag ich nicht, da Maſter Malburnes Charakter, aller Aufklärungen ungeachtet, noch immer ſehr zweifelhaft bleibt) — erſt beim Zuge zum Galgen angelangt. Hier hatte ſein ſcharfes Auge augenblicklich den Diener ſtatt des Herrn erkannt, ſein ſcharfer Verſtand den edelmüthigen Zuſammenhang errathen, und ſein juriſtiſcher Scharfblick eingeſehn, daß ein error in persona ein ſo weſentlicher ſei, daß er jeden Contrakt, ſelbſt den zwiſchen dem Delinquenten und der Schlinge, aufhebe, vorausgeſetzt, daß die letztere noch nicht allzu feſt contrahirt worden. — Nachdem auch der Sherif den Irrthum eingeſehn, entließ er ihn gegen eine Caution, welche Malburne — wobei zu bemerken iſt, daß dieſer in der Gegend für reich galt — augenblicklich deponirt hatte.

Die wahnſinnige Mutter wollte anfangs nicht an die Wirklichkeit der Erſcheinung glauben; ſie hielt den im Sterbekittel zu ihr tretenden Sohn für einen Geiſt, und wich vor ihm ſcheu zurück, ehe ſie ſeine Hand ergriff:

Toms! — Toms! — Biſt Du es wirklich? — Warum haben ſie Dich nicht auch todt gemacht, wie Deinen Bruder? Auf das Gebet armer Leute hören ſie ja nicht. — Erſchrick mich nicht, Toms. Ich bin deine Mutter und kann nicht dafür, wenn Du gehangen haſt.

denn die böſen Geiſter haben Dich ſelbſt verführt. Oder haben ſie Dich nicht gehangen? — Du lebſt wohl wirklich noch? — Wirklich, Toms. — Alſo nicht alle Beide?

Eine Mutter hatte Kinder zwei
  Auf jenem grünen Hügel,
Und als Lord Percy geritten kam
  Da hatten ſeine Falken Flügel.

Lord Percy's Falken flogen in die Höh
  Und kamen mit Beute herunter,
Die Söhne gingen nach Beute ins Thal
  Vom Galgen hingen Beide herunter.

Toms, geh, geh! Du weinſt nicht um Gregory, und die Rache iſt aus, die Mohren ſind ins Haus gekommen, Geh mit Niklas — und Deine Mutter geht ins ſtille Haus, und gräbt den Gregory ein, daß er ſie nicht mehr beſuchen kann, und ordentlich ausruhn,

In kühler, kühler Erde
Ruht nun Herr Balſamin.

Ja, Mutter, ich bin nicht gehangen, aber Almy iſt doch ertrunken. Ich werde mit Niklas zur See gehn, denn wenn Niklas nicht hier iſt, weiß ich ja nicht, warum ich hier bin, und ich brauche noch nicht bei Bruder Gregory auszuruhn.

Mittlerweile war nun der Tag angebrochen; man löſchte die Fackeln aus, und, der Anordnung

nung gemäß, zogen ſich die beiden Parteien in das eigentliche Schloß und das Außenwerk zurück, zwiſchen welchen die Zugbrücke ſich trennend erhob. Bertram ging in ſein einſames Zimmer, und indem er den wunderbaren Begebenheiten der vergangenen Nacht nachdachte und, mit Brieftaſche und Bleifeder in der Hand, ſie, leicht auf dem Sopha hingeſtreckt, im Kopfe ordnete, um ſie dann aufzunotiren, übermannte ihn die Mattigkeit, und er verfiel in einen Schlaf, aus welchem er erſt erwachte, als die Morgenſonne bereits ſein Gothiſches Zimmer freundlich erleuchtete. Es war ein ſchöner Frühlingstag. Die umliegenden Höhen nahmen ſich im Frühlicht beſonders reizend aus; und ſchnell wurde von ihm der Gedanke ausgeführt, eine der nah gelegenen Uferhöhen zu beſteigen, um dort, bei der freien und weiten Ausſicht auf Meer, Schloß und den fernen Küſtenſtreif, das niederzuſchreiben, was ihn drängte.

Durch das Hinterpförtchen ſchlich er, vermuthlich zu einer Zeit, wo noch alle andere Bewohner des Schloſſes der Ruhe pflegten, aus demſelben, ob es ihn gleich Wunder nahm, daß die kleine, ſonſt mit aller Sorgfalt verſchloſſene und verriegelte Thür, offen ſtand. Angefächelt von der friſchen Luft, beſtieg er bald einen der höchſten Uferfelſen, von deſſen Spitze man nicht

allein das Meer in beträchtlicher Weite überſehen konnte, ſondern auch das thurmreiche Schloß zu ſeinen Füßen erblickte. Bertram zog ſeine Brieftaſche abermals hervor, ſuchte ſich einen bemooſten Stein zum bequemen Sitzen aus, und war eben im Begriff, die erſten Worte niederzuſchreiben, als hinter einem Buſche Jemand hervortrat, und zu ſeinem größten Aergerniß Herr Malburne zu ihm herankam, und mit lächelnder Miene ihm ſeine Schnupftabackdoſe anbot;

Kann ich dienen, Herr Bertram?

Ich danke Ihnen ein für allemal — rief Bertram, indem er ſeinen Unmuth theils nicht unterdrücken konnte, theils durch die Härte ſeines Tones den läſtigen Mann zu vertreiben hoffte. Was dies anbetrifft, hatte er ſich aber getäuſcht, denn Malburne nahm ganz gelaſſen auf einem gegenüber liegenden Steine Platz, und indem er ſo viel und unaufhörlich ſchnupfte, als Bertram es noch nie geſehen, begann er, zum Leidweſen unſeres Helden, folgendes Geſpräch:

Ein recht anmuthiger Morgen.

Nach Umſtänden, Herr Malburne.

Beſonders, um poetiſch zu ſein.

Wenn man nicht in ſeinen Gedanken geſtört wird.

Ganz recht, werther Freund, ſo allein, etwa auf einem Berggipfel, dicht am Meere, Morgens früh zu ſitzen, mit einer Schreibtafel und einem ſympathetiſchen Freunde, ach, was geht über die Luſt! — Kann ich dienen? — Bitte, bitte um Vergebung, ich vergeſſe, daß Sie nicht ſchnupfen, — ja — ja — eine häßliche Angewohnheit von mir, glauben Sie mir, ich brauche monatlich zwei Pfund — ja, es geht doch nichts über die Poeſie.

Störe ich Sie vielleicht hier in Ihren Meditationen — rief Bertram aus, und machte Miene, aufzuſpringen, — ſo will ich gern den Platz Ihnen einräumen.

Keinesweges — bitte, beſter Herr Bertram, geniren Sie ſich nicht — thun Sie, als wäre Thomas Malburne nicht gegenwärtig — ich ſtöre Niemanden in ſeinen dichteriſchen Ergüſſen — wie weit ſind Sie?

Bertram ſah ihn erröthend groß an, und fragte darauf mit dringender Stimme:

Herr Malburne! Es iſt Zeit, daß wir ernſtlicher mit einander reden. Unaufhörlich verfolgen Sie mich in meinem geheimſten Treiben. Wiſſen Sie, wer ich bin? — Wofür halten Sie mich?

Beſter Herr Bertram! Woher ſo in Affekt? Das ſchadet, beſonders in der Morgen-

luſt; den Abend vor'm Zubettegehn, laß ichs paſſiren, da ſchwitzt man es in den Kiſſen wieder aus; aber darum muß ich Sie dringend bitten: Sparen Sie die Affekte und Effekte!

Ich fordere die Stimme der Wahrheit.

Auch die iſt gefährlich bei unvorſichtigem Gebrauch. Die angeblichen Ritter der Wahrheit ſind gewöhnlich Prieſter der Göttin Grobheit. Junge Dichter und Enthuſiaſten verfallen oft in den Fehler, wenn ſie der nackten Wahrheit nachjagen, alle Wahrheit der Erſcheinung zu ſchanden zu machen; darum wäre meine unmaßgebliche Meinung, daß mein verehrteſter Freund —

Weshalb ich? unterbrach ihn Bertram ärgerlich.

Nun, nun — Sie fordern mich wohl heraus — aber in der That, Ihr Sonnet auf den Waſſerfall iſt allerliebſt. —

Woher wiſſen Sie davon? Ich las es Niemand vor. —

Aber dem Waſſerfalle ſelbſt und Berg und Thal und Wald. Ich ſtand einen guten Büchſenſchuß davon und hörte doch alle Endſylben. —

Herr Malburne! Wer hat Ihnen das Recht gegeben, als Lauſcher überall zu erſcheinen?

Ueberall? Beſter Herr Bertram, überall! Das würde ſich nicht verlohnen; nur bei inter-

eſſanten Perſonen, Künſtlern u. ſ. w. Ich hoffe aber doch, beim Himmel, nicht, daß Sie mich in der Qualität im Romane aufführen werden?

Jn welchem Romane?

Nun, den Sie ſchreiben werden, den Sie jetzt ſchreiben, und den Sie zu ſchreiben beabſichtigten, als Sie in dieſes Land kamen, — um Ihnen denn doch in verkehrter Steigerung aller Zeiten zu antworten.

Wer bin ich? Was denken Sie von mir? ſprach Bertram, in übergroßer Verwirrung hoch erröthend.

Der Ritter der Wahrheit ſcheint einen kleinen Umweg gemacht zu haben. Aber wenn Sie die klapperdürre Wahrheit hören wollen, auf Ihre Gefahr. Mein Freund, Herr Bertram, iſt ein junger, liebenswürdiger Mann, welcher in der Abſicht, Stoff zu ſammeln, zu einem Romane, nach Art der in Edinburgh erſcheinenden, welche man gewöhnlich, aber ganz fälſchlich, meinem würdigen Freunde, dem Sir Walter Scott, zuſchreibt, in dieſes Land gekommen iſt. Wollen Sie noch mehr wiſſen?

Bertram ſprang auf, gleich wie Sterbliche, wenn ſie die unheimliche Gegenwart eines dämoniſchen Weſens ahnen:

Herr Malburne! Woher wiſſen Sie dies?

Woher, junger Freund? genug, ich weiß es. Das iſt auch eine poetiſche Unart junger Anfänger, nach Quelle, Grund, Urſach einer Erſcheinung zu fragen. Genug, ich weiß es, und Ihr Erröthen beſtärkt meine Wiſſenſchaft.

Sollte ich vielleicht einmal mich vergeſſen, und unvorſichtig einige Worte haben fallen laſſen?

Einmal, beſter Herr Bertram! Denken Sie, daß ſich ein junger Mann, der einen Roman in petto hat, nicht tauſendmal verräth? Man ſieht es ihm an der Richtung ſeiner entzückten Augen, am Seufzen, Stöhnen, ſelbſt am — Schnupfen an. Aber es iſt incommode, um den Stoff zu ſammeln, von Merſeburg bis nach Alt-England zu reiſen. Giebt es denn keinen Stoff bei Ihnen zu Hauſe?

Stoff genug, man ſchätzt aber nur die Steine bei uns, welche in fernen Brüchen geſprengt ſind.

Aber Sie hätten, wenn Ihre Landsleute denn durchaus den Stoff zu ihren Romanen aus Großbrittannien verlangen, aus Reiſebeſchreibungen die nöthige Waare entnehmen können.

Man würde mir nicht geglaubt haben, wenn nicht das Manuſcript ſelbſt aus England gekommen wäre, und ausländiſche Luft geath-

met hätte. Ueberdies heißt es, daß der berühmte Verfaſſer jener Romane, welche jetzt allein bei uns geleſen werden, an alle die Orte erſt perſönlich hingereiſt ſei, um nach dem Augenſchein abmahlen zu können, und daß ohne dies kein Walter Scottſcher Roman gelingen könne.

Daß ich nicht wüßte, ich bin — doch entſchuldigen Sie — werden Sie auch die Manier der myſtiſchen Perſon aus Edinburgh oder Canada zu imitiren ſuchen.

Ich werde mich ſchon bemühen müſſen, ſo viel als möglich, breit zu ſein; und dann hoffe ich, gewiß den Meiſter erreicht zu haben, denn was das Uebrige anbetrifft —

So denken Sie au fait zu ſein — fiel Malburne ein. — Wie aber, wenn ich Ihnen einen kleinen Stein — scrupulum nannten ihn die Alten — in Ihre Tanzſchuhe würfe.

Ich will nicht hoffen.

Es kommt drauf an.

Der Stoff zum Romane iſt ſo reichhaltig, als man ihn ſelten in den neuſten des beſprochenen Dichters findet.

Gar nicht zu leugnen, werther Herr Bertram, denn, was das betrifft, ſo ſind pro primo Schleichhändler da; zweitens eine halb wahnſinnige alte Frau; drittens einige Leute, die vor Anhänglichkeit für ihren Herrn ſich

ſich wollen hängen laſſen; dann komiſche Perſonen, wie der Conſtabler Sampſon, Dulberry und der alte Squire; einige Gegenden, am Galgen und anderwärts, die man portraitiren kann; und dann vor Allem, Sie ſelbſt, Herr Bertram, als ein junger, liebenswürdiger, unſchuldiger Held, der, er weiß ſelbſt nicht wie, in alle die Avantüren hinein geräth — was wollen Sie mehr — der Roman iſt fertig.

Und, Herr Malburne, die Nachtſcenen, der Schleichhändler-Hauptmann, die Scene im Wirthshauſe zu M***.

Und, beſter Freund, der Knall, mit dem Sie in die Scene geſetzt werden, das Zerplatzen des Dampfſchiffes. Aber trotz dieſes Effektes iſt doch noch ein Häkchen. —

Und welches?

Wenn Ihnen ein Anderer zuvorgekommen wäre, wenn bereits ein anderer Tabuletkrämer alle dieſe Bilderchen in ſeinen Guckkaſten aufgenommen hätte, und es nun nur darauf ankäme, wer dem Andern zuvorkäme, nach der juriſtiſchen Regel: res nullius cedit occupanti? —

Himmel, ich will nicht hoffen — in Ihnen — die Zunge erſtarrte ihm.

Zu dienen, Herr Bertram, in mir ſehn Sie den zweiten Tabuletkrämer.

Herr! wer ſind Sie?

Meinen Sie mich oder irgend einen Geiſt der Lüfte, nach dem ihr Auge umherſchweift?

Sie!

Ich bin der Autor des Waverley.

Bertram fuhr zurück, wie von dem furchtbarſten elektriſchen Schlage getroffen, und, erſt nach Minuten ſich ermannend, näherte er ſich dem andern Manne wieder; und gleichſam vorſichtig prüfend, ob ihm zu trauen ſei, fuhr er in zweifelhaftem Tone, und mit feſt auf den Gegner gerichteten Blicken fort —

Des Guy Mannering, Alterthümlers, Robin des Rothen, der Erzählungen meines Wirthes aus der Dorfſchenke? —

Ohne ſich ſtören zu laſſen, fuhr der Fremde, als Bertram hier ſtockte, in der Reihe fort:

So wie des Ivanhoe, Kloſters, Abtes, Kenilworth, des Piraten, der Nigels Schickſale, Peverils vom Gipfel, Quintin Durwards und ſo weiter. —

So ſind Sie alſo keine myſtiſche Perſon?

Ich eſſe Roſtbeef und trinke Portwein*)

---

*) Gütigſter Recenſent! Du wirſt dieſe merkwürdige Entdeckung in Deiner Kritik doch nicht dem Leſer in voraus verrathen, wenn Du bedenkſt, wie, nach Hoffmanns Theaterdirektor, an dem geringfügigen Umſtande

Wie dem auch ſei, mein Herr, den ich nicht zu nennen weiß, dem ich aber alle, einem ſo berühmten Namen ſchuldige Achtung zolle, ich hoffe nicht, daß Sie auch unter das „Und ſo weiter" noch einen Roman dereinſt rechnen werden, welchen ich, wie dieſe Proben erweiſen können, bereits ſkizzirt und bruchſtückweiſe ausgeführt habe.

Er zog aus ſeiner Brieftaſche mehrere eng geſchriebene Bogen Briefpapier hervor, und las folgende Skizze mit großer Eil:

„In dieſem Augenblicke brach der Voll„mond in vollem Glanze hinter einer dunklen „Wolke hervor, und beleuchtete eine Gegend, „wie ſie der junge Mann kaum aus Be„ſchreibungen kannte. Schwindelnd ſah er „zu ſeinen Füßen einen bodenloſen Abgrund. „Die aus uralten Quaderſteinen mit gigan„tiſcher Kunſt gebaute Mauer war nur die „Fortſetzung einer ſteilen ungeheuren Fels„wand, welche aus der Tiefe, in der ſein „Auge noch keinen feſten Punkt gewinnen „konnte, emporſtieg. Jenſeits dieſer uner„meßlichen Schlucht lagen ſchwarze, gewaltige

---

eines auf die falſche Seite geſchobenen Großvaterſtuhles, ein ganzes Stück ſcheiterte.

A. d. U.

„Maſſen vor ihm, der Hauptzug des Snow„don, deſſen untere Theile mit dichtem Walde „mochten bedeckt ſein, deſſen vom Monde „beleuchteter Rücken aber eine traurige Oede „zeigte. Bertram, geblendet von der Größe „des Schauſpiels, wollte ſein Auge ausruhen, „indem er ſich umdrehte; aber die neue Scene „war, wo nicht großartiger, doch noch ergrei„fender für ſeinen Sinn. Von einem erha„benen Standpunkte überſah er die weitläu„figen Trümmer des ganzen Kloſters, wie „ihre höchſten Spitzen, vom Mondenſchein „überſilbert, aus der unermeßlichen Nacht „der Schluchten und Gebirgskuppen, welche „ſich an den hohen Rücken des Snowdon „lehnen, hervortauchten. Es war, wenn „man die Stille der Mitternacht dazu nimmt, „ein Feenſchauſpiel, und das geblendete Auge „vermochte nur den Totaleindruck aufzufaſſen, „nicht aber die einzelnen Erſcheinungen und „den natürlichen Zuſammenhang der verſchie„denen Punkte zu begreifen. So viel in„deſſen ließ ſich bald aus den naheliegenden „Mauerwerken auf die in der weiten Ferne „glänzenden ſchließen, daß die Thürme und „Gebäude des Kloſters meiſtentheils auf vor„ragenden Felskuppen erbaut waren. Nur „dieſe hatten der Zeit getrotzt, während das

„Felskuppen und Thürme verbindende Mauer-
„werk herunter geſtürzt war. Vor allem
„großartig ragte aber, blendend weiß vom
„Monde beſchienen, der Hauptthurm über
„alle Kapellen und Thürmchen. Auf einer
„einzelnen ſchroff aus der Tiefe hervorſchie-
„ßenden Klippe ſtand er ſo keck, als wolle
„er den Trotz und den Sieg des menſchlichen
„Geiſtes über alle Hinderniſſe der Natur
„ausſprechen. Ringsum war alles verbin-
„dende Mauerwerk abgebrochen, und in die
„Tiefe als Schutt herabgeſunken, ſo daß alle
„Möglichkeit, ihn zu beſteigen, verloren ſchien.
„Aber auch außer dieſem Thurme ſprangen
„überall hohe Gothiſche Bogen aus den Fel-
„ſen hervor, und an mehreren Stellen ſah
„man von zweien getrennten Felskegeln Pfei-
„ler höher und höher emporſtreben, und end-
„lich in ſtolzen Bogen ſich gegen einander
„neigen; aber das Mittelſtück des ungeheu-
„ren Thores fehlte, und die Pfeiler ſtanden
„nun wie zwei Liebende da, welche reine
„Neigung und die Natur für einander be-
„ſtimmte, ein feindliches Mißgeſchick aber
„für immèr getrennt hat.

„Bertram hielt ſich, geblendet vom
„Schauſpiel, die Augen zu“ —

Sehr gut, ſehr trefflich — unterbrach ihn

die myſtiſche Perſon — aber nun hören Sie auch gefälligſt einige von meinen Bruchſtücken.

Malburne hatte bereits während der Vorleſung aus ſeiner Brieftaſche einige Scripturen hervorgezogen, und las nun:

„Dagegen ſtieß dicht an das gemauerte „Haus ein hölzerner Stall, aus welchem der „für den Verirrten ſo angenehme Ton der „Schafe kam.

„Mancher geneigte Leſer wird, wenn er „an ſeinem, mit trefflichen Steinkohlen ge„füllten, Kamine, oder gar im Sommer, die„ſes Kapitel lieſt, ſich des Lächelns nicht „enthalten können. Wer aber, aus Luſt oder „Noth, im Winter eine Hochſchottiſche Haide „durchwandert und ſich im Nebel verirrt hat, „weiß, welche Seligkeit für den Ermüdeten „und Erſtarrten ein dampfender Schafſtall „gewährt. Der Novelliſt ſpricht hier aus „eigener Erfahrung. Auf einer romantiſchen „Fußpartie von Edinburg aus nach den nord„weſtlichen Theilen von Strathnavern ver„irrte er ſich mit ſeinem, ſeit zehn Jahren „verſchiedenen, in ſeinem Angedenken aber „immerfort lebenden Freunde Thomas Van„ley, Esq. Nachdem ſie mehrere Stunden „auf der Novemberhaide durch die dickſten „Nebel gewandert, und von dem Moorgrunde

„und der feuchten Luft durchnäßt und er„ſtarrt waren, endeckten ſie am Abhange „eines der kahlen Patrik-Hügel eine einſame „Hürde. Sie ſtand ganz abgeſondert von „allen menſchlichen Wohnungen, und ſelbſt „der Hirt hatte ſich in dieſer Nacht, vielleicht „einer Liebſchaft wegen, fortgeſtohlen; doch „fanden wir etwa funfzig Schaafe in dem „eben erſt mit reinlichem Stroh verſorgten „Stalle. Unverdroſſen kletterten wir über „die Thorleitern, und ſuchten unſer warmes „Lager zwiſchen den friedlichen Thieren. Noch „oft verſicherte ſpäterhin Thomas Vanley, „daß, obgleich er bekanntlich in Indien alle „Genüſſe eines Nabobs, während ſeines dor„tigen Dienſtes unter Lord Wellington, ge„habt, doch kein Indiſches Lager ihm ſo „erquickend geweſen, als jenes Strohlager „unter den Schafen am Patrik-Hügel.“

Unwillig ſteckte Bertram ſeine Papiere ein: Herr Malburne, oder wie ich Sie nennen ſoll —

Wie es Ihnen beliebt, beſter Herr Bertram, es kommt auf den Namen nicht an.

Sie haben mich belauert.

Ei, warum ſo böſe Ausdrücke?

Einen lange gehegten, einen ſchönen Plan

zerſtören Sie mir. Aber ich weiche noch nicht. Bedenken Sie, daß Sie nur theilweiſe in dieſer Gegend waren, während ich —

Ich verſtehe Sie, mein junger Herr; aber wenn ich auch Methuſalems Alter hätte, wäre es mir doch unmöglich, vom Ivanhoe an, durch die Geſchichtsperioden aller meiner Romane hindurch gelebt zu haben.

Liegt Ihnen dieſer Roman aber ſo wenig am Herzen, daß, während es Ihnen möglich war, gegenwärtig zu ſein, Sie Monate lang ſich abweſend befanden?

Denken Sie, daß dies der einzige Roman iſt, an dem ich arbeite? Mehrere Male mußte ich nach Schottland in der Zwiſchenzeit, um die Lokalitäten einer am St. Ronans-Brunnen ſpielenden Erzählung zu arrangiren; und jetzt rüſte ich mich ſogar, nach Judäa zu ſegeln, um eine Erzählung der Belagerung von Ptolemais zu liefern; und wie viele Romane außerdem in meinem Kopfe Knospen ſchießen, fühle ich mich nicht gedrungen, einem ſo werthen Freunde zu offenbaren, der eines Einbruchs in mein Eigenthum geſtändig iſt. — Sie ſchweigen. — Ich rathe zum Vergleiche, denn, im Vertrauen geſtanden, mit jeder Poſt habe ich bereits nach Edinburgh in die Fabrik meine Notata geſandt,

und ich hoffe, daß ſchon zwei Bände werden verarbeitet ſein.

Aber die Motto's, Herr Malburne?

Ziehen meine Freunde aus dem großen Motto-Kaſten, wie Lotterienummern heraus, und das iſt das Myſtiſche, daß Kapitel und Motto noch immer ſo ziemlich zuſammen paſſen, wie Sie auch in dieſem Roman ſehen werden.

Es dürfte denn doch auf die Bearbeitung ankommen.

Und auf das Ende, Herr Bertram. Wie werden Sie ſchließen?

Ich denke den Dichter die verſöhnende Gerechtigkeit handhaben zu laſſen.

Ich dagegen der ſchlichten Wahrheit getreu zu bleiben, und meines Wiſſens, werden Sie, Herr Bertram, mir dabei noch behülflich ſein müſſen.

Dürfte ich wiſſen, wie der berühmte Autor des Waverley meiner Perſon bedarf?

Ich will Ihnen eine Geſchichte erzählen. Wie aber, wenn ich Sie ſelbſt zu Ehren brächte, zu einer beſſern Lage, als der eines Novellenſchreibers, würden Sie dann allen Anſprüchen auf dieſen Roman entſagen?

Sie foltern mich —

Ich bin kein Spaniſcher Inquiſitor. Zur Sache. Vor vielen, vielen Jahren ließ der

Squire

Squire Sir Morgan Walladmor den Sohn einer Fiſcherfrau hängen, und die erzürnte Fiſcherfrau —

Stahl deshalb — fiel Bertram ärgerlich ein und fuhr ſchnell fort — den neugebornen Sohn des Squire, verkaufte ihn an Schleichhändler — und dieſer wiedergefundene Sohn iſt der Schleichhändler Nichols. Das iſt eine ſehr neue Erfindung, und ich bin Ihnen außerordentlich für die Erzählung verbunden.

Die Citrone, Maſter Bertram! Sie iſt noch nicht ganz ausgedrückt — Das Fiſcherweib — wollte ich ſagen — war allein bei der Niederkunft der Lady zugegen, und die Lady gebar Zwillinge, zwei Knaben. Die Fiſcherfrau, begünſtigt durch die Nacht, nahm beide mit ſich fort. Das eine Kind warf ſie, in der Abſicht, es ums Leben zu bringen, von jenem Felſenvorſprunge der Burg, die Todesſpitze genannt, ins Meer; das andere aber biß ſie in den Arm, und ſandte es dem Schleichhändler Jacſon, mit der Bitte, es zum Smuggler und Seeräuber in ſeinem Schiffe auferziehn zu laſſen. Während deſſen aber hatte ein Kahn des Schleichhändlerſchiffes unter dem Schloſſe angelegt, und das von der Frau herabgeworfene Kind war, durch ein halbes Wunder, an einer ſchrägen, mit Moos und Gras bewachſenen

Senkung des Felſens ſanft herunter rollend, lebendig geblieben, als es die Matroſen auffingen. Jacſon, der ſich mit der Erziehung zweier Kinder nicht befaſſen wollte, prüfte beide, und da ihm das Herabgeſtürzte ſtärker ſchien, erzog er es ſtatt deſſen, welches die Frau ihm zugeſandt hatte, und ſchickte das in den Arm gebiſſene bei nächſter Gelegenheit nach Hamburg. Das Kind, dem der Tod beſtimmt war, wurde Schleichhändler, und es iſt Niklas; und das Kind, welches Schleichhändler werden ſollte, wurde als Waiſenknabe in Deutſchland auferzogen, und Sie, Herr Bertram, ſind ſtatt eines Schleichhändlers ein Romanenſchreiber geworden, ſind aber nichts deſto weniger der leibliche, eheliche, männliche Sohn des Squire Morgan Walladmor.

Menſch! — fuhr Bertram auf — ſcherzeſt Du?

Mein ſehr trockner Ernſt.

Wenn Ihr mich zum Narren hättet.

Bewahre, dann hätte ich ja das Publikum auch zum Narren, was ſich doch am Ende des Romans gar nicht verantworten ließe.

Beweiſe fordere ich.

Die große Aehnlichkeit, der Biß in Ihrem Arm. Was ſonſt noch für Beweiſe nöthig ſind, die liegen in Zeugenausſagen und Documenten

im Schloſſe, und der würdige Sir Morgan wird hoffentlich ſchon in dieſem Augenblicke davon überzeugt ſein, daß er für den halb verlorenen Sohn, einen andern Sohn ganz gewonnen hat.

Herr! Malburne! wollen Sie mich wahnſinnig machen?

Nein! Aber dazu bewegen, daß Sie das Romanſchreiben aufgeben.

Ich glaube Ihnen! rief Bertram, und ſtürzte, von Hoffnung und dem Gefühle, daß es wahr ſei, inſtinktartig getrieben, den Berg hinab, dem Schloſſe zu. Dennoch konnte er ſich nicht enthalten, noch einmal zurückzublicken, und zu Malburne zu rufen:

Aber, Sir, um Gottes Willen, wer ſind Sie eigentlich?

Er erhielt keine Antwort, und ſah bald, daß ſein Gefährte verſchwunden war. Ohne Anhalt eilte er nun weiter, und, als er dicht an Walladmors Mauern ſtand, trat ihm aus der Pforte Nichols, der eben hinabſteigen wollte, um ſich einzuſchiffen, entgegen.

Biſt Du —? rief Bertram, breitete die Arme aus, vermochte aber das Wort nicht auszuſprechen.

Dein Bruder — antwortete Nichols, und drückte ihn an ſeine Bruſt — Dein Bruder.

Wir waren Brüder auf der Tonne, die uns auf dem ſtürmiſchen Meere erhielt. Bruder, ſei glücklich mit ihr, und denke zuweilen des Bruders, der allein, einſam auf dem weiten Meere umherirrt. Lebe wohl — dann flüſterte er ihm ins Ohr: — Er hat mich zu ſich gelaſſen, er hat mich einmal ans Herz gedrückt — laß mich jetzt fort, ich möchte zu weich werden, um meiner Heerde wilder Thiere zu gebieten. Lebe wohl!

Er drückte ihn noch einmal heftig an die Bruſt und verſchwand alsdann mit Toms hinter dem Geſträuch des Uferrandes. Im nächſten Momente — ob er Zeit gebraucht hatte, von dem Ufer bis in den Saal, oder wie er dort hingekommen, wußte er nachher nicht — lag er in den Armen ſeines Vaters. Als er aus denſelben ſich erhob, ſtand Ginievra, in Freudenthränen ſchwimmend, mit klopfendem Buſen dicht hinter dem Squire. Mit einigem Wohlgefallen ſah dieſer dem nächſten Auftritte zu, und flüſterte zum ehrwürdigen Maſter Simon:

Habe ich es nicht geſagt an Arthurs Bach?

Nachdem Nichols Schiff aus dem Geſichtskreiſe verſchwunden war, wurde ein Dank-Gottesdienſt in der Hauskapelle gehalten, welchem alle Anweſende mit ſeltener Rührung und

Erhebung beiwohnten. Den Tag beſchloß ein großes Feſtgelag in den untern Hallen des Schloſſes, bei welchem Jederman freien Zutritt erhielt. Malburne aber blieb verſchwunden, und ſo oft man nach ihm fragte, lächelte Sir Davenant. Nur einen Misklang in den Tönen der Luſt verurſachte die Erſcheinung Maſter Samuel Dulberrys, welcher dem Squire erklärte, bei der nächſten Quartalſeſſion Klage gegen ihn erheben zu wollen, und zwar wegen „feudaliſtiſcher Begünſtigung eines blutsverwandten Verbrechers, unerlaubter Naturaliſirung von Ausländern, ſo wie Unterſchub anderer gegen den geſunden Menſchenverſtand aus feudaliſtiſchem und romanhaftem Aberglauben entſpringender Verhältniſſe und Begebenheiten.“ Was der Sache für den Squire vielleicht eine noch ſchlimmere Wendung geben kann, iſt, daß die muthwillige Dienerſchaft den Reformer gezwungen hat, gegen ſeinen Willen ſo lange in Burgunder und Claret auf das Wohl des Hauſes Walladmor und deſſen ferneres Fortblühen zu trinken, bis er ſelbſt unfähig wurde, unter dem Tiſch das Minus der letzten Staatseinnahme an dem Abende zu berechnen. Er will deshalb, dem Verlauten nach, auch eine Klage wegen eigenmächtiger Beſchränkung der Freiheit in Privatgefängniſſen — man hatte ihn in

eine Burgkammer gelegt, wo er ſeinen Rauſch ausſchlafen mußte — gegen den Squire anſtellen, und erſt, wann dieſe Angelegenheit abgemacht iſt, wegen des ſtehenden Landheers, der Armentaxe und des Blutbades von Mancheſter, ſich erſäufen.

Ende des dritten und letzten Bandes.

Verbeſſerung.

Statt Parry lies: Percy.

Berlin, gedruckt bei G. Hayn.

In demſelben Verlage ſind erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Nachricht von dem Leben des Königl. Preuß. Geh. Raths und Doktors der Arzneiwiſſenſchaft, Ernſt Ludwig Heim, geſammelt zur Feier ſeines 50 jährigen Doktor-Jubiläums. Zweite Aufl. gr. 8. 1823.

Die erſte Auflage dieſer, Herz und Gemüth anſprechenden Schrift fand einen ſo allgemeinen Beifall, daß ſie binnen 3 Monaten vergriffen war. Von den überaus günſtigen Beurtheilungen ſei hier nur einiges aus den deutſchen Blättern vom 17. März 1823. angeführt. „Es iſt dies keine bloße Gelegenheitsſchrift, heißt es daſelbſt, welche, wenn die Gelegenheit vorüber iſt, ihren Werth verliert, ſondern eine Lebensbeſchreibung, welche allen Verehrern wahrer Lebensweisheit, Frömmigkeit und praktiſcher Tüchtigkeit zu empfehlen iſt. Aber auch in literariſcher Hinſicht verdient ſie eine Aufmerkſamkeit, welche ihr bisher noch nicht ſcheint zu Theil geworden zu ſeyn. Sie zeigt uns ein Stilleben voller Erbaulichkeit und charakteriſtiſcher Züge, daß ſie mitunter an Jean Pauls Fiebel erinnert. In unſeren Tagen, wo der Pietismus an der Tagesordnung iſt, zeigen uns die aus Heims Tagebuche entlehnten Stellen einen recht ſchlagenden und erbauenden Gegenſatz zwiſchen der auf tüchtige Lebensanſicht gegründeten Frömmigkeit und der falſchen Frömmelei, die mit Worten zufrieden iſt.“

Herzensergießungen eines kunſtliebenden Kloſterbruders, von L. Tieck und W. Wackenroder. Mit dem Bildniß Raphaels. 8. 20 Gr.

Schiller, Fr. v., die Jungfrau von Orleans, eine romantiſche Tragödie. Rechtmäßige vom Verfaſſer ſelbſt veranſtaltete Ausg. 12. Mit einem Kupfer. 16 gr. mit 11 Kupfern von Jury und ſauber gebunden, mit Goldſchnitt. 1 Rthlr. 8 Gr.

Eine ſauber gedruckte Original-Ausgabe, die mit ſchönen Kupfern geſchmückt und in einem geſchmackvollen Einband, ſich ganz zu einem Geſchenke eignet.

Uechtritz, Fried. v., Trauerſpiele. „Rom und Spartakus — Rom und Otto der Dritte." — 8. 1823.

Die erſte und zugleich ſehr günſtige Beurtheilung dieſer eben erſchienenen Trauerſpiele liefert der Geſellſchafter in der Beilage zum 157ſten Blatte: „Nachdem der Geiſt der neueren dramatiſchen Werke im Vergleich mit Leſſing dargeſtellt worden iſt, bemerkt der Recenſent, daß doch der beſſere Genius in keinem Zeitalter ganz erſtarb, und jedes uns, ſo wie Karrikaturen, auch Originale aufweiſe. Zu letzteren, fährt derſelbe fort, gehört auch Fr. v. Uechtritz, und wir machen gleich von vorn herein auf das plaſtiſche Princip des Dichters, auf das ihre Realität bezeugende Relief aufmerkſam. Wir freuen uns, einmal wieder einen urkräftigen behaglichen Menſchen zu ſehen, der unſer Erdenſyſtem ruhig betrachtet, und uns giebt, was da iſt ꝛc."

PT 2285 .W6 1824 Bd.3 c.1
8 F. 444/3
4103022

12052